

INTERAKTION UND KOLLABORATION IM KUNSTUNTERRICHT.

Qualitativ-empirische Praxisforschung
zu den Wechselbeziehungen zwischen bildnerischen und sozialen
Prozessen in Gruppen der Sekundarstufe II

INAUGURALDISSERTATION

zur Erlangung des Akademischen Grades
eines Doktors der Philosophie (Dr. phil.)
im Fachbereich Sprach- und Kulturwissenschaften
der Johann Wolfgang Goethe-Universität
Frankfurt am Main

vorgelegt von

MIRIAM SCHMIDT-WETZEL

geb. 1980
in Ludwigsburg

Band 2 von 2
(Material)

2015

INHALTSVERZEICHNIS

ABBILDUNGEN _____ S. 4-106

Interviews: S. 4-86

- Abb. 1 Wahlplakat Lena (Aufgabe „Wählt die NKG!“)
- Abb. 2-19 Portfolio Lena (Aufgabe „Image“)
- Abb. 20-21 Wahlplakate Moritz (Aufgabe „Wählt die NKG!“)
- Abb. 22-37 Portfolio Moritz (Aufgabe „Image“)
- Abb. 38-52 Kalenderbuch Moritz (Aufgabe „12“)
- Abb. 53-54 Wahlplakate Anh-Duc (Aufgabe „Wählt die NKG!“)
- Abb. 55-59 Fotoserie Anh-Duc (Aufgabe „Image“)
- Abb. 60-72 Kalender Anh-Duc (Aufgabe „12“)
- Abb. 73-74 Wahlplakate Felicitas (Aufgabe „Wählt die NKG!“)
- Abb. 75-93 Portfolio Felicitas (Aufgabe „Image“)
- Abb. 94-114 Kalender (Präsentationsfolien) Felicitas (Aufgabe „12“)

Videografie: S. 87-94

- Abb. 115 Videostill Segment 7
- Abb. 116 Videostill Segment 11
- Abb. 117 Videostill Segment 29
- Abb. 118 Videostill Segment 35
- Abb. 119 Videostill Segment 36
- Abb. 120-129 Fotoserie Marie (Aufgabe „Image“)

Photovoice: S. 95-106

- Abb. 130 Fotomontage „SAMMEL D.C.“
- Abb. 131 Beispiel für ein Ergebnis der Google-Bildersuche zum Stichwort „Weißes Haus“
- Abb. 132 Beispiel eines typischen Klassenfotos
- Abb. 133-152 Videostills der Gruppendiskussion und Digitalfotografien, die während der Gruppendiskussion gezeigt werden
- Abb. 153 Gemeinschaftsarbeit des Kurses: Gesicht als Malerei-Collage

AUFGABENSTELLUNGEN _____ S. 107-109

- Aufgabenstellung „Wählt die NKG!“
- Aufgabenstellung „Image“
- Aufgabenstellung „12“

SCHAUBILDER _____ S. 110-119

- Schaubild Nr. 1 Ein Gruppenmodell – Integration und Differenzierung
- Schaubild Nr. 2 Entscheidungsebenen bei der Gruppenbildung
- Schaubild Nr. 3 Sozialformen und Gruppierungen im Untersuchungsfeld 1

- Schaubild Nr. 4 Übersicht über die Auswertungsschritte und den Ablauf der Untersuchung
- Schaubild Nr. 5 Methodisches Vorgehen bei der phänomenologischen Interviewanalyse
- Schaubild Nr. 6 Methodisches Vorgehen bei der Videografie
- Schaubild Nr. 7 Methodisches Vorgehen bei der Photovoice-Studie
- Schaubild Nr. 8 Bedingungen und Potentiale von Interaktion und Kollaboration aus Schülerperspektive
- Schaubild Nr. 9 Videografie: Konfigurationsskizze
- Schaubild Nr. 10 Strukturmerkmale eines interaktiven Gestaltungsprozesses

TABELLEN _____ S. 120-143

- Tabelle 1 Übersicht über den Unterrichtsverlauf in Feld 1
- Tabelle 2 Videografie: Segmentierungsanalyse
- Tabelle 3 Zusammenführung der Untersuchungsergebnisse mit Ableitung allgemeiner und fachspezifischer didaktischer Schlussfolgerungen

TRANSKRIPTE _____ S. 144-222

- | | |
|---|------------|
| Transkript Nr. 1 Interview Lena | S. 144-154 |
| Transkript Nr. 2 Interview Moritz | S. 155-165 |
| Transkript Nr. 3 Interview Anh-Duc | S. 166-176 |
| Transkript Nr. 4 Interview Felicitas | S. 177-185 |
| Transkript Nr. 5 Verbaltranskript Marie Felicitas | S. 186-191 |
| Transkript Nr. 6 Gruppendiskussion „SAMMEL D. C.“ | S. 192-222 |

DESKRIPTIONEN _____ S. 223-235

- | | |
|------------------------------|------------|
| Deskription Nr. 1 Segment 7 | S. 223-226 |
| Deskription Nr. 2 Segment 11 | S. 227-228 |
| Deskription Nr. 3 Segment 29 | S. 229-231 |
| Deskription Nr. 4 Segment 35 | S. 232-233 |
| Deskription Nr. 5 Segment 36 | S. 234-235 |

SONSTIGES MATERIAL _____ S. 236-264

- Sonstiges Material Nr. 1 Leitfaden für die Partnerinterviews (Pretest)
- Sonstiges Material Nr. 2 Informationen und Leitfaden für die Einzelinterviews
- Sonstiges Material Nr. 3 Gedächtnisprotokoll einer Teilnehmenden Beobachtung (Aufgabe „Image“)
- Sonstiges Material Nr. 4 Geplante Struktur der Gruppendiskussion und Instruktionen für die Moderatorin
- Sonstiges Material Nr. 5 Erinnerungsprotokoll der Moderatorin der Gruppendiskussion
- Sonstiges Material Nr. 6 Portfolio Anh-Duc (Aufgabe „12“)

QUELLENANGABEN _____ S. 265



Abbildung 1

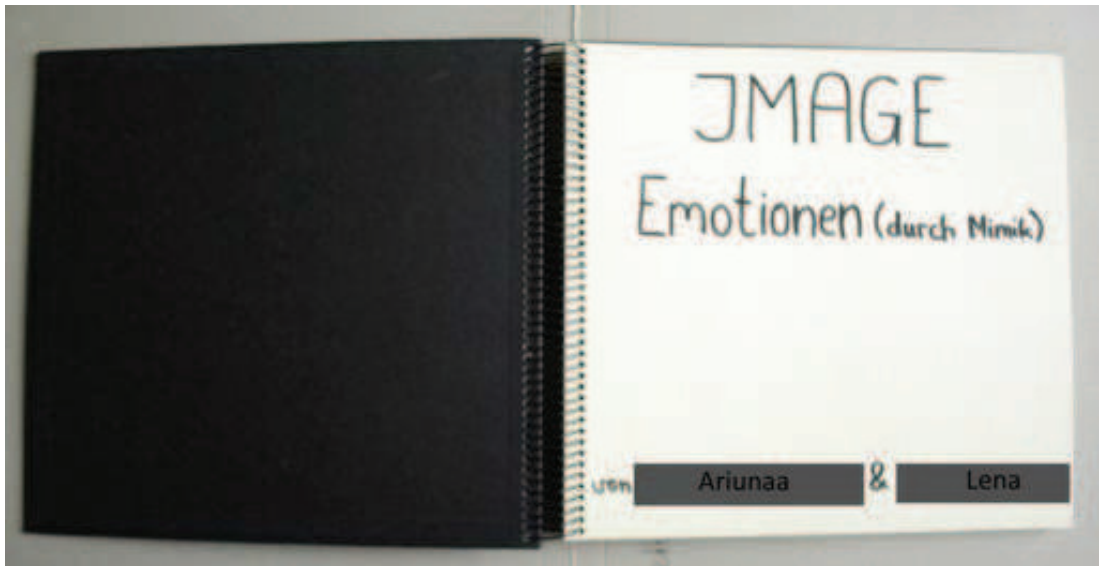


Abbildung 2

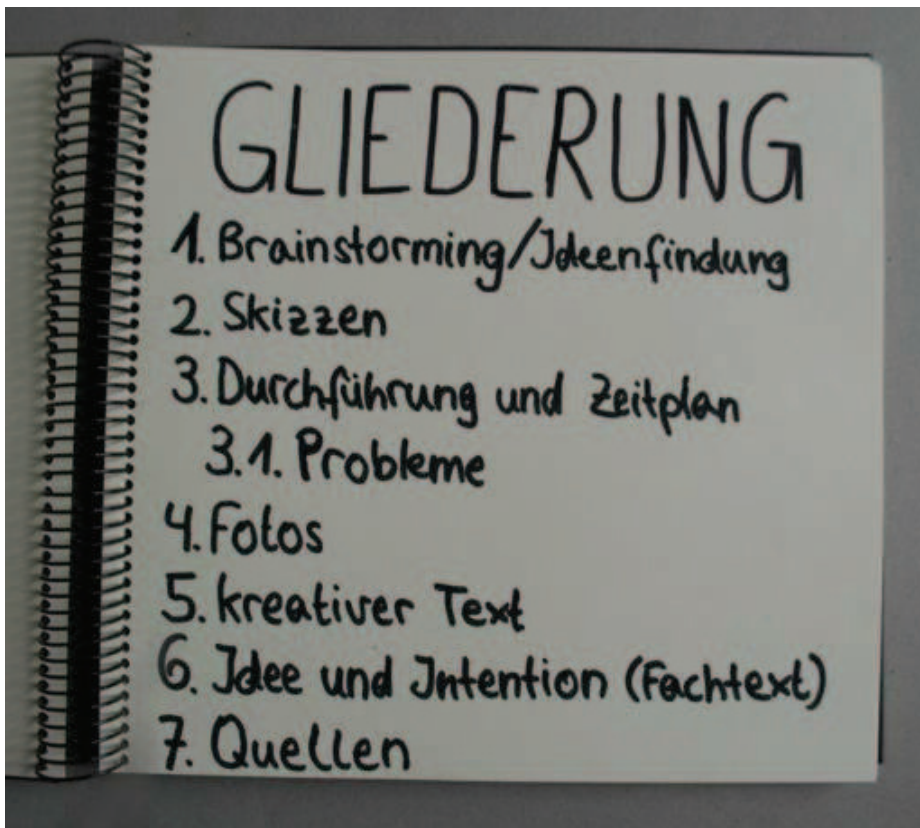


Abbildung 3

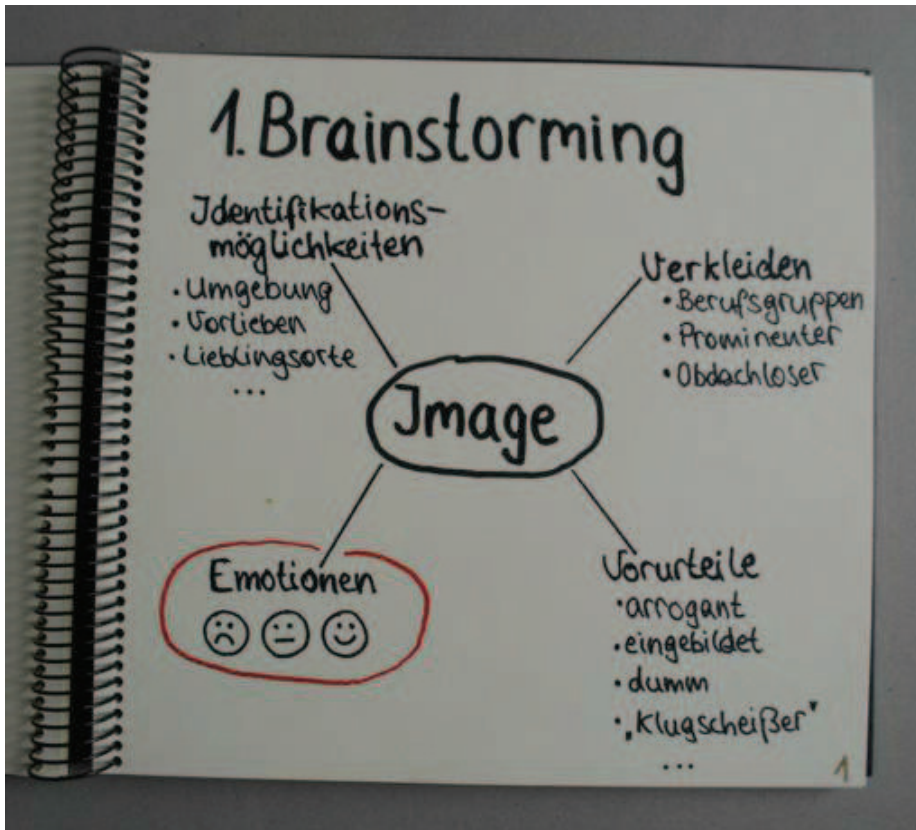


Abbildung 4



Abbildung 5

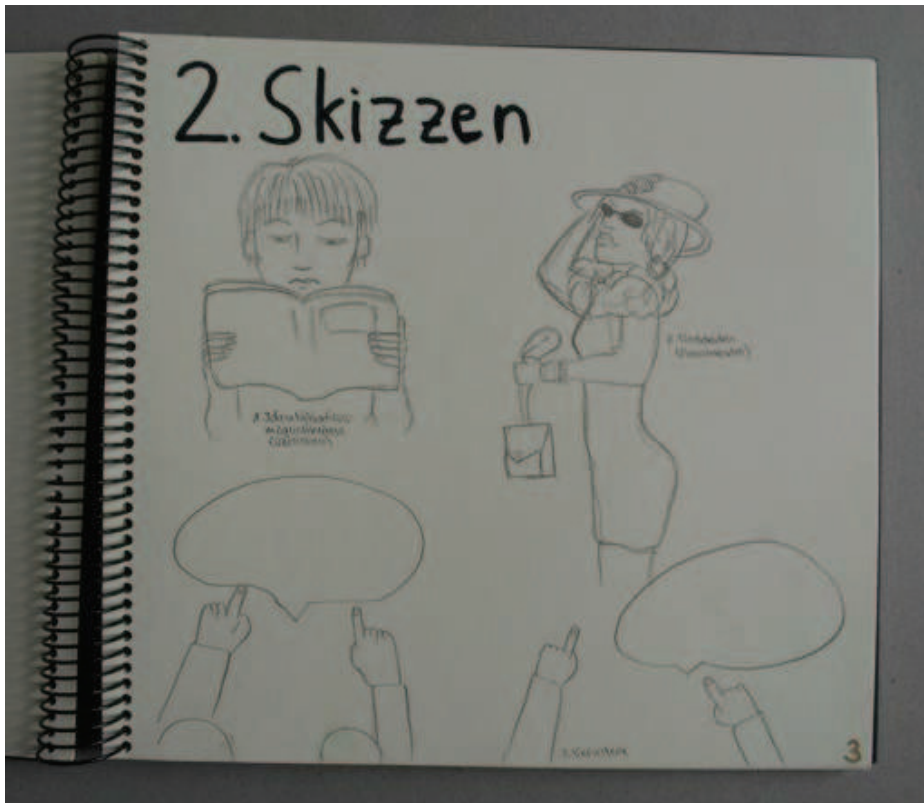


Abbildung 6

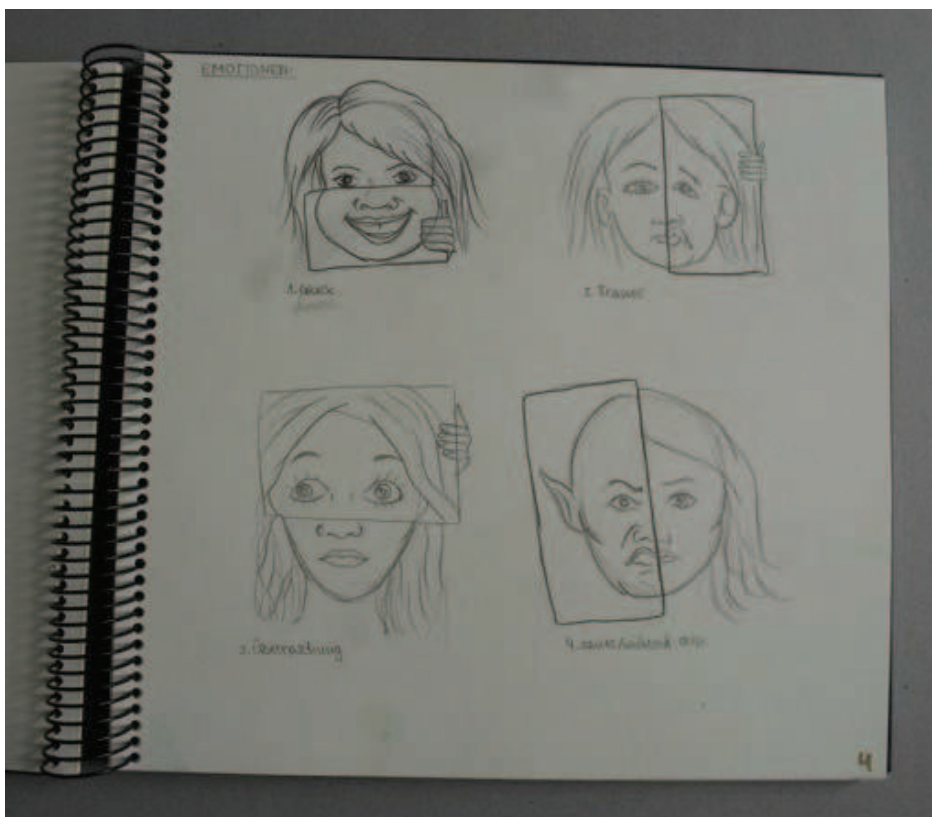


Abbildung 7

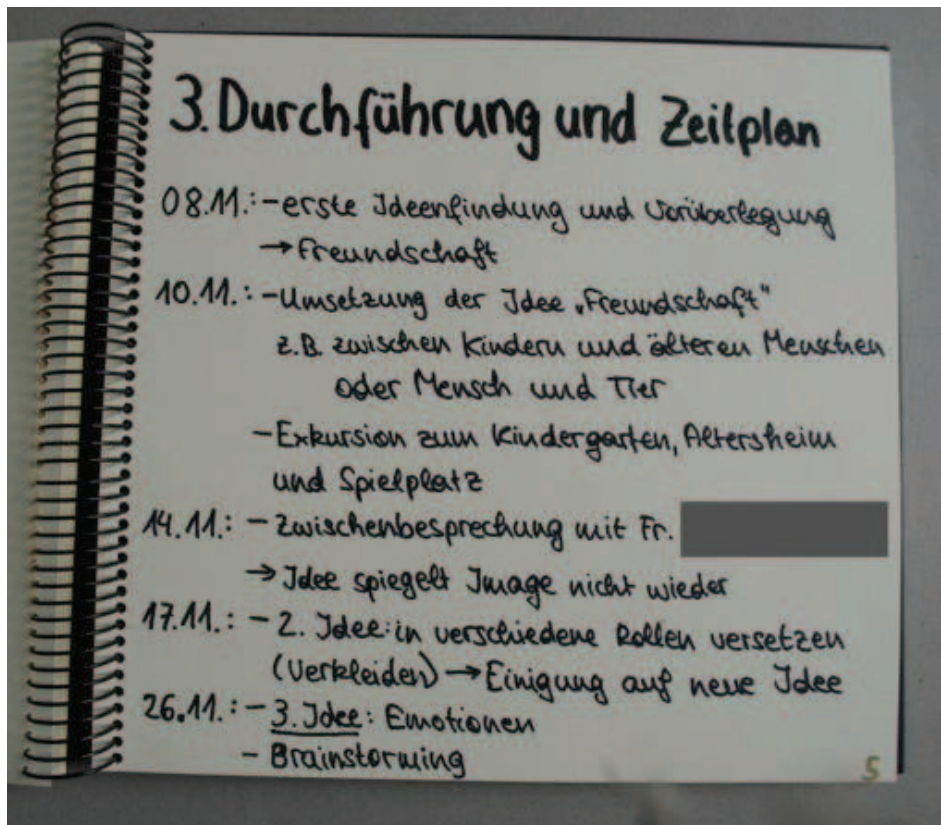


Abbildung 8

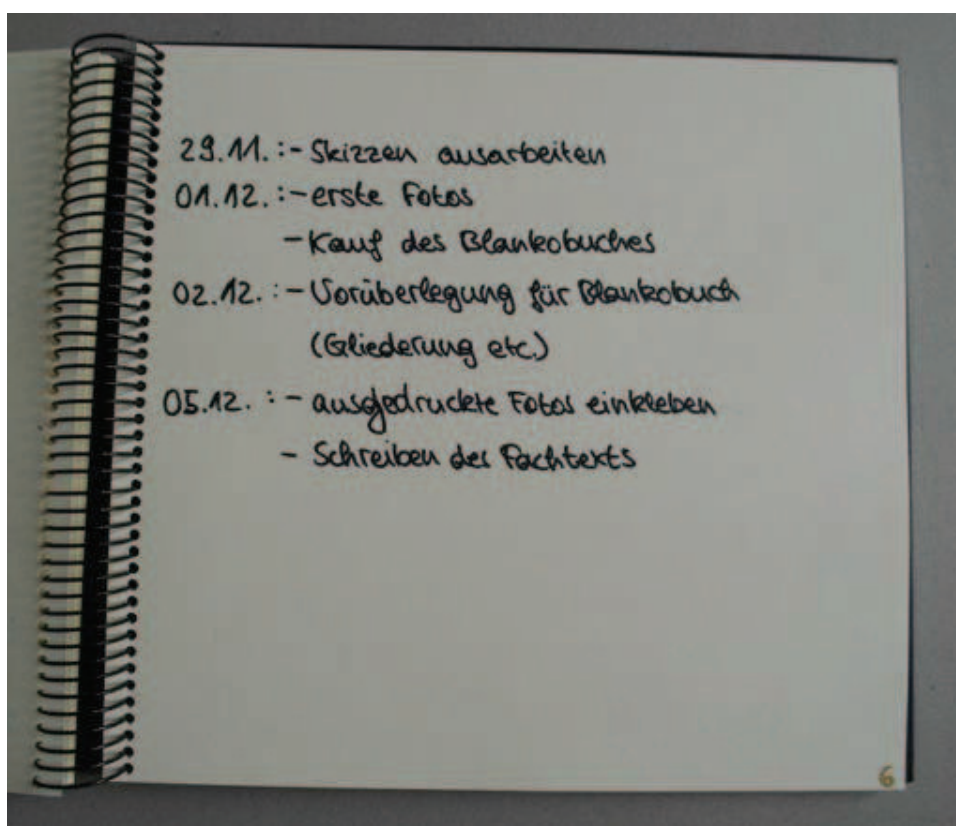


Abbildung 9

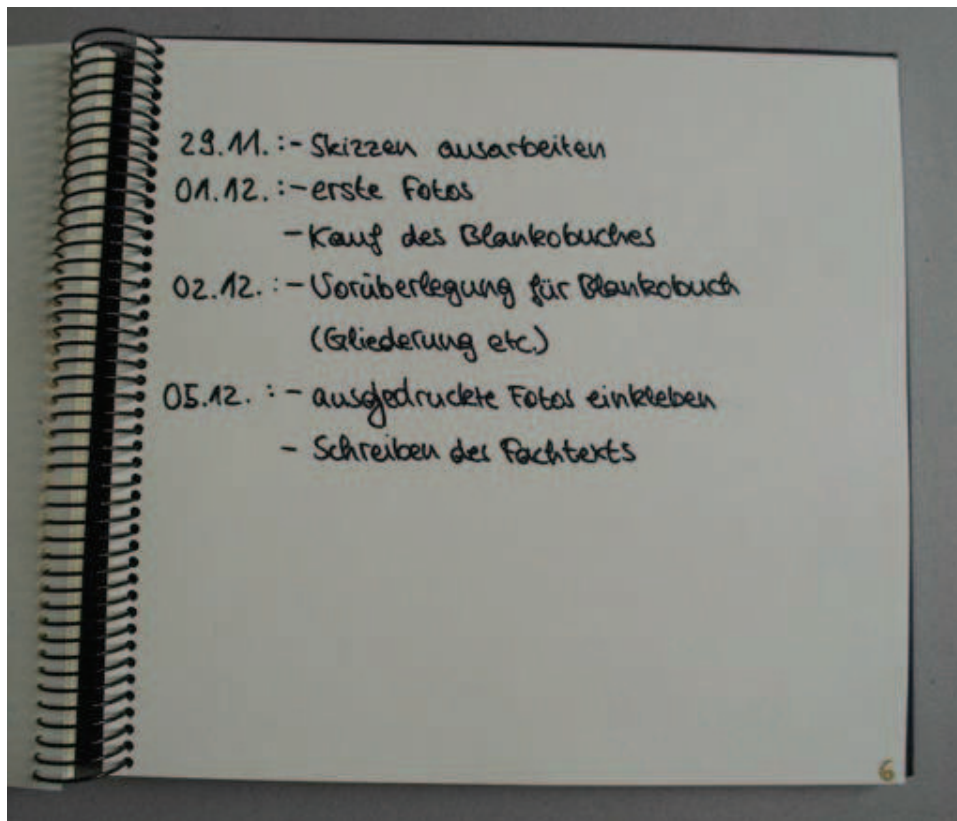


Abbildung 10

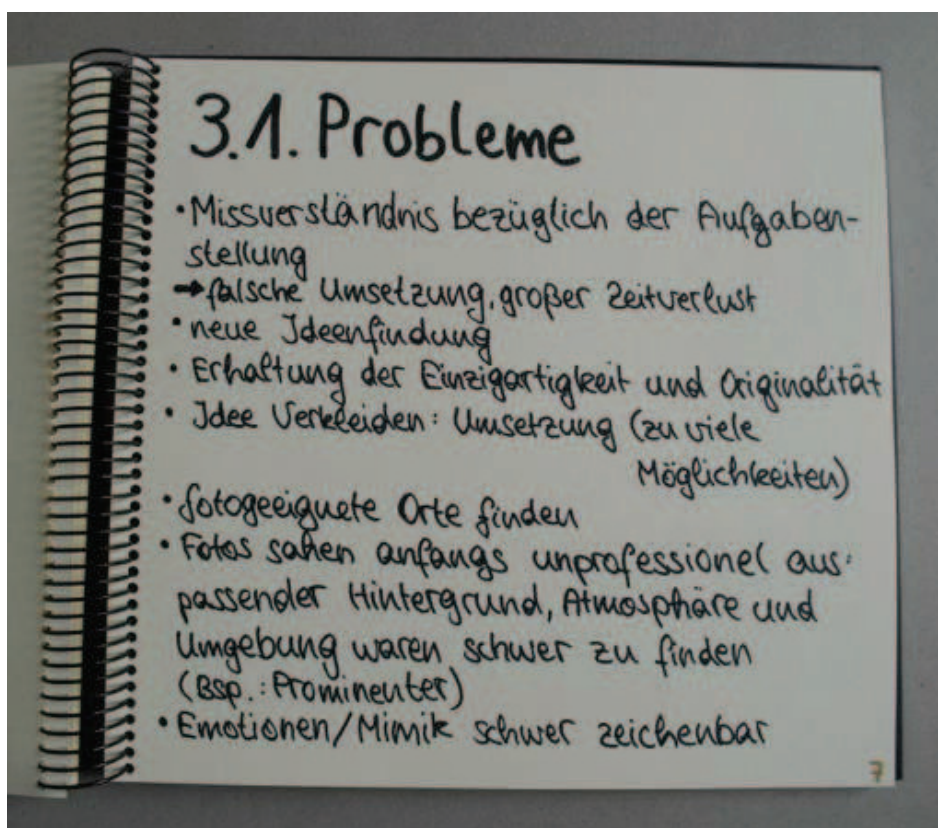


Abbildung 11



Abbildung 12



Abbildung 13



Abbildung 14



Abbildung 15

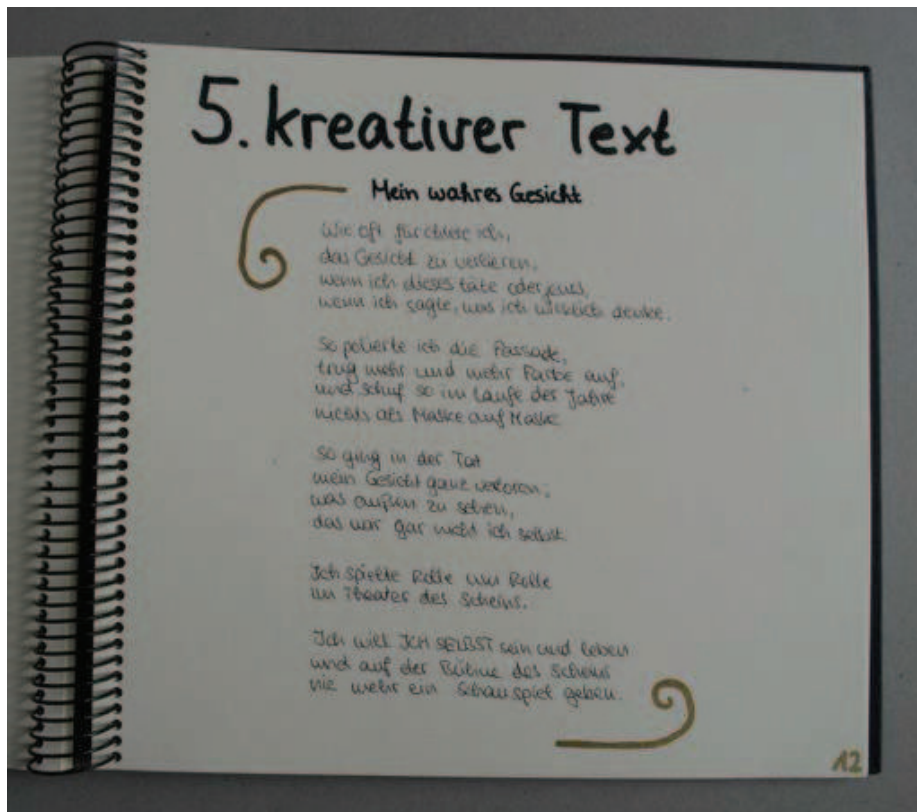


Abbildung 16

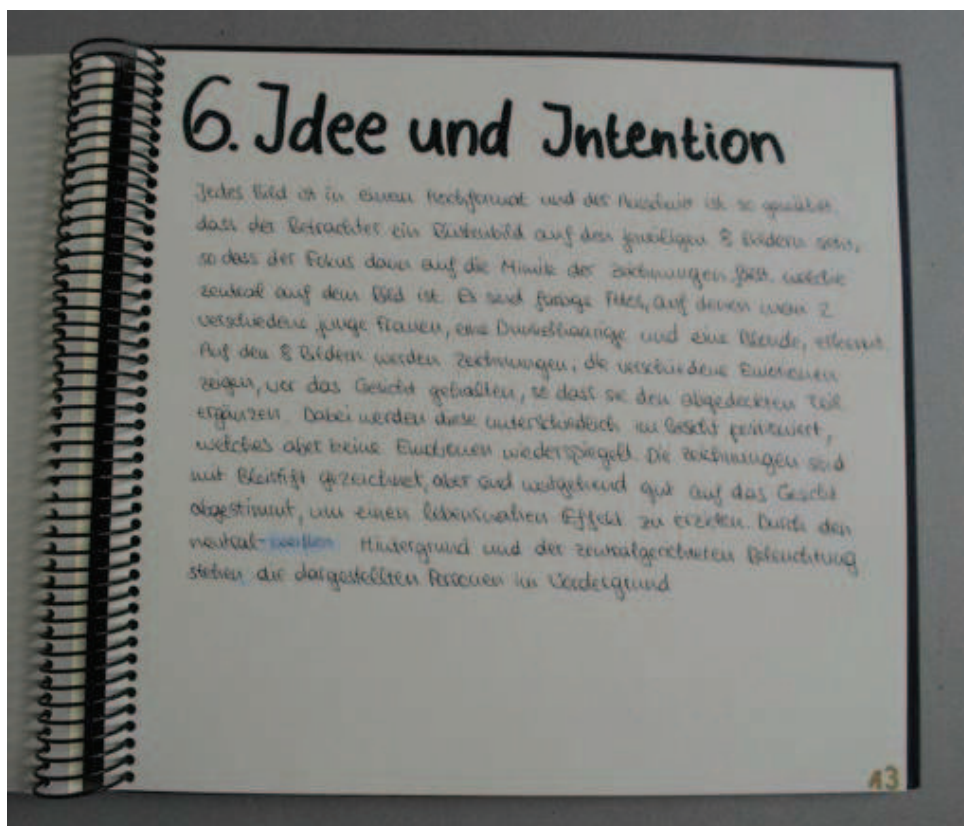


Abbildung 17

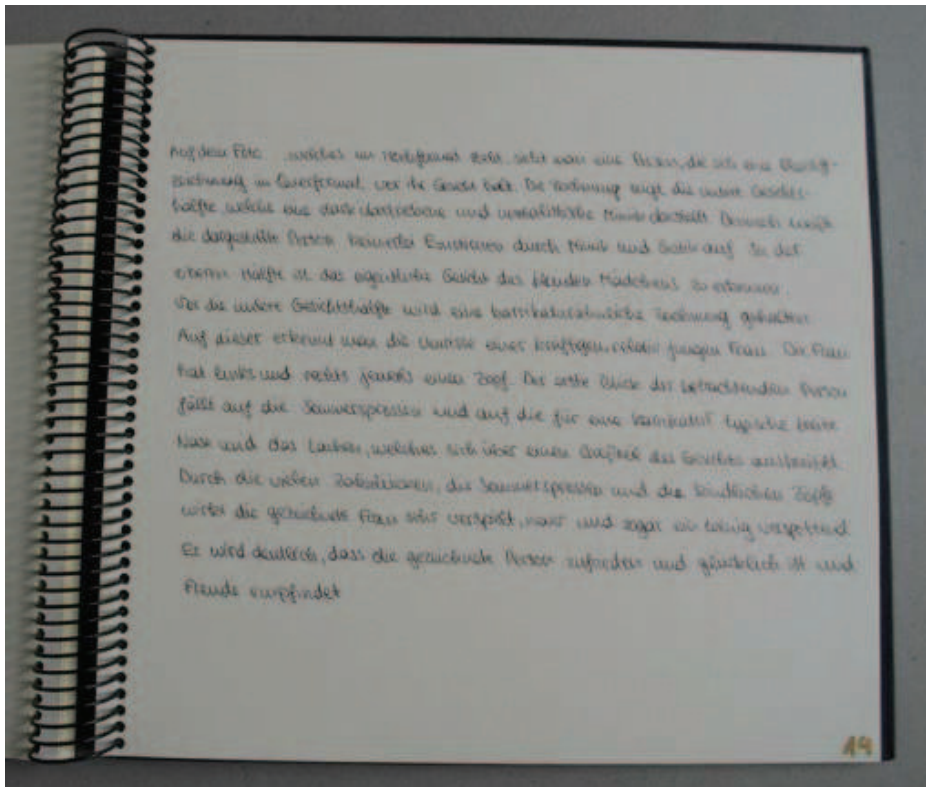


Abbildung 18

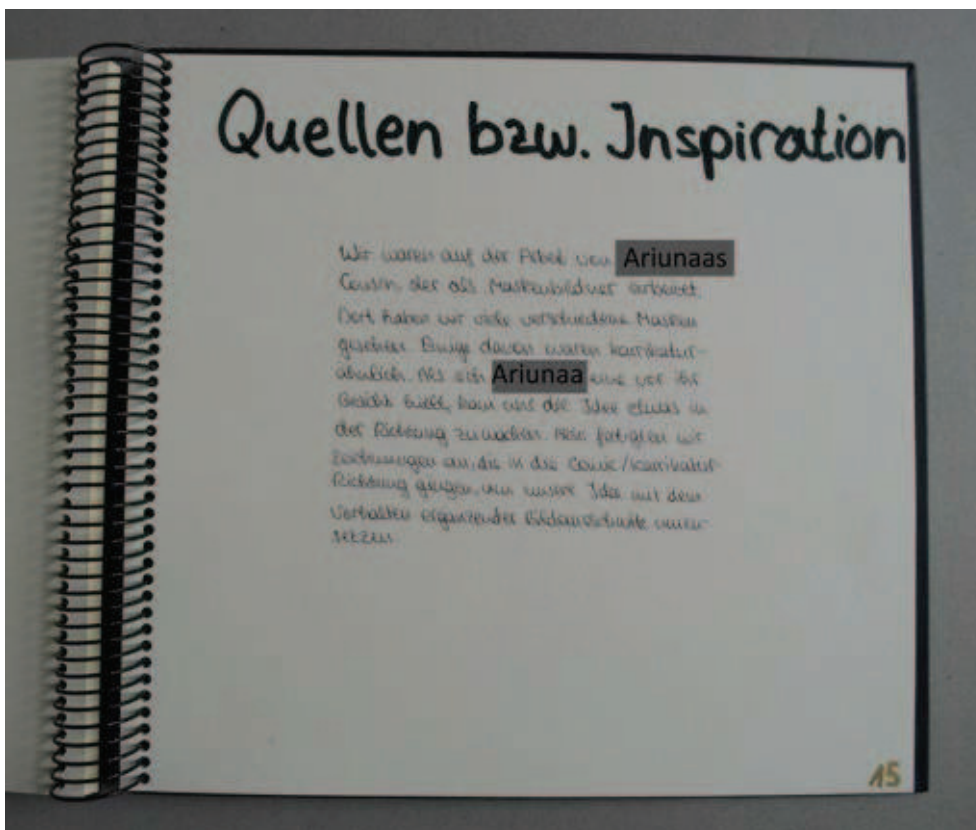


Abbildung 19

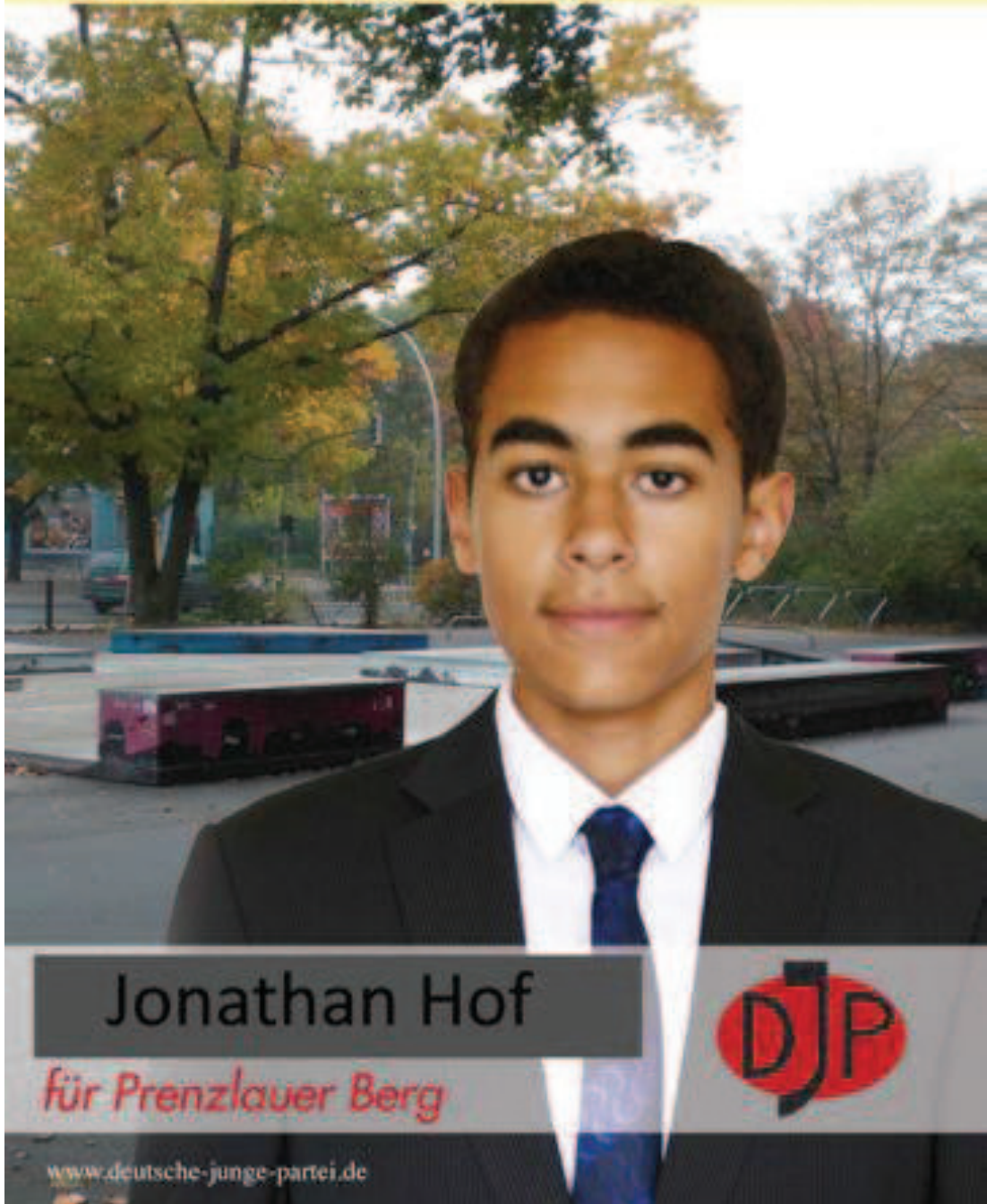
JUGEND IST ZUKUNFT

„Wir sind für die
Erhaltung von Jugendeinrichtungen.
Wir wollen mehr Förderung für
sozial schwache Jugendliche. Wir
wünschen uns mehr Investitionen in
die Zukunft der Jugend.“



Abbildung 20

JUGEND IST ZUKUNFT



Jonathan Hof
für Prenzlauer Berg

DJP

www.deutsche-junge-partei.de

Abbildung 21

Einführung

Herzlich Willkommen!

Wie alle "neue" Kurse, steht auch dieser im Fokus der ersten beiden Seminare "Wie wird die Welt sein?"

Ich habe die Idee entwickelt und entwickelt, um die Welt zu verstehen, um sie zu verstehen. Ich werde sie, wie ich sie sehe, aufzeichnen und diese die Prinzipien, die sie im Inneren der Natur und der menschlichen Gesellschaften steuern.

Die meisten Hypothesen und Theorien, die ich in den letzten Jahren entwickelt habe, sind die, die ich in den letzten Jahren entwickelt habe. In diesem Seminar werden wir sie untersuchen.

Mein Haupt "Lehrbuch" ist die Welt. Ich werde sie, wie ich sie sehe, aufzeichnen und diese die Prinzipien, die sie im Inneren der Natur und der menschlichen Gesellschaften steuern. Ich werde sie, wie ich sie sehe, aufzeichnen und diese die Prinzipien, die sie im Inneren der Natur und der menschlichen Gesellschaften steuern.

M

Moritz

Abbildung 22

Kennungsbilder

Name: **Moritz**
Geburtsdatum: 28.11.2011



Bild 1 von 4



Bild 2 von 4



Bild 3 von 4



Bild 4 von 4

Moritz wurde am 28.11.2011 auf der Schörnhauser Allee gefangen genommen und anschließend mit auf das Polizeirevier genommen.
Er wird wegen mehrfacher Körperverletzung und Ausbruch aus der JVA verurteilt. Das Gerichtsverfahren findet voraussichtlich in 3 Monaten statt.
Gustav Henno Stolze verbleibt bis dahin in Untersuchungshaft.

Stress: Oft starke Wutausbrüche, gewaltbereit, psychisch labil

Abbildung 23

Kapitel

Faktoren in der Baumgeschichte

Bei diesen Bildern werden die bekannten Arten von Baumgruppen dargestellt.
Es stellt sich, dass die angestellte Arbeit die Infektion ist. Dadurch kann die Arbeit
mit den in den Bildern mit dem Namen dargestellt werden, sich offensichtlich,
da man von Arbeit konzentriert ist.

Die erste geographische Gruppe, die Baumgruppen sind mit dem Namen abgelesen durch
Zusammenhang. Diese sind abgelesen, indem sie sich auf die eigene Arbeit von
Arbeit ist verbunden. Die Arbeit im Feld ist die Arbeit in der Arbeit und ist
eine besondere Form. Die Arbeit in der Arbeit ist die Arbeit in der Arbeit und
Arbeit. Die Arbeit ist auch eine Arbeit in der Arbeit in der Arbeit in der Arbeit
Begriffe sind sich durch die Arbeit von der Arbeit.

Die andere Seite sind die Faktoren von der Arbeit von der Arbeit von der Arbeit von der Arbeit
und ist die Arbeit in der Arbeit in der Arbeit in der Arbeit in der Arbeit in der Arbeit
von der Arbeit in der Arbeit in der Arbeit in der Arbeit in der Arbeit in der Arbeit
von der Arbeit in der Arbeit in der Arbeit in der Arbeit in der Arbeit in der Arbeit
von der Arbeit in der Arbeit in der Arbeit in der Arbeit in der Arbeit in der Arbeit

Es werden die Arbeit in der Arbeit in der Arbeit in der Arbeit in der Arbeit in der Arbeit
von der Arbeit in der Arbeit in der Arbeit in der Arbeit in der Arbeit in der Arbeit
von der Arbeit in der Arbeit in der Arbeit in der Arbeit in der Arbeit in der Arbeit
von der Arbeit in der Arbeit in der Arbeit in der Arbeit in der Arbeit in der Arbeit
von der Arbeit in der Arbeit in der Arbeit in der Arbeit in der Arbeit in der Arbeit

Die andere Seite werden nicht sichtbar, werden auch dargestellt und
aufgelesen.

Abbildung 24

Alteide #1
"Strecke in der Luft"



Seite 15.

- weiche Haltung zur Unterstützung des Gesichts
- offene Hand mit leicht gebogenen Fingern - bei Stillstand in der Haltung
- Haltung ist ein Flügelschlag
- alle Extremitäten
- keine Fäden
- Abstand zum Körper
- Blick

Abbildung 25

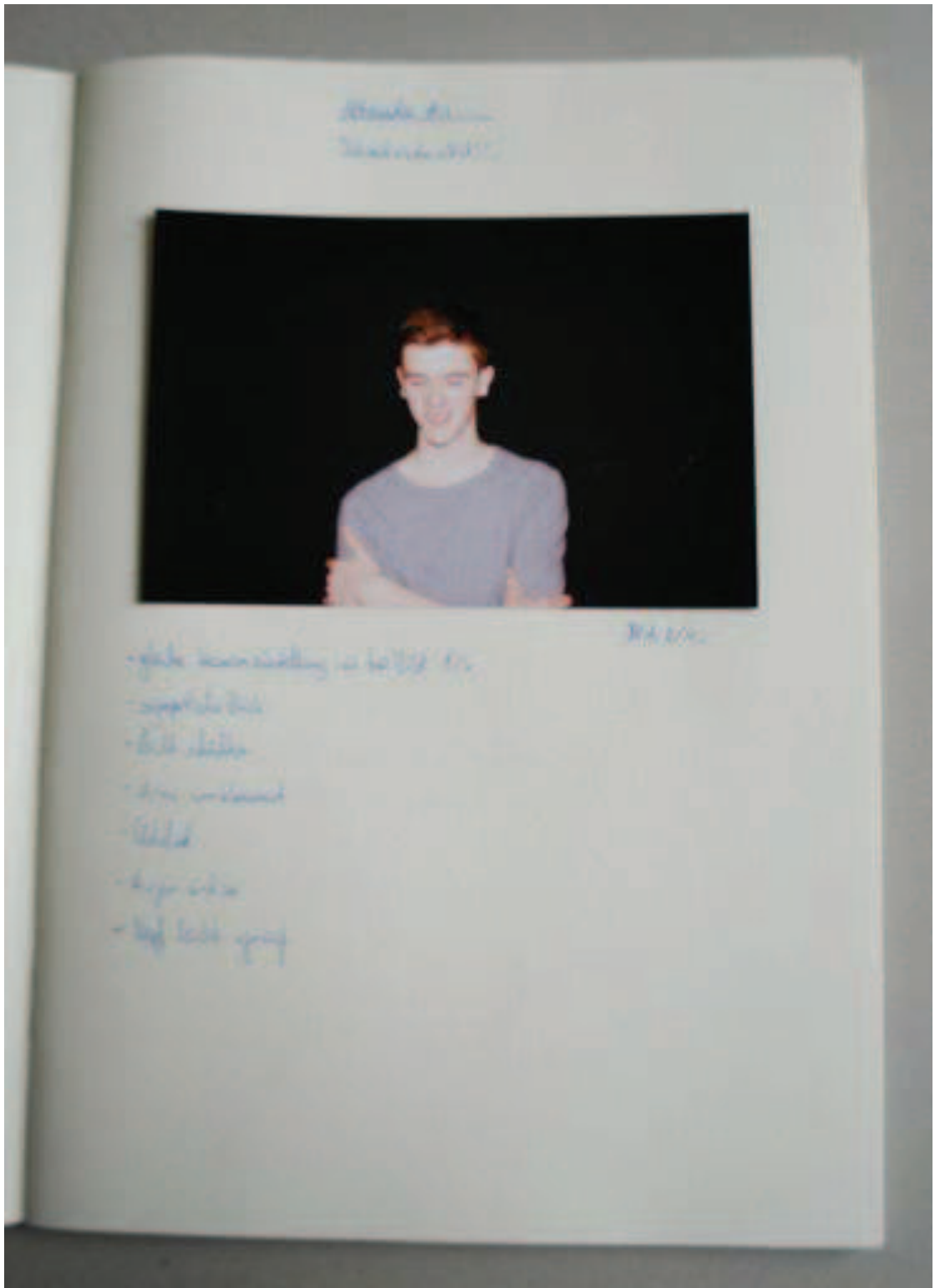


Abbildung 26

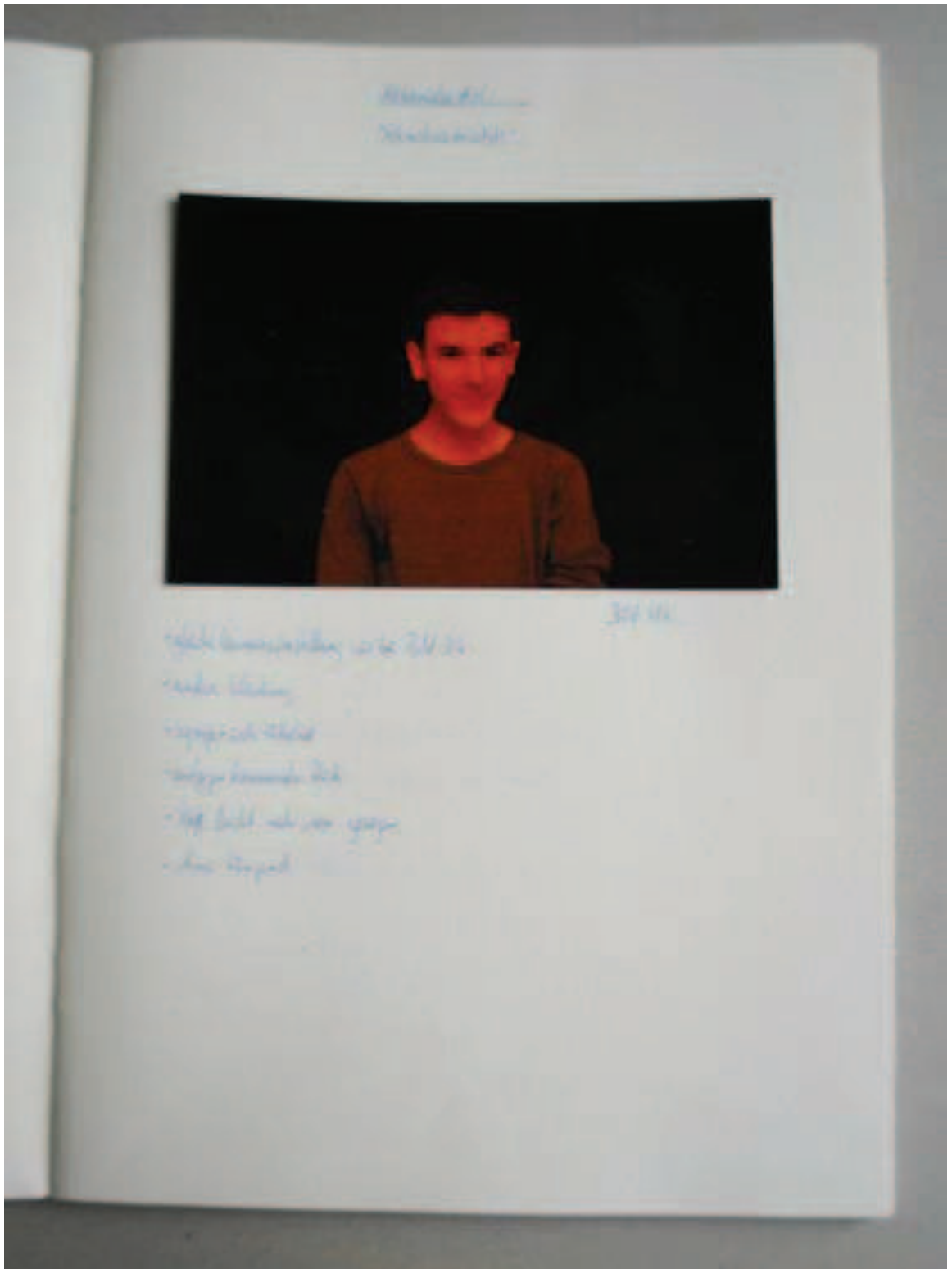
Handwritten text at the top of the page, possibly a title or date.



Handwritten text to the right of the photograph, possibly a name or identifier.

- Augen (Struktur) (Achtung)
- Nase
- Mund (Struktur) (Achtung)
- Kehlkopf (Struktur)
- Luftröhre (Struktur)
- Bronchien (Struktur)
- Lungen (Struktur)

Abbildung 27



Handwritten notes at the top of the page, including the words "Handwritten" and "Handwritten".

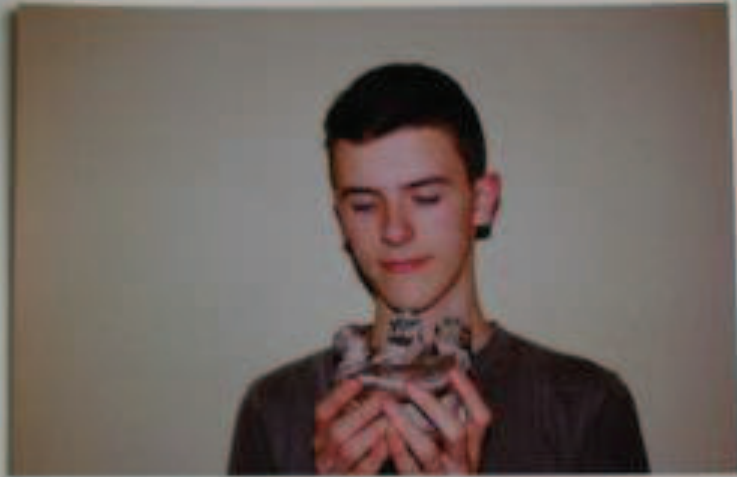


Handwritten text to the right of the photograph.

- nicht beantwortet werden
- nicht beantwortet werden
- nicht beantwortet werden
- nicht beantwortet werden
- nicht beantwortet werden
- nicht beantwortet werden

Abbildung 28

Stunde 11
Die soziale Hand



3/11/19

- keine Verkleidung mit 3/4
- Tisch
- leicht fuge Hände (Anschauung) in die Hand
- (Handstehplätze geben (speziell von Tieren)
- soziale Hand
- keine Hände - 3/4

Abbildung 29

Abbildung 30

Geographische Karte



Quelle

- globale Kommunikation in der Welt
- globale - lokale Zusammenhänge
- Weltwissen erweitert
- verbindet mit dem
- Kopf - schärfen
- auch andere Teil und anderen Maßstab

Abbildung 30

Abbildung 31
Die schwarze Katze



31.03.19

- gleiche Genomzusammensetzung wie bei B11.19
- alle in der Hand
- keine Färbung
- keine Färbung - Kater
- weibliche Kater
- andere Genom als Standardmodell in B11

Abbildung 31

Abbildung 31
Mutter und Sohn



31.10.11

- gleiche Körperausbildung wie im Bild 31
- beide im Alter
- glücklich - geliebt
- sehr stark
- beide sportlich geformt
- sehr stark
- beide sehr gesund

Abbildung 32



Abbildung 33

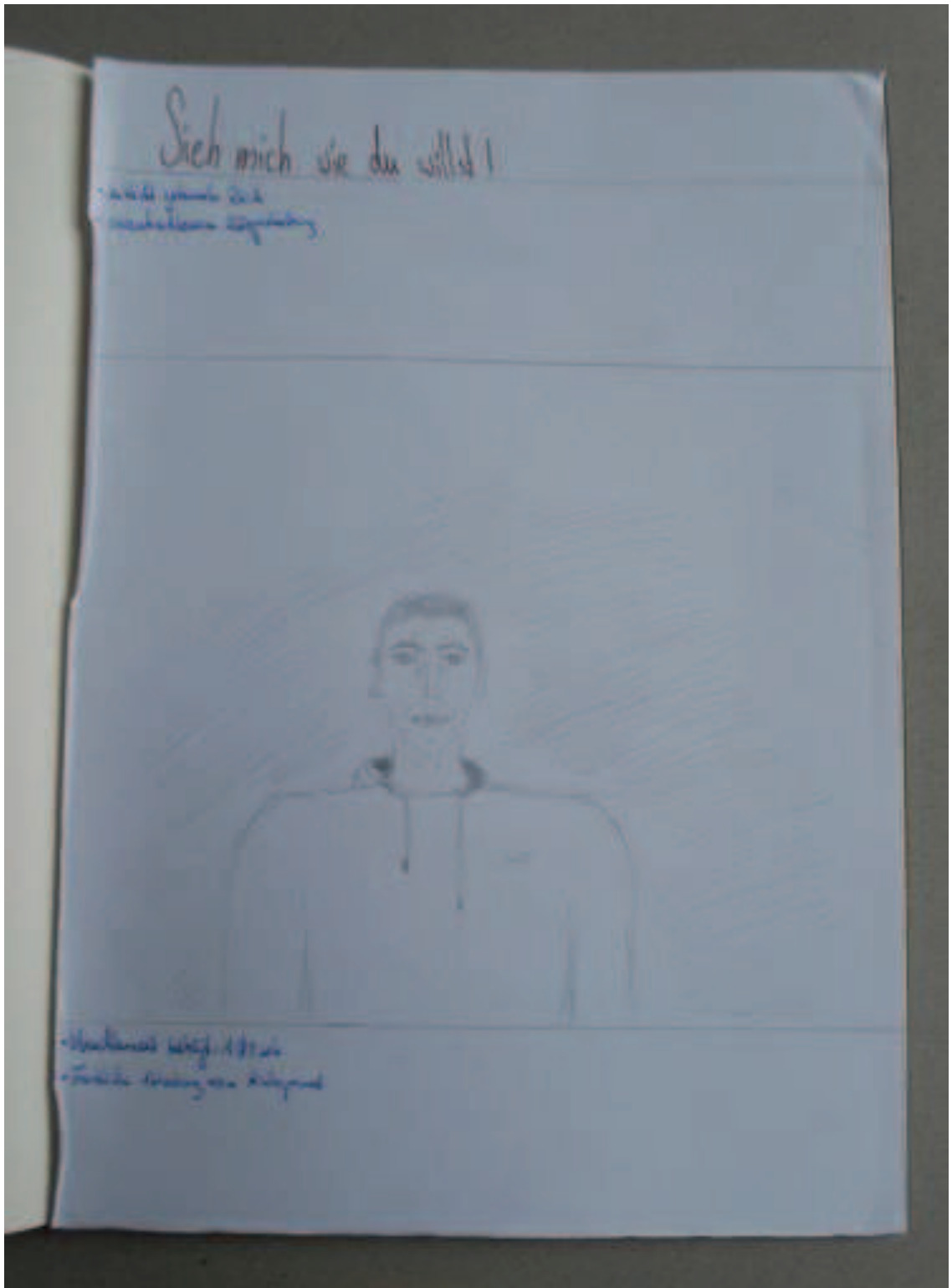


Abbildung 34



Abbildung 35

Führungsbildes

Gesucht:

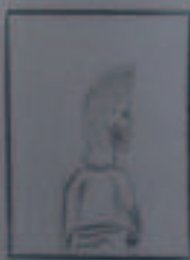


Abbildung 36

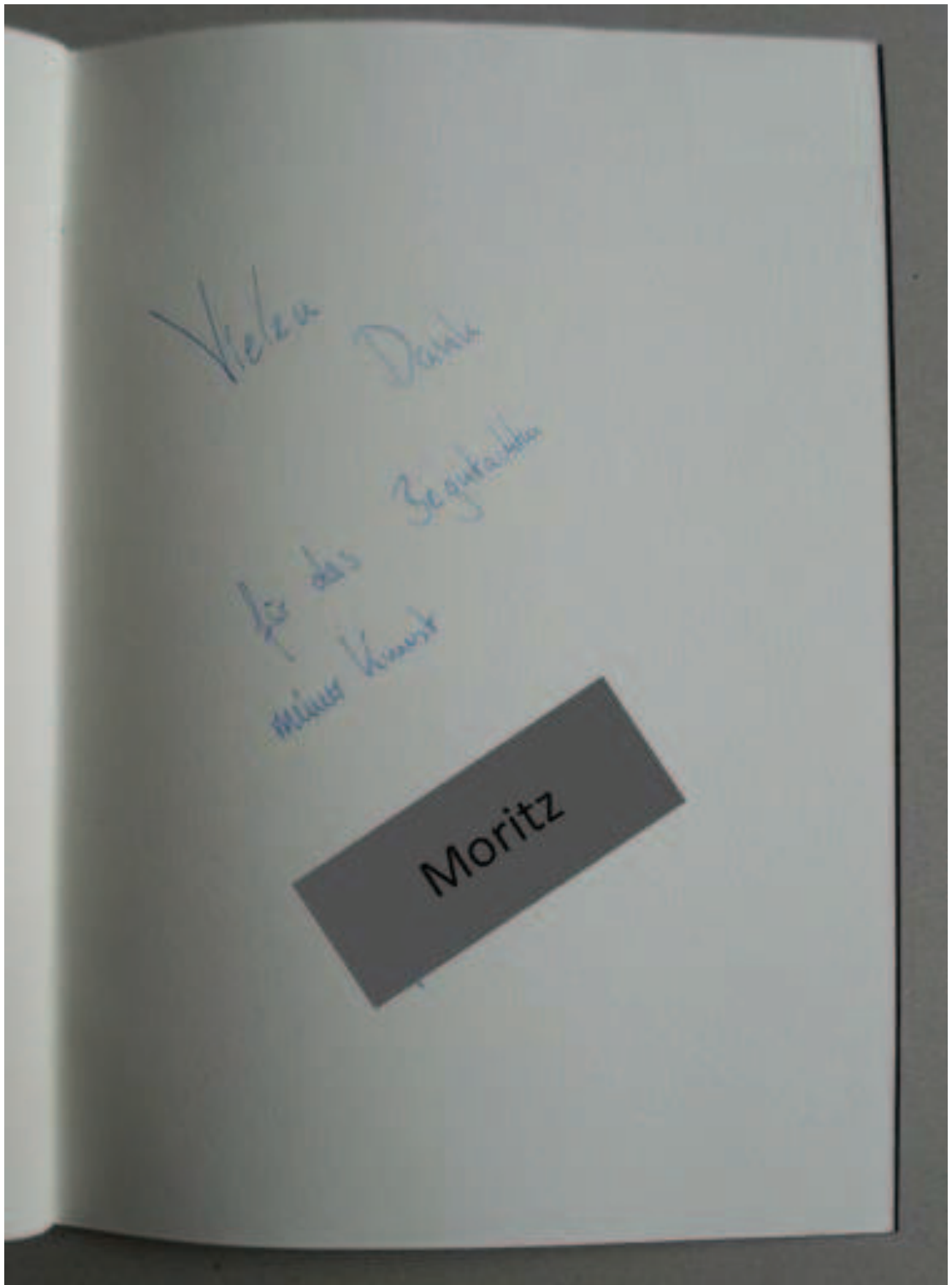


Abbildung 37



Abbildung 38



Abbildung 39



Abbildung 40



Abbildung 41



Abbildung 42

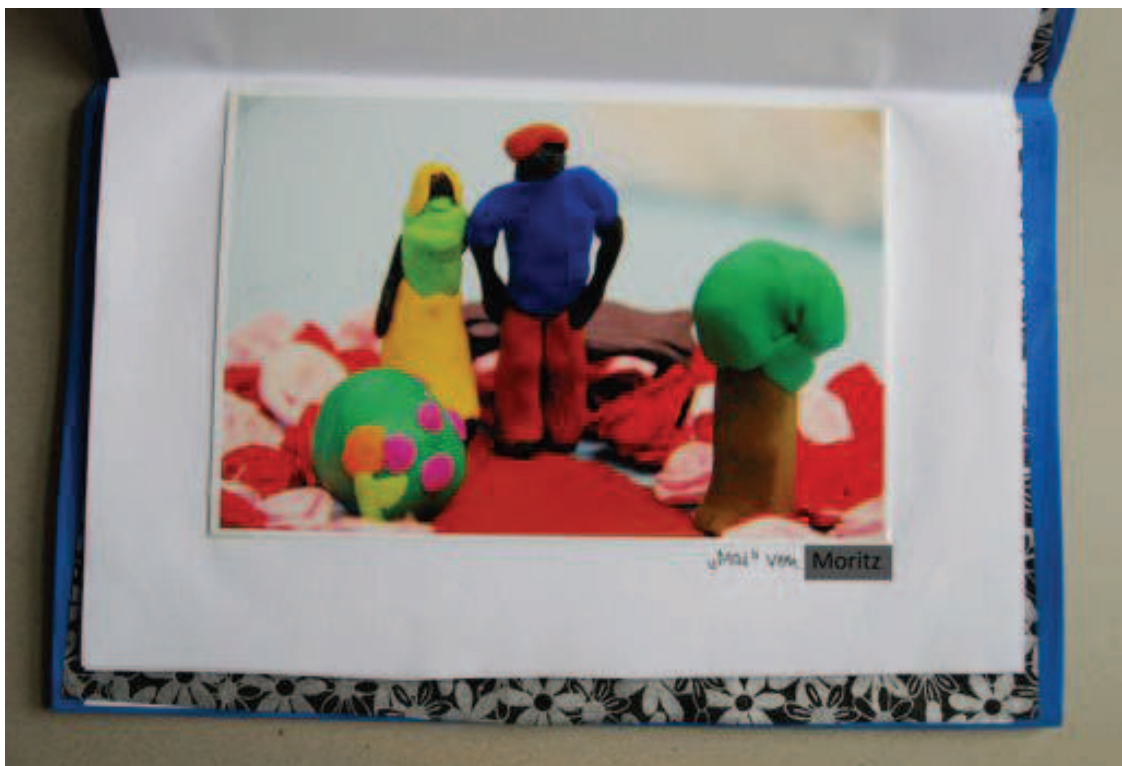


Abbildung 43



Abbildung 44



Abbildung 45



Abbildung 46



Abbildung 47



Abbildung 48

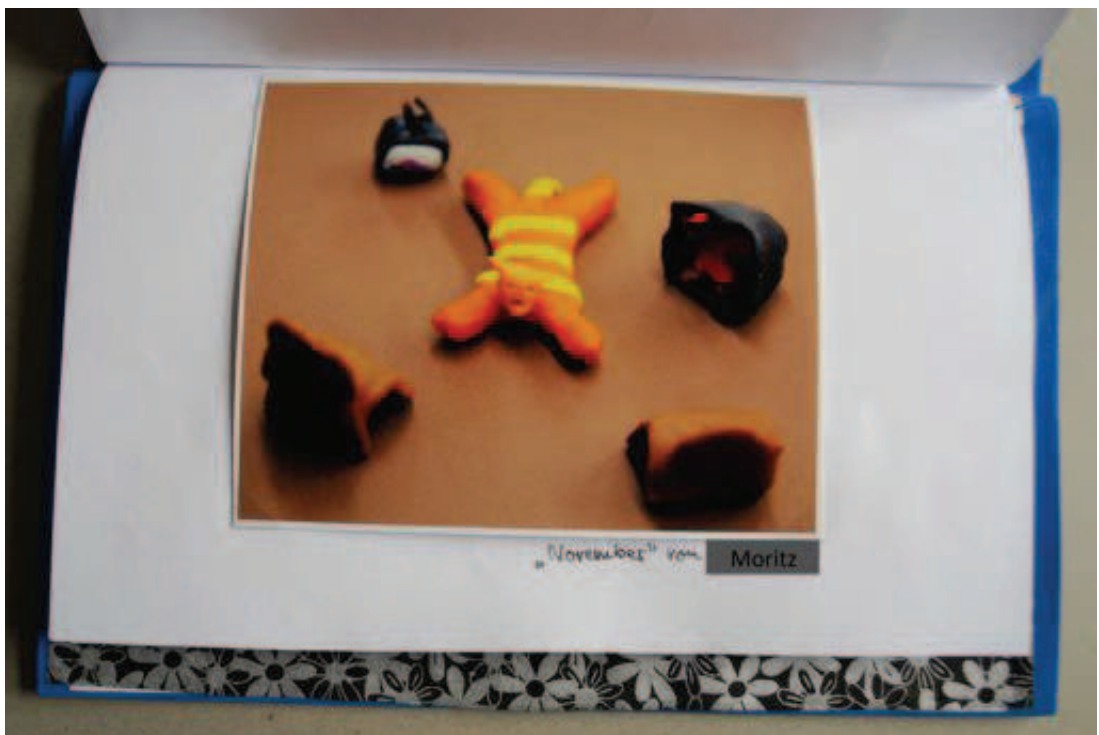


Abbildung 49

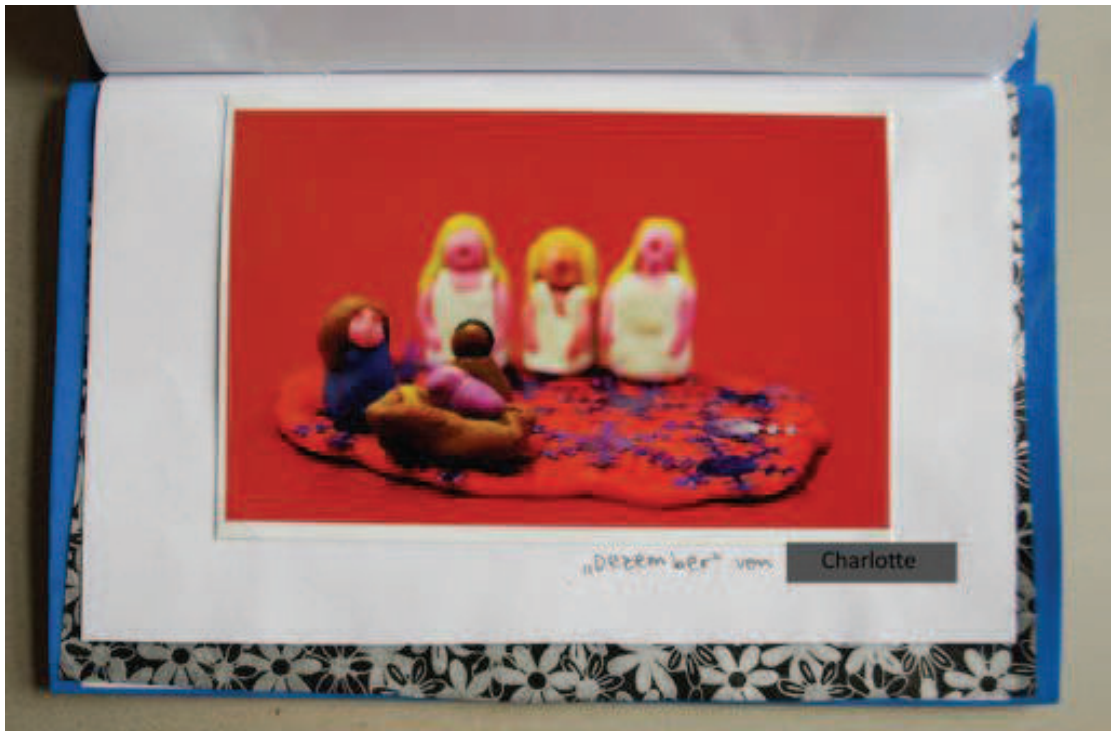


Abbildung 50



Abbildung 51

Fachtext-12

In Zusammenarbeit von **Charlotte** und **Moritz** entstanden zum Thema „12“ 12 Bilder mit Figuren und Kulissen aus Krems. Da sich „12“ mit den Monaten eines Jahres befasst, wurden die Bilder nach Monaten aufgeteilt. Die geschossenen Bilder und Figuren befassten sich mit typischen Begebenheiten die zur Jahreszeit und zum Monat passen. Einige Klischees werden aufgegriffen, wie zum Beispiel der bekannte Spaziergang des Liebespärchens durch den Park. Es gibt ein Hauptbild, welches die vier Jahreszeiten thematisiert.

Bei allen Bildern wurde eine Spiegelreflex Kamera von Canon verwendet. Jedes Bild hat kleine Details, welche durch Detailaufnahmen hervorgehoben werden. Die Bilder unterscheiden sich durch die zwei verschiedenen Künstler in zwei verschiedene Stile. **Charlotte** blieb nicht in jedem Bild real. Kleine vorher noch nie gesehene Figuren wecken das Interesse des Zuschauers. **Moritz** hingegen blieb bei bekannten Formen, was nicht bedeutet das die Bilder zu sachlich sind. In den Bildern ist oft ein Spiel mit Farben und Kontrasten. Manche Bilder wurden mit einer längeren Belichtungszeit geschossen, um zu täuschen oder um Licht anders wirken zu lassen. Ein gutes Beispiel dafür gibt ein Bild von **Charlotte** dem zwei Figuren mit ihm Tisch im Rücken an einem Kessel stehen, welcher eigentlich ein Teelicht war. Dieses Licht verbreitete sich durch die Belichtungszeit so, dass der Kerzenlicht zum hinten Lichtschimmer wird. Damit einige Bilder real wirken, wurden sie aus einer Frauchperspektive fotografiert. Dadurch sehen die Figuren lebensgrößer aus. Es wurde mit Verzerrungen, wie zum Beispiel kleinen Rosenblättern gearbeitet. Oder aber wurde als Hintergrund ein Foto aus dem echten Leben genommen. Mit der Farbe der Bilder ändert sich auch die Atmosphäre, wodurch es möglich wird, die jeweiligen Bilder den Monaten zuzuordnen. Das im Vordergrund stehende grenzt sich vom Rest des Bildes oft durch die Tiefenschärfe ab. Trotzdem bleibt der Hintergrund nicht unbeachtet. Es gibt immer noch etwas zu erkennen. Einige Bilder sind voll von kleinen Gegenständen, wobei andere aus einem detaillierten Gegenstand bestehen. Das Hauptbild, welches mit einer Draufsicht geschossen wurde steht für die vier Jahreszeiten in einem neutralem Hintergrund. Durch die Draufsicht hebt es sich von den anderen Bildern ab und eignet sich durch das Übergreifen der Jahreszeiten gut als Hauptbild.

Trotz der zwei stark unterschiedlichen Stile entstand durch eine hervorragende Zusammenarbeit ein vollendetes Projekt.

Abbildung 52



Abbildung 53



Abbildung 54



Abbildung 55



Abbildung 56



Abbildung 57



Abbildung 58



Abbildung 59



Abbildung 60




Leonie ist gerade 11 Monate alt und lebt mit ihren beiden Eltern in Steglitz. Sie war mit ihren Eltern schon in Barcelona, dort wohnen ihre Großeltern. Ihre anderen Großeltern, die Eltern ihrer Mutter, passen tagsüber auf sie auf, solange ihre Eltern arbeiten. Sie staunt jedes Mal, wenn ihre Eltern sie in ihrem Kinderwagen nach draußen schieben, und manchmal hat sie auch Angst. Meistens jedoch freut sie sich. In diesem Januar hat sie zum ersten Mal Feuerwerke gesehen. Davon war sie begeistert.

Januar

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	

Abbildung 61



Suaheli geht in die Vorschule. Dort spielt er mit seinen Freunden und turnt auf dem Klettergerüst. Außerdem hilft er seinen Eltern gerne beim kochen und spielt mit seinem Stiefvater Fußball. Wenn er groß ist, möchte er bei SV Empor Berlin Spieler sein. Im Februar haben er und seine Mutter Geburtstag, in der gleichen Woche. Deswegen wird dann am Wochenende ein großes Fest gefeiert, viel gekocht und er darf alle seine Freunde einladen. Sie gehen dann raus auf den Bolzplatz und spielen, und dabei ist ihnen gar nicht kalt.

Februar

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29			

Abbildung 62

Thomas ist 12 und geht in die 4. Klasse. Seine Lieblingsfächer sind Mathe und Musik. Seit er 6 ist spielt er Klavier. Manchmal komponiert er auch selbst kleine Stücke. Jeden morgen fährt er mit seiner Schwester zur Schule. Der Schulweg dauert eine ganze Stunde und sie kommen dabei auch durch einen kleinen Park. Besonders schön ist es dort, wenn im März der letzte Schnee schmilzt, die Vögel anfangen zu witschern und die Bäume Knospen tragen.

März

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	

Abbildung 63



Konstantin besucht eine Waldorfschule in Köpenick. Nach der Schule trifft er sich oft mit seinen Freunden, um X-Box zu spielen. Forza Motorsport 4 ist sein Lieblingsspiel. Autorennen findet er spannend. Später, wenn er seinen Führerschein gemacht hat, möchte er ein großes Auto haben. Weil er nicht will, dass das Benzin und die Abgase den Planeten zerstören, will er ein schnelles Elektroauto erfinden. Manchmal bäckt er auch. Zum Osterfest macht er Gebäck in Osterhasenform. Das isst er am liebsten. Und seine kleinen Brüder freuen sich auch jedes Jahr darauf.

April

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30		

Abbildung 64



Abbildung 65



Lea kellnert in einem Italienischen Restaurant, um ihre langersehnte Reise nach New York zu finanzieren. In der Grundschule war sie im Chor und von dieser Zeit war ihr Ziel, einmal in einem Musical am Broadway zu singen. Wenn sie aus den USA zurück ist, möchte sie daher Gesang studieren. In dem Juni nach ihrer Abitur-Prüfung ist sie aus ihrer Heimatstadt in eine WG in Berlin-Mitte gezogen. Außerdem ist ihr Flugtermin im Juni. Deswegen freut sie sich sehr auf diesen Monat, der für sie „die große Freiheit“ bedeutet.

Juni

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30		

Abbildung 66



Max ist 34 Jahre alt und single. Er liebt seine Arbeit als Grundschullehrer. Schon als Kind waren seine Lieblingsfächer Geschichte und Sport, und jetzt unterrichtet er sie begeistert. In seiner Freizeit geht er gern mit Freunden aus oder verreist mit ihnen. In den ersten Wochen der Sommerferien fährt er jedes Jahr mit einigen seiner Freunde nach Frankreich. Er liebt es, Lehrer zu sein. Trotzdem freut er sich meist schon Wochen vorher auf den Tag im Juli, an dem die Ferien anfangen

Juli

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	

Abbildung 67



Abbildung 68




Abbildung 69



Abbildung 70



Abbildung 71



Sie heißt Gertrude und ist 78 Jahre alt. Sie lebt in einer kleinen Wohnung in Prenzlauer Berg, zusammen mit ihrem Mann. Sie hat vier Kinder und 6 Enkelkinder. Alle Kinder sind seit Jahren aus dem Haus und haben selbst Partner gefunden. Sie und ihr Ehemann sind seit 44 Jahren verheiratet. Ihr größter Wunsch ist es, ihre eigene Goldene Hochzeit zu erleben. Weihnachten ist eines ihrer Lieblingsfeste, denn dann kommt die ganze Familie zusammen und verbringt Zeit miteinander.

Dezember

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	

Abbildung 72

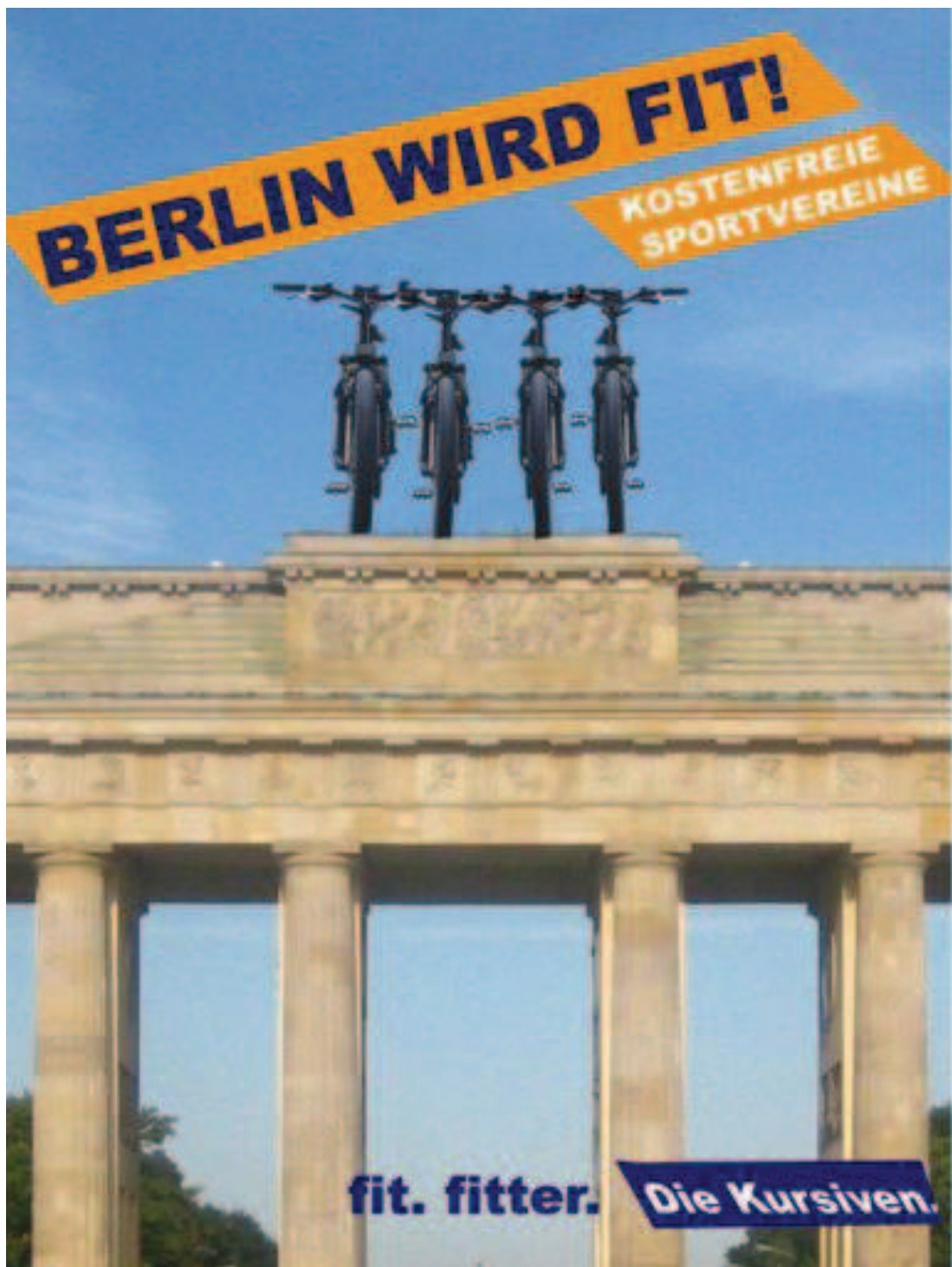


Abbildung 73



Abbildung 74

IMAGE

Name: [REDACTED]
Kurs: Kunst LK
Zeitraum: 1. Semester
08.11.2011- 05.12.2011
Lehrkraft: Frau [REDACTED]

Gliederung

1. Aufgabe	S. 2
2. Zeitplan	S. 3
3. Ideen	S. 4
4. Auswahl und Inspiration	S. 5, 6
5. Prozess	S. 7
6. Fotos	S. 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14
7. Kreativtext	S. 15, 16
8. nicht verwendete Fotos	S. 17
9. Quellen	S. 18

Abbildung 75

1. Aufgabe

Imaget

Nutzen Sie die Möglichkeiten der Inszenierung vor und hinter der Kamera, um Ihr eigenes Image im Medium der Digitalfotografie zu thematisieren. Alles ist möglich – Sie können überreizen, verfremden, verwaschen, lägen, beschönigen, schonkieren, überraschen, Geschichten erfinden, auf andere Fotografien reagieren...

Konkrete Arbeitsschritte (wahlweise Einzel- oder Partnerarbeit):

- **Entwerfen** Sie zweischichtfotografisch mind. 3 verschiedene Varianten für Ihre fotografische Inszenierung. Experimentieren Sie mit den Inszenierungsmöglichkeiten vor und hinter der Kamera (z. B. Einsatz fotografischer Gestaltungsmittel, Vorgabe bestimmter „Spielregeln“, Einsatz von Körperpraxis (Mimik/Gestik), Kostümen/Propaganda/Masken, Entwerfen einer Geschichte) und entscheiden Sie sich dann begründet für eine konkrete Ausführendenvariante. → Heften Sie ggf. Skizzen, Ideen, Inspirationen, Zwischenberichte und Gedanken individuell in Ihren Skizzenbuch bei!
- **Recherchieren** Sie ausgehend von den in Unterricht bringungsrelevanten Beispielen fotografischer Inszenierung eigenständig im Hinblick auf Ihr eigenes Gestaltungswirken interessante Beispiele. Sammeln Sie die Abbildungen analogigital (Quellenangaben)
- **Fotografieren** Sie eine oder zwei unabhängige Fotoarbeiten auf A3 Bögen (je zwei Quadrate). → Die Fotoarbeit kann an zwei Terminen in der Schule stattfinden; digitale Nachbearbeitung ist nicht gefordert, jedoch – in Eigenregie – möglich.
- **Präsentieren** Sie Ihre Fotos in einer Selbstinszenation. → Digitale Leinwand, Folie + Tisch, Mappe, Jahr der Entstehung, evtl. kurze Schriftbeschreibung. ACHTUNG: Originalität nicht trachten!
- **Reflektieren** Sie in einem Sachtext (ca. 1.000 A4-Bere) die eingesetzten Gestaltungsmittel hinsichtlich ihrer Wirkung und begründen Sie Ihre Gestaltungswahlungen.
- **Regelien** Sie in einem frei gewählten Kreativtext auf Ihre Fotografien.

Beurteilungskriterien

- **Qualität** (Häufigkeit in Sinne der ständigen Gesamtbeurteilung, Bewertung, Fotoqualität, Einbezug, angemessene Perspektive, ggf. emotionale Qualität durch Überführung, ggf. Qualität der Bildschichtbearbeitung)
- **Originalität** (Darstellung eines neuen, ungewöhnlichen Images, Sichtweise, kreative Ideen, evtl. konstruktive Auseinandersetzung mit fotografischen/kunstnerischen Vorbildern)
- **Gestaltungswirkung**: Sichtbarer Zusammenhang zwischen gestaltungsmitteln Mittel und Botschaft (z. B. prägnante Bildsprache, Verdichtung und Konzentration durch Reduktion, Gesamtzusammenhang der Fotoserie)
- **Quantität und Umfang der Reflexion** (Inwiefern der ausgewählte Beispiele wird durch Textbeispiele z. B. erklärt)
- **Texte** (bei PA, je nach Gruppenmitglieder übernimmt einen Teil, bei EA, Sachtext oder Kreativtext) Sachtext: Fachsprachlichkeit, Intensität der Auseinandersetzung, Fachsprache, Kreativität, Originalität und Themen-Bezug
- **Einhalten formaler Standards**: Qualität der medialen Präsentation (Bilderinszenation, Ausdruck, Materialen, Gliederung des Portfolios, Einhalten von Standards), ggf. Kampfermittlung der individuellen Beiträge an den schriftlichen Aufgabematerialien
- **Vollständige praktische ABLAGE**: Bilderinszenation in Ordnung + der gemeinsamen Portfolio mit Entwürfen, reflektierter Fotoausdruck der Fotos, Textteile, ...

Image bezeichnet das innere Gesamt- und Stimmungsbild bzw. den Gesamteindruck, den eine Mehrheit von Menschen von einem Meinungsgegenstand hat (z. B. von einer Person oder Personengruppe, von einer Organisation, von einer Stadt oder Stadtteil, von einem Unternehmen, einem Produkt, insbesondere einem Markenprodukt, oder einem Standort). Dieser Gesamteindruck ist eine subjektive Kategorie, er muss nicht objektiv richtig sein, Gleichwohl beeinflusst oder steuert er das Verhalten der Menschen, etwa das Kauf- und Wahlverhalten. Ein Image entsteht vor allem **affektiv** auf der **Gefühlskategorie** und reflektiert positive sowie negative **Assoziationen**, wobei Informationen oder **Wahrnehmungen** anderer den Gesamteindruck mitprägen können.

Wikipedia

Abbildung 76

2. Zeitplan

- 08.11.2011- Gedanken machen zu Ideen
- 10.11.2011- Besprechen der Ideen mit Mitschülern (in der Aula)
- 14.11.2011- teilweise Verwirklichung der Ideen in der Aula
- 17.11.2011- Zwischenbesprechung, weitere Ideen sammeln
- 29.11.2011- letzte Fotos schießen

IX Kunst Planung 1. Semester

Datum	Inhalt
08.11	Einstieg in das Thema Fotografie: Einführung in die Grundlagen der Fotografie und Bedeutung der Beleuchtung von „Licht der Welt“
09.11	„Zwischenräume“ praktische Arbeit
10.11	„Zwischenräume“ Nachbearbeitung und Foto verfahren (2 tag)
11.11	„Zwischenräume“ Nachbearbeitung und Foto verfahren (2 tag)
12.11	Beispiele für Aufträge der Fotografie mit 10-15 Foto aus der Gruppe auswählen (Motto: Mensch im weissen Bild)
13.11	Projektion der Aufträge der Fotografie – Digitalisierungsaktion ARCADE „Zwischenräume“ gleichzeitige Zeichnung und Bearbeitung
14.11	Beispiele Fotografie zwischen Kunst und „weissen Bildern“
15.11	Beispiele Fotografie zwischen Kunst und „weissen Bildern“
16.11	„Projekt“ (bei weissen Bild oder Foto) Aufgabenerstellung und erste Skizzenentwicklung (Skizzen, Skizzenblätter als Vorbereitung für Projektarbeiten „L“ vorbereiten)
17.11	„Projekt“ selbstständige Arbeit, ggf. während (Aula)
18.11	„Projekt“ selbstständige Arbeit, ggf. während (Aula)
19.11	Aufgabenerstellung im Projektarbeit „L“ (10)
20.11	ARCADE „Projekt“ Präsentation
21.11	„Projekt“ Präsentation
22.11	ARCADE Projektarbeit „L“ Präsentation
23.11	Projektarbeit „L“ Präsentation
24.11	Projektarbeit „L“ Präsentation
25.11	Projektarbeit „L“ Präsentation
26.11	Projektarbeit „L“ Präsentation
27.11	Projektarbeit „L“ Präsentation
28.11	Projektarbeit „L“ Präsentation
29.11	Projektarbeit „L“ Präsentation
30.11	Projektarbeit „L“ Präsentation
31.11	Projektarbeit „L“ Präsentation
01.12	Projektarbeit „L“ Präsentation
02.12	Projektarbeit „L“ Präsentation
03.12	Projektarbeit „L“ Präsentation
04.12	Projektarbeit „L“ Präsentation
05.12	Projektarbeit „L“ Präsentation
06.12	Projektarbeit „L“ Präsentation
07.12	Projektarbeit „L“ Präsentation
08.12	Projektarbeit „L“ Präsentation
09.12	Projektarbeit „L“ Präsentation
10.12	Projektarbeit „L“ Präsentation
11.12	Projektarbeit „L“ Präsentation
12.12	Projektarbeit „L“ Präsentation
13.12	Projektarbeit „L“ Präsentation
14.12	Projektarbeit „L“ Präsentation
15.12	Projektarbeit „L“ Präsentation
16.12	Projektarbeit „L“ Präsentation
17.12	Projektarbeit „L“ Präsentation
18.12	Projektarbeit „L“ Präsentation
19.12	Projektarbeit „L“ Präsentation
20.12	Projektarbeit „L“ Präsentation
21.12	Projektarbeit „L“ Präsentation
22.12	Projektarbeit „L“ Präsentation
23.12	Projektarbeit „L“ Präsentation
24.12	Projektarbeit „L“ Präsentation
25.12	Projektarbeit „L“ Präsentation
26.12	Projektarbeit „L“ Präsentation
27.12	Projektarbeit „L“ Präsentation
28.12	Projektarbeit „L“ Präsentation
29.12	Projektarbeit „L“ Präsentation
30.12	Projektarbeit „L“ Präsentation
31.12	Projektarbeit „L“ Präsentation

Abbildung 77

3. Ideen

1. Idee

Eine meiner ersten Ideen war es, die vier Jahreszeiten mithilfe von verschiedenen Emotionen oder Aktionen darzustellen. Ich hatte mir gedacht, das man sich für jede Jahreszeit eine bestimmtes Gefühl überlegt was zu der Zeit passt z.B. für den Winter eine gedrückte Stimmung erzielen durch wenig Licht und einen gesenkten Kopf oder im Sommer seine sehr glückliche Person. Allerdings fand ich die Idee nicht ganz überzeugend, da man relativ eingeschränkt wäre, wenn man die Jahreszeit auch als Außenstehender erkennen sollte.

2. Idee

Ich hatte mir überlegt, das ich mein Image aus zwei unterschiedlichen Blickwinkeln darstellen könnte. Zum einen mein eigenes Bild was ich von mir habe und zum anderen das Bild, was andere möglicherweise von mir haben. Hierbei hätte ich die Möglichkeit gehabt ein Doppelbild zu machen, wo beide Ansichten zu einem Thema dargestellt sind z.B. mein Humor. Ich hätte aber auch separate Fotos machen können und meine Ansicht mit einer Gedankenblase kennzeichnen und das Bild der anderen von mir mit einer Sprechblase kennzeichnen könne (um die Bilder herum). Hierbei hätte ich mir wahrscheinlich ausgedacht was andere über mich denken könnten und dies so gewißil, dass sie teilweise meiner Ansicht über mich entsprechen aber größtenteils eine andere Sicht haben.

3. Idee

Als drittes hatte ich die Idee, dass ich mit Schildern, Sprech- und Gedankenblase arbeiten könnte. Meine Idee war, mich in verschieden Situationen darzustellen und dann mithilfe von Sprechblasen oder Gedankenblase zu zeigen wie ich in reagiere und zu dem gezeigten stehe. Mit den Schildern bzw. Gegenständen aus Papier/ Pappe wollte ich meine Persönlichkeit verdeutlichen oder Gefühle zeigen, welche ich häufig zeige (teilweise erfunden).

Abbildungen zu den Ideen sind im Skizzenbuch zu finden.

Abbildung 78

4. Auswahl und Inspiration

Ich habe mich nach kurzer Überlegung für die dritte Idee entschieden. Diese habe ich allerdings auf das Verwenden von Elementen in Form von Papier reduziert. Anfangs wollte ich auch mit Schildern arbeiten aber diese waren nicht gut zu erkennen. Mit den Papierelementen und meinem Gesichtsausdruck sollte immer klar werden, was für eine Emotion oder Eigenschaft dargestellt ist. Die Papiergegenstände sind alle sehr schlicht, da man sie auch so ohne viele Einzelheiten gut verstehen und erkennen kann. Ich finde diese Idee ist ganz witzig, da die Gegenstände/ Elemente so rausstechen und eine wichtige Bedeutung haben. Ich hab sowohl mein „wahres“ Image als auch ein erfundenes in den Fotografien wiedergespiegelt.

Ich weiß nicht genau wie ich auf diese Idee gekommen bin. Eine wichtige Quelle war wahrscheinlich ein Bild, was ich gesehen habe, auf dem sich ein Mädchen einen Schnurbart auf den Finger gemalt hat und diesen dann unter ihre Nase hielt.



Abb. 1

Die anderen Ideen kamen dann mit der Zeit einfach so. Einen Künstler nach dem ich mich gerichtet habe gab es allerdings nicht. Nach einigen Recherchen im Internet habe ich noch diese Bilder gefunden, welche meinen ähnlich sind.

Abbildung 79



Abb. 2



Abb. 3



Abbildung 80

Angefangen hat unser Projekt „IMAGE“ am 08.11. Uns wurde die Aufgabe erklärt und jeder überlegte sich, ob er allein oder mit einem Partner arbeiten will. Ich entschied mich meine eigene Fotoserie zu gestalten mir allerdings Hilfe zu holen beim Fotografieren. Im Gegenzug dazu habe auch ich meiner Partnerin bei der Verwirklichung ihrer Idee geholfen und ihre Fotos gemacht. Diese Art der Arbeit war sehr hilfreich, da man sich so noch eine zweite Meinung und weitere Ideen einholen konnte. In den nächsten zwei Blöcken habe ich dann meine Ideen entworfen und mir überlegt welche davon ich nehmen und auch verwirklichen kann. Die Fotos an sich gingen dann relativ schnell. Im Vorfeld habe ich schon zu Hause meine Gegenstände aus Papier vorbereitet und diese dann mitgebracht. Meine Kulisse war die Schwarze Leinwand auf der Aula, vor die ich mich gestellt habe. Nach den zwei Blöcken in der Aula gab es eine Zwischenbesprechung in der man anderen seinen Stand der Dinge erzählen und Fragen klären konnte, wenn es welche gab. Ich habe an dem Tag andere gefragt was sie von meiner Idee halten und was ich noch verbessern könnte. Ich hab außerdem meine Mitschüler nach ihren Ideen für ihr Image gefragt, da man sich so auch gut inspirieren lassen kann. Meine letzten Bilder habe ich am 29.11 gemacht, sodass ich auf sieben Bilder komme. Zu Hause habe ich diese noch in schwarz weis geändert, da so die Papiergegenstände und mein Gesicht gut zur Geltung kommen.

Abbildung 81

6. Fotos



Abbildung 82



Abbildung 83



Abbildung 84



Abbildung 85



Abbildung 86



Abbildung 87



Abbildung 88



Abbildung 88

7. Kreativtext

Es war ein mal, es war ein mal so fangen alle Märchen an. Dieses handelt von Elisabetha. Sie war eine eingebildete junge Prinzessin. Sie benahm sich häufig schrecklich gegenüber Erwachsenen und war gar nicht nett zu fremden Leuten. Natürlich war sie hübsch aber nur weil jemand gut aussieht, heißt das noch lange nicht, dass man denken kann, man sei andern überlegen. Und auch die Tatsache das sie eine Prinzessin war, gab ihr nicht das Recht schlecht über andere reden zu dürfen. Auch ihre Mutter, die weise und kluge Königin, war dieser Ansicht. Sie wusste, dass dieses Gehabe gar nicht gut war für das Image ihrer Tochter, welche doch später mal ihre Thronfolgerin sein sollte. Die Königin wusste aber auch, dass die Prinzessin häufig nur so tat als wäre sie stark und unbeeindruckt von allem und jedem. Ihr konnte sie nichts vormachen. Die Mutter sah, wenn die Tochter sich verstellte und dies tat sie nicht selten. In Gegenwart ihrer Freunde war sie die freche Fröhliche, welche nie eine Schwäche zeigte aber in ihrem Inneren sah es häufig anders aus. In ihrem Inneren war sie traurig und einsam. Die Leute sahen ihr Lachen und hörten ihre kessenen Sprüche aber sie sahen nicht ihre traurigen Augen die sie hatte, wenn keiner hinschaute. Aber ihre Mutter wusste über all das bescheid und wollte es dringend ändern.

So kam es dazu, dass die Mutter ihr den Vorschlag machte einmal eine Woche lang als Hofnarr zu arbeiten. Diese Idee war das Absurdeste was sich die Prinzessin nur vorstellen konnte. Sie, die Prinzessin, sollte ein Hofnarr sein? Sollte sich für andere zum Affen machen? Undenkbar! Aber die Königin hatte ihren Entschluss gefasst und schickte ihre Tochter in ein weit entferntes Königreich zu einem Urgroßonkel und sagte diesem er solle niemandem sagen wer die Prinzessin in Wirklichkeit war, sondern sollte sie einfach behandeln wie die andern Hofnarren auf seinem Schloss. Gesagt getan und ihr werdet es nicht glauben aber die Prinzessin gewöhnte sich an ihre neue Lage und fand sogar Gefallen daran. Innerhalb kürzester Zeit war sie nicht mehr wieder zu erkennen. Sie strahlte wahre Lebensfreude aus, war

Abbildung 89

entspannter denn je und alle schlechten und vorgetäuschten Eigenschaften waren wie weggeblasen. Die Prinzessin kehrte in ihr Königreich zurück, trennte sich von ihren Freunden denen sie die ganze Zeit nur etwas vorgespielt hatte und begann einen Neuanfang. Sie war von nun an aufrichtig zu allen Leuten, welche auch aufrichtig und ehrlich ihr gegenüber waren, sagte offen und ehrlich ihre Meinung und versteckte nicht ihre Gefühle. Sie hatte gelernt, dass man mit Ehrlichkeit sehr viel weiter kommt als mit Verheimlichungen und Lügen....

Abbildung 90

8. nicht verwendete Bilder



Abbildung 91



Abbildung 92

9. Quellen

<http://de.wikipedia.org/wiki/Image>

Abb. 1

<http://www.tattooforaweek.com/images/woman-with-fingerstache-tattoo.jpg>

Abb. 2

http://thumbs.dreamstime.com/thumblarge_590/1300030482AXSigP.jpg

Abb. 3

<http://www.priz24.de/images/7638/103473107638.jpg>

Abb. 4

http://www.dw-world.de/image/0,,6008056_1,00.jpg

Abbildung 93



Titelbild

Abbildung 94

Gliederung

1. Inspirationen und Vorlagen
2. Kalenderfotos:
 - Titelbild, Januar bis Dezember
3. Nicht verwendete Bilder
4. Quellenangaben

Abbildung 95

1. Inspirationen und Vorlagen

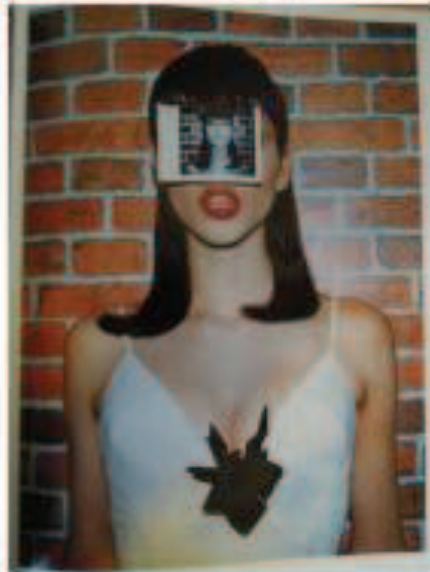


Abb. 1
Helmut Newton „A Gun for Hire“



Abb. 2
Helmut Newton „A Gun for Hire“

Abbildung 96

1. Inspirationen und Vorlagen



Abb. 3
Helmut Newton „A Gun for Hire“



Abb. 4
Helmut Newton „A Gun for Hire“

Abbildung 97



Abbildung 98



Februar

Abbildung 99



März

Abbildung 100



April

Abbildung 101



Mai

Abbildung 102



Juni

Abbildung 103



Juli

Abbildung 104



August

Abbildung 105



September

Abbildung 106



Oktober

Abbildung 107



November

Abbildung 108



Dezember

Abbildung 109

3. Nicht verwendete Bilder



Abbildung 110

3. Nicht verwendete Bilder

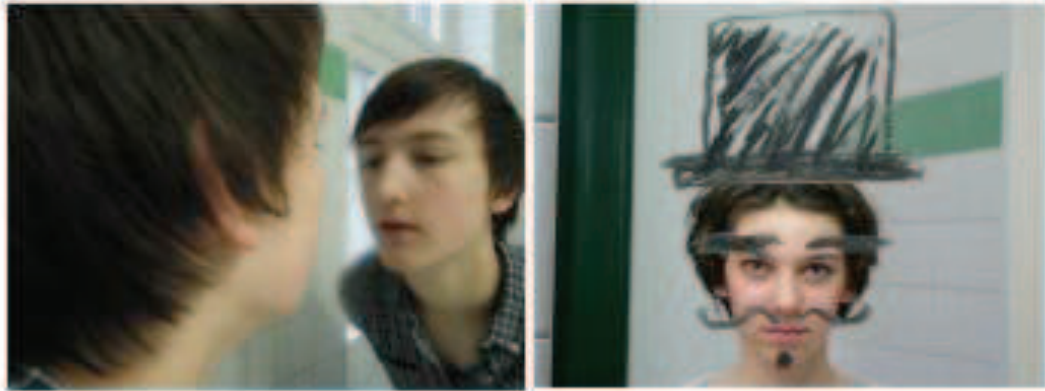


Abbildung 111

3. Nicht verwendete Bilder

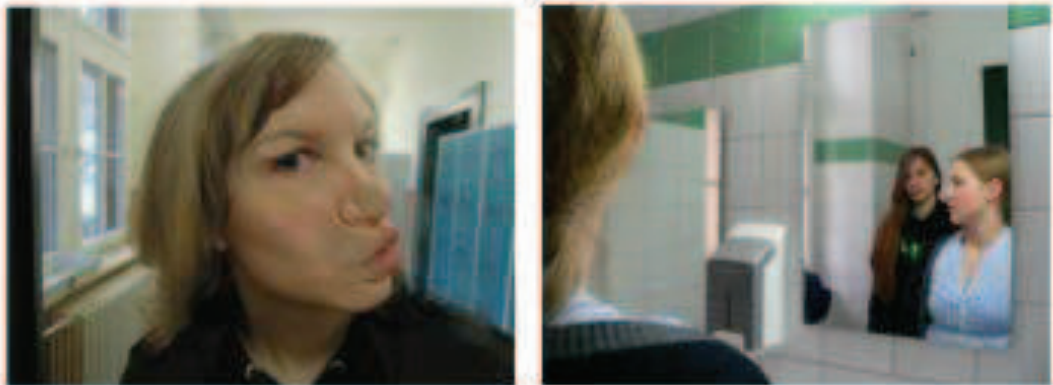


Abbildung 112

4. Quellenangaben

A Gun for Hire- Helmut Newton
Taschen GmbH 2005

Abb. 1
Abb. 2
Abb. 3
Abb. 4

Jahrbuch 1997- World Press Photo
GfW-Verlag 1997

Abb. 5: S. 47- 9720 – Veronique Vial;
Jean Baptiste Mondino (Männer
vor 10 Uhr morgens)

Sprung in die Zeit
Museum für moderne Kunst
Photographie und Architektur
1992 Ars Verlag

Nicolai GmbH

Abb. 6: S. 73 – 2/7 Duane Michals
„The Spirit leaves the
Body“ (1968).

Abb. 7: S.68 – 1/15 Arturo Bragalia
„Ventaglio (Fächer)“ (1928)

Abb. 8: S. 35 – Abb. 12 Duane
Michals „René Magritte“ (1928)

Fotografen:

Februar: Nele Holzkamp

Andere: Felicitas Morgan &
Marie Lange

Abbildung 113

Vielen Dank für eure Aufmerksamkeit und
Unterstützung!

Abbildung 114



Abbildung 115



Abbildung 116



Abbildung 117



Abbildung 118



Abbildung 119

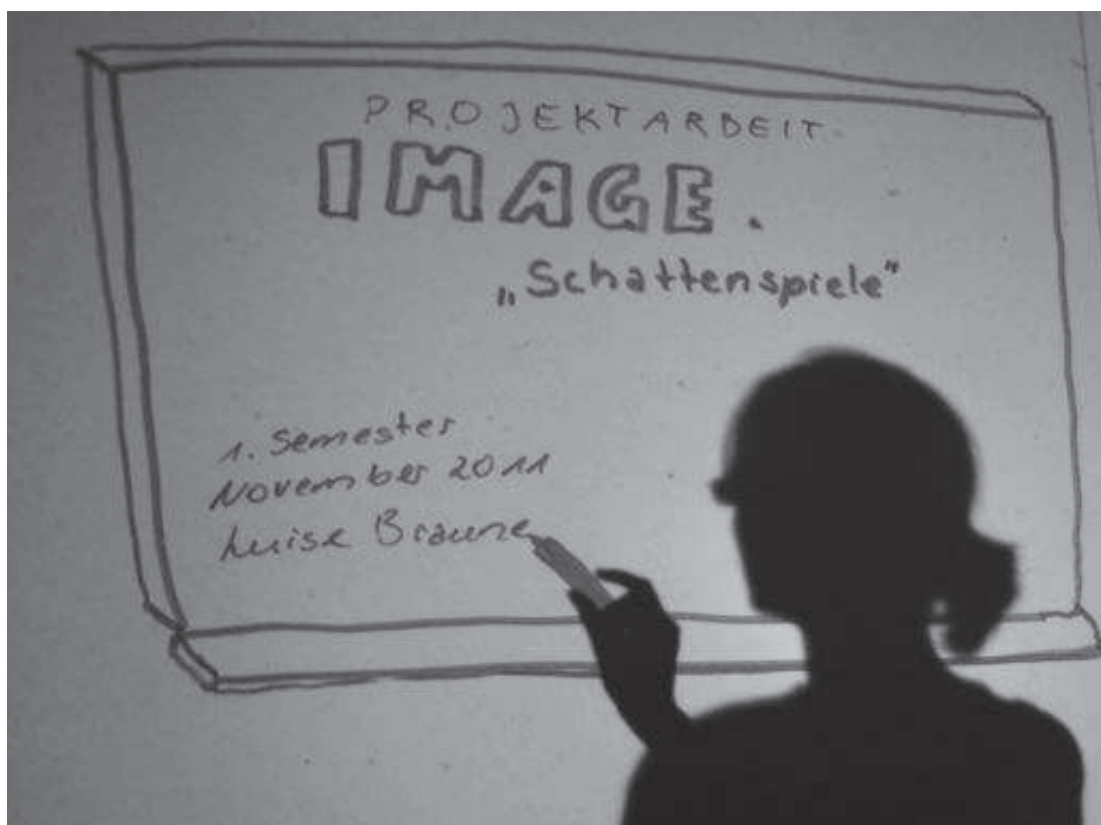


Abbildung 120



Abbildung 121



Abbildung 122



Abbildung 123



Abbildung 124



Abbildung 125

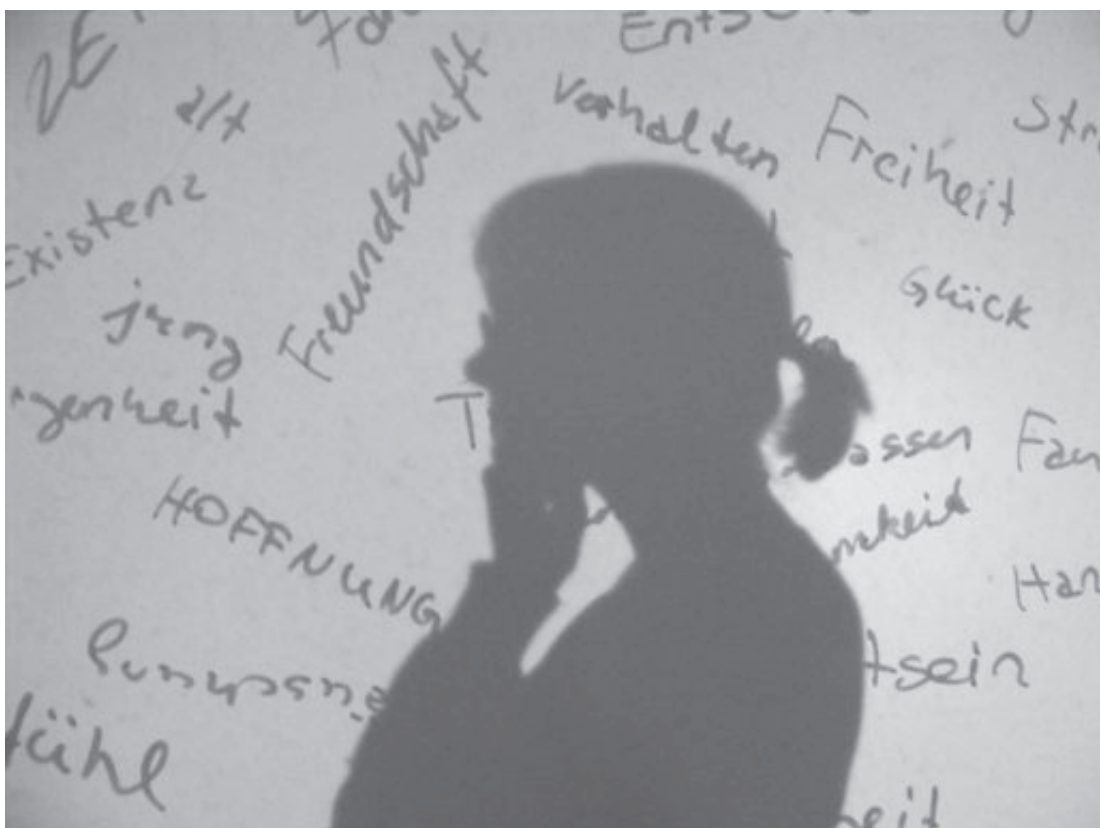


Abbildung 126



Abbildung 127



Abbildung 128



Abbildung 129



Abbildung 130



Abbildung 131



Abbildung 132



Abbildung 133



Abbildung 134



Abbildung 135



Abbildung 136



Abbildung 137



Abbildung 138



Abbildung 139

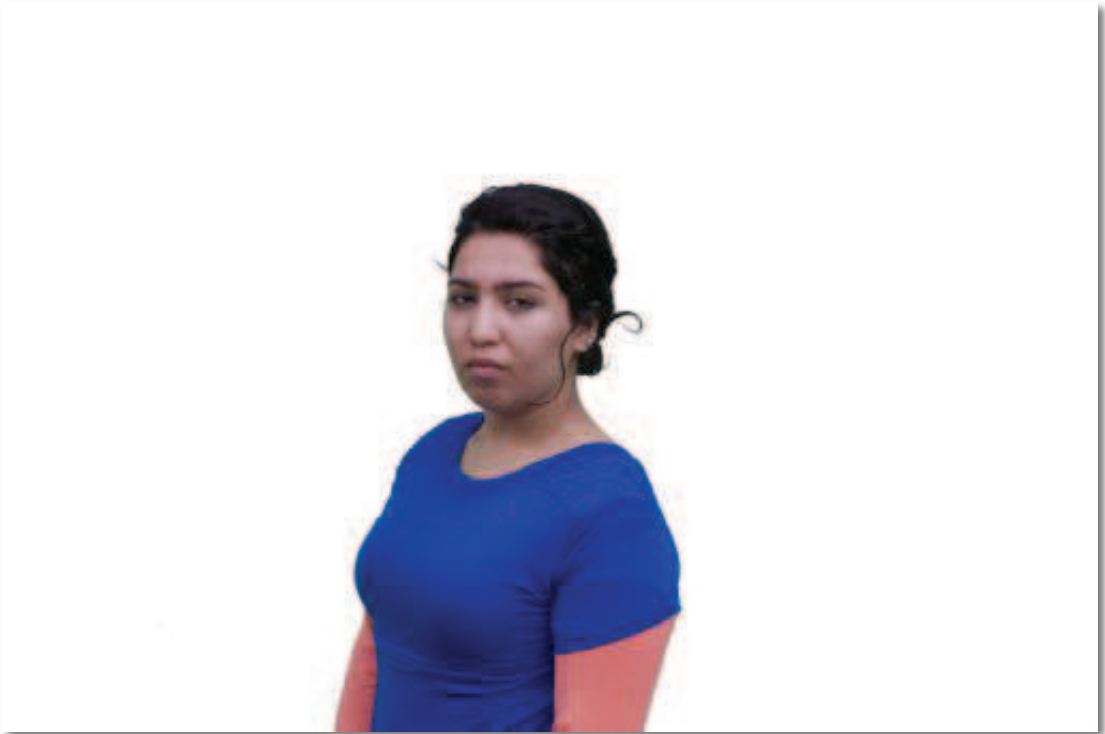


Abbildung 140



Abbildung 141



Abbildung 142



Abbildung 143



Abbildung 144



Abbildung 145



Abbildung 146



Abbildung 147



Abbildung 148



Abbildung 149



Abbildung 150



Abbildung 151

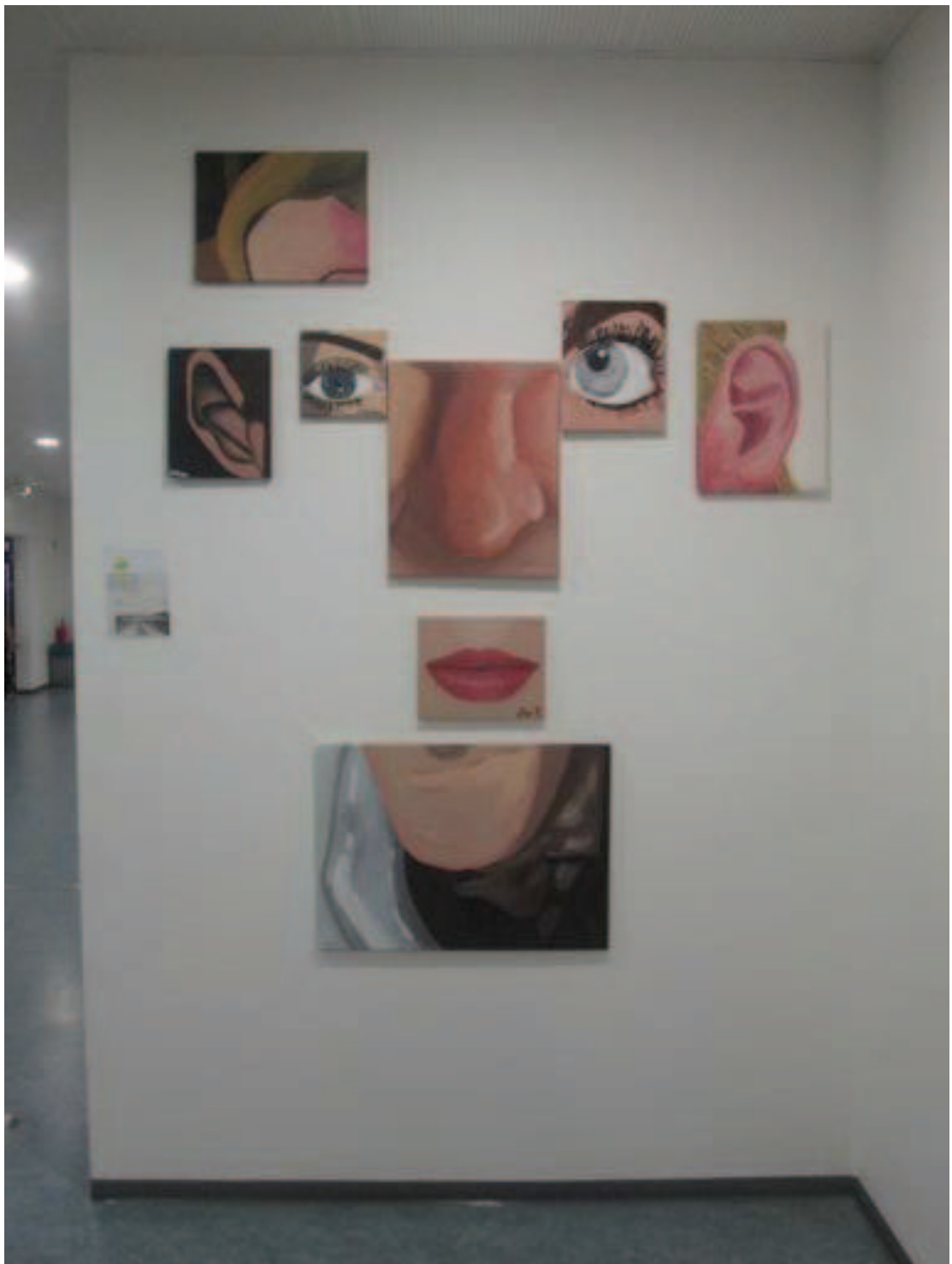


Abbildung 152

„Wählt die NKG!“ – Gestaltung eigener Wahlplakate

Aufgabenstellung

- Erfinden Sie Ihre eigene Partei, die sich in Berlin bei der Senatswahl 2011 zur Wahl stellt.
- Erstellen Sie ein schriftliches Kurzprofil Ihrer Partei, in dem Sie Ihre politische Grundhaltungen, Ihre politischen Ziele sowie die angestrebte Zielgruppe fixieren.
- Entwickeln Sie ausgehend von Ihrem Parteiprofil eine passende Plakatkampagne, die Sie in zwei Plakaten umsetzen:
 1. Kandidatenplakat
 2. Imageplakat
- Gestalterische Vorgaben: Text-Foto-Kombination, gestalterische Arbeit mit Fotografie, digitale/analoge Collage, Typografie, Layout...
- Halten Sie **alle** Skizzen, Ideen, Inspirationen, Zwischenschritte und Gedanken in ihrem Skizzenblock fest.
- Schreiben Sie zu den fertigen Plakaten einen Text, der Ihre Absichten klar verdeutlicht (Wahlkampagne insgesamt und ggf. Erklärungen zu den einzelnen Plakaten)
- Präsentieren Sie Ihre Wahlplakate im Kurs. Schlüpfen Sie dafür in die Rolle eines professionellen Plakatgestalterteams einer Werbeagentur, das sein Konzept an seinen Kunden – die Wahlkampfbeauftragten Ihrer Partei – „verkauft“.

Beurteilungskriterien

- **Qualität** (Bildqualität im Sinne der stimmigen Gesamtkomposition, Beleuchtung, Farbqualität, Kontraste, angemessene Perspektive, ggf. emotionale Qualität durch Linienführung, Zusammenhang von Text und Bild, ggf. Zusammenhang von Bild und Bild)
- **Originalität** (interessante, fantasievolle, kreative Ideen, eventuell Verknüpfung vorhandener Ideen zu einer neuen Idee, Originalität der Bilder, ...)
- **Funktionalität** (Fernwirkung und Nachvollziehbarkeit der Bildaussage, sofern die Einschränkung der Funktionalität nicht durch die Konzeption des Plakates gerechtfertigt wird)
- **Schlüssiger Zusammenhang zwischen gestalterischen Mitteln und Plakatbotschaft**
- **Überzeugungskraft** des Gesamtplakates
- **Präsentation** (Schlüssigkeit, Überzeugungskraft, Fachsprache)
- **Vollständige pünktliche ABGABE** (Kandidatenplakat, Imageplakat, Text): _____

Aufgabenstellung 1

Image!

Nutzen Sie die Möglichkeiten der Inszenierung vor und hinter der Kamera, um Ihr eigenes Image im Medium der Digitalfotografie zu thematisieren. Alles ist möglich – Sie können übertreiben, verfremden, verwandeln, lügen, beschönigen, schockieren, überraschen, Geschichten erfinden, auf andere FotografInnen reagieren...!

Konkrete Arbeitsschritte (wahlweise Einzel- oder Partnerarbeit):

- **Entwerfen** Sie zeichnerisch/fotografisch *mind. 3 verschiedene Varianten* für Ihre fotografische Inszenierung. Experimentieren Sie mit den Inszenierungsmöglichkeiten vor und hinter der Kamera (z. B. Einsatz fotografischer Gestaltungsmittel, Vorgabe bestimmter „Spielregeln“, Einsatz von Körpersprache (Mimik/Gestik), Kostümen/Requisiten/Maske, Entwerfen einer Geschichte) und entscheiden Sie sich dann begründet für eine konkrete Ausführungsvariante. → Halten Sie **alle** Skizzen, Ideen, Inspirationen, Zwischenschritte und Gedanken individuell in Ihrem Skizzenbuch fest.
- **Recherchieren** Sie ausgehend von den im Unterricht kennengelernten Beispielen fotografischer Inszenierung selbstständig im Hinblick auf Ihr eigenes Gestaltungsvorhaben interessante Beispiele. Sammeln Sie die Abbildungen analog/digital (Quellenangaben!)
- **Fotografieren** Sie *eine oder zwei unabhängige Fotoserie(n) aus 4-8 Bildern* (beste Qualität!) → Das Fotoshooting kann an zwei Terminen in der Schule stattfinden; digitale Nachbearbeitung ist nicht gefordert, jedoch – in Eigenregie – möglich.
- **Präsentieren** Sie Ihre Fotos in einer Bildschirmpräsentation → Digitales Layout, Fotos + Titel, Namen, Jahr der Entstehung, evtl. kurze Konzeptbeschreibung. ACHTUNG: Originalfotos nicht löschen!
- **Reflektieren** Sie in einem *Sachtext* (ca. 1 DIN A4-Seite) die eingesetzten Gestaltungsmittel hinsichtlich ihrer Wirkung und begründen Sie Ihre Gestaltungsentscheidungen
- **Reagieren** Sie in einem frei gestaltbaren *Kreativtext* auf Ihre Fotografien.

Beurteilungskriterien

- **Qualität** (Bildqualität im Sinne der stimmigen Gesamtkomposition, Beleuchtung, Farbqualität, Kontraste, angemessene Perspektive, ggf. emotionale Qualität durch Linienführung, ggf. Qualität der Bildnachbearbeitung)
- **Originalität** (Darstellung eines neuen, ungewohnten Images, fantasievolle, kreative Ideen, evtl. konstruktive Auseinandersetzung mit fotografischen/künstlerischen Vorbildern)
- **Gesamtwirkung**: Schlüssiger Zusammenhang zwischen gestalterischen Mitteln und Bildaussage (u. a. prägnante Bildauswahl, Verdichtung und Konzentration durch Reduktion, Gesamtzusammenhang der Fotoserie)
- **Qualität und Umfang der Recherche** (Relevanz der ausgesuchten Beispiele wird durch Text/Stichworte o. ä. erklärt)
- **Texte** (bei PA: jedes Gruppenmitglied übernimmt einen Teil, bei EA: Sachtext *oder* Kreativtext)
Sachtext: Nachvollziehbarkeit, Intensität der Auseinandersetzung, Fachsprache
Kreativtext: Originalität und Themen-/Bildbezug
- **Einhalten formaler Standards**: Qualität der medialen Präsentation (Bildschirmpräsentation, Ausdrucke, Materialien, Gliederung des Portfolios, Einhalten von Textstandards); ggf. Kennzeichnung der individuellen Anteile an den schriftlichen Aufgabenteilen
- **Vollständige pünktliche ABGABE**: Bildschirmpräsentation in Dropbox + (ein gemeinsames) Portfolio mit Entwürfen, verkleinerter Farbausdruck der Fotos, Textteile: _____

Aufgabenstellung 2

12

Praktische Klausurersatzaufgabe: Gestalten Sie in Partnerarbeit einen Fotokalender zu einem selbst gewählten Thema.

Details der Aufgabenstellung

- Freie Themenwahl, dabei bitte berücksichtigen:
 - Das Konzept soll als „roter Faden“, der sich durch den Kalender zieht, klar erkennbar sein
 - ein Bezug zu den Monaten ist möglich, aber nicht zwingend erforderlich
- Schwerpunkt der Arbeit ist die Fotografie, die ausbelichteten Fotos können in einen fertigen Blanko-Wandkalender (Schreibwaren- und Bastelbedarf) eingeklebt werden
- Die Kombination mit Text ist möglich
- Digitale Bildbearbeitung ist in Eigenregie möglich
- Die Verwendung von nicht selbsterstellten Fotos (v. a. Internetbilder) ist nur in Ausnahmefällen nach Absprache möglich

Bitte formulieren Sie bis zum **22.11.11** Ihre **individuelle Aufgabenstellung**, die Sie Ihrer Lehrerin zu diesem Termin zur Genehmigung vorlegen.

Danach kann die praktische Arbeit beginnen!

Zur Info: Am 24.11. können Sie in der für die schriftliche Klausur vorgesehenen Zeit (3 Unterrichtsstunden) in oder außerhalb der Schule an der Aufgabe „12“ arbeiten.

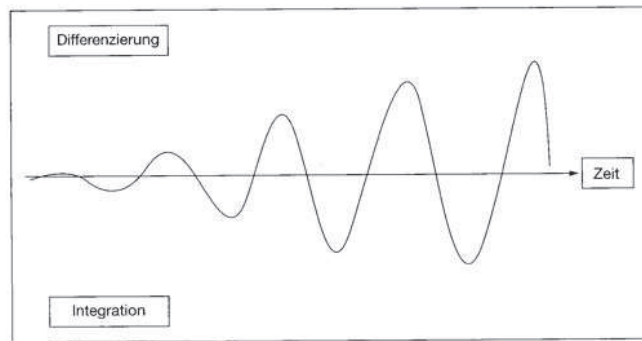
Abgabe und Beurteilung

→ **Abgabe: 08.12.2011**

→ Checkliste für die Abgabe:

- Kalender
 - Portfolio mit
 - Prozessdokumentation
 - Fachtext
 - ggf. Recherche und Quellenangaben
 - → siehe Beurteilungsbogen auf der Rückseite
- Beurteilungskriterien siehe Beurteilungsbogen auf der Rückseite

Aufgabenstellung 3

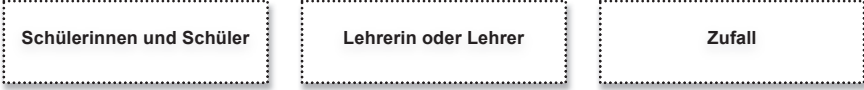


Quelle: Schattenhofer 2009, S. 37

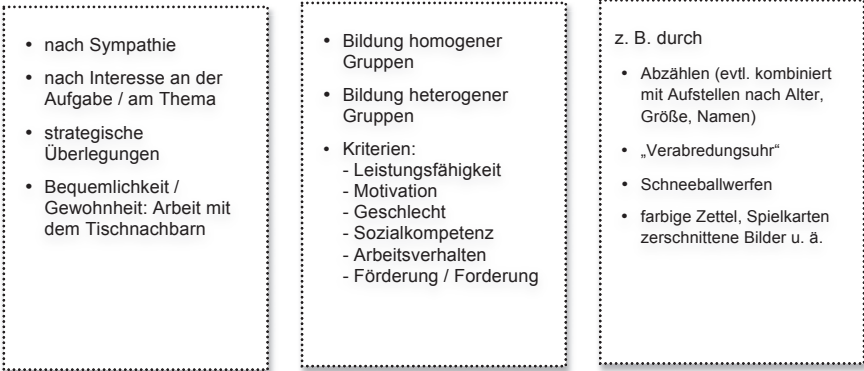
Schaubild 1

Entscheidungsebenen bei der Gruppenbildung im Unterricht

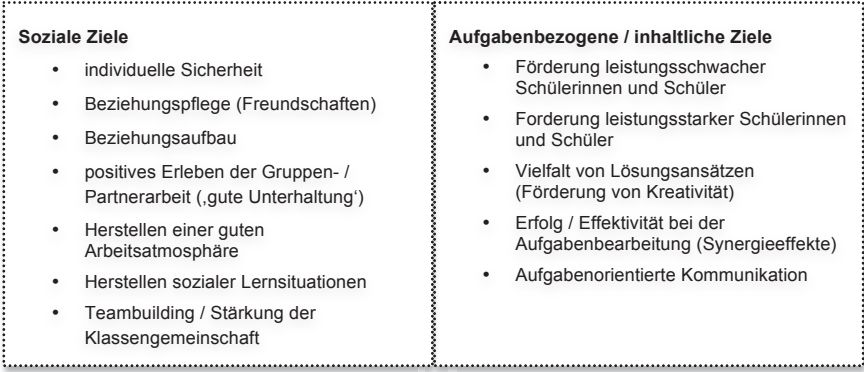
1. Entscheidungsebene: Durch wen oder was?



2. Entscheidungsebene: Nach welchen Kriterien? Mit welchen Methoden?



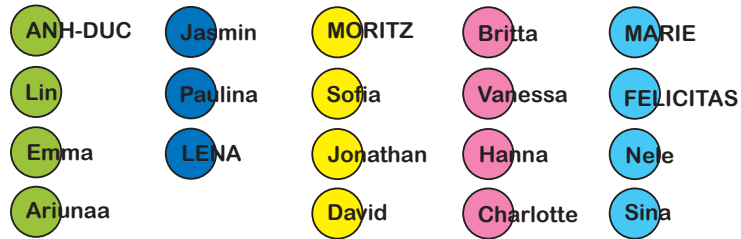
3. Entscheidungsebene: Zu welchem Zweck? Mit welchem Ziel?



Nach: Brüning / Saum 2009, S. 119 (erweitert)

Schaubild 2

1. „Wählt die NKP!“ - Gruppenarbeit



2. „Image“ - Wahlweise Einzel- oder Partnerarbeit

Partnerarbeit - ein Produkt:



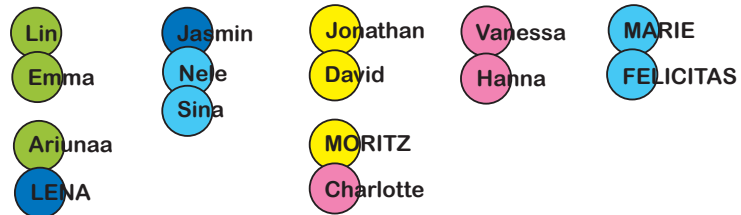
Zusammenarbeit - zwei eigenständige Produkte:



Alle übrigen Schülerinnen und Schüler, auch der Proband ANH-DUC, arbeiten in Einzelarbeit.

3. „12“ - Partnerarbeit

Zusammenarbeit mit mindestens einem Partner oder einer Partnerin, mit dem/der bereits zuvor zusammengearbeitet wurde:



Arbeit mit einem neuen Partner:

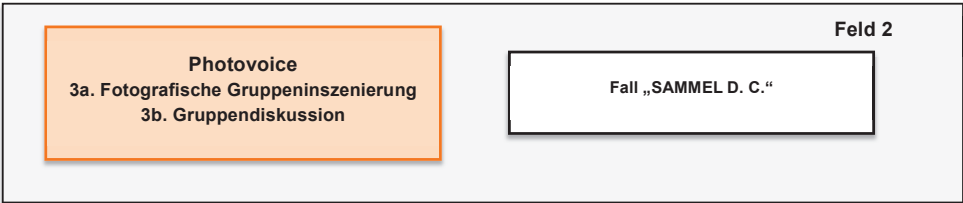
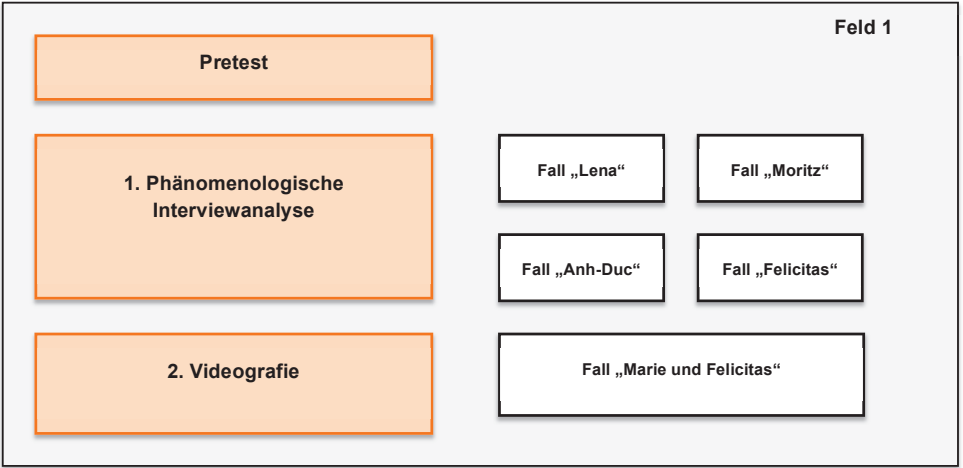


Einzelarbeit, da die verabredete Kooperation wg. Krankheit beider Partnerinnen nicht realisiert werden konnte:

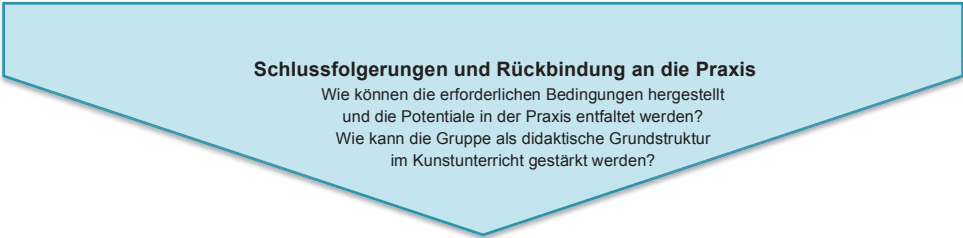


Schaubild 3

Interaktion und Kollaboration im Kunstunterricht
Übersicht über die Auswertungsschritte und den Ablauf der Untersuchung



Zusammenführung der Ergebnisse aus den Teilstudien



**Übertragung der Untersuchungsergebnisse
auf die Unterrichtspraxis**

Schaubild 4

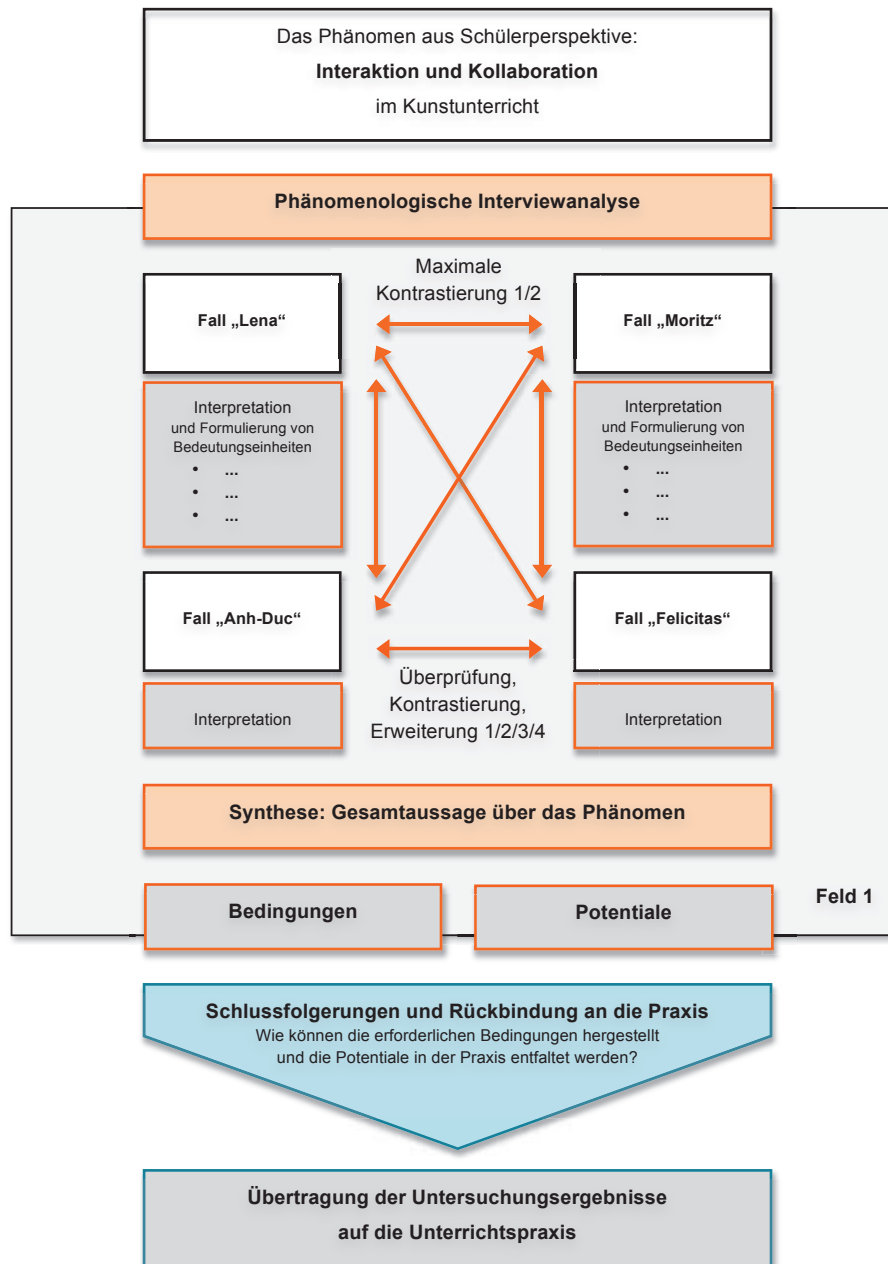


Schaubild 5

Interaktion und Kollaboration
im Kunstunterricht:
Beobachtung eines interaktiven bildnerischen Prozesses

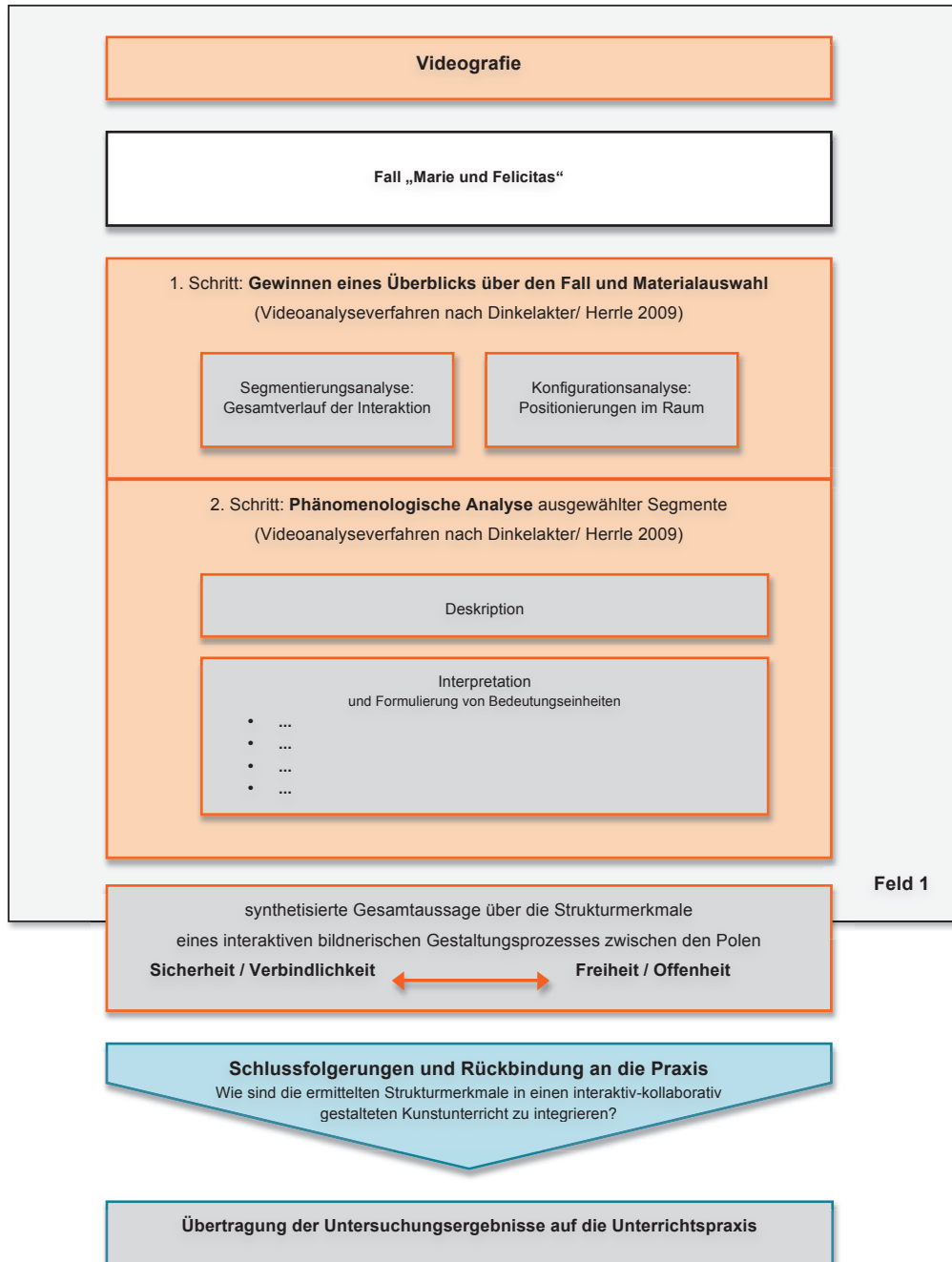


Schaubild 6

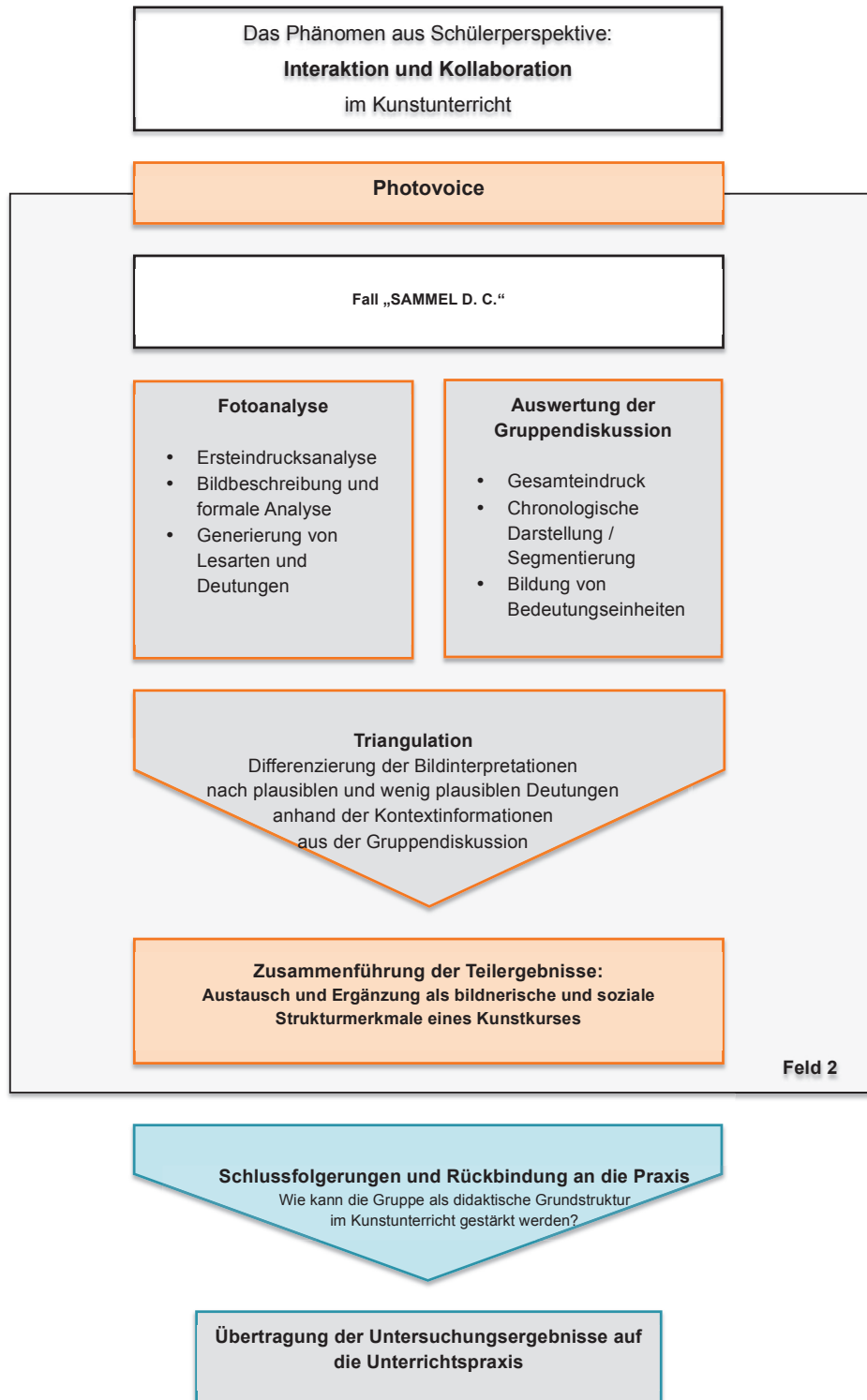


Schaubild 7

Das Phänomen aus Schülerperspektive:
Interaktion und Kollaboration
im Kunstunterricht

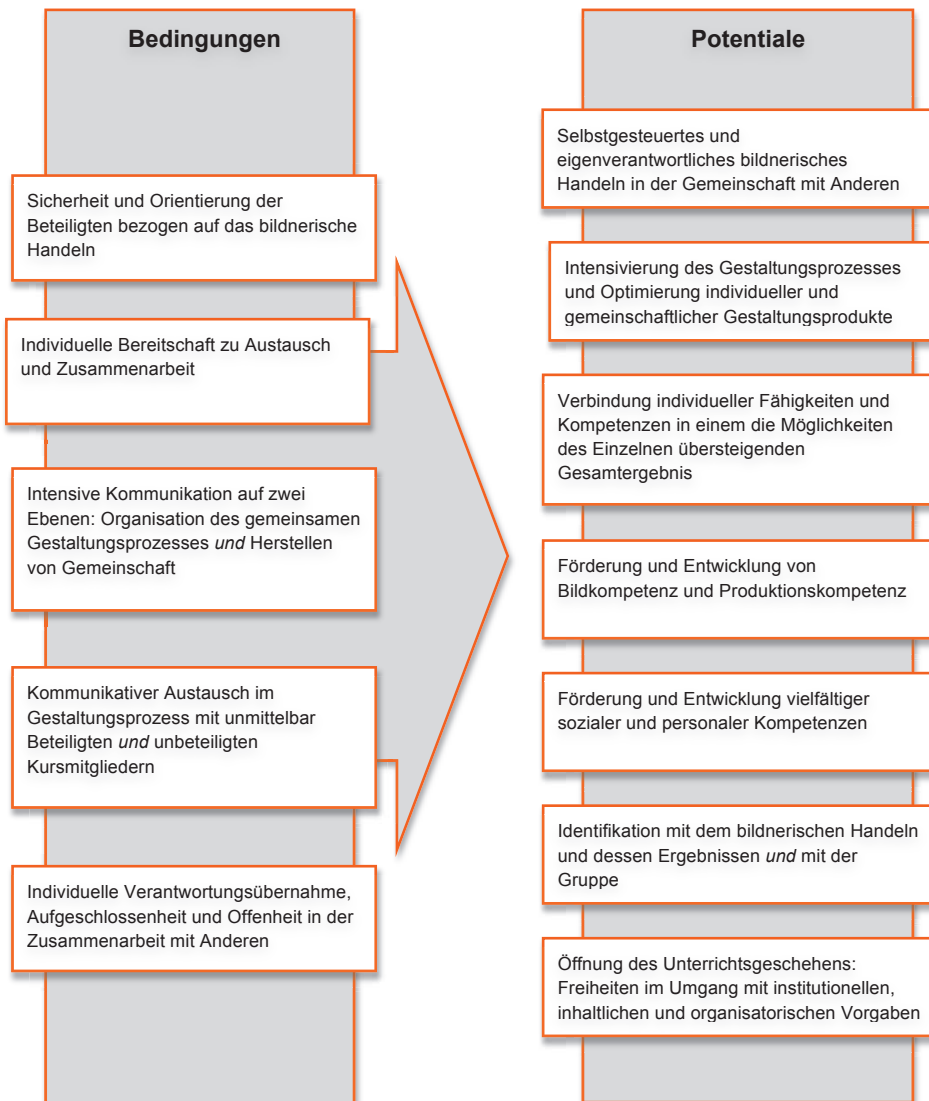
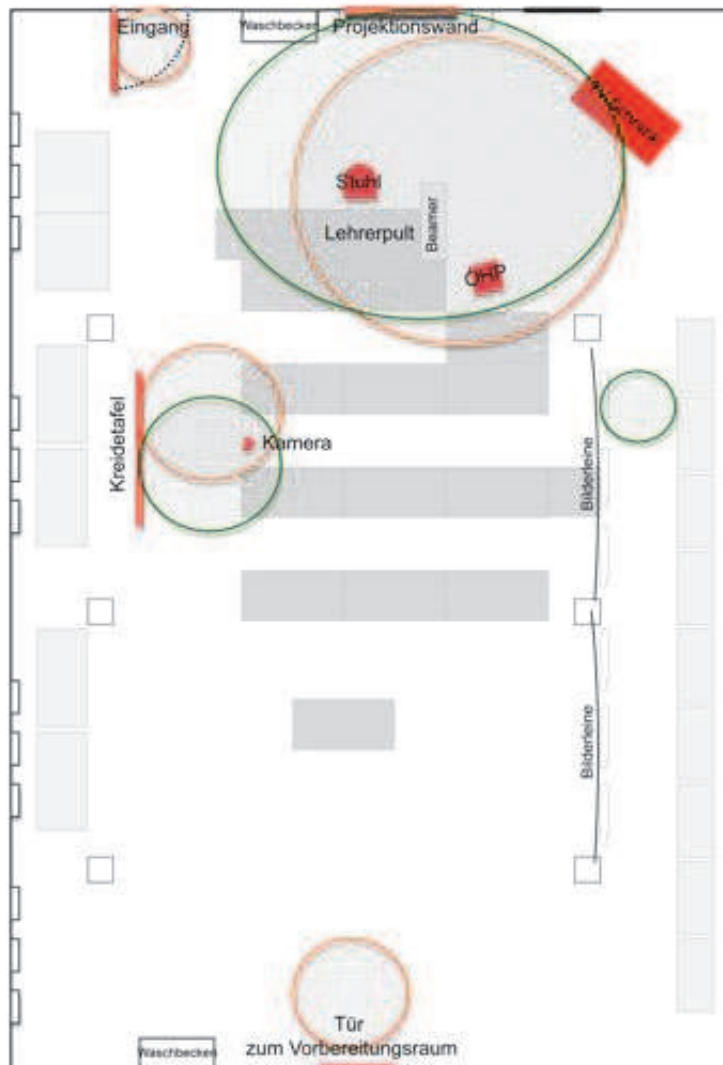


Schaubild 8

Konfigurationsskizze



Positionierungen Marie



Positionierungen Felicitas

Schaubild 9

**Strukturmerkmale eines interaktiven Gestaltungsprozesses
und ihre Auswirkungen**

Sicherheit und Orientierung

Freiheit und Offenheit

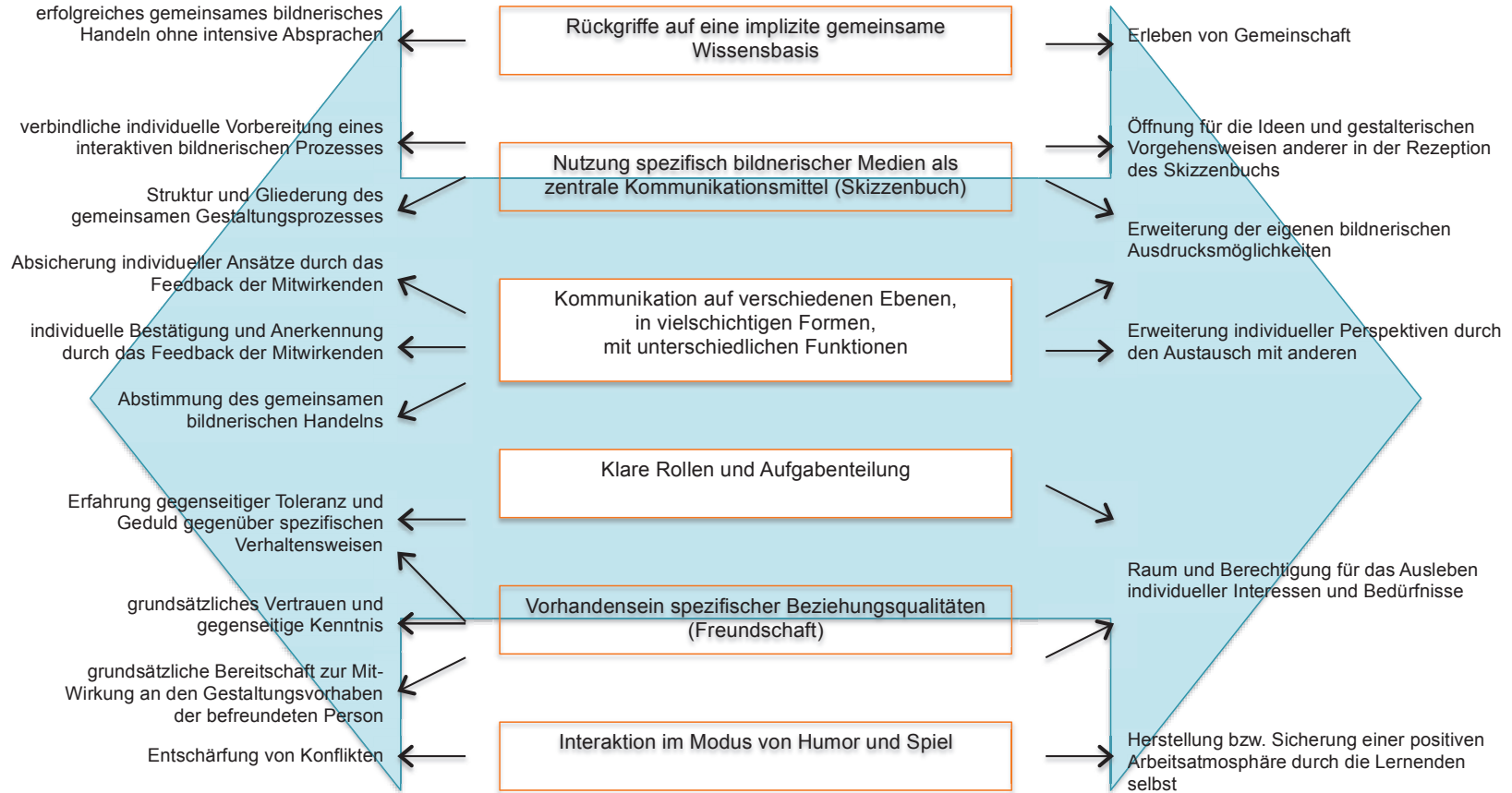


Schaubild 10

Übersicht über den Unterrichtsverlauf

RLP-Bezug und Kompetenzschwerpunkt Umfang ca.	Inhalte und Methoden
<i>Printmedien (Rezeption)</i> 7 UE (je 90 Minuten)	<i>Grundlagen der Plakatgestaltung</i> <ul style="list-style-type: none"> - rezeptive Zugänge am Beispiel von Wahlplakaten zur Berliner Senatswahl 2011 - rezeptives Kennenlernen zentraler Gestaltungsmittel der Plakatanalyse - Gruppenarbeit (Dreier-/Vierergruppen): Recherche und vergleichende Analysen von Wahlplakaten einzelner Parteien (CDU, SPD, FDP, Grüne, Linke, Piratenpartei, Tierschutzpartei)
<i>Fotografie (Produktion)</i> 3 UE	<i>Kennenlernen fotografischer Gestaltungsmittel</i> <ul style="list-style-type: none"> - Stationenlernen: praktisches Erproben fotografischer Gestaltungsmittel - gezielte Anwendung für eigene Fotoserien mit vorgegebenen Themen; Erstellen von Merkblättern (Überblick über fotografische Gestaltungsmittel und ihre Wirkungen; gelungene Beispiele/Negativbeispiele, praktische Tipps) in Kleingruppen - Präsentationen im Plenum
<i>Fotografie und Printmedien (Produktion)</i> 10 UE + selbstständige Arbeit außerhalb des Unterrichts	„Wählt die NKG!“ – Gestaltung einer eigenen Wahlplakatkampagne <ul style="list-style-type: none"> - Gruppenarbeit in Neigungsgruppen mit drei bis vier Personen (entsprechen den Gruppen bei der Wahlplakatanalyse) - Besprechung der Aufgabe, Entwicklung der Parteiprofile und Konzeption der Wahlplakate im Unterricht - Fotografieren der Plakatmotive als selbstständige Hausaufgabe - Bildbearbeitung, Layout und Typografie im Unterricht und als selbstständige Hausaufgabe - Ergebnispräsentationen im Plenum - Inszenierung der fiktiven Wahlplakate auf dem Schulgelände in der Woche vor der Senatswahl
<i>Printmedien (Rezeption/Produktion)</i> 3 UE	<i>Schriftliche Klausur mit praktischem Anteil</i> <ul style="list-style-type: none"> - Klausurvorbereitung: Skizzen zu einer Probeklausur „Konzertplakat“ - Auswertung und Besprechung der schriftlichen Plakatanalysen zur Probeklausur - Klausur: „Kenn dein Limit!“ – ein Plakat zum verantwortlichen Umgang mit Alkohol analysieren und alternative Entwürfe für eine bestimmte Zielgruppe entwickeln
	HERBSTFERIEN
<i>Fotografie (Rezeption)</i> 3 UE	<i>Theoretische Grundlagen der Rezeption von Fotografie</i> <ul style="list-style-type: none"> - Auseinandersetzung mit verschiedenen fotografischen Beispielen zu den Themenkomplexen <ul style="list-style-type: none"> - Die Anfänge der Fotografie - Dokumentation vs. Inszenierung

<p><i>Fotografie (Produktion/ Reflexion)</i> 4 UE</p>	<p><i>Inszenierte Fotografie – praktische Übung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - praktische Re-/De-/Konstruktion von Ingeborg Lüschers „Zaubererfotos“ in Einzelarbeit - Verfassen individueller Reflexionstexte - Präsentation und Diskussion im Plenum
<p><i>Fotografie (Produktion)</i> 8 UE + selbstständige Arbeit außerhalb des Unterrichts</p>	<p>„Image“ – fotografische Selbstinszenierung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einzel- oder Partnerarbeit - Ideensammlung und Entwurfsskizzen im Unterricht - Erstellen der Fotoserie selbstständig außerhalb des Unterrichts - Präsentation der Fotoportfolios im Plenum
<p><i>Fotografie (Produktion)</i> 5 UE + selbstständige Arbeit außerhalb des Unterrichts</p>	<p>„12“ – Gestaltung eines Fotokalenders</p> <ul style="list-style-type: none"> - Partnerarbeit - Klausurersatzleistung, d. h., die Aufgabe ersetzt die zweite schriftliche Klausur - Aufgabe wird bereits kurz nach den Herbstferien gestellt - im Unterricht: Festlegung des Kalenderthemas, freiwillige Zwischenbesprechung(en), Präsentation der Ergebnisse - selbstständige Arbeit außerhalb des Unterrichts: Recherche, Ideensammlung, Konzeption, Fotografieren, Layout - die Bearbeitung erfolgt z. T. parallel zu der Aufgabenstellung „Image“
	<p>WEIHNACHTSFERIEN UND HALBJAHRESENDE</p>

Segmentierungsanalyse

Anmerkung und Abkürzungsverzeichnis zur folgenden tabellarischen Darstellung:
 Die für die phänomenologische Analyse ausgewählten Segmente sind dunkelgrau hinterlegt.

Die zur Überprüfung und Ergänzung der Interpretation hinzugezogenen Segmente sind hellgrau unterlegt.

R: Raum-Körper-Konstellation

S: Sprecherwechsel

T: Themenwechsel


Segmentnummer und -name Beginn ca.	Beschreibung	Veränderung			Übergang/Grenze
		R	S	T	
1. Positionierung der Kamera 00:00 	Das Bild ist gänzlich grün-schwarz. Die lehrende Forscherin kommentiert vor sich hin murmelnd technische Schwierigkeiten mit der Kamera. Marie erkundigt sich, ob, warum und in welchem Fach die Lehrerin eine Doktorarbeit schreibe.				M: „Machen Sie da eine Doktorarbeit, oder ist das/“

Tabelle 2



Segmentnummer und -name Beginn ca.	Beschreibung	Veränderung			Übergang/Grenze
		R	S	T	
2. Inhaltliche Klärung der Beobachtungssituation 00:26 	Die Lehrerin erklärt ihre Motivation. Stark unscharf sind nach einer Weile leichte Bewegungen in den dunkleren Farbbereichen des Bildes zu erkennen. Die Abdeckung der Kamerablende wird von der Lehrerin mit einem Ausruf der Erleichterung entfernt und daraufhin die Kamera sehr stark hin- und her bewegt.		ja	ja	SW: „AH! MANN!“
3. Justierung der Kamera / Abwarten 01:25 	Das Bild steht einen Moment auf dem Kopf. Marie meint lachend: „@Da müsste man eigentlich eine Bauanleitung ranmachen.@“ Die Lehrerin kommentiert: „Manche Sachen, die gehen einfach Montagmorgens nicht so einfach.“ Nach einigen Sekunden pendelt sich die Kamera auf die Schülerinnen ein, was von der Lehrerin mit dem Ausruf kommentiert wird: „So, jetzt hoffentlich noch mal!“ Marie und Felicitas stehen links vorne am Pult, Letztere hält ein Skizzenbuch in der Hand und spricht zu der eng rechts neben ihr Stehenden.			ja	F: „Ja also die Sachen [...]“

Tabelle 2



Segmentnummer und -name Beginn ca.	Beschreibung	Veränderung			Übergang/Grenze
		R	S	T	
4. Felicitas' Skizzen zur „Image“-Aufgabe 01:55 	<p>Als die Kamera weniger heftig bewegt wird und dadurch auch die Bewegungsgeräusche abnehmen, ist zu hören, dass Felicitas gerade beginnt, Marie anhand dieses Skizzenbuches etwas zu erklären. Marie schaut mit in das Skizzenbuch und reagiert auf Felicitas' Ausführungen ab und zu mit Lachen oder Gesten. Die Kamera wird immer noch mit geringen Nebengeräuschen justiert, Felicitas und Marie bleiben dabei weiter im Bild. Nach einer Weile schlägt Felicitas das Skizzenbuch beiläufig zu, während beide gemeinsam laut auflachen.</p>		ja	ja	<p>Nach einer Weile schlägt Felicitas das Skizzenbuch beiläufig zu, während beide gemeinsam laut auflachen.</p>
5. Neupositionierung der Kamera / lautes Nachdenken Felicitas' über eine Idee 02:50 	<p>Die Kamera wird gleichzeitig aufgehoben und durch den Raum getragen, sodass das Bild heftig schwankt und unscharf wird. Die Kamera kommt weiter hinten, in einem ähnlichen Aufnahmewinkel, aber in einer größeren Entfernung zu den Schülerinnen, abrupt zur Ruhe. Diese stehen weiter an derselben Stelle hinter dem Pult. Felicitas legt, vertieft ins Gespräch mit Marie, gerade das Skizzenbuch auf dem Pult ab, dessen Oberfläche nun durch den größeren Kameraausschnitt hinter zwei hochgestellten Stühlen zu erkennen ist. Marie schlägt das auf dem Tisch liegende Skizzenbuch einen Moment später erneut auf.</p>	ja		ja	<p>Marie schlägt das auf dem Tisch liegende Skizzenbuch einen Moment später erneut auf.</p>

Tabelle 2



Segmentnummer und -name Beginn ca.	Beschreibung	Veränderung			Übergang/Grenze
		R	S	T	
6. Entfernen von Sichtbarrieren für die Videoaufnahme / gemeinsames Sprechen über Felicitas' Idee 03:06 	Marie blättert in dem Skizzenbuch, kommentiert Felicitas' Ausführungen und zeigt dabei auf eine Stelle in ihrem Skizzenbuch. Die Lehrerin läuft von links ins Bild, stellt mit dem Rücken zur Kamera die Stühle von dem Schülertisch vor dem Pult herunter und gibt so die Sicht frei auf Felicitas, Marie und das Pult. Die Schülerinnen halten den Blick dabei unbeirrt nach unten auf das Skizzenbuch gesenkt. Kurz darauf schauen beide gleichzeitig links hinter sich und sagen „Hallo“ zu einem Mitschüler, der (außerhalb des Kameraausschnitts und ebenfalls grüßend) den Raum betritt, um sich nach einer knappen Absprache mit der Lehrerin Zeichenpapier zu holen. Sie wenden sich sofort wieder ihrem Gespräch zu und sehen ein weiteres Mal auf (zuerst Marie, wenig später Felicitas), als die Lehrerin sich laut verabschiedet.	ja	ja		SW: „Gut, ich gehe wieder runter, also lasst es einfach da stehen!“
7. Hinwendung zu Maries Skizzenbuch 03:26 	Unmittelbar danach beugt sich Felicitas näher zu ihrem Skizzenbuch hinunter und stellt eine Nachfrage an Marie. Diese blickt im selben Moment schnell nach rechts in Richtung eines weiteren Skizzenbuchs, das aufgeschlagen vor ihr auf dem Tisch liegt. Felicitas richtet sich auf und denkt einen Moment über Maries Kommentar zu ihren Fragen nach. Marie tritt einen Schritt nach rechts und berührt mit ihrer linken Hand das Skizzenbuch vor ihr. Felicitas schlägt ihr Skizzenbuch schwungvoll zu und kommentiert leise („Na ja, noch mal drüber nachdenken“), während beide kurz nach links in Richtung des Mitschülers am Papierschrank blicken. Marie wirft einen Blick auf das geschlossene Skizzenbuch ihrer Mitschülerin und beginnt daraufhin, über ihr bildnerisches Vorhaben zu sprechen.	ja		ja	M: „Okay, ich hatte/ Was ich wahrscheinlich machen werde [...]“

Tabelle 2



Segmentnummer und -name Beginn ca.	Beschreibung	Veränderung			Übergang/Grenze
		R	S	T	
8. Maries Konzept für die „Image-Aufgabe“ und Ideen für einzelne Fotos 03:53 	<p>Felicitas stützt sich auf die Lehne des Stuhls, der zwischen beiden steht und wendet sich Marie und dem Skizzenbuch zu. Sie hört relativ nah zum Skizzenbuch gebeugt aufmerksam zu und nickt mehrfach bestätigend, während Marie erklärt. Diese blättert durchs Skizzenbuch, erklärt kurz ihr grundsätzliches Vorgehen und geht dann auf Ideen für einzelne Fotos ein („Profil“, „Traum“, „Das mit dem Denker“). Dabei zeigt sie immer wieder auf bestimmte Seiten im Skizzenbuch, schaut ab und zu Felicitas an und verdeutlicht ihre Ideen mit Gesten.</p> <p>Als der Mitschüler mit dem Kommentar „Viel Spaß“ den Raum verlässt, entgegnet sie kurz „Ja, dir auch“, fährt aber ohne Unterbrechung mit ihrer gestischen Erklärung einer Idee fort. Bei der Beschreibung der Idee, sich als Träumende darzustellen, hat sie einen von der skizzierten Idee leicht abweichenden Einfall, den sie sich aufschreiben oder aufzeichnen möchte, und sucht laut nach einem Bleistift.</p>	ja	ja	ja	<p>M: „[...] also so eine Traumblase. NEIN! Ich kann ja dann liegen. Ja stimmt, das passt dann ja viel besser. Warte mal. Ist hier ein Bleistift?“</p>
9. Festhalten eines Einfalls im Skizzenbuch 04:28 	<p>Die Schülerinnen schauen auf der Suche nach einem Bleistift auf dem Pult umher. Marie kramt in zwei Behältnissen auf dem Pult, während Felicitas, ebenfalls suchend, kurz nach links aus dem Bild tritt. Marie findet einen Bleistift in einer Keramikschale und skizziert oder notiert etwas in ihrem Skizzenbuch. Felicitas' Frage – „Hast du einen?“ – wird von Marie bejaht.</p>	ja			<p>Felicitas tritt zurück ins Bild.</p>

Tabelle 2



Segmentnummer und -name Beginn ca.	Beschreibung	Veränderung			Übergang/Grenze
		R	S	T	
10. Weitere Ideen Maries zur „Image“-Aufgabe 04:50 	<p>Felicitas tritt daraufhin wieder ins Bild. Marie richtet sich auf und fährt mit ihren Erklärungen fort. Felicitas hört ihr, erneut mit den Händen auf die Stuhllehne gestützt, zu. Als Marie Unklarheit bezüglich einer Idee („Ernst und lustig“) äußert, richtet Felicitas sich auf und schaut zu der quadratischen Projektionsfläche an der Wand schräg rechts hinter ihnen. Sie hört den weiteren Ausführungen Maries („Schwimmen“, „Buch“, „Traum“, „Musik“, „Das mit den Anweisungen“) nun aufrecht stehend zu und stützt nach einer Weile ihre Hände in die Hüften.</p> <p>Nachdem beide gemeinsam besonders laut über eine Idee („Anweisung: Dein Döner schmeckt!“) gelacht haben, schlägt Marie die Seite schwungvoll um. Felicitas zieht den Stuhl vom Pult weg um sich zu setzen, gleichzeitig fragt Marie sie, ob sie nun mit Maries Fotos anfangen wollten.</p>	ja		ja	<p>M: „Also, wollen wir meines zuerst machen, oder/ Komplett jetzt.“</p>
11. Absprache über das weitere Vorgehen und Vorbereitung der Projektion für Maries Foto 06:42 	<p>Felicitas setzt sich, murmelt „Ja“ und beginnt selbst in Maries Skizzenbuch weiterzublättern. Als sie auf der nächsten Seite auf etwas Grünliches tupft, ruft Marie gespielt entrüstet: „Du machst das ab!“, läuft nach rechts Richtung Overheadprojektor und berührt den Einschaltknopf. Sie hält in der Bewegung inne und informiert Felicitas kurz, dass sie sich zu Hause eine Alternative für die Positionierung des Projektionsapparats überlegt habe. Als Felicitas sagt: „Können wir mal probieren“, beginnt sie, geräuschvoll (größtenteils außerhalb des Bildes) Tische nach hinten zu schieben, während Felicitas sich unmittelbar wieder Maries Skizzenbuch zuwendet und vertieft darin liest. Nach einem kurzen Moment schaut sie lachend auf und kommentiert amüsiert etwas, das sie in dem Skizzenbuch gesehen hat.</p>	ja		ja	<p>Nach einem kurzen Moment schaut Felicitas lachend auf und kommentiert amüsiert etwas, das sie in Maries Skizzenbuch gesehen hat.</p>

Tabelle 2



Segmentnummer und -name Beginn ca.	Beschreibung	Veränderung			Übergang/Grenze
		R	S	T	
12. Plaudern über Felicitas' Assoziationen zu Maries Ideenskizzen 07:35 	<p>Ausgehend von Felicitas' Kommentar unterhalten sich die beiden angeregt über eine kürzlich abgelegte Prüfung im Sportunterricht („Cooper-Test“) und ihre jeweiligen Ergebnisse, Marie rückt dabei den Projektor zurecht. Als sie diesen anschaltet, schaut Felicitas kurz zur Projektionsfläche und senkt dann den Blick wieder auf das Skizzenbuch. Marie läuft kurz schweigend von rechts nach links durchs Bild und schaltet die Deckenbeleuchtung aus. Sie stellt sich – weiter ohne zu sprechen – mit Blick auf Felicitas in den Lichtstrahl des Projektors, woraufhin Felicitas aufsteht und zu ihr geht. Dabei spricht sie über ihre Assoziationen zu einer weiteren Idee in Maries Skizzenbuch („Gefühle beim ersten Autofahren“).</p>			ja	<p>Marie schaltet die Deckenbeleuchtung aus und stellt sich mit Blick auf Felicitas schweigend in den Lichtstrahl des Projektors, woraufhin diese aufsteht und zu ihr geht.</p>
13. Weitere Absprachen und Vorbereitungen für die nächsten praktischen Schritte 08:36 	<p>Die Schülerinnen setzen sich in Aktion: Marie greift zu Transparentfolien auf dem Tisch und hält eine davon prüfend vor ihr Gesicht. Felicitas geht Richtung Projektor. Als Marie fragt, was sie zuerst machen sollen, kehrt sie zurück zum Tisch. Beide blättern kurz schweigend in Maries Skizzenbuch, Felicitas schaut Marie dabei von rechts über die Schulter. Dann macht sie einen Schritt nach links und greift zur Kamera links vor ihr auf dem Tisch, fährt dann aber zusammen und ruft bestürzt aus, dass sie vergessen habe, die Kameraaakus aufzuladen.</p>	ja		ja	<p>F: „SCHEISSE! (leise) Ich habe vergessen die Kamera aufzuladen.“</p>

Tabelle 2



Segmentnummer und -name Beginn ca.	Beschreibung	Veränderung			Übergang/Grenze
		R	S	T	
14. Lautes Nachdenken über eine Lösung für das Problem nicht aufgeladener Kameraakkus 09:20 	Felicitas und Marie überlegen eine Weile hin und her, was sie nun tun sollen. Felicitas schlägt vor, erst einmal mit der dafür vorgesehenen Kamera zu fotografieren, bis die Akkus leer sind. Marie möchte dagegen lieber direkt die Lehrerin fragen und überlegt laut, ob sich diese noch im Vorbereitungsraum befindet. Sie zeigt in Richtung Tür des Vorbereitungsraums und fragt: „Ist sie jetzt da hinten oder ist sie darüber runter gegangen?“		ja	ja	Marie zeigt in Richtung Tür des Vorbereitungsraums und fragt: „Ist sie jetzt da hinten oder ist sie darüber runter gegangen?“
15. Maries Gang zur Tür des Vorbereitungsraums auf der Suche nach der Lehrerin 10:00 	Die Schülerinnen machen sich auf den Weg zur Tür des Vorbereitungsraumes am hinteren Ende des Kunstraumes. Marie winkt beim Losgehen lachend in die Kamera. Sie schaut direkt ins Bild und kommentiert lachend das Gefilmt-Werden („@Einer muss dableiben, einer muss im Bild bleiben@"), als sie auf dem Weg in den hinteren Bereich des Kunstraums an der Kamera vorbei läuft. Nach einem kurzen Moment schwenkt Felicitas die Kamera in den hinteren Bereich des Raumes und zoomt Marie heran, die gerade an der Tür des Vorbereitungsraums angekommen ist und klopft.	ja			Marie klopft an der Tür des Vorbereitungsraums.

Tabelle 2



Segmentnummer und -name Beginn ca.	Beschreibung	Veränderung			Übergang/Grenze
		R	S	T	
16. Vergebliches Klopfen an der Tür des Vorbereitungsraums 10:28 	Nachdem auf ihr Klopfen keine Reaktion erfolgt ist, dreht Marie sich um und setzt an: „Ich glaub/“. Dabei bemerkt sie, dass sie von Felicitas gefilmt wird – beide lachen kurz auf. Marie vermutet, dass die Lehrerin über den Vorbereitungsraum nach unten in die Aula gegangen ist, wartet einen Moment und klopft dann ein weiteres Mal. Felicitas sagt hinter der Kamera: „Ich komm mir gerade vor, als würde ich einen Film drehen. Also so einen richtigen.“	ja			F: „Ich komm mir gerade vor, als würde ich einen Film drehen. Also so einen richtigen.“
17. Felicitas' Reaktion auf das Filmen und Maries Reaktion auf das Gefilmt-Werden 10:48 	Auf Felicitas' Kommentar über das Filmen hin dreht sich Marie Richtung Kamera und macht grinsend zwei ausfallende Tanzbewegungen mit Armen und Beinen, während Felicitas in die Halbtotale zoomt. Marie läuft dann lachend vorne Richtung Kamera. Als sie sich dieser nähert, hält sie sich kurz mit beiden Händen das Gesicht zu und ruft beim schnellen Vorbeilaufen in Richtung Pult aus: „@Das ist ja peinlich!@“. Felicitas folgt mit einem Kameraschwenk ihrer Bewegung solange, bis das Bild auf der grünen Wandtafel in Nahaufnahme stehen bleibt. Felicitas kommt hinter der Kamera hervor und geht eng daran vorbei. Marie, außerhalb des Bildes, sagt: „@Jetzt bist du dran.@“	ja	ja	ja	M: „@Jetzt bist du dran.@“

Tabelle 2


Segmentnummer und -name Beginn ca.	Beschreibung	Veränderung			Übergang/Grenze
		R	S	T	
18. Felicitas' Reaktion darauf, dass Marie sie filmt 11:08 	<p>Marie hat die Kamera übernommen und schwenkt sie in Richtung Felicitas, die mit einem lauten Ausruf („@NEIN!@“) zwischen den ersten beiden Tischreihen hindurch rennt und ihren Oberkörper hinter einem großen Plakat versteckt, das an einer Wäscheleine entlang der Tischreihen aufgehängt ist. Nach einem kurzen, lachenden Hin- und Herdiskutieren zwischen den beiden (F: „Du weißt nicht mal, wie man ranzoomt“, M: „Doch ich weiß, wie man ranzoomt“) tritt sie dahinter hervor und geht zurück Richtung Pult. Dabei wendet sie sich erst mit dem Gesicht von der Kamera ab und geht schließlich betont lässig, mit einem leichten Lächeln und Winken, weiter. Marie hat näher an sie herangezoomt und verfolgt ihren Gang mit der Kamera. Als Felicitas am Pult angekommen ist, erkundigt sich bei Felicitas nach dem Aufnahmewinkel, den die Lehrerin zuvor eingestellt hat, und bringt die Kamera wieder in die ursprüngliche Position und Einstellungsgröße. Dann fragt sie, ob sie kurz nach unten gehen.</p>	ja		ja	<p>M: „Also, wollen wir mal kurz nach unten?“</p>
19. Felicitas' Folienzeichnung in Maries Abwesenheit 11:35 	<p>Während Marie fragt, ob sie kurz nach unten gehen, entfernt sie sich bereits hörbar von der Kamera und verlässt (außerhalb des Bildes) den Raum, um die Lehrerin in der Aula zu suchen. Felicitas blickt kurz Richtung Tür und kommentiert humorvoll („Ja, geh doch!“). Während sie sich zum Pult zurückwendet, um mit nach unten gesenktem Blick einen Stift aus einer Stiftebox zu greifen, meint Marie im Hinausgehen zu ihr: „Kannst dir ja vielleicht noch was überlegen, bei deinem/“ Felicitas reagiert auf Maries Kommentar mit einem gedehnten „Ja“ und betrachtet weiter im Stehen den Stift, den sie aus einer Stiftebox auf dem Pult genommen hat. Sie blickt nicht auf, als die Tür laut ins Schloss fällt, sondern greift nach einem weiteren Stift, legt dann den anderen zurück und geht Richtung Projektor. Nach dem ersten Schritt überlegt sie es sich jedoch anders und setzt sich ans Pult. Sie schaut kurz zu der Projektionsfläche, die vom Licht des Projektors angestrahlt wird und zeichnet, nach einem weiteren Blick dorthin, nach vorn übergebeugt auf eine Transparentfolie. Nach einer Weile lehnt sie sich kurz zurück und geht dann mit der Folie zum Projektor.</p>	ja	ja	ja	<p>Felicitas geht mit der Folienzeichnung zum Projektor.</p>

Tabelle 2



Segmentnummer und -name Beginn ca.	Beschreibung	Veränderung			Übergang/Grenze
		R	S	T	
20. Auflegen der Folienszeichnung auf den Projektor 12:58 	Sie legt die Folie auf den Apparat, es erscheint die Strichzeichnung einer rosenartigen Blume in grüner Farbe. Sie schiebt die Folie zunächst in vertikaler Richtung hin und her und dreht sie dann so um, dass die Blume nun gewissermaßen auf die andere Projektionsseite gespiegelt erscheint. Als die Blume etwas nach rechts versetzt im Zentrum der Projektion zur Ruhe kommt, tritt Felicitas in den Lichtstrahl des Projektors.	ja			Felicitas tritt in den Lichtstrahl des Projektors.
21. Versuch eines Schattenbildes mit Blume 13:20 	Sie betrachtet die Blume aus etwa einem Meter Entfernung und hebt dann die rechte Hand. Dadurch sieht es so aus, als ob ihr Schatten die Blume halte. Mit wieder gesenkter Hand tritt sie zunächst enger an die Projektion heran, macht dann einen weiten Schritt zurück. Sie kommt schließlich nah an der Projektion zum Stehen und hebt wieder die Hand, sodass ihr Schatten erneut die Blume zu halten scheint. Schnell wendet sie sich um, geht zurück zum Projektor und korrigiert die Schärfereinstellung. Daraufhin stellt sie sich ein weiteres Mal mit erhobener Hand in den Lichtstrahl und verharrt mehrere Sekunden aufrecht in dieser Position. Als sich die Tür hörbar öffnet, dreht sie ihren Kopf nach links.	ja			Die Tür öffnet sich hörbar.

Tabelle 2



Segmentnummer und -name Beginn ca.	Beschreibung	Veränderung			Übergang/Grenze
		R	S	T	
22. Maries Reaktion auf Felicitas' Versuchsbild 13:50 	<p>Die Tür fällt laut ins Schloss. Marie stößt (außerhalb des Bildes) einen lauten, amüsierten Schrei aus. Als sie mit einer Kamera und einer durchsichtigen Plastiktüte in den Händen von links ins Bild tritt, lässt Felicitas lachend den Arm sinken, sackt etwas in sich zusammen und wendet sich dann von der Projektion ab und Marie zu, die hinter dem Pult zum Stehen kommt und lachend ausruft: „@Ist ja cool!@“ Felicitas schlendert langsam zum Projektor. Dabei gestikuliert sie mit den Händen und murmelt dabei leise vor sich hin: „Aber es hat keinen/ Oder wie heißt das? Drückt nix aus, oder wie!“ Sie nimmt die Folie vom Apparat und legt sie zurück auf den Tisch. Marie legt währenddessen die Kamera rechts, die Plastiktüte links vorne auf das Pult und sagt: „Warte, ich will mal trotzdem machen. Also, sie hat gesagt, die sind geladen.“ Felicitas stellt sich rechts an das Pult, legt die Folie ab und schaut zu Marie. Diese greift seufzend nach der anderen Kamera, die Felicitas zuvor links auf dem Pult abgelegt hat.</p>	ja	ja		Marie greift seufzend nach der anderen Kamera, die Felicitas zuvor links auf dem Pult abgelegt hat.
23. Erster Versuch, die Kamera mit Akkus zu laden 14:11 	<p>Felicitas schließt geräuschvoll den Folienstift, den sie bisher in der Hand hatte, legt ihn auf der Blumen-Folie auf dem Pult ab und geht zu Marie hinüber. Sie beobachtet sie mit in den Hüften aufgestützten Händen, wie sie stehend und vornüber gebeugt an der Kamera hantiert. Wenig später legt Marie die Kamera auf dem Tisch ab mit dem Kommentar: „Du hast ja so eine ähnliche, nicht wahr? Dann mach du mal. Entschuldigung.“ Felicitas bestätigt und nimmt die Kamera daraufhin sofort an sich. Während Felicitas die Kamera mit Akkus aus der Plastiktüte bestückt, die Marie aus der Aula mitgebracht hat, steht Marie links neben ihr. Sie beobachtet Felicitas aufmerksam und erzählt dabei, dass sie darüber nachgedacht habe, sich eine analoge Spiegelreflexkamera anzuschaffen, dies jedoch aufgrund ihres Alters („Ich bin sechzehn“) verworfen habe. Als die Kamera trotz mehrerer Versuche mit verschiedenen Akkus immer noch nicht startet, geht Marie zu dem Medienschränk, der rechts hinter dem Beamerwagen in der Raumecke steht, und sucht dort nach den Ladegeräten.</p>	ja			Marie geht zum Medienschränk und sagt dabei: „Sie hat halt gesagt hier sind die La/ Aufladedinger drin.“

Tabelle 2



Segmentnummer und -name Beginn ca.	Beschreibung	Veränderung			Übergang/Grenze
		R	S	T	
24. Zweiter Versuch, die Kamera mit anderen Akkus zu laden 15:40 	<p>Felicitas holt andere Akkus aus der Plastiktüte, wird dann aber von Marie mehrfach zum Medienschränk gerufen („Hier guck mal. Guck mall!“), weil diese dort wohl aufgeladene Akkus gefunden hat, und geht langsam mit der Kamera in der Hand zu ihr. Die beiden beratschlagen kurz vor dem Medienschränk. Als eine oder mehrere Batterien laut zu Boden rollen, bewegen sich beide in den Lichtstrahl der Projektion, bis sich beide genau zwischen Projektor und Projektionsfläche befinden. Marie hebt die Batterie(n) pfeifend auf und gibt sie Felicitas, die die Kamera damit bestückt. Sie wird dabei erneut aufmerksam von Marie beobachtet und fast ununterbrochen in ihrem Tun kommentiert. Nach einem Blick auf die Uhr meint sie leise: „Guck mal, jetzt sind es noch fünfzig Minuten.“ Felicitas schaut sie kurz an, fährt dann aber fort. Nach einer Weile hält sie, etwas vor sich hin murmelnd, die Kamera erst sich, dann Marie, dann wieder sich ans Ohr. Da die Kamera weiter nicht funktioniert, will Marie eine Schulkamera verwenden.</p>	ja			<p>M: „Oder, ach komm, warte mal. Wir nehmen mal eine von der Schule.“</p>
25. Kamerawechsel 16:50 	<p>Die beiden gehen zum Pult und Marie meint, dass sie in der Zeit die andere Kamera aufladen könnten. Sie setzt sich und greift nach der Kamera, die sie zuvor rechts auf den Tisch gelegt hat. Felicitas legt die andere Kamera ab und greift nach der Kamera rechts. Marie geht noch einmal zurück zum Medienschränk, kehrt aber wieder um, als Felicitas fragt: „Häh, wie meinst du das?“ Marie stellt sich neben sie und weist sie an, nachzusehen, ob die Schulkamera funktioniert. Felicitas bestückt daraufhin die Schulkamera mit Akkus und Marie erklärt ihr, dass sie in der Zeit, in der sie mit der Schulkamera arbeiten, die Akkus der eigentlich für das Fotografieren vorgesehenen Kamera (vermutlich Maries Privatkamera) aufladen können. Während Felicitas die Kamera weiter belädt, nimmt sie kurz einen kleinen, dunklen Zettel oder Flyer, der in der Nähe der Plastiktüte auf dem Pult liegt und meint fragend: „Spickzettel?“ Als nach einer Weile klar wird, dass die Schulkamera funktioniert, bringt Marie die anderen Akkus zu einem Ladegerät im Medienschränk. Felicitas klickt weiter mit Blick auf das Display auf der Kamera herum und meint ohne hochzuschauen: „Dürfen wir nicht vergessen.“ Nach einer Weile nähert sie sich mit dem Kommentar „Schwarz-Weiß“ und der Kamera in der Hand der Projektionsfläche und wartet dort, während Marie die Blumen-Folie wieder auf den Projektor legt. Sie fragt dabei: „Warum hast du das denn jetzt weggemacht? (..) Filii!“ Dann nähert sie sich mit einem auffordernden „Hopp!“ Felicitas und nimmt ihr wenig später die Kamera aus der Hand.</p>	ja			<p>Marie nähert sich Felicitas mit einem auffordernden „Hopp!“ und nimmt ihr wenig später die Kamera aus der Hand.</p>

Tabelle 2



Segmentnummer und -name Beginn ca.	Beschreibung	Veränderung			Übergang/Grenze
		R	S	T	
26. Fotografieren des Blumen-Bildes mit Felicitas' Schatten 18:50 	<p>Sie schickt Felicitas mit einer Handbewegung und einer knappen (unverständlichen) Bemerkung vor die Projektion. Felicitas nimmt wieder die zuvor alleine geprobte Pose ein, bei der ihre rechte Schattenhand die Blume in der Hand hält. Marie sucht einen Moment nach dem richtigen Aufnahmestandort, macht dann ein Foto, das von beiden unmittelbar danach im Display mit Äußerungen der Verwunderung (M: „Ist ja krass!“; F: „Öh?“) betrachtet wird. Felicitas nimmt die Kamera, während Marie spekuliert, dass die überraschende Bildwirkung evtl. durch den Blitz hervorgerufen worden sein könnte. Sie schaut Felicitas von links über die Schulter, während diese (erkennbar an den elektronischen Klickgeräuschen) etwas an den Kameraeinstellungen verändert. Marie übernimmt wieder die Kamera, dirigiert Felicitas durch Worte in die richtige Position und macht ein weiteres Foto. Das Auslösergeräusch ist laut zu vernehmen und Marie sagt: „So.“</p>	ja			Das Auslösergeräusch ist laut zu vernehmen und Marie sagt: „So.“
27. Felicitas' Versuch der Bildkorrektur 19:36 	<p>Felicitas dreht sich abrupt um, eilt zum Projektionsapparat und korrigiert die Lage der Folie. Auf die verwunderte Nachfrage Maries erklärt sie, dass sich diese bewegt habe. Sie rückt die Folie kurz zurecht und dreht sie dann einmal vollständig um, wie sie dies zuvor in Abwesenheit Maries bereits getan hat. Diese geht ebenfalls langsam zum Projektor, thematisiert mit Blick auf das Display einen gestalterischen Mangel des eben gemachten Fotos, den sie jedoch mit dem Kommentar abtut, dass das Foto ja nur zum Spaß gewesen sei. Sie sagt „Okay“, nimmt die Folie vom Projektor und geht damit zurück zum Pult.</p>	ja			Marie sagt „Okay“, nimmt die Folie vom Projektor und geht damit zurück zum Pult.

Tabelle 2



Segmentnummer und -name Beginn ca.	Beschreibung	Veränderung			Übergang/Grenze
		R	S	T	
28. Festlegen des nächsten Bildthemas 20:00 	<p>Felicitas folgt ihr. Mit der Folie in der linken Hand blättert Marie in ihrem Skizzenbuch und fragt: „Okay, was sollen wir als nächstes machen?“ Felicitas tänzelt währenddessen neben ihr auf der Stelle, pfeift und schnalzt mit der Zunge. Als Marie den Blick auf sie richtet, hört sie damit sofort auf und wendet sich Marie und dem Skizzenbuch zu. Auf Maries ersten Vorschlag („Der Denker“) reagiert sie, indem sie sich gespielt nachdenklich am Kinn reibt. Auf Maries zweiten Vorschlag („Oder das mit dem Buch“) entgegnet sie, dass sie das schon gemacht hätten. Marie meint jedoch, dass sie dieses Bild noch einmal probieren möchte.</p>	ja		ja	Marie meint jedoch, dass sie dieses Bild noch einmal probieren möchte.
29. Ansätze einer Folienzeichnung für das Buch-Foto 20:45 	<p>Die beiden besprechen kurz, wie und mit welchem Stift die notwendige Zeichnung für das Buchmotiv erstellt werden soll. Felicitas gibt Marie den grünen Stift, den sie zuvor benutzt hat und nimmt sich einen anderen Stift aus der Stiftebox und setzt sich. Marie fragt Felicitas, ob sie vielleicht das Buch zeichnen wolle. Diese lacht kurz auf, sagt „Nein“ und beginnt dann auf einer Folie zu zeichnen. Beide konzentrieren sich auf die jeweils vor ihnen liegende Folie, zeigen und kommentieren dann gegenseitig, was sie tun. Felicitas wird mehrfach von Marie wegen ihres Umgangs mit den Transparentfolien getadelt – halb humorvoll, halb ernsthaft. Als Marie Felicitas leicht quengelnd und nicht ganz verständlich um Hilfe bittet, reicht ihr Felicitas ein dickes Buch (es handelt sich wahrscheinlich um ein Wörterbuch), das rechts vor ihr auf dem Pult liegt. Sie ignoriert dieses Angebot jedoch, richtet sich auf und meint, leicht stotternd, in Richtung der Tafelweisend: „Nein, mal du doch mal einen an die Tafel“. Dann geht sie selbst in Richtung Tafel. Felicitas erhebt sich und geht mit dem Kommentar „@Ich kann nicht zeichnen@“ hinter Marie her.</p>	ja		ja	Felicitas erhebt sich und geht mit dem Kommentar „@Ich kann nicht zeichnen@“ hinter Marie her.

Tabelle 2



Segmentnummer und -name Beginn ca.	Beschreibung	Veränderung			Übergang/Grenze
		R	S	T	
30. Zeichenversuche an der Tafel für das Buch-Foto 22:07 	Beide reden außerhalb des Kamerasichtfeldes miteinander. Nach einer Weile sind Zeichengeräusche von Kreide auf der Tafel zu hören, teilweise langsam und langgezogen, teilweise klopfend und schnell. Marie klingt unzufrieden, die Schülerinnen diskutieren über die zeichnerische Darstellung eines Buches. Nach einer Weile wird die Kamera nach links geschwenkt, Maries Stimme ist zu hören: „Na wollen wir mal zeigen? Unser Kunstwerk?“	ja			Die Kamera wird nach links geschwenkt, Maries Stimme ist zu hören: „Na wollen wir mal zeigen? Unser Kunstwerk?“
31. „Zeigen des Kunstwerks“ 22:59 	Felicitas steht vor der linken Hälfte der Tafel und zeichnet ein aufgeschlagenes Buch. Auf der rechten Hälfte ist auf gleicher Höhe eine etwas größere, ebenfalls buchartige Zeichnung mit weißer Kreide zu sehen. Obwohl Marie hinter der Kamera seltsame Geräusche von sich gibt, lässt sich Felicitas nicht ablenken, sondern zeichnet konzentriert weiter. Marie schwenkt die Kamera, leise vor sich hin summend, zurück in die Ausgangsposition, sodass wieder das Pult und die Projektionsfläche zu sehen sind. Sie geht zurück zum Pult und beginnt im Stehen, tief nach vorne gebeugt, auf eine Folie auf dem Pult zu zeichnen. Unmittelbar danach wird die Kamera von Felicitas wieder ein Stückchen weiter nach links zurückgeschwenkt.	ja		ja	Unmittelbar danach wird die Kamera von Felicitas wieder ein Stückchen weiter nach links zurückgeschwenkt.

Tabelle 2



Segmentnummer und -name Beginn ca.	Beschreibung	Veränderung			Übergang/Grenze
		R	S	T	
32. Felicitas' Spiel mit der Videokamera 23:49 	<p>Nach einigen Sekunden zoomt Felicitas so nah heran, dass die Zeichnung auf der spiegelnden Transparentfolie erkennbar ist. Einen Moment lang sind erneut Kreidegeräusche zu hören, dann wird zunächst der Bildausschnitt wieder vergrößert, anschließend die Kamera zurück zur Tafel geschwenkt und langsam die rechte Tafelhälfte in den Fokus gerückt. Rechts oberhalb der Buchzeichnung steht nun „Ist das Kunst oder kann das weg?“ und ein dünner Pfeil verweist auf die bereits vorher sichtbare Zeichnung. Nach einem kurzen Schwenk auf die gesamte Breite der Tafel, sodass beide Zeichnungen sichtbar werden, bringt Felicitas die Kamera wieder zurück in die Ausgangsposition (Blick auf das Pult und die Projektionsfläche).</p>	ja	ja	ja	<p>Felicitas bringt die Kamera wieder zurück in die Ausgangsposition (Blick auf das Pult und die Projektionsfläche).</p>
33. Auflegen der Buch-Folie auf den Projektor 25:43 	<p>Marie zeichnet noch immer in unveränderter Haltung, richtet sich aber kurz danach auf und geht mit der Folie zum Projektor. Es erscheint relativ im Zentrum der Projektionsfläche die Zeichnung eines aufgezeichneten Buches, die von Felicitas mit einem anerkennenden „Hey!“ kommentiert wird. Außerhalb der Projektionsfläche, leicht verzerrt auf einem Wandbalken, ist zusätzlich die vorhin von Felicitas gezeichnete Blume zu sehen. Felicitas schlendert Richtung Projektor und wird von Marie gefragt, wie man die Größe der Projektion verkleinern könne.</p>	ja	ja	ja	<p>M: „Wie macht man das kleiner? Wenn man näher rangeht, oder!“</p>

Tabelle 2



Segmentnummer und -name Beginn ca.	Beschreibung	Veränderung			Übergang/Grenze
		R	S	T	
34. Einrichten der Projektion für das Buch-Foto 26:16 	<p>Felicitas schaut zur Projektion, geht kurz zum Projektor und stellt sich dann dicht vor die Projektion, während Marie den Apparat hör- und sichtbar etwas nach vorne schiebt.</p> <p>Felicitas stellt sich leicht rechts von der Buchzeichnung auf und hebt beide Arme, bis es so aussieht, als ob ihr Schatten das Buch in den Händen halte. Während Marie den Projektor zurechtrückt, gibt Felicitas ihr einen Hinweis zur Höhe der Projektion. Dann betrachtet sie aus der Nähe die Struktur die Folien, zeigt mit dem rechten Finger kreisend auf eine Stelle und teilt ihre Beobachtungen fasziniert Marie mit. Marie teilt kurz ihre Hypothese dazu mit und rückt dabei weiter die Folie zurecht. Felicitas folgt den Bewegungen der Buchprojektion von links nach rechts und wieder zurück mit zum Buch erhobenen Händen. Als Marie vor die Projektion tritt und sagt: „Okay, jetzt können wir mal probieren“, geht Felicitas zum Pult und holt die Kamera.</p>	ja			Marie tritt vor die Projektion und sagt: „Okay, jetzt können wir mal probieren.“
35. Erstes Fotografieren des Buch-Fotos mit Maries Schatten 27:05 	<p>Marie „greift“ mit ihrem Schatten zum Buch, bemerkt aber lachend, dass sie deutlich kleiner als Felicitas ist, und geht zurück zum Projektor, um den Lichtstrahl und dadurch die Buchzeichnung etwas weiter nach unten zu bewegen. Felicitas steht bereits mit dem Rücken zum Bild schräg rechts hinter dem Pult zum Fotografieren bereit; als Marie wieder vor der Projektion ankommt und ihre Handschatten zum Buch bewegt, hebt sie die Kamera nach oben. Sie tritt etwas näher heran und setzt zum Fotografieren an, lässt die Kamera dann jedoch wieder sinken und weist Marie darauf hin, dass sie viel zu nah an der Projektion stehe. Marie ruft aus: „Ach so, ja. @KLAR@!“ und tritt einen Schritt zurück. Auch Felicitas bewegt sich etwas zurück. Sie murmelt leise vor sich hin, während sie die Kamera scharf stellt (angezeigt durch ein elektronisches Piepgeräusch) und kurz darauf ein erstes Foto macht. Sie bewegt sich ein Stückchen weiter nach rechts und macht ein zweites Foto – diesmal mit Blitz. Marie meint: „@Nix mit Blitz.@“. Wenig später sagt ihr, sie könne die Arme herunternehmen.</p>				Felicitas sagt zu Marie: „Kannst runter machen.“

Tabelle 2



Segmentnummer und -name Beginn ca.	Beschreibung	Veränderung			Übergang/Grenze
		R	S	T	
36. Sichtung der Fotos und Veränderung der Aufnahmebedingungen 27:59 	<p>Marie lässt sie die Arme sinken, tritt nah zu Felicitas heran und schaut von rechts mit auf das Kameradisplay.</p> <p>Als sie eine Bemerkung über eine stärkere Kontrastwirkung macht, entgegnet Felicitas „Ach so, genau.“ und stellt sich dicht links vor die Buch-Projektion. Auch Marie sagt: „Ach so“ und tritt ebenfalls näher an die Projektion heran. Sie scheint bereits verstanden zu haben, was Felicitas sagen will: Die Buch-Projektion muss etwas nach oben gerückt werden. Marie sagt und zeigt dies vor der Projektion stehend und bewegt dann die Lichtquelle am Projektor direkt wieder etwas nach oben. Felicitas tritt wieder einen Schritt zurück und bestätigt Marie: „Ja, genau.“</p>	ja			<p>Felicitas tritt wieder einen Schritt zurück und bestätigt Marie: „Ja, genau.“</p>
37. Erneutes Fotografieren unter modifizierten Bedingungen 28:25 	<p>Marie stellt sich wieder mit erhobenen Händen vor die Projektionsfläche und sucht die richtige Entfernung zur Buch-Projektion. Dabei bemerkt sie: „Ach so, um so weiter ran, um so größer bin ich“. Felicitas ergänzt: „Dann bist du auch schärfer.“ Marie fragt nach: „Wenn ich näher ran bin?“ Felicitas macht in relativ kurzen Abständen drei weitere Fotos, wobei sowohl sie als auch Marie jeweils leicht ihre Position ändern. Es wird wenig und meist leise gesprochen. Nach dem dritten Bild lässt Felicitas die Kamera sinken und schaut aufs Display.</p>	ja			<p>Nach dem dritten Bild lässt Felicitas die Kamera sinken und schaut aufs Display.</p>

Tabelle 2



Segmentnummer und -name Beginn ca.	Beschreibung	Veränderung			Übergang/Grenze
		R	S	T	
38. Begutachtung der neuen Fotos 29:02 	Marie schaut zu ihrem Schatten, kichert, löst sich aus ihrer gespannten Stellung und geht zu Felicitas. In einer ähnlichen Position und Haltung wie zuvor schaut sie mit auf das Display, während Felicitas durch die entstandenen Bilder klickt. Marie äußert leise ihre Zufriedenheit mit einem oder mehreren Fotos: „Das ist okay so. (4) Das sieht doch gut aus.“ Dann sagt sie ein weiteres Mal „Okay“ und geht zum Projektor.	ja			Marie sagt ein weiteres Mal „Okay“ und geht zum Projektor.
39. Nachdenken über die weitere Vorgehensweise und Festlegen des nächsten Bildmotivs 29:15 	Sie nimmt die Folie vom Projektor und geht damit zum Pult. Dort schiebt sie den Stuhl zur Seite und blättert nachdenkend in ihrem Skizzenbuch. Felicitas steht neben ihr. (...)	ja		ja	

Tabelle 2

Zusammenführung der Ergebnisse aus den drei Teilstudien sowie Ableitung allgemeiner und fachspezifischer didaktischer Schlussfolgerungen

<p>Sicherheit und Orientierung der Beteiligten als Grundvoraussetzung bildnerischen Handelns</p>	<p>Erfahrung individueller Freiheit in offenen interaktiven und kollaborativen gestalterischen Situationen</p>	<p>Einfluss individueller Wahrnehmungen und Einstellungen zu Austausch und Zusammenarbeit im Kunstunterricht</p>	<p>Kommunikation in kunstpädagogischen Situationen: vielfältige Formen und Funktionen des Austauschs in bildnerischen Prozessen</p>	<p>Bildnerische Beziehungsarbeit</p>
<p align="center">Beschreibung der Strukturmerkmale</p>				
<ul style="list-style-type: none"> • doppelte Grundlage für Zusammenarbeit und Austausch im Kunstunterricht: Voraussetzung <i>und</i> Motiv für das Eingehen interaktiver und kollaborativer bildnerischer Prozesse • als Voraussetzung: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Verbindlichkeit und Verlässlichkeit der an die Lernenden gestellten Erwartungen ▪ Vermeidung von Risiken für eine erfolgreiche Unterrichtsteilnahme • als Motiv: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Orientierung hinsichtlich der Leistungserwartung durch Austausch untereinander ▪ gegenseitige Unterstützung, Beratung und Hilfe ▪ Feedback (gegenseitige Anerkennung, Bestätigung oder Kritik) 	<ul style="list-style-type: none"> • Erfahrung bedingungsloser Zugehörigkeit und Anerkennung in einer Gruppe • Freiräume zur individuellen und gemeinsamen Ausgestaltung der Unterrichtssituation • Wertschätzung von Diversität und Heterogenität • positive Erfahrungen mit anderen und gemeinsame Erfolgserlebnisse 	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenhang zwischen extrinsischer schulischer Motivation und der Wahrnehmung von Interaktion und Kollaboration als Belastung und Zumutung • Zusammenhang zwischen intrinsischer schulischer Motivation und der Wahrnehmung von Interaktion und Kollaboration als Erleichterung und Bereicherung • positiver Einfluss von kleinen Gruppengrößen und der Sozialform Partnerarbeit auf die Einstellung zu und das Verhalten in kollaborativen Situationen • Beeinflussung des gesamten Gestaltungsprozess <i>aller</i> Beteiligten durch individuelle Einstellungen und Wahrnehmungen • Abhängigkeit der positiven Wirkungen vom Vorhandensein positiver Einstellungen und Wahrnehmungen zu Interaktion und Kollaboration bei <i>allen</i> Beteiligten 	<ul style="list-style-type: none"> • zentrale Funktion: Identifikation mit dem bildnerischen Handeln, dessen Ergebnissen und mit der Gruppe • Dominanz nonverbaler Kommunikation; Funktionen: Beziehungsklärung und Herstellung von Gemeinschaft • Funktionen von Verbalkommunikation: pragmatische Organisation des gemeinsamen Gestaltungsprozesse und Herstellung von Gemeinschaft • gelingende Kollaboration bei weitgehendem Verzicht auf explizite kommunikative Organisation des kollaborativen Gestaltungsprozesses auf der Grundlage einer gemeinsamen impliziten Wissensbasis • Förderung bildnerischer Kompetenzen durch den kommunikativen Austausch mit anderen • Wirksamkeit spezifisch kunstpädagogischer Kommunikationsformen: Skizzenbuch und Zwischenbesprechung im Plenum 	<ul style="list-style-type: none"> • gruppenbildende Wirkung der praktisch-bildnerischen Auseinandersetzung mit der Gruppe und ihren Beziehungen, z. B. Förderung von Gruppenkohäsion durch die bildnerische Selbstdarstellung einer Gruppenidentität • Intensivierung der Wirksamkeit gemeinsamen bildnerischen Handelns durch das gemeinsame Betrachten und Besprechen der Gestaltungsergebnisse • Herstellung einer konstruktiv-kollaborativen Arbeitsatmosphäre im Kunstunterricht durch die praktische Erfahrung kollaborativen bildnerischen Handelns

Tabelle 3

Sicherheit und Orientierung der Beteiligten als Grundvoraussetzung bildnerischen Handelns	Erfahrung individueller Freiheit in offenen interaktiven und kollaborativen gestalterischen Situationen	Einfluss individueller Wahrnehmungen und Einstellungen zu Austausch und Zusammenarbeit im Kunstunterricht	Kommunikation in kunstpädagogischen Situationen: vielfältige Formen und Funktionen des Austauschs in bildnerischen Prozessen	Bildnerische Beziehungsarbeit
allgemeine didaktische Schlussfolgerungen				
<p>⇒ konsequente Herstellung einer weitgehend angstfreien Atmosphäre zur Vermeidung von unkalkulierbaren interaktiven und kollaborativen Situationen</p> <p>⇒ Humor und Spiel als Modi des gemeinsamen Umgangs</p> <p>⇒ Ermöglichung positiver Erfahrungen mit Austausch und Zusammenarbeit</p> <p>⇒ Integration bewertungsfreier Phasen für die Einführung oder Durchführung komplexer kollaborativer Prozesse</p>	<p>⇒ Einräumen von ausreichend Raum und Zeit für interaktive und kollaborative bildnerische Prozesse</p> <p>⇒ offener Austausch ohne Bewertungsdruck</p> <p>⇒ methodische und organisatorische Unterstützung sowie Strukturierung von Austauschphasen durch allgemeinpädagogische kooperative Methoden (z. B. „Think – Pair – Share“)</p>	<p>⇒ tendenzielle Bevorzugung kleiner Gruppengrößen, insbesondere der Sozialform Partnerarbeit</p> <p>⇒ Einsatz von Partner- und Gruppenarbeit nicht um ihrer selbst willen, sondern nur wenn sinnvoll und bereichernd für das konkrete Gestaltungsvorhaben</p> <p>⇒ Bereitstellen geeigneter Werkzeuge zur Selbststeuerung in der Gruppe, z. B. Reflexionsbögen, Prozesstagebücher, Vorschläge zur Aufgabenteilung und Vorgabe verbindlicher Fristen</p> <p>⇒ situative Bevorzugung einer stärkeren Strukturierung des Unterrichtsverlaufs anstelle einer kunstpädagogisch intendierten Offenheit</p> <p>⇒ Transparenz in Bezug auf die Rahmenbedingungen der Aufgabenstellung, insbesondere bei leistungsheterogener Gruppenbildung</p>	<p>⇒ Einräumen von ausreichend Zeit und Raum für den kommunikativen Austausch in den Arbeitsgruppen, zwischen Gruppen und in der Gesamtgruppe</p> <p>⇒ Zulassen von Längen und scheinbar verschwendeter Zeit für Kommunikation in der Gruppe</p>	<p>⇒ didaktisierte Hinführung zu kollaborativen Arbeitsformen</p> <p>⇒ Einsatz allgemeinpädagogischer teambildender Maßnahmen zu Beginn eines Schuljahres / Kurses / längerer kollaborativer Prozesse</p> <p>⇒ Einräumen von ausreichend Zeit und Raum für gruppeninterne Kommunikation</p>
fachspezifische didaktische Schlussfolgerungen				
<p>⇒ kontextgebundenes Zulassen der Zusammenarbeit zwischen vertrauteren oder befreundeten Personen</p> <p>⇒ tendenzielle Bevorzugung der Sozialform Partnerarbeit</p> <p>⇒ Nutzung spezifisch fachdidaktischer Methoden oder Modifikation allgemeinpädagogischer Methoden zur Anbindung von Austauschphasen an den Kunstunterricht (z. B. „Place-Mat-Methode“)</p>	<p>⇒ Anwendung ästhetisch-bildnerischer Techniken und Verfahren, die Austausch und Ergänzung fördern und fordern, z. B. analoge und digitale Collagetechniken und Zufallsverfahren</p> <p>⇒ Einbringen unterschiedlicher Kompetenzen der Beteiligten durch Aufgabenstellung einfordern</p> <p>⇒ Orientierung an der Bildenden Kunst: Brüche und Disharmonien als Bereicherung, Lernchance und bildnerische Themen wahrnehmbar machen</p>	<p>⇒ Anforderungen an die Konzeption kollaborativer Aufgabenstellungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ große Offenheit innerhalb klar benannter Rahmenbedingungen ▪ Austausch für eine erfolgreiche Bearbeitung zwingend erforderlich ▪ Abschauen und Zusammenarbeit im Sinne eines Teilens von Wissen und Können erwünscht ▪ ausreichend Raum für individuelle Auseinandersetzung mit dem bildnerischen Thema als Grundlage für die Verbindung individuell entwickelter Anteile zu einem gemeinsamen Ganzen ▪ Förderung eines experimentellen gemeinsamen Vorgehens durch schöpferische Zufallsstrategien und einen humor- und fantasievollen Umgang mit dem bildnerischen Thema 	<p>⇒ Stärkung der Phase der Ideenentwicklung durch Strukturierung und Dokumentation: ausreichend Zeit und intensive Nutzung spezifisch bildnerischer Medien (Skizzenbuch)</p> <p>⇒ Verankerung unterschiedlicher, freiwilliger und verbindlicher Austauschphasen im Unterrichtsprozess zur Reflexion, Rückmeldung oder Beratung in allen Sozialformen</p> <p>⇒ Schaffung von Kommunikationsanlässen über die eigene Arbeitsgruppe hinaus, z. B. in Form einer Zwischenbesprechung mit der gesamten Kursgruppe</p> <p>⇒ deutliche Benennung der Möglichkeiten der Interaktion oder Kollaboration bei Einzelarbeiten in der Aufgabenstellung</p>	<p>⇒ soziale Interaktion und Beziehungen der Jugendlichen als motivierendes bildnerisches Thema</p> <p>⇒ Einsatz ästhetisch-bildnerischer Strategien zur Teambildung (z. B. Nachstellen von Kunstwerken als „living sculptures“ in Gruppen)</p> <p>⇒ spielerische, kollaborative Gestaltungsübungen (z. B. „Turmbau“ in Dreiergruppen)</p> <p>⇒ durch spielerisch-bildnerische teambildende Strategien und Übungen Grundlagen für komplexere, offener kollaborative bildnerische Prozesse schaffen</p>

Tabelle 3

Interviewtranskript

Titel des Transkripts: Interview Lena
Interviewte: Lena (L), 17 Jahre, 11. Klasse (Leistungskurs Kunst)
an einem Gymnasium
in einem bürgerlichen Bezirk in Berlin
Datum und Uhrzeit: 12.01.2012, 10:25 Uhr
Dauer des Interviews: 22:03 min
Ort: Besprechungsraum im Vorderhaus der Schule der
Interviewten
Interviewerin: Ylva Brehler-Wires (I)
Aufnahmegerät: Phillips Voice Tracer
Transkription: Miriam Schmidt-Wetzel

Für das Interview liegen Unterrichtsergebnisse, die im vergangenen Halbjahr im Kunstunterricht der Interviewten entstanden sind, bereit bzw. wurden von ihr mitgebracht: A4-Ausdrucke fiktiver Wahlplakate, ein Ausdruck einer s/w-Fotografie für einen Kalender sowie ein Prozess- und Präsentationsportfolio zu einer fotografischen Aufgabenstellung mit dem Titel „Image“.

Transkriptionszeichen:

VIEL	betont
(viel?)	Unsicherheit bei der Transkription
/	Satzabbruch
//wie//	Überlappungen zwischen unterschiedlichen Sprechern
(.) (..) (...)	Dauer einer Pause in Sekunden
(4)	Anmerkungen zu parasprachlichen oder nicht-verbale Ereignissen
(singt)	

-
- 1 I: Genau. Genau, also ich sehe, du hast, ähm, selber was mitgebracht, ich hab
2 hier noch, ähm, von der Frau Schmidt-Wetzel was, äh, bekommen. Und, ähm,
3 genau, Sachen aus dem letzten Halbjahr Kunst. Und, ähm, da würde ich dich
4 einfach bitten, eines von beiden irgendwie auszusuchen, über das du gern
5 sprechen möchtest, mir was erzählen möchtest, und, ähm, also was dir dazu
6 einfällt. Und ich selbst bin jetzt, ähm, so im Bereich Kunst und Fotografie
7 überhaupt kein Experte, also kenne mich echt wenig aus, deswegen wäre es
8 auch toll, wenn du einfach, ähm, mir genau erklären //würdest//, also, was das
9 alles so ist. (.; lautes Klappern) Okay.
- 10 L: //Okay.// Na, dann fang ich erst mal mit der Semesterarbeit an. Wir hatten
11 die Aufgabe, einen Kalender zu machen, und brauchten dafür halt dreizehn
12 Bilder. Und, also ich habe das mit Ariunaa in Partnerarbeit gemacht. Und, und
13 zuerst hatten wir irgendwie (.) gar keine Idee, was wir machen sollen, weil uns
14 war gar kein Thema vorgegeben, nur dass es ein Kalender sein muss. Und (.)
15 also irgendwie hatten wir erst ein paar Ideen, die waren aber alle irgendwie,
16 jaa, nicht so toll. (lacht) (.) Also unsere erste Idee war halt, dass wir halt so
17 auch mit Farben manipulieren, dass wir so, zum Beispiel zu einem See fahren
18 und dann eine Person fotografieren, die auf den See guckt. Dann ist der See

19 (.) rot oder so. (..) Und, damit haben wir dann auch irgen/ angefangen, aber es
20 kam alles gar nicht zur Geltung, haben wir bemerkt, dass/ (...) Na, wir haben
21 das nicht so gut hinbekommen und dann hat/ Während wir das Ganze
22 gemacht haben, kamen wir halt auf die Idee (.) Bilder zu machen und die sind
23 schwarz-weiß und dann lassen wir halt einen Teil farbig. (..) Dann sollten wir
24 im Unterricht die Bilder mitnehmen, um die halt zu besprechen. Und, ja, uns
25 ist halt auch aufgefallen, dass alle Bilder, fast alle Bilder hatten nur was Rotes
26 hatten. (.) Und dann kam halt die Idee, dass wir halt Schwarzweiß-Bilder
27 machen und wir eine Sache rot lassen.

28 I: Ah, okay.

29 L: Ja den Kalender konnte ich jetzt nicht (spricht lachend) mitbringen, weil ich
30 den zu Weihnachten verschenkt habe.

31 I: Ja, //aber, das ist,// das ist ein guter Grund. (lacht)

32 L: //Ich hab nur// (lacht) Ein Bild hatte ich noch zu Hause. (...) Na ja, also da/
33 Auf die Idee kamen wir auch zufällig. Da waren wir gerade bei mir und haben
34 halt die Bilder bearbeitet und haben halt diese Lichterkette gesehen und/
35 (lacht) (..) Ja, nur bei dem Bild, wir haben uns das irgendwie auch ein
36 bisschen besser vorgestellt. (.) Ja, weil es war ein bisschen schwer, weil die
37 Lichterkette war halt weiß.

38 I: Ach so.

39 L: Dann wollten wir sie irgendwie rot kriegen. Und dann sah das total komisch
40 aus, weil das Licht drumrum weiß war und die Herzen rot, und dann haben wir
41 auch noch versucht das Licht rot zu machen. (.) Ja. (.) Aber, (.) ja ich find
42 eigentlich, ich bin ganz schön stolz auf das Projekt und ich finde auch, das hat
43 ganz gut geklappt. (..) Ich hatte zu Anfang so ziemlich meine Bedenken, aber/

44 I: Ja? Öh, welche Bedenken?

45 L: Mh (überlegend). Na bei (..) bei dieser Arbeit, wo wir ja diese Wahlplakat-
46 (.) Bilder entwerfen sollten/

47 I: (blättert in den Abbildungen) Kannst dir deins, ich glaub es sind alle dabei,
48 mal deins raussuchen und/

49 L: (..; blättert in den Abbildungen) Ja, das hier. Ja, kam meine Gruppe
50 irgendwie nicht so gut voran. (..) Na, wir kamen irgendwie mit der Aufgabe
51 nicht klar und waren halt auch nicht so (.) engagiert, haben uns auch nicht
52 wirklich getroffen, oder so. (..) Ja. Weil ich war ich irgendwie/ Das war
53 irgendwie das erste richtige Projekt und dadurch war ich halt irgendwie so ein
54 bisschen unsicher und dachte: „Ja toll, wieder so was.“ (.) Aber/ (..)

55 I.: Und wie wie wie, wie macht ihr das mit der Gruppenzusammenstellung,
56 eigentlich?

57 L: (.) Das dürfen wir uns aussuchen, mit wem wir arbeiten.

58 I: Und dann hat das beim Kalender aber besser geklappt als, als dort.

59 L: Ja.

60 I: Woran lag das? Hast du da eine Idee?

61 L: (5) Na, also bei der Arbeit, wo wir die Plakate machen sollten, da waren wir
62 halt eine Gruppe nur aus Leuten, die halt so ein bisschen, na, wie soll ich das
63 sagen (lacht kurz) trödelig sind und halt viel vergessen. Und, wir hatten halt
64 nicht wirklich eine Person, die so, ja die Gruppe so vorgebracht hat, die
65 gesagt hat: „Ja, jetzt müsst ihr das machen. Nächsten Donnerstag habt ihr
66 das.“ (lacht kurz) Wir haben/ Wir hatten da halt nicht wirklich jemanden, der
67 uns angetrieben hat. Und bei der Arbeit mit Ariunaa war es irgendwie so, dass
68 wir uns gegenseitig immer Druck gemacht haben. Da hat es besser geklappt.
69 (...) Die Arbeit haben wir auch zu dritt gemacht, also die Plakat-Arbeit und da
70 war es auch/ Ich glaube, zu dritt ist auch noch mal viel schwerer als zu zweit.
71 (..)

72 I: Mh (überlegend), wegen der Arbeitsverteilung, oder was kann da der
73 Grund?

74 L: Jaa. Ich finde vor allem, bei den Plakaten war es irgendwie schwer die
75 Arbeit irgendwie zu verteilen.

76 I: (..) Okay, aber das, das Ergebnis sieht ja jetzt doch ganz (..) gut aus.

77 (Lena deutet auf eine Stelle im Plakatausdruck, an der statt „Abitur“ „Abitut“
78 steht)

79 I: Ah, okay.

80 (amüsiertes Gelächter beide)

81 I: Das hatte ich überlesen. (lacht)

82 L: Na ja, und wir ja, wir haben halt vorher auch Entwürfe gemacht und das ist
83 dann letztendlich ganz anders geworden, als wir es uns vorgestellt haben. Wir
84 haben uns das viel, viel leichter vorgestellt, (.) als es dann letztendlich war. (.)
85 Wir hatten vor allem Probleme mit dem Bearbeiten. (..) Ja. (..) Das war auch
86 ein Problem erst bei der Semesterarbeit, aber da haben wir uns dann
87 irgendwie reingefunden.

88 I: Bei dem Kalender jetzt?

89 L: Ja.

90 I: Und wie, wie war das so, du hattest ja gesagt, dass ihr die Fotos oder die
91 ersten Entwurffotos dann auch, ähm, vorgestellt habt. Habt ihr das dann auch
92 vor der Gruppe, öh, also im Unterricht vor der Gruppe vorgestellt? Oder, ähm,
93 mit der, mit der Schmidt/ Frau Schmidt-Wetzel.

94 L: Ne, wir haben das halt vor dem ganzen Kurs vorgestellt und dann konnte
95 halt jeder noch was dazu sagen wie Verbesserungsvorschläge. Und wir
96 konnten auch Fragen stellen, also was sie dazu meinen und was man
97 verbessern kann. (...) Es war auch freiwillig, das zu machen, aber wir dachten
98 halt, das ganz gut, schadet ja nicht. (...) //Ja.//

99 I: //Genau.// Okay, also du hattest ja jetzt ziemlich schnell auch, ähm, den
100 Kalender ausgewählt zum, zum Vorstellen/

101 (Gelächter Lena, dann beide)

102 I: Und was, ähm, und das Wahlplakat. Und was has/, was ist das andere noch
103 für eine Arbeit?

104 L: Ja das war unser "Image"-Projekt, das habe ich auch mit Ariunaa gemacht.

105 I: Ah, habt ihr auch zu zweit gemacht, okay.

106 L: Ja, da war es auch/ (.) Ja, war eine ziemlich lange Phase irgendwie eine
107 Idee zu bekommen, weil/ (.) Ja, so als wir erst mal so „Image“ gehört haben,
108 konnten wir uns gar nicht wirklich was vorstellen. Wussten auch nicht, wie
109 man das fotografieren soll und irgendwie darstellen und (.) Ja, wir hatten auch

110 irgendwie echt komische Ideen am Anfang. Aber eine Idee haben wir auch
111 umgesetzt, aber dann, also komplett umgesetzt, aber gar nicht ausgewählt.
112 Da haben wir uns gegenseitig fotografiert, wie wir halt verschiedenen Beg/
113 Berufen nachgehen. Zum Beispiel halt irgendwie in einem Dönerladen da
114 beim Dönerschneiden oder so. Ja, irgendwie war das dann auch nicht so gut,
115 weil das waren dann irgendwie auch wie so zufällige Fotos, die, ja, und dann
116 halt so zum Spaß gemacht haben. (7; blättert im Portfolio) Ja, also hier haben
117 wir erst mal so ein Brainstorming gemacht und hier ist auch die
118 Berufsgruppen-Idee. (...) So ja, dann hatten wir auch noch die Idee irgendwie
119 Vorurteile (...) ja zu fotografieren, aber das/ Also da haben wir uns auch so ein
120 bisschen verkleidet und dann versucht arrogant zu gucken oder dumm zu
121 gucken. Und ja, die Fotos waren halt nicht gerade toll. (lacht kurz)

122 (kurzes Lachen beide)

123 L: Ja, und dann hatten wir noch eine Idee, die haben wir aber auch gar nicht
124 umgesetzt, Identifikationsmöglichkeiten halt irgendwie. Dass man zum
125 Beispiel einen Gegenstand hochhält, mit dem man sich identifiziert.

126 I: Mhm (zustimmend). Was zum Beispiel?

127 L: Also hier steht ja auch Rollkragen und halt (.) Ja, zum Beispiel, wenn man
128 gerne liest, dann hält man ein Buch //hoch//

129 I: //Ah//, okay! Verstehe.

130 L: Und dann haben wir uns für die Emotion-Idee entschieden. Wir dachten, die
131 ist auch ganz einfach und können wir gut umsetzen. Weil die Ideen davor
132 waren ja (.) nicht so gut umsetzbar. (4) Ja, und dann haben wir das Ganze
133 noch ein bisschen ausgearbeitet. Und hatten die Idee/ Also, Emotionen zu
134 zeigen fanden wir dann doch ein bisschen schwer, halt selber. Das hat ja auch
135 ganz schön viel mit Schauspiel zu tun. Dann kamen wir auf die Idee, dass wir
136 halt so (..) auf A4-Blätter so halbe Gesichter malen. Also entweder nur die
137 linke oder die rechte Gesichtshälfte oder die obere oder die untere und halt so
138 zu ergänzen, das Gesicht. Und (.) das Gezeichnete zeigt halt eine Emotion
139 und man selber guckt halt emotionslos //und//

140 I.: //Mhm// (zustimmend). Aah! Okay, das klingt spannend.

141 L: (...; blättert im Portfolio) Ja, also das war zu unseren vorigen Ideen.

142 I: Ah, so von wegen/ (.) Okay.

143 L: Ja. (...; blättert im Portfolio) Dann zu der Idee, für wir un/ für die wir uns
144 dann letztendlich entschieden haben. (4) Ach so, unsere erste Idee habe ich
145 vergessen. Unsere allerallererste (lacht) Idee war Freundschaft. Und, die hatte
146 überhaupt nix mit Image zu tun eigentlich. Wir wollten/ Dazu haben wir auch
147 Fotos gemacht, wir haben echt viele Fotos gemacht. Wir haben halt (.) zum
148 Beispiel die Freundschaft zwischen Tier und Mensch gezeigt, halt wie jemand
149 mit seinem Hund spielt. Oder zwischen Kindern wie die, ja, sich umarmen und
150 solche Sachen, aber (..) Ja, dann haben wir halt festgestellt, das hat gar nichts
151 mit dem Thema zu tun. (lacht) (4; blättert im Portfolio) Ja, das sind //dann
152 noch Fotos//.

153 I: (anerkennend) //Ah, okay!//

154 L: Die haben wir auch, (.) die haben wir sogar ganz schön knapp gemacht,
155 einen Tag vor Abgabetermin.

156 I.: Wow! (lacht beeindruckt)

157 L: (lacht) Ja,, wir halten halt echt ganz schön Probleme mit der Aufgabe
158 anfangs.

159 I: (...) Ja aber ist ja echt gut geworden. Wer hat die Zeichnungen gemacht?
160 Die sind ja auch klasse.

161 L: Die haben wir beide zusammen gemacht. Dann sollten wir auch noch einen
162 Kreativtext dazu schreiben. Wir haben uns ein Gedicht aus dem Internet
163 ausgesucht und das halt so abgeändert, so dass es dann zu unserem Thema
164 passt. Nur damit wir halt irgendwie eine Vorlage haben. Weil wir hatten erst
165 versucht, selber ein Gedicht zu schreiben, ohne irgendeine Vorlage und das
166 (.) war irgendwie wie so ein Rap oder so.

167 (Lachen beide)

168 L: Also, ja. (5; blättert im Portfolio) Also in/ Wir haben eigentlich fast mehr
169 Arbeit in das "Image"-Projekt investiert als in den Kalender. Also die Projekte
170 liefen parallel zueinander.

171 I: Ah!

172 L: Ja. Es war auch ein bisschen schwer, irgendwie das immer auf die Reihe
173 zu kriegen. So: „Machen wir jetzt das oder das? Wir brauchen für beides noch
174 viel.“ Und/ (..) Ja, aber es war gut, dass wir beide Projekte zusammen
175 gemacht haben, so war es dann nicht ganz so (.) kompliziert, dann haben wir
176 das manchmal halt so ein bisschen durcheinander gemacht.

177 I: (..) Okay, und welches Projekt hat am meisten Spaß gemacht?

178 L: (.) Ich finde das Kalenderprojekt. (lacht leise)

179 I: Ja? Warum?

180 L: (..) Mh (überlegend). (..) Mh (überlegend). Na bei den anderen Sachen bis
181 jetzt fand ich die Arbeit zwar mal ganz gut, aber war halt nie wirklich
182 vollständig zufrieden damit. Und halt mit dem Kalender war ich richtig
183 zufrieden und finde halt, dass wir es richtig gut hinbekommen haben. Und, ich
184 weiß auch nicht, woran es lag bei dem/ Zum Beispiel bei dem (.) Plakat, hatte
185 ich überhaupt keine Lust das zu machen, hatte ich gar keine Motivation, das
186 hat mir einfach keinen Spaß gemacht. (..) Ja da dachte ich nur so „Ja, ist auch
187 egal“ und/ (.)

188 I: Ja. Woran lag das, am Thema? Oder, (.) hat dich das nicht angesprochen?
189 Oder (..)

190 L: Ja, also irgendwie, erst mal wussten wir nicht wirklich was damit
191 anzufangen. Und dann war es auch so, dass es in meiner Gruppe immer so
192 war, dass jemand, irgendjemand immer keine Zeit hatte. Und, ja, dann wollten
193 wir irgendwie die Arbeit aufteilen. Aber das hat überhaupt nicht geklappt, weil
194 (.) man kann das schlecht aufteilen.

195 I: (..) Okay. Ja wie läuft denn das eigentlich mit der Gruppenzusammenstellung
196 bei euch? Wie funktioniert denn das?

197 L: (.) Na wir können uns die Grupp/ Also bis jetzt durften wir uns die Gruppen
198 immer selber aussuchen. Wir durften aber entscheiden, ob (.) Frau Schmidt-
199 Wetzels sie halt vorgibt die Gruppen, ob sie, ob sie die zusammenstellt oder ob
200 wir (.) uns das selber aussuchen. Und dann durften wir auch entscheiden, ob
201 (.) ALLE in der Gruppe die gleiche Punktzahl kriegen oder ob wir Punkte
202 kriegen, die wir dann aufteilen müssen. Ja, wir ha/ Also //mein Kurs hat sich//
203 für gleiche Punktzahl jetzt entschieden.

204 I: //Ja das stell ich mir// (...) Ja. Das ist ja, stell ich mir auch schwierig vor, (;
205 leise) das.

206 L: Ja. An sich ist das mit dem Aufteilen ja auch eine gute Idee, dass es halt
207 richtig gerecht ist, aber da gibt es auch nur Streit und/ (lacht)

208 I: (..) Ja, und, und sieht man, äh, sieht man eigentlich auch bei den Arbeiten
209 irgendwie, wer/ (.) Also sieht man den Einen mehr als den Anderen oder sieht
210 man irgendwie, wer für was verantwortlich ist? (..) Oder ist das wirklich
211 eigentlich (.) so ein Gruppenergebnis, das ihr gemeinsam/

212 L: (..) Na ja, jetzt bei „Image“ und bei dem Kalender, da haben wir wirklich
213 alles zusammen gemacht, da haben wir uns für alles getroffen. Da haben wir
214 gar nichts aufgeteilt. (.) Aber jetzt halt bei dem Plakat, also, ich hab/ Das erste
215 Bearbeiten hab ich zu Hause halt selbst ausprobiert und, ja, wir haben
216 eigentlich genau die gleichen Farben dann letztendlich genommen und auch
217 mit den Balken und so.

218 I: (..) Okay. Und, ähm, gab es eine Arbeit, wo dir, wo dir jetzt die
219 Zusammenarbeit in der Gruppe oder mit einer Mitschülerin besonders,
220 besonders wichtig war, oder (.) ähm (...)

221 L: Mh. (überlegend) (..) Na

222 I: Oder gab es eine Arbeit, wo das besonders GUT war, dass ihr eine Gruppe
223 WART?

224 L: Ich fand das beim Kalender ganz schön wichtig, weil ich alleine wäre auch
225 gar nicht auf so viele Ideen gekommen. Und, (.) ja, also wenn man eine Idee
226 hat, da kann die andere Person immer noch die Idee verbessern und/ (..) Na
227 ja, also ich glaube nicht, dass ich es alleine so gut hinbekommen hätte und ich
228 wäre dann auch gar nicht auf die Idee gekommen. Weil, man spricht dann ja
229 ziemlich viel miteinander und wenn ich mich jetzt einfach so an mein
230 Schreibtisch setzen würde und nachdenken, glaub ich nicht, dass ich dann SO
231 tolle Ideen habe.

232 I: Okay. Ja, wie, wie ist denn das überhaupt so? Also gerade in Kunst, ähm,
233 was gemeinsam zu erw/ erarbeiten. Weil ich hatte, ich habe früher selber
234 immer (.) in Kunst eigentlich alleine Bilder gemacht oder alleine aus Ton was
235 geformt. Und ich kenne das gar nicht, in Kunst mit jemand anderem, (.) (leise)
236 das, wie das so ist.

237 L: Na ja, das Thema vom ersten Semester war ja halt Fotografie. Und da kann
238 man halt eigentlich auch/ Ich finde, da kann man fast nur in Gruppen arbeiten
239 oder in Partnerarbeit. Alleine weil man sich halt nicht selbst (spricht lachend)
240 fotografieren kann. Und beim Zeichnen oder (.)Töpfern oder so, da ist es halt
241 schwer zusammenzuarbeiten. Irgendwie, (.) vor zwei oder drei Jahren sollten
242 wir auch mal irgendwie einen Hut machen. Und da war es auch echt schwer,
243 das in Gruppenarbeit zu machen, weil wenn dann fünf Leute an diesem Hut
244 sitzen und dann klappt das auch nicht wirklich. Aber, ja ich fand, da war es
245 schon wichtig bei den (.; leise) Fotos.

246 I: Und wenn du jetzt mal so das, das komplette Halbjahr oder vergangene
247 Halbjahr Kunst resümieren würdest, so wa/ was wäre da dein Fazit? Kannst
248 du da was //für dich// (spricht lachend) mitnehmen aus dem halben Jahr, jetzt
249 auch außerhalb von der Kunst?

250 L: //lacht// (..) Na ich dachte, vorher, halt/ Also als ich gehört habe, dass
251 Fotografie das Thema ist, da wusste ich auch nicht wirklich, ob ich mich jetzt
252 freuen soll oder nicht. Und, aber eigentlich, ich dachte mir die ganze Zeit so,
253 es wäre eigentlich voll einfach, man drückt einfach auf den Knopf und das
254 war's. Und ich habe halt gemerkt, dass es viel schwerer ist und da eigentlich
255 viel mehr Arbeit hintersteckt, als man eigentlich denkt, wenn man so ein Foto
256 sieht. Und also, was das angeht habe ich, glaube ich, eine Menge gelernt.
257 Und ich konnte auch vorher überhaupt keine Bilder bearbeiten, wusste ich gar
258 nicht, wie das geht. Da habe ich (.)/ Ach so, und (.) wir haben auch so
259 Analysen und so was geschrieben und das konnte ich vorher auch nicht. Habe
260 halt auch recht viele Fachbegriffe dazugelernt.

261 I: (.) Ja. Und was war so für dich das, das Wichtigste, was dir auch so in Er/ in
262 Erinnerung BLIEB? So aus/ (.) Oder auch so bei der Auseinandersetzung mit
263 den, mit den drei, drei Arbeiten. Gab es da was?

264 L: Also welche Arbeit ich jetzt am wichtigsten fand oder was ich aus den
265 Arbeiten mitgenommen habe?

266 I: Genau.

267 L: Mh. (überlegend, lacht kurz)

268 I: Oder, ob, ob vIELLEI/ oder gibt es irgendwas, was vielleicht/ (...) Mh,
269 irgendwas, was du gelernt hast, dass du jetzt auch quasi weiterhin, also (..)

270 gut gebrauchen kannst, jetzt auch außerhalb des des Kunstunterrichts
271 vielleicht irgendwie. Oder aus der Gruppenarbeit, gab es da was, was/

272 L: Ja, also, mir ist im Laufe des Semesters echt auf/ aufgefallen, dass mir halt
273 (.) sehr oft Ideen so spontan kamen. Also, was man so machen könnte, was
274 man fotografieren könnte, was gut aussehen würde. Und vorher habe ich mir
275 (.) gar nicht irgendwie Gedanken gemacht oder so (lacht). Habe mich dafür
276 gar nicht interessiert. Also es hat schon mein Interesse geweckt.

277 I: Okay.

278 L: (..) Also ich habe mir den Kunstleistungskurs eigentlich so vorgestellt wie
279 eigentlich der normale Unterricht bis jetzt, dass wir einfach irgendwelche
280 Bilder (.) malen oder zeichnen und dann kriegen wir eine Note und dann war's
281 das. Und/ Ja, ist schon echt anders, als ich es mir vorgestellt habe, aber nicht
282 schlechter.

283 I: Ja. Ja wie läuft denn das allgemein so ab bei euch in Kunst. Also ist das
284 VIEL mit, mit Gruppenarbeiten? Oder (..) sucht ihr euch das aus?

285 L: Wir (.) hatten auch oft Wahlmöglichkeiten, aber ich habe dann immer
286 Gruppenarbeit bevorzugt. (.) Mh (überlegend). (..) Ja also wenn wir
287 irgendwelche Skizzen machen sollen oder so, dann sollen wir das auch alleine
288 machen und auch nicht gleich in die Gruppen. Wir haben auch einige
289 Übungen gemacht, zum Beispiel sollten wir ein (.) Plakat entwerfen (.) für ein
290 Konzert, was demnächst stattfindet. Konnten und ha/ uns halt irgendeinen
291 Künstler oder eine Band aussuchen und das sollten wir auch alleine machen.
292 Aber ich finde es immer besser mit anderen Leuten, wenn man sich dann
293 abspricht, weil man halt auch viel mehr Tipps dazu bekommt. Ja, das klappt
294 irgendwie für mich dann besser.

295 I: Okay. Dass, dass du dich dann quasi ganz gut mit jemandem ganz gut
296 ergänzen kannst.

297 L: Ja. Vorher war ich gar nicht so ein Gruppenarbeitsfan, das mochte ich
298 immer gar nicht. Vor allem nicht in Kunst, weil ich wollte halt immer das
299 machen, was ICH machen wollte. Und mochte ich es dann gar nicht, wenn
300 dann jemand gesagt hat „Nee, das ist blöd“ und. Aber jetzt finde ich es viel
301 besser so.

302 I: Okay. Und was ma/ Woran, äh, seit ihr gerade jetzt so in Kunst? (leise) Nur
303 so interessehalber.

304 L: Gerade haben wir Design und Architektur. Zur Zeit/ Wir haben so einen
305 "Design-Poker" gespielt. Jeder hat zwei Zettel bekommen und auf den einen
306 sollte man schreiben, also es geht um das Design von einem Stuhl, ob der zur
307 Entspannung dient oder zum Arbeiten, und auf den anderen für was für eine
308 Person. Und, ich hab „Entspannung“ und „Oma“ gezogen.

309 I: (lacht)

310 L: Und, ja. Halt, jetzt haben wir schon zwei Blöcke daran gearbeitet und die
311 nächsten zwei beschäftigen wir uns auch damit. Und, das machen wir, glaube
312 ich, einfach um uns da reinzufinden, um die Techniken zu lernen, wie man
313 dann letztendlich dann auf eine gute Zeichnung kommt und, (.) ja.

314 I: Okay. (.) Ja, super. Ja, von meiner Seite war das dann auch schon alles.

315 L: Okay.

316 (Lachen beide)

Interviewtranskript

Titel des Transkripts: Interview Moritz
Interviewte: Moritz (M), 16 Jahre, 11. Klasse (Leistungskurs Kunst), Schüler an einem Gymnasium in einem bürgerlichen Bezirk in Berlin
Datum und Uhrzeit: 17.01.2012, 9:45 Uhr
Dauer des Interviews: 24:08 min
Ort: Besprechungsraum im Vorderhaus der Schule
Interviewerin: Ylva Brehler-Wires (I)
Aufnahmegerät: Phillips Voice Tracer
Transkription: Miriam Schmidt-Wetzel

Für das Interview liegen Unterrichtsergebnisse, die im vergangenen Halbjahr im Kunstunterricht des Interviewten entstanden sind, bereit bzw. wurden von ihm mitgebracht: A4-Ausdrucke fiktiver Wahlplakate, ein Kalenderbuch mit Fotografien sowie ein Prozess- und Präsentationsportfolio zu einer fotografischen Aufgabenstellung mit dem Titel „Image“.

Transkriptionszeichen:

VIEL	betont
(viel?)	Unsicherheit bei der Transkription
/	Satzabbruch
//wie//	Überlappungen zwischen unterschiedlichen Sprechern
(.) (..) (...) (4)	Dauer einer Pause in Sekunden
(singt)	Anmerkungen zu parasprachlichen oder nicht-verbalen Ereignissen

-
- 1 (Bis ca. 00:05:00 im Hintergrund Geräusche einer Schulklasse, die auf dem
2 Flur vor dem Interviewraum darauf wartet, in die Bibliothek eingelassen zu
3 werden)
- 4 I: Okay. Ähm, genau. Dann sehe ich, dass du Etliches mitgebracht hast,
5 Arbeiten aus dem Kunstunterricht. Und, ähm, da würd ich dich bitten dir eine
6 Arbeit auszusuchen, über die du gerne sprechen möchtest mit mir. Also mich
7 interessiert vor allem, was du dazu zu erzählen hast. Und da interessiert mich
8 auch alles was du, was dir einfällt, alles was dir erzählt, was du erzählen
9 möchtest zu der, zu der Arbeit. Und ähm, wichtig ist, also ich kenn mich in
10 Sachen Kunst überhaupt nicht aus, ich bin keine Kunstlehrerin und GAR
11 nichts. Und deswegen wär toll, wenn du auch, ähm, mir das erklären könntest.
- 12 M: Okay, ja dann nehm ich mal mein „Image“ raus. (zieht Portfolio aus einer
13 Mappe mit einer Sammlung von Schülerarbeiten heraus.) Das war halt eine
14 Arbeit, wie der Name schon sagte, das sollte unser Image zeigen oder ein,
15 halt, wir sollten uns irgendeins ausdenken und das dann halt, via Fotos und
16 Arbeiten (.) darstellen, genau. Und dann habe ich hier am Anfang eine
17 Gliederung, die kann ich ja mal vorlesen. Also als erstes Einleitung, dann die
18 Hauptidee, dann als zwei/ Nein, Einleitung, Hauptidee, dann Nebenidee, eine
19 andere Nebenidee, eine Recherche und Skizzen. (.) Am Anfang ist halt die

20 Einleitung, die lese ich jetzt nicht vor, da, da beschreibe ich halt so alles, was
21 hier jetzt folgt. Und dann hatte ich eine Hauptarbeit, das waren meine
22 Kennungsbilder. Da hatte ich die Idee, dass ich mich halt so ein bisschen
23 schmutzig mache im Gesicht, das haben wir dann mit Farben gemacht, mir
24 die Haare verwurstelt. Und warum ich halt einen Zettel halte, wo drauf steht
25 "M. X." (Moritz nennt seinen vollen Namen), was ich bin, "verurteilt wegen
26 mehrfacher Körperverletzung und Ausbruchs aus der JVA". Da drunter eine
27 Nummer. Und das Ganze ist halt so gemacht wie so ein richtiger Brief, auch
28 wenn es die gar nicht so gibt. Habe ich halt sozusagen so erstellt. Das
29 Problem hier war, dass/ (4 Sekunden Pause, während Frau Stern-Friedrich
30 kurz den Raum betritt, um eine weitere Mappe mit Plakatabbildungen auf den
31 Tisch zu legen) Das Problem hier war, dass ich die Bilder ein bisschen
32 gezogen habe und sie letzten Endes nicht SO wirklich gut aussahen. Weil ich
33 halt in die Länge gezogen bin, was man natürlich nicht machen sollte. (.) Ja.
34 Und, ich habe mich halt fotografieren lassen, da war ich auf den Knien, weil
35 die Kamera nicht hoch genug war mit Stativ. (.) (holt hörbar tief Luft.) Ja, habe
36 ich in Zusammenarbeit mit jemandem gemacht und die ganze Klasse hat halt
37 frei gearbeitet sozusagen, also wir hatten Unterrichtsblöcke und auch Teil zu
38 Hause konnten wir was machen und ähm. Und dann haben uns halt, manche
39 haben sich gegenseitig geholfen, das war Einzelarbeit oder Paararbeit, zu
40 zweit. Ja, und so hatte ich mir dann eine Partnerin geholt, die halt die Fotos
41 geschossen hat, zu Hilfe, und mich geschminkt hat. Ja, dann hatte ich halt die
42 Bilder. Dann (.) habe ich halt einen Fachtext geschrieben. Denn wichtig bei
43 den Bildern war ja, wir sollten ja nicht einfach nur Bilder machen, wir sollten
44 (..) halt vor und hinter der Kamera inszenieren, heißt hinter der Kamera die
45 Einstellung, was jetzt hier zum Beispiel bei dem Bild Schwarz-Weiß wäre.
46 Eine kurze Verschlusszeit, heißt nichts Verschwommenes, sondern eigentlich
47 scharf. Und, jaa, halt so was. Und dann hinter, äh, vor der Kamera halt wie
48 ich, was ich mache und wie ich gucke, glaube ich, war es jetzt. (.) Genau, wie,
49 wie es aussieht, ob ich nur eine Büste habe, heißt, bis, nur von der Brust oder,
50 so was halt. Das habe ich dann in die Hauptidee reingeschrieben, danach
51 kam die Nebenidee. (holt hörbar tief Luft) Was bei mir dann war: "Sieh mich
52 wie du willst". Zum Thema "Image" halt habe ich irgendwelche Haltungen
53 eingenommen und das halt auch fotografieren lassen vor einem schwarzen
54 Hintergrund und, ja, da drunter halt dann Notizen gemacht, die mich dann auf
55 dem Bild beschreiben. Heißt, man sagt (immer?) würde ein Blinder das Bild
56 sehen, dann sollte man es ihm erklären, also würde er wissen wollen, was auf

57 dem Bild drauf ist. So habe ich dann halt mehrere Bilder gemacht, die immer
58 einen verschiedenen, einen anderen Charakter zeigen. Und, ja. Das Ganze
59 halt in einem Heftchen, was mitaltert durch diesen Kleber und alles. Dadurch
60 sah es am Anfang schöner aus, jetzt ist es nicht mehr so. Dann war halt noch
61 eine Voraussetzung, dass wir, ich weiß gar nicht, es steht in der Einleitung
62 drin, eine Anzahl an Bildern haben sollten. Mindestens irgendwie zwö/ zwölf
63 Bilder und drei Bilderreihen, deswegen gibt es dann noch eine andere
64 Nebenidee und die heißt: „Das sind meine Freunde“. Gibt es ja diese
65 bekannten drei Figuren, die sich alle an den Schultern packen. Habe ich auch
66 wieder vor einem neutralen Hintergrund mich von meiner Mutter fotografieren
67 lassen, die dann später auch mit drauf kommt. (blättert Seite um.) Da. (.) Und
68 hier halt mit meinen liebsten Sachen, das ist ein Kissen aus meiner Kindheit,
69 wo ich halt sehr nett dran hänge. Meine Katze. Da war dann ein Problem,
70 dass ich halt, das ist so ein nebensächliches Problem für die Darstellung in
71 dem Heftchen, in dem oder, irgendwas anderes, wir durften es uns halt
72 aussuchen, in was wir es einkleben und (.) wie wir es designen. Und hier kam
73 halt mein Geodreieck rauf und ich hätte nicht gedacht, dass dann die Farbe
74 davon abgeht und auf das Bild geht, aber es WAR so. (blättert) Ah, hier bin ich
75 mit meiner Mutti. (..) Soll ich das drehen oder geht es //so?//

76 I: (schnell) //Ich kann ganz// gut sehen, ja danke.

77 M: Ja. Dann sollten wir noch eine Recherche machen. Da ich nicht so fleißig
78 bin, sag ich mal so, ist meine Recherche ziemlich kurz ausgefallen und, ja,
79 (retuschiert?) man mit so einem großen Bild. Und dann halt noch mehrere
80 Skizzen, die so schnell zeigen, was meine Ideen waren. Ja. (.) Dann am Ende
81 halt noch "Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. Kunst" und dann war's das.
82 Ja, und ich habe mir halt so ein Heftchen gekauft und einfach nur "Image"
83 drauf geschrieben. Man hätte jetzt auch einfach nur Blätter nehmen können,
84 sie zusammenbinden oder irgendwie, irgendwie halt darstellen. Mein Kumpel
85 hat einen Hefter genommen, so ganz normal einen Plastikhefner und dafür
86 aber A3-Blätter und die besonders geknickt, sodass man halt letzten Endes
87 sozusagen aufgeschlagen hat. Ja, und das war halt mein "Image".

88 I: Und wie kamst du auf die Idee, jetzt?

89 M: Auf die Ideen, na ja, wir hatten halt so eine Art Br/ na ja Block, wo wir halt
90 Brainstorming gemacht haben. Alle uns hingesezt haben und uns Ideen
91 haben einfallen lassen, und das war dann halt sozusagen aus dem Kopf raus.

92 Ich hatte keinen richtigen Plan am Anfang und dann kam es mir so. (.) Genau.
93 Und die letzte Idee war relativ stark improvisiert, das war sogar einen Tag
94 davor, weil man es ja kennt, wenn man Sachen auf die letzten Tage
95 verschiebt. Ja. (..) So war das.

96 I: Ja, okay. Ja du hattest dich jetzt ja grade ziemlich auch schnell für die Arbeit
97 entschieden. Ähm, was, was sind das noch?

98 M: Das lag teils auch an der, na ja halt, an der Umsetzung.

99 I: Ja.

100 M: Ich kann ja auch mal das gleich das andere noch? Wir haben ja Zeit.

101 I: Ja, gerne.

102 M: Ja, das andere war halt ein Kalender. Wir sollt/ hatten die Aufgabe (..)
103 Kalender zu machen. Und (.) die Kalender sollten sich halt irgendwie auf die
104 vier Jahreszeiten schon beziehen. Also es sollte schon passen, man sollte
105 jetzt nicht im Winter ein Sommerbild haben. Und ich habe mich auch wieder
106 mit der gleichen Partnerin zusammengeschlossen, die mich auch bei "Image"
107 fotografiert habe und haben/ Wir haben dann die ausgefallenste Idee meiner
108 Meinung nach gehabt und zwar KNETbilder zu machen. Am Anfang haben
109 wir, halt/ Unser Kalender ist erstmal vorab nicht so gut gelungen, weil wir halt
110 keine, keine Fertigkalender gekauft haben so wie andere, sondern ALLES,
111 wirklich sozusagen komplett aufgelegt haben, alles selbst zu machen. Und
112 deswegen haben wir leider keine Zahlen oder so und das ist letzten Endes
113 kein Kalender, sondern vielmehr halt ein Buch mit Bildern. Am Anfang haben
114 wir vier verschiedene Bäume für die vier Jahreszeiten, man erkennt sie auch
115 am (.) Schnee zum Beispiel, der auf dem Winterbaum ist, oder halt an der (.)
116 na, am Baum an sich. So, und die Idee hieß "Kn/ Mit Knet-fi-gu-ren (betont
117 jede Silbe einzeln) durch das Jahr". Und haben das so gemacht, da es ja
118 zwölf Monate gibt im Jahr, das weiß ja jeder, und ich sozusagen den Januar
119 genommen habe und sie dann, Charlotte heißt sie, sie hat dann den Februar
120 genommen, und so haben wir uns dann immer abgewechselt. Anfang habe
121 ich/ Also wir haben uns dann wirklich, das war das Langwierigste, dass wir
122 uns hingesezt haben und geknetet haben. Was anstrengend ist. Und, und
123 haben wir dann geknetet und geknetet und geknetet. Und irgendwann hatten
124 wir dann unsere ganzen sechs Knetbilder zusammen und haben dann, für
125 jeden Monat halt, Bilder geschossen. (.) Und dabei geht es wieder stark um

126 die Inszenierung vor und hinter der Kamera, hier zum Beispiel ist eine ziemlich
127 lange Verschlusszeit und ich bin während des Bildes, also während das Bild
128 geschossen wurde, um den Tisch rumgerannt, damit halt die (lacht) diese
129 Kerze da in Bewegung ist, aber nicht ausgeht. Man hätte auch einfach pusten
130 können, aber so war es lustiger.

131 I: (lacht)

132 M: (blättert durch das Buch) Ja, dann hier: Maiglöckchen im März.

133 I: Ja schön. //(lacht)//

134 M: (blättert weiter durch das Buch) //Im April// Ostereier und Hasen. Und
135 wieder von mir im Mai halt für den Frühling und dann geht es ja auch zum
136 Sommer so langsam: Pärchen, was durch den Park geht. Und dann hat
137 Charlotte auch noch ein echtes Bild genommen und als Hintergrund gemacht,
138 anstatt sonst nur A3-Blätter im Hintergrund mit irgendeiner Farbe zu haben.
139 Und dann haben wir zum Beispiel auch noch Watte genommen und in den
140 Hintergrund rein (.) gelegt, sodass es aussieht wie Wolken, das sieht man hier
141 ganz gut. (.) So Juni: Schwimmen gehen. August: Getränke. (..) Dann war hier
142 jetzt sozusagen das schlechteste Bild aus der Arbeit MEINER Meinung nach
143 und auch (zieht Luft durch die Zähne) von anderen so beurteilt worden. Weil
144 (.) es halt ziemlich leer ist und weil die Perspektive, von aus der es
145 geschossen hat, nicht so gelungen ist. Weil wir halt bei den meisten Bildern
146 von vorne fotografiert haben, sodass es halt so aussieht, als wären die
147 Personen real. Und hier dann, jaa, es ist nicht so gelungen, weil die kleinen
148 Figuren halt keine Details besitzen und sie einfach nur nach oben zu diesem
149 riesigen Baum dann gucken. (..) Genau. Hier, hat Charlotte halt dann wieder
150 ein Blatt genommen, heißt bisschen mit dem Hintergrund gespielt und alles
151 ein bisschen detaillierter gemacht als ich. Und ich habe hier schon wieder so
152 ein nicht ganz ausgefülltes Bild gemacht. Am Ende dann noch eines von
153 Charlotte für den Dezember. Heißt: drei Figuren, die singen und ein Kind in
154 der Krippe.

155 I: Ja schön.

156 M: Und am Ende ist dann halt noch "Ein Projekt von Moritz X. (nennt seinen
157 Nachnamen) und Charlotte (.) (ersetzt Charlottes Nachnamen durch "Mh-mh-
158 mh") (..) im Rahmen der Semesteraufgabe '12". "12" hieß das ganze Ding
159 wegen, wegen der Monate.

160 I: Ah.

161 M: Und dazu haben wir dann halt noch einen FACHtext geschrieben, was halt
162 Pflicht war. Und da hat man halt alle Entscheidungen erklärt.

163 I: Ja wie seid ihr da draufgekommen jetzt, das mit der Knete zu machen?

164 M: Ja, wir wollten halt was Originelleres machen als Andere. Und da war ich
165 auch der Meinung, dass wir es geschafft haben/ Jaa, also an/ andere, ohne es
166 jetzt schlecht machen zu wollen, haben jetzt sich zum Beispiel hingestellt und
167 einfach nur eine Bahn fotografiert, die irgendwo, also die ihre Schiene
168 langfährt, und haben halt sozusagen "Berlin im Ablauf der Zeit" sozusagen
169 genommen. Und dann ist die Bahn natürlich weggefahren und man hat das
170 halt in einer Bilderreihe von vier Bildern dokumentiert und das war dann halt
171 für den einen Monat zuständig, das Bild. Und, ja, wir haben halt, wir haben
172 uns hingesezt und geknetet und dies und das gemacht und dann fotografiert,
173 und dadurch wurde es halt ziemlich aufwändig. Und wir wollten halt (.)
174 sozusagen selbst da/ Also wir wollten halt, dass es unser Projekt ist und nicht
175 einfach irgendein Foto. Und deswegen haben wir es so gemacht. Halt ein
176 bisschen aufwändiger, aber trotzdem hat es Spaß gemacht. War aber halt
177 (seufzt leicht) auch anstrengend. Ja, dann weiß ich nicht, Frau Stern-Friedrich
178 hat es hier grade hingelegt.

179 I: (lacht) Ja.

180 M: Ob da unseres auch dabei ist. (blättert in der Mappe mit
181 Plakatabbildungen) Dazu sag ich auch mal was. Das war halt/ Zum Glück
182 gibt's jetzt (ja was da?).

183 (ca. 3 Sek. anhaltendes Blättern in der Mappe)

184 M: Wir sollten/ (..) Wahlplakate machen.

185 I: (Mach es mal raus?). Ich hol es mal raus. (zieht den Ausdruck mit den
186 Wahlplakat-Abbildungen heraus)

187 M: Genau. Und wir hatten halt "Jugend ist Zukunft", die "DJP", "Deutsche
188 Jugend Partei", "Deutsche Junge Partei", "Deutsche Jugend Partei". Und da,
189 ja also da geht es wieder um die Inszenierung vor und hinter der Kamera. Hier
190 war es GANZ stark, nicht so wie bei "12" oder "Image". Und, da muss/
191 mussten wir halt mit den Wirkungen spielen, sozusagen also ja, wie das Licht

192 sein soll, wie das Design sein soll, damit es, damit man sozusagen gewählt
193 wird. Und ja, da haben wir halt selbst unser Logo gemacht, "DJP". Wo dann
194 gesagt wurde, dass das so ein bisschen an die japanische Flagge erinnert,
195 aber na ja. //Also//

196 I: //Ach so.//

197 M: //das ist dann// das ist dann uns nicht so aufgefallen und da kann es sein,
198 dass wir deswegen wichtige Stimmen verlieren.

199 I: (lacht)

200 M: Ja, und so haben wir dann hier halt drauf gebracht, was unsere Ziele sind
201 und beim Kandidatenplakat (.) auch Fotos von Jonathan X. (nennt
202 Nachnamen des Mitschülers) gemacht, der sich dann aber eigentlich zu
203 Hause hingestellt hat. Wir haben dann mit Photoshop so ein bisschen was
204 bearbeitet. Sind aber nicht SO die Profis da drin, und uns dann
205 ausgeschnitten und vor irgendeinen anderen Hintergrund gestellt. Hier war es
206 uns wichtig, dass die Jugendeinrichtungen nicht geschlossen werden, und
207 (einfach so?) ein Jugendclub reingeschnitten, den aus Google
208 rausgenommen. Und weil Jonathan jetzt auch skatet, wollt er es
209 wahrscheinlich auch reinbringen, hat er sich vor einen Skateplatz gestellt und
210 das passt ja auch zu Jugend. (.) Na ja. Das war dann halt das.

211 I: Ja. Und welche von den drei Arbeiten hat dir jetzt am meisten Spaß
212 gemacht?

213 M: Am meisten SPASS hat mir "12" gemacht, weil es halt auch
214 Zusammenarbeit war und nicht so, nicht so einzeln. (deutet auf das
215 Wahlplakat) Hier hatten wir auch Gruppenschwierigkeiten. (.) Ja, dass
216 manche halt fleißiger waren, manche fauler. Ich und David waren fauler als
217 die anderen, könnte man so sagen. Da gab es halt die Schwierigkeiten, dass
218 Sofia ziemlich viel alleine gemacht hat und wir uns halt wenig abgesprochen
219 haben und dadurch Einzelarbeit einfach entstanden ist, ohne dass die
220 anderen was davon wussten. (..) Jaa. Und das hat mir halt am meisten Spaß
221 gemacht, weil ich halt mit Charlotte befreundet bin und wir halt gut
222 harmonieren, was Arbeiten angeht. Und, jaa, bisschen, (.) war ganz lustig.

223 I: Ja und wie macht ihr das, also du hattest ja jetzt hier auch gesagt, hier wart
224 ihr eine Gruppe und da hast du mit Charlotte zusammengearbeitet. Wie macht

225 ihr denn das so mit der Gruppenzusammenstellung?

226 M: Ja, also (es wird allg/?) wurde es auch schon im ersten Interview beredet,
227 das war kurz nachdem wir hier die Parteien- oder, na, nee, Wahlplakate
228 gemacht haben. Und dann haben wir überlegt, was denn am besten ist,
229 gemeinsam. Und, ja, da haben wir uns sozusagen, wurden wir sozusagen,
230 hatt/ ja durften wir uns, glaube ich, FREI entscheiden, mit wem wir es machen.
231 Und die beiden vor uns Sitzenden haben uns halt, haben wir einfach gefragt,
232 ob wir zusammen arbeiten wollen. Wir waren auch vorher in einer Klasse,
233 deswegen/

234 I: Kanntet ihr euch schon.

235 M: Genau. Kannten wir uns schon und waren uns da ein bisschen sicherer.
236 Aber, dass es dann halt nicht so gut klappt, wussten wir nicht. Und hier war
237 halt die einzige Voraussetzung, dass wir mit jemandem Neues
238 zusammenarbeiten. Und ja, weil ich Charlotte auch schon kannte, habe ich
239 halt Charlotte gefragt. Und bei "Image" war es die Frage, ob man zusammen
240 oder einzeln arbeiten möchte. Und ich wollte halt einzeln, deswegen war es
241 für mich keine Entscheidung. Da ging es auch wieder, glaube ich, darum, dass
242 man mit neuen Leuten zusammenarbeitet. Also es ist immer so die einzige
243 Voraussetzung gewesen. Aber, was wir beschlossen hatten, so mit Frau
244 Stern-Friedrich zusammen, ist halt, dass es wichtig ist, dass man die
245 Nummern austauscht davor, dass man halt Kontakt hält. Dass man sich dann
246 auch in den Unterrichtsblöcken noch mal zusammensetzt und (.) noch mal
247 was macht, sodass es halt nicht verloren geht. Und dass sich die Gruppen,
248 also dass die Gruppen wirklich zusammenbleiben, das ist halt hier das
249 Problem gewesen und, ja.

250 I: Okay. Bei, bei, gibt es eine Arbeit, wo, wo du jetzt sagst, die
251 Zusammenarbeit mit der Gruppe war besonders wichtig? Vielleicht auch so für
252 das/

253 M: Also, hier ist es halt wichtig, weil man halt eine größere Gruppe ist von vier
254 Leuten, dass man halt auf ein Ergebnis kommt, was allen gefällt. Deswegen
255 ist Zusammenarbeit halt hier besonders wichtig gewesen. Oder, wäre sie
256 gewesen. Ja, weil ich, ja, bin jetzt glaube ich/ Also ich bin schon zufrieden mit
257 dem Plakat an sich und wir haben auch was zusammen gemacht, aber also/
258 Letzten Endes war ich zum Beispiel für einen anderen Hintergrund oder so

259 was. Und durch wenig Zusammenarbeit konnte man halt so was dann nicht
260 ausdiskutieren. Und, so was wäre halt wichtig gewesen, dass alle zufrieden
261 sind. Aber, ja, dann kommt es halt darauf an, ob es einem nur um die Note
262 geht oder ob es einem auch darum geht, dass man selbst daran Gefallen hat.

263 I: Und wie war das da, für dich dann?

264 M: Letzten Endes ging es mir dann relativ nur um die Note, also, Abitur, ne?
265 (Holt Luft) Und, ja, es hat halt nicht so viel Spaß gemacht. War halt auch
266 relativ, (find ich?)/ Aber ich hier (zeigt auf „12“) ging es mir dann halt auch um
267 so ein bisschen um die Arbeit dann. Am Ende mit der Note, habe ich auch mit
268 Frau Stern-Friedrich geredet, war es nicht so das, was ich mir erhofft hatte
269 und, ja. So was halt. Bei "Image" war es, durchschnittlich.

270 I: Okay. Und wie ist denn das generell so in Kunst, mit jemandem zusammen
271 an einer Arbeit, ähm, zu arbeiten. Also ich kenne aus meiner Schulzeit noch,
272 dass eigentlich jeder so für SICH war und für sich was gemalt oder gezeichnet
273 hatte. Und, ähm, jetzt bin ich ganz überrascht, dass ihr hier so viel in Gruppen
274 macht, kann mir das ganz schlecht vorstellen.

275 M: Ja, also es kommt ja drauf an. Wir hatten, hatten halt jetzt die Wahl, ob wir
276 stinknormale Klausuren schreiben, sag ich mal so. Oder ob wir halt so ein
277 Projekt haben wie "12". Und da natürlich jeder eigentlich immer für ein Projekt
278 ist, als wie an/ anstatt eine Klausur zu nehmen, haben sich da Gruppen
279 ANgeboten. Wir haben es halt so gemacht (..), ja. Ich weiß nicht, war die
280 Frage jetzt beantwortet?

281 I: Ja! Jaja. Klar. Ähm, ach so, was, was mich noch interessieren würde jetzt
282 bei/ Wenn/ Da wart ihr ja VIER. Ähm, wie ihr das bei/ Wie macht ihr das denn
283 mit der Ideenfindung, denn das stelle ich mir schwierig vor.

284 M: Na ja, also wir hatten uns erst mal zusammengesetzt und dann Skizzen
285 entworfen zu viert an einem Tisch in einem Block, also im Unterrichtsblock.
286 Und, da kam dann halt, war es nicht so, dass jeder ein vollständiges
287 Wahlplakat im Kopf hatte, sondern jeder einen, einen also einen verschied/
288 also einen anderen Aspekt, der da einfließt, zum Beispiel hier das rote Band,
289 was durchgeschnitten wird vor dem, vor dem, vor dem Jugendhaus, was eine
290 andere Idee von jemandem war. Dann kam von einem auch, dass wir halt zu
291 viert nebeneinander stehen und einer ein Politiker ist, was dann hier Jonathan
292 X. ist, erkennt man auch am wunderschönen Anzug. Und einer war halt dafür,

293 dass eine Sprechblase mit den Ideen draufkommt. Und am Ende haben wir
294 halt davon Skizzen gemacht und vieles hat sich dann auch am Computer
295 entschieden, zum Beispiel das Logo oder so. Und, ja, dadurch ist dann halt
296 letzten Endes ein ganzes Plakat entstanden. Und man hatte ja auch noch
297 leichte Rahmenbedingungen, zum Beispiel, dass dann eine Adresse drauf
298 sollte, damit man die Partei wieder findet. Oder halt eine Überschrift, dann der
299 Namen natürlich, so was MUSS halt drauf, man kennt es auch. Und wir hatten
300 auch (.) wir hatten auch vorher Plakate fotografiert. Fällt mir grade so ein,
301 dass wir vorher auch uns in Paaren wieder zusammengefunden haben und,
302 habe ich mit ihm zusammen gemacht, weil es halt ein guter Freund von mir
303 ist.

304 I: (deutet auf eine Person auf dem Plakat) Ganz rechts.

305 M: Ganz rechts, genau. David. Und da sind wir halt rumgegangen und haben
306 halt die CDU fotografiert und (..) , ja, dann haben wir das ausgewertet. Liegt
307 jetzt auch ein bisschen zurück, deswegen weiß ich es nicht mehr ganz genau,
308 was wir da gemacht haben. Ja.

309 I: Okay. Und wenn du jetzt mal so das, das ganze, äh, vergangene Halbjahr
310 Kunst resümmierst, was, was nimmst du mit?

311 M: Dann, ja, viele Projekte auf jeden Fall, waren drin. Und ja, halt woran ich
312 mich erinnere, oder was?

313 I: Ja. Oder was, was, was du vielleicht irgendwie aus dem halben Jahr
314 mitnehmen kannst, jetzt vielleicht auch für, für kommende Arbeiten oder
315 vielleicht auch für andere Bereiche? Außerhalb der Kunst jetzt/

316 M: (..) Na, also es, durch die vielen Gruppenarbeiten ist halt klar, wie wichtig
317 halt gute Zusammenarbeit ist. So was würde ich jetzt zum Beispiel
318 mitnehmen. Also man hat sich halt geschult in Zusammenarbeit. Und dann (.)
319 ja wurde es noch mal verstärkt, dass Fleiß halt wichtig ist, ne? Ansonsten wird
320 nicht so was Tolles draus und man merkt es dann in der Zensur. Und (.) ja,
321 das würde ich dann so mitnehmen, mehr fällt mir grade nicht ein dazu.

322 I: Ja. Und, ähm, ach so, jetzt, bei, bei "Image" hattest du dich, ähm, aber
323 ENTGEGEN Gruppenarbeit entschieden. //Oder, oder für Einzelarbeit.//

324 M: //Ich, "Image", Image", sollte, obwohl// "Image"

325 I: Bei dem "Image"-Projekt, da hattest du //ja//

326 M: //Ich bin mir// gar nicht sicher. Also ich habe, ich habe Einzelarbeit
327 gemacht, aber. Ich glaube, jeder sollte bei "Image" einzeln machen. Ich lese
328 noch mal kurz bei, bei (...;blättert im Portfolio) Ich glaube (...)

329 I: Ach so, dass, dass

330 M: Ja, ja, war einzeln, ich glaube, bei "Image" war jeder einzeln.

331 I: Ah, okay, ah //ich dachte, da wär//

332 M: //Aber// ich habe mir halt, man durfte sich halt auch ruhig Hilfe nehmen,
333 also man konnte jetzt schon wirklich sagen: "Du, Vanessa, hilf mir mal kurz
334 bei, beim Computer, du kennst dich mit Gimp ja besser aus als ich." Und dann
335 kam halt Vanessa an und hat dir da sonst was ausgeschnitten und dir
336 geholfen dann.

337 I: Ach so, da habt ihr euch dann einfach, wie es kam, irgendwie gegenseitig,
338 (...) gegenseitig, //äh//

339 M: //Geholfen//

340 I: geholfen. Genau (...). Ja, gab es irgendwas im vergangenen Halbjahr, das
341 besonders wichtig vielleicht für dich war?

342 M: (...) So richtig wichtig/ (...) Eher nicht. Also, wichtig ist natürlich, dass man
343 halt eine gute Zensur am Ende bekommt, weil man ja sein Abitur gut machen
344 möchte. Aber, sonst ist es für mich ja auch immer noch Schule. Also es ist
345 immer noch Schule, nichts, wo ich dann EMOTIONAL zum Beispiel dabei bin
346 oder so, dass es halt wirklich richtig wichtig für mich wird. (...) Ja.

347 I: Okay. Super. Dann haben wir es auch schon.

348 M: Ja. Gut.

Interviewtranskript

Titel des Transkripts: Interview Anh-Duc
Interviewte: Anh-Duc (A), 17 Jahre, 11. Klasse (Leistungskurs Kunst), Schüler an einem Gymnasium in einem bürgerlichen Bezirk in Berlin
Datum und Uhrzeit: 12.01.2012, 9:45 Uhr
Dauer des Interviews: 23:42 min
Ort: Besprechungsraum im Vorderhaus der Schule
Interviewerin: Ylva Brehler-Wires (I)
Aufnahmegerät: Phillips Voice Tracer
Transkription: Miriam Schmidt-Wetzel

Für das Interview liegen Unterrichtsergebnisse, die im vergangenen Halbjahr im Kunstunterricht des Interviewten entstanden sind, bereit bzw. wurden von ihm mitgebracht: A4-Ausdrucke fiktiver Wahlplakate, ein Kalender (Kombination aus Fotografie und Text) sowie ein Prozess- und Präsentationsportfolio zu einer fotografischen Aufgabenstellung mit dem Titel „Image“.

Transkriptionszeichen:

VIEL	betont
(viel?)	Unsicherheit bei der Transkription
/	Satzabbruch
//wie//	Überlappungen zwischen unterschiedlichen Sprechern
(.) (..) (...)	Dauer einer Pause in Sekunden
(4)	Anmerkungen zu parasprachlichen oder nicht-verbalen Ereignissen

-
- 1 I: Genau. Und, genau, was ich noch sagen wollte: Also es wär schön, wenn du
2 einfach, ähm, frei erzählen würdest
- 3 A: Einfach drauflosreden.
- 4 I: Einfach drauf losreden, genau, und ähm, bei Bedarf würde ich dann
5 irgendwie noch nachfragen (.) Aber, eigentlich wäre toll, wenn du einfach so,
6 frei, von der Leber weg erzählen würdest. Genau. Genau, also du hast, ähm,
7 Sachen mitgebracht aus dem Kunstunterricht heute auch?
- 8 A: Ja, und zwar ein Kalender. Den hatten wir anstatt einer Klausur hatten
9 mussten wir einen Kalender machen. Oder soll ich, soll ich den auch
10 irgendwie vorstellen oder soll ich ihn nur zeigen? Ich weiß gar nicht/ (.)
- 11 I: Mmh. Genau, also/ Ich dachte erst mal, also die Sch/ die Frau Stern-
12 Friedrich hat jetzt hier noch Plakate mit dabei?
- 13 A: Ach so, ja, das war unser erstes Projekt.
- 14 I: Das war das erste Projekt, genau. Und dann wäre toll, wenn du, wenn du
15 eines der, der Projekte, der zwei oder drei Projekte dir auswählen würdest
16 und, äh, DAzu dann was erzählen würdest, also dass (..) du dir eines

17 auswählst und/ Also ich bin auch überhaupt kein Kunstexperte oder keine
18 Kunstlehrerin auch, deswegen fänd ich klasse, wenn du echt irgendwie auch
19 (.) ganz genau mir erklären würdest, irgendwie worum es geht und was
20 überhaupt (..)

21 A: Ja dann erkläre ich jetzt „Image“.

22 I: „Image“, okay.

23 A: Das war auch ein Projekt von uns. Und wir haben eine Aufgabe
24 bekommen, also, erstens, Ideen zu entwickeln, Entwürfe zu entwickeln, wie
25 wir uns darstellen würden, was mit unserem Image zu tun hat, was Image für
26 uns bedeutet und so was Ähnliches. Und dann könnten wir halt Entwürfe
27 machen, konnten wir Entwürfe machen, fotografisch oder zeichnerisch, und
28 sollten dann so uns für eins entscheiden. Und das sollten wir dann weiter
29 herausarbeiten. Und zwar konnten wir dann daraus eine Fotoserie machen,
30 also mussten wir. Und die sollten/ Zu der Fotoserie sollten wir dann auch
31 recherchieren, wer schon davor gemacht hat, das Gleiche gemacht hat wie
32 wir, oder von wo wir die Idee hatten, wer uns inspiriert hat und (.) halt solche
33 Sachen. Und dann sollten wir auch eine Reflexion der Arbeit schreiben, halt,
34 was wir damit bewirken wollen und alles, was daran so besonders ist, und halt
35 auch noch einen begründen, warum wir uns für die Idee entschieden haben
36 und, ja, das war's dann. Also war eine ganz große Aufgabe und saßen auch
37 mehrere Wochen dran, jeder, und ja, also, das war „Image“. Wir sollten dann
38 zum Schluss auch noch so ein Portfolio machen und das dann abgeben. Halt,
39 wo alles drinsteht, der Arbeitsprozess, ein Zeitplan, wann wir fotografiert
40 haben, wann wir die Idee hatten, wie wir vorgegangen sind und alles
41 Mögliche. Also ist dann in diesem Portfolio drin. (.) Genau.

42 I: Und, ähm, du sagst jetzt „wir“? Also das ist nicht deine eigene

43 A: (sehr schnell) Ach doch, doch, doch, ist meine eigene Arbeit. Also, ich
44 meinte „wir“, die mein ganzer Kurs. Also wir konnten uns ja entscheiden,
45 entweder wir machen Einzelarbeit oder wir machen Partnerarbeit. Aber es ist
46 raus hinaufgelaufen, dass irgendwie jeder eine Einzelarbeit gem/ fast jeder
47 eine Einzelarbeit gemacht hat. Und, aber wir konnten auch eine Partnerarbeit
48 machen, halt, da musste man aber mehr machen.

49 I: Aha.

50 A: Also man könnte dann einen kreativen Text schreiben ODER einen
51 Sachtext bei (.) Einzelarbeit. Bei dem/ bei der anderen muss man das dann
52 beide Texte schreiben und, irgendwie das dann auch noch ausführlicher
53 machen und mehr Fotos schießen, weil ja zwei Personen dabei sind und, ja.
54 Das war's dann. (schnell) Und ich hab es dann alleine gemacht.

55 I: Und was ist jetzt DEIN Image, quasi (.) //bei deiner Arbeit?//

56 A: //Also ich hatte// drei Ideen. Und zwar wollte ich hatte wollte ich mich erst
57 mal also ein Hobby von mir darstellen, halt was ich gerne mache so, essen
58 und kochen und so was Ähnliches und Nahrungsmittel. Und darum hab ich/
59 Das war also meine erste Idee so, dass ich mich mit Nahrungsmitteln
60 fotografieren lasse. Das zweite ist halt, mich NICHT darzustellen. Halt, ich
61 habe ein Schwarz-Weiß-Foto gemacht, wo ich versuche mich zu ritzen, und
62 so die, so, wie nennt man das, traurige, depressive Seite zu zeigen, halt das,
63 was ich nicht bin und das Ganze irgendwie zu überspitzen und so. Und dann
64 gab es noch eine Idee, wo ich einfach so im Dunkeln mit, keine Ahnung,
65 Wunderkerzen was mache. Da wollen wir es zeigen, dass so was wie Freiheit
66 und Jungsein und Spaß haben und so was wollte ich da zeigen, und mal,
67 keine Ahnung, Freisein alles zu machen und zu wollen, was man will. Und
68 dann habe ich mich auch für diese Idee entschieden, weil ich dann damit am
69 meisten anfangen konnte, also zum allerersten. (schnell) Und ich habe die
70 anderen auch gefragt und die meinten, das kommt am besten. Und dann habe
71 ich eine Fotoserie gemacht. Und da habe ich (.) nicht nur Wunderkerzen
72 benützt, sondern, also, ich hatte mehrere Leute, die mir dabei geholfen haben.
73 Und die haben dann zum Beispiel auch so Mehlwolken in die Luft gepustet,
74 oder auch so vor der Kamera Glitzerstaub so runterfallen lassen, damit es
75 irgendwie ein bisschen außergewöhnlich aussieht. Und, ja, hört sich ein
76 bisschen komisch an, oder? (lacht)

77 I: NE, nö, gar nicht. (lacht)

78 A: Ja, das war's dann. Also, ich habe mich dann für diese Idee entschieden,
79 weil ein/ Zum ersten konnte ich das irgendwie am besten begründen und
80 irgendwie auch dazu am besten recherchieren und es/ (schnell) Also ich fand
81 die Idee war sehr vorteilhaft für mich selber, VIEL draus zu machen und, ja.

82 I: Mhm (zustimmend). Und ähm, waren das dann auch Schüler aus deinem
83 Kurs, mit mit denen du dann zusammen die Fotos gemacht hast? Oder?

84 A: Also es waren Freunde. Also ich hab EINEN aus meinem Kurs, der hat
85 fotografiert. Aber ich hatte auch Leute dabei, die einfach/ Ich habe gefragt „Ja
86 hast du jetzt Zeit? Und dann treffen wir uns dort und dann machst du das“ und
87 dann haben wir die Fotos geschossen.

88 I: Mhm (zustimmend). (.) Und, ähm, du hattest jetzt auch angesprochen, dass
89 du recherchiert hast, und (.) wo, wie war das dann gerade jetzt zu dem
90 Bereich, den du dann ausgewählt hattest für dich?

91 A: Also, Recher/ bei Recherche war bei mir so, ich hatte ja ich wurde ja ich
92 hab so das Musikvideo, ein Musikvideo angesehen, und dann kam ich dann
93 halt auch auf diese Idee und das war ja irgendwie eine Inspirationsquelle. Und
94 da habe ich mehr zu dem Musikvideo recherchiert. Und, dann habe ich auch
95 noch, ich kann es ja auch zeigen.

96 I: Mhm (zustimmend).

97 A: (blättert im Portfolio) So das war/ (blättert im Portfolio) Also wir sollten
98 (unv.; blättert im Portfolio) Ich glaub Recherche oder so war hier (4; blättert im
99 Portfolio) Moment, ganz kurz, hier. So, das Vi/ Musikvideo von Katy Perry, das
100 habe ich, habe ich mir angeguckt, und wollte eigentlich auch so was Ähnliches
101 haben. Dann habe ich heil rausgesucht, wer das Musikvideo gemacht hat, wie
102 die Idee zustande kam und so was. Und dann hatte ich halt das auch mit der
103 Mehlwolke. Aber da hat mir Frau Stern-Friedrich den/ Also sie meinte, sie
104 kennt diesen Künstler, und der hat das auch gemacht. Und ich habe ihr halt
105 meine Idee präsentiert und sie meinte dann „Ja, du könntest dann zu ihm
106 mehr recherchieren“. Und, und was er zu sein/ zu seiner Arbeit und alles, was
107 er gemacht hat. Und, dann habe ich das dann auch dazu recherchiert.

108 I: Ah, okay.

109 A: (leise) Und ja, so kam es dann, zum Ergebnis.

110 I: Ja. Schön. Und, ähm, aber, in der Mappe sind jetzt auch die Entwürfe drin,
111 oder? Ich hatte jetzt im Vorbeiblättern gerade

112 A: //Ja. das ist alles drin//

113 I: //dich mit einem Apfel// gesehen. Ah, okay, so eine Dokumentation quasi
114 von (.) (leise) //dem Ganzen.//

115 A: //Ich wei/ also es war/ // ich weiß/ Also das war die Aufgabe. (deutet auf
116 Aufgabenblatt im Portfolio) Und wir mussten halt dann ein Portfolio entwickeln,
117 wo alles drin st/ ist, was hier draufsteht (zeigt auf die Aufgabenstellung).

118 I: Ah, okay. Also quasi wie so eine (..) Gliederung noch //mal//. Okay.

119 A: //Mhm (zustimmend)//

120 I: Und, ähm (..) du hattest ja jetzt, ähm, ziemlich SCHNELL dich auch für
121 dieses "Image"-Projekt ähm (..) entschieden, also mir das vorzustellen. Ähm,
122 wie war das mit den anderen Arbeiten?

123 A: Also, "Image" war ja die einzige Arbeit, die ich alleine gemacht habe. Und
124 DIE (deutet auf den Ausdruck mit den Wahlplakat-Abbildungen) habe ich in
125 einer Gruppe gemacht. Also mit vier Leuten. Und, der Kalender, also den
126 musste ich mit einer anderen Person machen, (leise) aber auch aus mein
127 Kunstkurs halt. Und, es war ja so, dass hier vorgeschrieben war, dass wir das
128 zu zweit machen. Und hier war es auch vorgeschrieben, dass wir das in einer
129 Gruppe machen, so von drei, vier Leuten. Und, aber ich kann jetzt auch ein
130 anderes vorstellen, was anderes vorstellen? Also, wenn es/ (leise) wäre es
131 denn okay?

132 I: Also (..) welche Arbeit hatte dir am meisten Spaß gemacht dann, zu arbeiten
133 dran?

134 A: Ähm. Ich fand den Kalender cool.

135 I: Ja?

136 A: Weil man es zu zweit gemacht hat. Es war nicht so arbeitsaufwä/ also man
137 konnte sich die Arbeit irgendwie teilen. Und, es hat auch mehr Spaß gemacht,
138 also, weil hier sind wir wirklich auf die Straße gegangen und haben Menschen
139 gefragt, ob wir sie fotografieren dürfen, für unseren KALENDER.

140 I: Ah. //Das klingt spannend.//

141 A: //Und die// der Arbeitsprozess war einfach viel besser und, als/ Weil hier
142 war ich, hat man wirklich alleine gehockt. Man wusste jetzt nicht, okay,
143 schreibt man jetzt das Richtige, was haben die Anderen gemacht. Und man
144 hatte keine Person, wo man hin/ wo man hingehen konnte und sagen „Hast du
145 es auch so?“ oder „Was denkst du darüber?“ Und, hier war es so, dass wir es

146 zu zweit gemacht haben, und das war auch viel lustiger und/ (.). Also das hat
147 am meisten Spaß gemacht. Aber ich finde alles war sehr lustig halt. Weil, es
148 andere, verschiedene Projekte waren, weil beim Kalender durften wir uns ja
149 das Thema frei aussuchen. (Zeigt auf Wahlplakate.) Das hatte auch was mit
150 anderem Bezugsfach zu tun, halt irgendwas mit Politik. (.) Fand ich auch sehr
151 cool, also mal so was zu sehen. (Zeigt auf „Image“) Und das warn irgendwas
152 mit uns selber, also mit uns selber beschäftigen, und wie wir uns darstellen
153 sollen, äh, wollen in der Öffentlichkeit und was, ja, was wir von uns überhaupt
154 denken. Darum find ich beide, alle drei Projekte eigentlich cool. Aber das fand
155 ich am arbeitsaufwändigsten.

156 I: Die Wahlplakate?

157 A: Ja. Weil man muss wirklich überlegen, warum man das so designed hat,
158 also/ Nicht dieses vo/ Plakat entworfen, also das ist nicht meins.

159 I: Genau, welches war denn deins?

160 A: (... blättert in den Abbildungen) (leise) Ich nehm das jetzt einfach mal so?

161 I: Ja klar.

162 A: Das hier. Halt für wem, warum man diese Wahl-Partei gegründet hat, was
163 die aussagen soll und wie wir das jetzt machen sollen. Also, das war schon
164 sehr anstrengend. Und außerdem war es anstrengend, wenn man zu viert
165 war, da hatten vier unterschiedliche Ideen. Und dann hat einer ja irgendwie
166 ganz viele Ideen, der andere auch, und dann war es schlimm sich zu einigen
167 und dann auch ein richtiges Ergebnis dann hinzubekommen, und dann haben
168 wir so was gemacht. Und (.) (wechselt in eine Art Vortragsstimme) Also das ist
169 unser Wahlplakat und das ist unser Kandidatenplakat. (normale Stimme) Und,
170 hier haben wi/ Also wir haben die „Integrations Partei Deutschland“ gegründet,
171 sozusagen. Weil in meiner Gruppe gab es mehrere (.) Ausländer, also mit
172 verschiedenen Her/ Herkunftsunterschiede, (leise) äh, sagt man so? Und,
173 darum dachten wir uns, okay, das wäre doch eigentlich voll cool, wenn wir so
174 was gründen würden, weil wir uns ja auch damit ein bisschen auskennen. Wie
175 man, wie es sich lebt und so. Und dann haben wir, waren wir, haben wir uns
176 einen Tag getroffen und sind auf die Straße gegangen und haben auch
177 Menschen gefragt, ob wir sie fotografieren können, also halt Menschen mit
178 anderen Kulturen und anderer Herkunft, haben wir gesucht. Und dann haben
179 wir zufälligerweise ein Paar gefunden, mit einer schwarzen Frau und einem

180 weißen Mann, sozusagen. Und dann haben sie wir gefragt, ob sie dann
181 Händchen halten können, um dann für uns so zeigen können, dass unsere
182 Partei bereit ist, den Menschen zu helfen, die an, aus ein anderen Land
183 kommen und es schwer haben. Und dass wir denen sozusagen eine HAND
184 reichen, darum auch unser Spruch "Mehr Zusammenhalt". Dass wir denen
185 helfen und dass sie keine Angst haben sollen. Und dass w/ irgendwie halt,
186 dass Deutschland auch hilfsbereit ist und auch alles schätzt, was sie macht,
187 und als/ was die Ausländer machen. Darum haben wir uns auch für dieses
188 Bild entschieden. Weil, es ist erstens positiv, und wir wollten halt auch
189 positive/ Eine Positiv-Strategie ist es ja von unten. Und dann auch die
190 Menschen, die wir ansprechen wollen, auch irgendwie besser zu erreichen.
191 Positiv-Strategie ist ja immer besser als Negativ-Strategie, irgendwie. Und, ja.
192 Das war dann unsere Idee, sozusagen. Menschen zu helfen, die Probleme
193 haben. Und (leise) ja.

194 I: Ja, schön. Und also, du hattest jetzt schon paar Mal auch gesagt, dass
195 ZWEI der Arbeiten hattet ihr in der Gruppe gemacht. Wie, wie läuft denn das
196 mit, so mit der Gruppenzusammenstellung? So, oder läuft das gut, funktioniert
197 das gut bei euch?

198 A: (Deutet auf Wahlplakate) Also, in diese Gruppe wurde ich einfach hinein,
199 sozusagen, (.) geworfen, weil ich halt später in den Kunstkurs gekommen bin.
200 Und, also ich hatte den Kurs gewechselt, und dann kam ich halt später hinzu.
201 Also hier hatte ich keine Entscheidung, wo ich hin wölte. Aber ich wusste von
202 den Anderen, dass sie entscheiden konnten, mit wem sie machen und, und so
203 also. Aber ich kann/ hatte auch gar keine Probleme mit meiner Gruppe. Und
204 hier durfte ich mir meinen Partner aussuchen beim Kalender, mit wem ich das
205 mache.

206 I: Ah, okay. Und, ähm. (..) Ist dir irgendwas aufgefallen, was besonders wichtig
207 war, so im, bei der, bei der Zusammenarbeit mit anderen Schülern?

208 A: Na ja, dass man erstens mit denen reden kann. Also, halt, dass man
209 sozusagen mit denen FREI reden kann und nicht Angst haben sollte, seine
210 Idee zu zeigen, erst mal. Und, dass es wichtig ist, miteinander, also, bei einer
211 Gruppenarbeit irgendwie sich AUSzutauschen. Und dann auch Ideen von
212 Anderen zu akzeptieren und sich halt auch überzeugen zu lassen und nicht
213 die ganze Zeit auf seine Ideen (hängenzubleiben?). Und auch, ja, halt gucken,
214 dass man alles gerecht aufteilt. Also dass man irgendwie Verantwortung für

215 seinen Part übernimmt und der Andere für sein/ den anderen Part, damit auch
216 zum Schluss ein gutes Endergebnis rauskommt. Und, ja. Also ich finde
217 Gruppenarbeit allgemein ziemlich gut. Obwohl, es kommt auch auf die
218 Menschen an, mit denen man das macht. Weil, ich glaube, es wäre vielleicht
219 schwierig, bei der Gruppenarbeit mit jemandem zu machen, auf den man sich
220 gar nicht verlassen kann. Oder, mit dem man davor nicht so viel gemacht hat,
221 oder man kennt die Person gar nicht richtig. (.) Und, also ich hatte schon
222 Glück, dass ich zwei Gruppen hatte, also, wo ich immer jetzt schon vor/ davor
223 schon kannte ein bisschen. Weil ich mit denen auch zurecht kam, und dass
224 wir uns nicht gestritten haben oder nicht getr/ nicht tro/ treffen konnten oder
225 irgendetwas.

226 I: Ja, verstehe. Ja ich, äh, kann mir das gar nicht so/ Also ich hab früher in
227 Kunst immer nur alleine Sachen machen müssen, deswegen kann ich mir jetzt
228 schwer VORstellen, wie das so, ähm, mit ähm, wie das so IST mit anderen
229 Schülern, also gerade so was wie Arbeiten in KUNST herzustellen, das
230 gerade zu erarbeiten.

231 A: Also, auf jeden Fall macht es mehr Spaß, finde ich. Weil du bist nicht
232 alleine, und es sind irgendwie immer Leute um dich rum. Also ich bin so ein
233 Mensch, der ist kein Einzelgänger irgendwie. Und mit dem zu arbeiten in
234 Kunst, also (.) ICH finde, es ist schwer, wenn, wenn man zu viele Ideen hat,
235 und man sich nicht entscheiden kann, und dann wir eine Idee nehmen, wo
236 man gar nicht dahinter steht. Also, das finde ich richtig doof an, also, an
237 Gruppenarbeit, wenn das dazu kommen würde. Aber zum Beispiel beim
238 Kalender war es so, dass wir wirklich beide unterschiedliche Ideen hatten.
239 Aber dann ist es uns, dieses Thema also zum le/ zuletzt noch mal eingefallen.
240 Dann standen wir irgendwie beide ziemlich viel dahinter und konnten die Idee
241 dann auch weiter (.) ausbreiten. Und, hier, also, wir sahen das auch erstens
242 als Kunst so an. Aber im Vordergrund war natürlich für uns, wie die Partei
243 überkommen sollte und was besonders an unserer Partei war. Und DASS
244 dann das Plakat dann die Partei widerspiegelt und dann auch die zum, die
245 Wähler, sozusagen, anlockt. (zeigt auf „Image“-Portfolio) Also, das hat jetzt für
246 mich ein bisschen mehr mit Kunst zu tun. (zeigt auf Wahlkampf-Plakate) Also,
247 das hat auch/ Weil das auch viel mit Politik zu tun hatte. Weil wir mussten
248 auch wirklich sehr viel nachdenken darüber. Aber so Kunst und Partnerarbeit
249 und Gruppenarbeit finde ich, wenn man sozusagen ein Bild malt oder so was,
250 finde ich das schon sehr komisch. Weil ein Bild ist irgendwie (.) Jeder malt,

251 jeder zeichnet ja anders, jeder andere Idee. Aber das ist ja, wir machen es ja
252 nicht zusammen wie ein Bild für uns selber, sondern wir machen/ Das machen
253 wir irgendwie für unsere Partei und andere Menschen. Und den Kalender
254 haben wir auch für eine bestimmte Zielgruppe gemacht. Und, der, den/ Also
255 jemand muss ja den Kalender kaufen und aufhängen und so. Also darum fand
256 ich es gar nicht so schlimm, dass wir Partnerarbeit gemacht haben oder
257 Gruppenarbeit. Also ich würde es mir schlimmer vorstellen, zum Beispiel, ein
258 eigene Partei (.) Einzelarbeit, in Einzelarbeit zu machen. Weil mir dann gar
259 nicht so viel einfallen würde, wie wenn vier Köpfe dann jetzt sitzen würden und
260 wissen "Okay, was wir Pa/ Partei dann erreichen kann" und, so was. Also,
261 jetzt hier hatten wir dann auch mehr Ideen, unsere Partei zu begründen und/
262 (.) Und das war auch besser, weil ich habe zum Beispiel keine Ahnung, nicht
263 so viel (.) von Bildbearbeitung, mit dem Computer. Und zum Glück hatten wir
264 Gruppenarbeit gemacht und da kannte sich eine aus. Und, sie hat dann
265 wirklich unser Logo gemacht, die Schrift, das die Bild/ das Bilder
266 ausgeschnitten, so ein bisschen schärfer gestellt, mit Helligkeit und Schatten
267 so gemacht. Also, da hatte ich es schon gut, dass wir Gruppenarbeit gemacht
268 haben, weil wenn/ Würde ich das alleine machen, glaube ich, würde es nicht
269 so gut aussehen wie, so wie jetzt, und darum fand ich es auch schon cool.

270 I: Okay, also ihr habt euch gut ergänzt in der Gruppe.

271 A: Mhm (zustimmend). War bei uns/ Also bei BEIDEN Projekten war es so,
272 weil hier (zeigt auf Kalender) hatt/ konnte ich dann fotografieren und sie dann
273 mehr mit den Inhalt sich beschäftigen. Und, und hier war es so, das
274 Fotografieren und hier habe ich mehr halt das mit der Politik gemacht. Und
275 andere haben halt die Bilder bearbeitet und noch weitergedacht, was es dann
276 noch sein könnte und was unsere Motivation und so was ist. Also war schon
277 cool, Partnerarbeit und Gruppenarbeit.

278 I: Ja. Und wenn du jetzt so das letzte Halbjahr Kunst resumie/ resümieren
279 würdest. Was wäre dann so dein (.) Fazit, quasi //für dich//?

280 A: //Also was ich gelernt habe?//

281 I: Ja, genau. Was du gelernt hast, was, ähm, was du jetzt auch vielleicht als,
282 als Person außerhalb des Kunstunterrichts da (.) mitnehmen kannst aus aus
283 dem Halbjahr Kunst?

284 A: Dass es gar nicht so schlimm ist, Kritik einzunehmen, anzunehmen. Weil,

285 deine Arbeit wird ja kritisiert. Und, früher war es irgendwie persönlich. Aber
286 jetzt merkt man halt, dass/ Irgendwie wird ja alles kritisiert und es ist ja nicht/
287 Es gibt gute und negative Kritik, die man einfach einstecken muss. Und ich
288 habe irgendwie gelernt, auch wenn es nicht so viel kritisiert wurde bei mir,
289 aber halt dass es nicht so schlimm ist, wenn man kritisiert wird. Und halt
290 einfach Ideen von Anderen auch zu akzeptieren. Dass, wenn, dass man,
291 irgendwie nicht, nicht die ganze Zeit sei/ dass man seine Idee durchsetzen
292 möchte, sondern auch wirklich anderen Menschen zuhören sollte und gucken,
293 was sie aus der Idee machen können, was wir aus der / Idee machen
294 können. Und alles und/ Also ich finde, Kunst war schon sehr stressig. Und,
295 also weil wir SO viel auf einmal gemacht haben und dann noch zwei Projekte
296 parallel und, ich weiß nicht. Also es war schon sehr stressig und aufwändig.
297 Aber, ich finde, es hat Spaß gemacht. Und, also ich habe noch gelernt, so au/
298 mich auf andere Menschen zu verlassen. Also dieses gegenseitige Vertrauen,
299 dass bis zu diesem Zeitpunkt alles okay ist. Und dass wir uns an dem Tag
300 treffen und dass es dann auch zu diesem Termin fertig sein muss. Halt, mich
301 mehr an Termine zu halten, weil das wirklich/ Weil, ist ja so, wenn du es nicht
302 hast, kannst du auch hier nichts präsentieren und dann ist es ja auch richtig
303 schlecht. Frau Stern-Friedrich sagt ja auch immer "Das MUSS da sein, wenn
304 nicht, dann ist es richtig schlecht." Und so, und Termine einhalten ist SEHR
305 wichtig und also halt, das mit der Pünktlichkeit und diese Abgabe war schon
306 für mich sehr wichtig, also das, was ich gelernt habe. Und halt Teamfähigkeit.
307 (.) Halt, so in einer Gruppe zu arbeiten.

308 I: Ja. Ja, die sehen, die/ Alle Arbeiten sehen auch TOTAL professionell aus.
309 Also ich bin wirklich ganz //angetan//.

310 A: //Jaa. (lacht bescheiden)//

311 I: Na ja, hier die Plakate, das sieht wirklich/ (.) Ich weiß nicht, ob ich das jetzt
312 könnte, so. Also ist das auch allgemein im Kunstunterricht bei euch so, dass
313 ihr wirklich auch so/ (4) Du hattest ja schon angedeutet, dass es auch viel
314 Stress und viel ARBEIT ist. Und, ähm, (..) und das ist auch, äh, ist bei euch im
315 Kunstunterricht auch so gegeben, dass (..) klar ist, dass ihr einfach auch

316 A: Na ja. Also, also unser/ Ich habe das Gefühl unser Kunstkurs ein sehr
317 hohes Niveau hat, sozusagen. Also von den ab von den Schülern. Dass sie
318 sich alle sehr Mühe geben und motiviert sind, was zu machen. Und, ich meine
319 wir ha/ wir haben genug Zeit und Frau Stern-Friedrich gibt auch uns Zeit im

320 Unterricht für Ideen und so was. Zum Beispiel, was wir jetzt machen, gibt sie
321 uns ja auch viel Zeit, um das alles zu erlernen, wie man zeichnet und so was.
322 Aber es ist halt wirklich sehr aufwändig. Weil du musst dich ja wirklich dich
323 abe/ nachmittags noch mal hinsetzen und das dann machen. Halt, diese
324 Recherche kannst du halt einfach nicht in der Schule machen oder die Fotos.
325 Oder du kannst halt nur diese Texte schreiben für deine Partei oder hier in der
326 Schule. Aber, also, halt die Fotos machen, zum Beispiel, könntest du jetzt
327 nicht einfach machen, weil du ja bestimmte Menschen brauchst oder
328 bestimmte Orte. Aber, ich finde, es ist stressig, wenn man das macht, nach
329 der Schule, aber es geht. Also ich finde, es ist jetzt auch nicht SO schlimm,
330 dass man jetzt nur noch jeden Tag an Kunst denken müsste und dann, es
331 geht wirklich. Es/ Schon ungewohnt, so viel auf einmal zu machen, so viele
332 Projekte, vor allen Dingen in Kunstunterricht war es ja nicht so gewohnt, so
333 viel zu machen.

334 I: Ja. Und je/ und jetzt, äh, zeichnet ihr? Hattest du angedeutet, gerade

335 A: Ja wir machen jetzt Design. Und //ja zur Zeit//

336 I: //Klingt ja// auch schön.

337 A: Wir müssen jetzt zeichnen und so was. Entwürfe machen und dann sie
338 weiter ausarbeiten. Und wir sind gerade dabei, das zu machen.

339 I: Okay. (.) Ja, super. Das war es auch eigentlich schon.

340 A: Cool.

341 I: Dupdidup, ich schalte mal aus.

Interviewtranskript

Titel des Transkripts: Interview Felicitas
Interviewte: Felicitas (F), 16 Jahre, 11. Klasse (Leistungskurs Kunst)
Schülerin an einem Gymnasium
in einem bürgerlichen Bezirk in Berlin
Datum und Uhrzeit: 17.01.2012, 10:30 Uhr
Dauer des Interviews: 21:33 min
Ort: Besprechungsraum im Vorderhaus der Schule
Interviewerin: Ylva Brehler-Wires (I)
Aufnahmegerät: Phillips Voice Tracer
Transkription: Miriam Schmidt-Wetzel

Für das Interview liegen Unterrichtsergebnisse, die im vergangenen Halbjahr im Kunstunterricht der Interviewten entstanden sind, bereit bzw. wurden von ihr mitgebracht: A4-Ausdrucke fiktiver Wahlplakate, ein Kalender mit s/w-Fotografien sowie ein Prozess- und Präsentationsportfolio zu einer fotografischen Aufgabenstellung mit dem Titel „Image“.

Transkriptionszeichen:

VIEL	betont
(viel?)	Unsicherheit bei der Transkription
/	Satzabbruch
//wie//	Überlappungen zwischen unterschiedlichen Sprechern
(.) (..) (...) (4)	Dauer einer Pause in Sekunden
(singt)	Anmerkungen zu parasprachlichen oder nicht-verbalen Ereignissen

-
- 1 I: Okay.
- 2 F: (leise) Über was soll ich denn reden?
- 3 I: Genau. Also, ähm, du hast ja (räuspert sich) ein paar Arbeiten mitgebracht oder
4 eine Arbeit mitgebracht. Die Frau Schmidt-Wetzel hatte hier noch was bereitgelegt,
5 ähm, aus dem letzten Halbjahr Kunst. Und da würde ich dich bitten, doch, ähm, eine
6 Arbeit dir auszusuchen davon, über die du gerne sprechen möchtest. Also mich
7 interessiert da vor allem, was du erzählst dazu, also was alles, was dir dazu einfällt.
8 Und, und da ich überhaupt kein Experte so auf dem Gebiet Kunst oder Fotografie
9 bin, würde ich dich einfach bitten, mir das (.) zu erklären.
- 10 F: Mh (zögernd). Okay. (lacht unsicher)
- 11 I: Möglichst genau, wenn das geht.
- 12 F: Jaaa. (leise) Worüber soll ich sprechen (..) Ich nehme mal einfach mal unsere
13 Klausurersatzleistung. (.) Also da war halt unser Thema, dass wir halt zwölf, also
14 beziehungsweise dreizehn Bilder schießen mussten zu einem bestimmten Thema,

15 dass wir dann halt einen Kalender haben, dreizehn wegen des Titelbilds. Und, dann
16 konnten wir das, also mussten wir das eigentlich in Gruppen machen, und nur paar
17 Ausnahmen haben es halt alleine gemacht. Und, ja, es war schon sehr gut, dass
18 man das zusammen gemacht hat oder, ja, Zweiergruppen waren das eigentlich
19 immer. Weil es ist halt echt schon eine Menge gewesen und so. Und vor allem bei
20 mi/, also ich habe das mit Marie gemacht. Und, bei uns (.) war das dann halt erst mal
21 so, dass wir erst mal ein Thema natürlich brauchten. Und das war bei den anderen
22 Projekten auch schon immer so ein bisschen so ein Problem. Aber diesmal ging das
23 irgendwie schon besser als bei dem davorigen, weil davor waren wir irgendwie
24 (zögerlich) viele? Leute, (.) ja genau vier Leute. Und da gab es, natürlich gab es
25 dann mehr IDEEN, aber es war auch viel schwieriger, sich auf eines zu einigen.
26 (spricht lachend) Das war auch so ein bisschen, na ja. Also ICH bin da eigentlich
27 nicht so diejenige, die dann immer sagt " Ja, nein, ich will dies, ich will das, und das
28 will ich nicht". Sondern ich gucke einfach, wie es sich so entwickelt und sage dann,
29 wenn es mir GAR nicht passt, aber ich lass mich halt auf Vieles auch einfach mal
30 ein. Und jetzt bei dem (.) Klausurprojekt, ging es dann relativ schnell. Also wir waren
31 halt in der Bibliothek, haben uns dann Bücher angeguckt, also Kunstbücher. Und
32 haben halt bisschen so rumgestöbert, nicht genau nach irgendwas gesucht. Und
33 dann ist uns halt aufgefallen, dass halt ein paar echt interessante Bilder waren, und
34 sind dann halt so auf unser Thema gekommen. Und haben dann da halt ganz viele
35 Ideen entwickelt, uns ganz oft getroffen und so. Dann halt geguckt, wie wir das
36 verwirklichen können. Weil, (.) wir brauch/ Also bei uns war halt auch/ Wir brauchten
37 halt viele SCHÜLER. Wir wollten nicht nur uns selber halt darstellen, sondern wir
38 brauchten halt viele andere. Und haben dann halt aus unserer Schule irgendwelche
39 Leute einfach mal angefragt, und ob die Zeit haben und so. Und dann rumprobiert
40 oder genauere Pläne gehabt, war verschieden.

41 I: Was war die genaue Idee, für den Kalender?

42 F: Die war "Tarnung, Täuschung und Verzerrung". Also, wir wollten so ein bisschen
43 (.) mit den Personen spielen und (.) halt auch so mit Spiegelung und Licht und so
44 was. (.) Dass man sich halt ja halt selber was dabei DENKEN kann, also was jetzt so
45 der Hintergrund dabei ist. Oder dass man halt aber auch ein Bild sieht und denkt
46 "Okay, das ist ein ganz normales Bild" und dann erst so sieht, was da irgendwie
47 verändert wurde oder so. Ja. (..) Und dann, mit unserem Endergebnis sind wir sehr
48 zufrieden (lacht). Haben wir auch eine gute Note bekommen und, es war also,
49 unsere Gruppenarbeit hat eigentlich gut funktioniert. Also wir sind ein gutes Team

50 so, kannten uns jetzt ja auch schon seit der siebten Klasse und so. Und, passt alles
51 (lacht). (leise) Das ist sehr schön. (räuspert sich) Jaa. (..) Was soll ich noch sagen?
52 (lacht)

53 I: Jaa. Also, du hattest dich jetzt ja ziemlich schnell für/ Oder du hattest ja, die Arbeit
54 jetzt ausgewählt, relativ schnell zum, zum Vorstellen. Was ist denn mit den anderen
55 noch? Also, es sind ja/

56 F: (..) Ja, ich hab dann halt/ Also, wir hatten halt zwei Gruppenarbeiten sozusagen.
57 Eine halt ganz am Anfang, wo wir zu viert waren oder mehrere, über Plakate,
58 Plakatgestaltung, wo wir eine richtige Partei entwickeln mussten und so. Und, ja, das
59 war an sich auch ganz schön/ also ganz interessant so. Es war, glaube ich, unser
60 erstes Projekt, großes so. Und, jaa, da war es halt so ein bisschen schwierig, dass
61 wir halt so viele Sachen hatten, die wir machen konnten, beziehungsweise nicht
62 machen wollten und (..) Ja, mussten wir halt auch viel Zeit investieren und so. Aber,
63 das Endergebnis ist auch sehr gut geworden (lacht) unserer Meinung nach.

64 I: Ja wie lief das dann mit der Ideenfindung? Denn wenn man so in relativ große
65 Gruppe ist, //stell ich mir das// nicht so einfach vor.

66 F: // Ja, ja.// Also wir haben uns dann erst mal so zusammengesetzt und dann hat
67 jeder einfach so irgendwelche Ideen gesagt, die haben wir dann aufgeschrieben.
68 Und dann haben wir aber gleich auch immer wieder Feedback gegeben, von wegen
69 "Ja nee, das finden wir nicht gut, weil das jeder macht" oder so. Und, ja, dann haben
70 wir echt BLÖCKEweise, oder halt uns dann immer später noch getroffen und dann
71 geguckt: "Ja, habt ihr noch andere Ideen?" und so, war ein bisschen schleppend,
72 dann (lacht). Hatten wir irgendwann auch nicht mehr so wirklich Lust. Aber dann
73 haben wir uns irgendwie geeinigt, also mit ein paar Kompromissen und so. Dann so
74 einen Mix draus gefunden. Sind dann halt auf unser Gesundheitsding-Sport
75 gekommen.

76 I: Und, kann man da noch sagen, WER jetzt auf was KAM, im, im Einzelnen, oder,
77 wie habt ihr das gemacht?

78 F: Mmh, lang ist's her. (lacht, zögerlich) Wie war das denn? (...) Ich glaube, (..) dass
79 vor allem Sina und Marie/ Also, (lacht) Marie, Sina und Nele gearbeitet. Dass die
80 beiden halt so vor allem die Ideen hatten. Aber die beiden sich halt auch so
81 irgendwie ein bisschen im Gegensatz standen und so und ihre, nicht so die gleiche

82 Meinung hatten immer und so. Jaa. Aber wir haben uns dann halt irgendwie geeinigt,
83 also, es war dann halt im Endeffekt okay. Und ich, (lacht) jaa. (.) Ich fand es beides
84 okay (.) Ja. (lacht)

85 I: (lacht) Immerhin bist du ja //auch auf dem Plakat!//

86 F: //Ja, ja.// (lacht) Jaa. Das war jetzt nicht so meine Idee, sondern da meinten die
87 anderen so von wegen, ja (lacht) ich sei jetzt am sympathischsten oder was weiß
88 ich, was die da für Ideen dachten. Ja. Und, genau, dieses Plakat hat halt größtenteils
89 Marie/ Also na ja, die Plakatgestaltung und so haben wir alles zusammen gemacht,
90 so wie wir es dann haben wollten, auch mit den Farben und so. Da haben wir aber
91 auch noch mal andere Leute gefragt, wie sie das denn so finden, oder was sie
92 denken, was irgendwie besser wirken könnte und so. Und, aber, das hat dann Marie
93 größtenteils dann zu Hause gemacht, weil wir nicht so gut mit den Compu/ also mit
94 diesem Programm Bildbearbeitungsprogramm klarkamen, wir anderen. Ja. Aber das
95 war, also es war geteilt alles und so, und sie meinte auch, das wäre okay und so. Ja.

96 I: (leise) Genau, und was ist damit noch?

97 F: Und dann hatten wir noch hier unser "Image", genau. Und da konnten wir halt
98 alleine arbeiten oder uns einen Partner nehmen, der uns dann halt fotografiert oder
99 ganz zusammen was machen. Ich hab mal so gemacht, dass mich jemand
100 fotografiert, aber die Ideen und so von mir kommen. Und (.. blättert im Portfolio) was
101 habe ich da gemacht? Ja genau. Ich habe halt aus Papier so bestimmte
102 Gegenstände oder so was ausgeschnitten und die dann so vor mein Gesicht oder so
103 gehalten, sodass ich verschiedene, ja, sodass da verschiedene Bilder entstanden
104 sind, also so verschiedene Menschen sozusagen. Und, ich habe es halt schwarz-
105 weiß gemacht, weil es halt viel besser wirkt so (lacht) und besser aussah als so
106 bunt. Da hat mich halt/ Da wurde ich halt fotografiert. Aber, bei dem Projekt war es
107 eigentlich gar nicht so schlimm, dass man da sozusagen alleine die Sachen machen
108 musste, weil man da auch noch mal so mit Anderen reden konnte und so, was die
109 hatten und so. Und das ging auch, also. Aber ich glaube, im Endeffekt finde ich
110 Gruppenarbeiten in Kunst besser, also (.)

111 I: Ja?

112 F: Jaa.

113 I: Ja? Warum?

114 F: Also wenn es jetzt um so was geht, wenn es so um Fotografie geht. Aber also,
115 beim Zeichnen kann ich es mir sehr schwer vorstellen, also insofern? glaube ich
116 nicht, dass (lacht) es da irgendwie gut geht. Aber sonst, ja ich weiß nicht. Also, man
117 kann sich, glaube ich, gut gegenseitig unter die Arme greifen, und mehr Ideen
118 irgendwie entwickeln. Und die Anderen achten auch auf ganz andere Sachen, auf
119 die man selber achtet, also, (.) ja, denke ich jetzt.

120 I: Ja. Wie macht denn ihr das eigentlich mit der Gruppenzusammenstellung, also
121 wenn es jetzt um Gruppenarbeit geht?

122 F: Bis jetzt war es so, dass wir es uns selber aussuchen konnten. Aber Frau
123 Schmidt-Wetzel meinte, dass wir es jetzt bald auch mal so machen, dass alle
124 durchmixt sind, dass man nicht immer nur die gleichen Partner hat. Vor allem/ Also
125 sie wollte das eigentlich schon machen, als wir das Klau/die Klausur geschrieben
126 haben, aber da waren wir ALLE dagegen. Weil wir dachten, ja, das ist ja eine riesige
127 Zensur und so und die wird echt wichtig sein, und da wollen wir nicht mit Leuten
128 sein, wo wir schon so ein bisschen wissen, dass die, na ja, vielleicht nicht ganz so
129 zuverlässig sind oder so.

130 (Interviewerin und Felicitas lachen)

131 F: Und da haben wir dann unsere, uns noch mal durchringen können. Aber
132 demnächst wird das, glaube ich, auch mal gemischt sein. (.) Ja, mal schau wie's
133 wird. (lacht) Ja.

134 I: Wie geht das denn, äh, eigentlich so in Kunst was, was zusammen zu machen?
135 Denn also wenn ich mich erinnere, ich habe in meiner Schulzeit eigentlich
136 hauptsächlich alleine alles gemacht, also.

137 F: Also bis jetzt war es, die anderen Jahre davor haben wir eigentlich auch immer
138 alleine gearbeitet (.) außer bei solchen Sachen wie, was weiß ich, ein Baumhaus
139 entwickeln oder so was. Und es war jetzt auch ein bisschen neu für uns und so,
140 aber, es war, also es hat geklappt, also es war gut. Ja. (lacht)

141 I: (lacht) Okay. Und, ähm, welche Arbeit hat dir jetzt von denen dreien am meisten
142 SPASS gemacht?

143 F: (..) Ich würde sagen unsere Klausur.

144 I: Und warum?

145 F: Also, oder, bei meinem Portfolio war es so, dass ich dann am Anfang nicht so die
146 Idee hatte. Und dann habe ich eher Marie geholfen und so, weil ich meines
147 irgendwie nicht so/ Ich weiß nicht, ich fand das nicht so gut, was ich da vorhatte und
148 so. Und deshalb wollte ich mich damit (lacht) nicht so beschäftigen und so. Aber, ja
149 bei DEM (deutet auf die Wahlplakat-Abbildungen) war es halt ein bisschen schwierig
150 so, dass wir so viele waren in einer Gruppe. Also ich finde es halt besser, wenn man
151 nicht zu viele Leute da sind, also zwei oder drei ist gut, aber vier oder fünf ist echt zu
152 viel irgendwie. (.) Und da war es halt so, dass wir da auch ein anderes Projekt
153 daneben hatten. Okay, war hier auch so, aber da war man schon ein bisschen mehr
154 dran gewöhnt und konnte sich die Zeit besser einteilen. Und deshalb fand ich das
155 mit der Klausur irgendwie am besten. Halt zu zweit zu arbeiten und Zeit zu haben
156 und die anderen Leute haben uns halt auch gut unterstützt, also die fotografiert
157 haben und so, und wir hatten Zeit und so und es ist gut gelaufen.

158 I: Und ähm, gab es irgendeine Arbeit, wo wo die Zusammenarbeit auch am
159 wichtigsten war mit einem Partner oder mit Partnern?

160 F: (...) Jaa. (5) (gedehnt) Ich glaube, bei unserer Klausur. Weil, vor allem bei uns (.)
161 mussten wir dann halt ein bisschen gucken so, wie wir das alles darstellen und so.
162 Da gab es halt viele verschiedene Sachen, auf die man achten musste und so. Und
163 wir haben es auch immer so gemacht, dass jeder das Motiv mal fotografiert hat,
164 außer bei zwei Bildern, glaube ich. Weil jeder halt irgendwie so einen anderen Blick
165 dafür hat und so. Deshalb sind da auch verschiedene Sachen rausgekommen bei
166 uns so. Und ja. Doch ich denke mal, hier war es am Wichtigsten, so dass man auch
167 zusammenarbeitet und nicht so jeder sein Ding macht und so und nicht auf den
168 anderen eingeht und so. Sonst wäre da, glaube ich, nicht das rausgekommen, was
169 jetzt da ist. (lacht)

170 I: Und die Idee? So mit den, mit den Motiven? Du hattest ja schon angedeutet, dass
171 irgendwie da ihr da recherchiert hattet oder wie, wie, wie war denn das?

172 F: Ja, genau. Größtenteils war es halt aus den Büchern, die wir verwendet haben.
173 Also Frau Schmidt-Wetzel hat uns auch noch mal welche gegeben. Halt, wo halt
174 Fotografien da waren, oder auch Modezeitschriften, haben wir uns halt angeguckt.
175 Und da gab es dann halt auch schon so ein paar Spiegelungen oder Schatten. Das,
176 also was wir halt interessant fanden, wo wir dachten "Okay, das sieht ja echt nicht
177 schlecht aus" und so. Und dann haben wir halt geguckt, was für UNS möglich ist,

178 weil wir können da ja au/ auch nicht, was weiß ich, da irgendwelche riesigen Dinge
179 da heraufschwören. (lacht) Und haben wir auch noch andere gefragt, wie, zum
180 Beispiel hier, also/ Oder halt ausprobiert, wie das so ist mit der Belichtung und so
181 lange Belichtungszeiten und so, weil wir damit uns auch nicht so auskannten. Und,
182 ja. (..) Was war noch mal die Frage? (unv. spricht lachend)

183 I: (Lacht) Also, äh wie ihr, wie ihr auf die Idee //kamt?//

184 F: //Ach so//, ja genau. Ja. Und, (leise) wie kamen wir noch so auf die Idee? Manche
185 haben uns, ein paar Mal haben uns auch die Leute welche gesagt, also zwei Ideen,
186 glaube ich. Also, wenn wir denen halt gesagt haben, was wir so machen, und ob die
187 noch irgendwelche Ideen hätten, was für Motive wir noch nehmen können. Genau,
188 so kam das auch. Oder, was wir halt aus dem Alltag auch schon so ein bisschen
189 kannten, also zum Beispiel das mit dem Löffel, wo jemand drin verzerrt ist. (Leise)
190 Wo ist das? (2 Sek. Blättern im Portfolio) Hier. Also wo wir halt schon so ein
191 bisschen über überlegt haben, ja was kann denn verzerren, was womit wie kann
192 man Spiegel einsetzen und so. Und dann sind halt solche Sachen eingefallen. (..)
193 Genau.

194 I: Ja, super. Es ist echt, sieht echt toll aus. (Lachen beide) Und, genau, dann wollte
195 ich noch mal fragen, zu dem, zu dem "Image", da hast du nur ganz, ganz kurz was
196 gesagt. Ähm, wa/ was ist jetzt so dein "Image", quasi? (lacht)

197 F: (lacht) Gute Frage. (..) Ich bin mir auch nicht so sicher. (lacht) Also (..) ich weiß
198 nicht, ich glaube, ich habe so verschiedene Image/ Image? Was ist denn die
199 Mehrzahl?

200 I: Ima/ Images?

201 (Lachen beide)

202 F: Dargestellt. Also, ja halt so (.) mit Hilfe von Mimik halt so (..) bisschen hochnäsig
203 oder dann/ Also, ich habe halt nicht so nur meine, nur das, was ich so von mir
204 denke, dar/ gezeigt, sondern halt auch Sachen, die man einfach so, halt Sachen
205 erfunden oder so oder übertrieben. Und dann hab so halt ganz verschiedene Seiten
206 eigentlich so von Menschen gezeigt. Also, so Entspannung, oder ein bisschen
207 Trauer auch oder Glück und (spricht lachend) Fröhlichkeit. Also so, ja. Ich habe mich
208 jetzt nicht so/ Manche haben sich ja irgendwie so festgelegt, so: mein Image ist jetzt,
209 (..) was weiß ich, bin die Tussi oder so was, und dann halt irgendwie acht Bilder

210 davon so ein bisschen, wie man halt so ist dann. Ich habe das halt so ein bisschen
211 vermischt gemacht eher, würde ich sagen. (..)

212 I: Okay. Und, ähm, (.) wenn du jetzt mal so resümmierst, das ganze Halbjahr Kunst.
213 Ähm, was war da für dich das Wichtigste, so? Oder was kannst du mitnehmen?

214 F: (..) Mmh. (.) (leise) Was kann ich mitnehmen? (...) Mmh. Muss ich mal kurz
215 überlegen. (...) Na ja, halt dass Zusammenarbeit häufig zu echt guten Ergebnissen
216 führt. Dass man auch mal auf andere Leute so ein bisschen eingehen kann und
217 sollte, deren Meinung sich anhören. Und, hier bei uns war halt auch noch so die
218 Zeiteinteilung irgendwie/ Also, da merke ich, dass ich da noch dran arbeiten müsste,
219 oder, wir so. Wir hatten halt auch öfters halt, (.) oder eigentlich immer, halt zwei
220 Projekte nebeneinander laufen. Da war es halt häufig ein bisschen schwierig, das zu
221 realisieren halt, dass man beides hinkriegt und ordentlich abgibt und so. Dass man
222 da halt guckt, wie kann ich jetzt was machen und wann, und dass es so schnell wie
223 möglich und aber trotzdem noch gute Ergebnisse bei rauskommen. Halt
224 Zeitmanagement, das ist generell bei mir ein bisschen, na ja (spricht lachend)
225 schwierig. Aber ja, da muss ich halt noch dran arbeiten so.

226 I: Und hast du was gelernt in dem Halbjahr, das du auch (.) jetzt weiter verwenden
227 könntest, auch außerhalb der Kunst? Jetzt mal/

228 F: (11) Na ja. Also, zum Beispiel jetzt bei den Plakaten ist mir dann, als wir das
229 Projekt hatten, so gleich aufgefallen, dass ich auf Vieles ganz anders geguckt habe.
230 Also auch noch auf andere Plakate, so dass mir ganz andere Dinge darauf, daran
231 an/ aufgefallen sind. Dass ich auf andere Dinge geachtet habe, also, so
232 Farbkombinationen und solche Sachen und wie das so aufge/ (..) das Layout halt.
233 Und insgesamt, dass man vielleicht nicht die allererste Idee nehmen sollte und die
234 gleich verwirklichen, sondern erst mal noch ein bisschen weiter gucken, gibt es noch
235 andere Möglichkeiten, was kann ich da noch machen und so. Ja.

236 I: Und, und hinsichtlich der Gruppenarbeit vielleicht? Oder, jetzt hast du ja zwei
237 Arbeiten in Gruppen gemacht und eines (..) alleine oder mit, mit Hilfe von außen,
238 aber eigentlich halt als eigene Arbeit.

239 F: Such dir die richtigen Partner aus (spricht lachend) und es läuft! Nein! (spricht
240 wieder ernster) Ja, also, man muss halt bei Gruppenarbeiten so ein Geben und
241 Nehmen halt/ Das ist ja eigentlich immer so/ Also man muss selber/ Es geht halt

242 nicht, wenn der eine nur alles macht. Das ist dann für den, für denjenigen, dem es
243 gem/ für den es gemacht wird, halt gut, weil er dann nichts machen muss. Aber das
244 ist auch total bescheuert, wenn, wenn man selber derjenige ist, der dann alles
245 machen muss. Bisschen schlecht. (lacht) Nee, weil, also man muss dann so ein
246 Gleichgewicht finden, würde ich sagen. (.) Und nicht ZU viele Menschen in einer
247 Gruppe zusammenpacken, es könnte zu Komplikationen führen, zu Konflikten. Aber,
248 ja (4) Ich weiß nicht, ich glaube, es ist auch ganz gut, dass wir nicht schon in der,
249 was weiß ich, siebenten Klasse oder so, alle zusammengearbeitet haben. Wenn der
250 erstmal so ein bisschen unser eigenes Ding gemacht haben. Weil, ich glaube, wenn
251 man ein bisschen jünger ist, dann ist das alles noch so, oh, ich weiß nicht, will jeder
252 vielleicht nur so sein Ding machen. Und dann kommt es halt wirklich sehr oft dazu,
253 dass nur einer richtig arbeitet, und die anderen: "Mach mal" (spricht lachend) und so.
254 Und, ja. Ich glaube jetzt nicht, dass wir jetzt darunter gelitten ha/ also, dass es jetzt
255 schlecht für uns war, dass wir erst jetzt mit den Gruppenarbeiten in Kunst anfangen.

256 I: (...) Also, passt, passt jetzt für dich ganz gut, (leise) so wie jetzt

257 F: Doch, doch, (sehr leise) eigentlich. (lauter) Aber, also, ich verstehe auch schon
258 Frau Schmidt-Wetzel, wenn sie jetzt meint, dass wir die Gruppen bisschen mischen
259 sollen und so. Das ist halt schon auffällig, wenn jetzt manche halt immer nur mit dem
260 einen (spricht lachend) arbeiten und/ Also, das ist bei mir auch so, ich weiß (lacht
261 laut). Das ist halt so, wenn man denjenigen kennt und weiß, okay, der MACHT
262 irgendwie Sachen gut und so, also mit dem kann ich gut auskommen und so, dann
263 nimmt man den natürlich. Und wenn beide halt auch noch das wollen, ist das/ Das ist
264 natürlich super. Aber, man sollte sich vielleicht doch noch auf andere einlassen
265 können und so ein bisschen (spricht laut lachend weiter) seinen Horizont erweitern.
266 Irgendwie so, ja.

267 I: (...) Okay. Gut. Danke, dann //war// es das doch.

268 F: //(überrascht) War es das?//

269 I: Ja!

270 F: (lacht) Okay!

Verbaltranskript zur Videobeobachtung von Marie und Felicitas

Titel des Transkripts:	Verbaltranskript Marie Felicitas
Beobachtete Personen:	Schülerinnen 11. Klasse (Leistungskurs Kunst) an einem Gymnasium in einem bürgerlichen Bezirk in Berlin: Marie (M; 16 Jahre, weiblich) Felicitas (F; 16 Jahre, weiblich)
Weitere Sprechende:	männlicher Mitschüler (m) Frau Stern-Friedrich (S.-F.)
Datum und Uhrzeit:	14.11.2011, 08:15 Uhr
Dauer:	1:13h
Ort:	Kunstraum der Schule
Videoaufnahme:	Miriam Schmidt-Wetzel
Aufnahmegeräte:	Sony HDR-HC7 Handycam
Transkription:	Miriam Schmidt-Wetzel

Die hier in Ausschnitten transkribierte ca. 70minütige Videografie beobachtet die Schülerinnen Marie und Felicitas bei der gemeinsamen Arbeit an einer Aufgabenstellung mit dem Titel „Image“. Der Auftrag lautete, eine Fotoserie zu entwickeln, in der ein bestimmtes - auch fiktives – Selbstbild vermittelt wird. Die Schülerinnen befinden sich alleine in einem Kunstraum, während die übrigen Teilnehmenden des Leistungskurses unter Anwesenheit der Lehrerin in der Aula an derselben Aufgabenstellung arbeiten.

Transkriptionszeichen:

@(.)@	kurzes Auflachen
@(viel)@	lachend gesprochen
VIEL	betont
(viel?)	Unsicherheit bei der Transkription
/	Satzabbruch
//wie//	Überlappungen zwischen unterschiedlichen Sprechern
(.) (..) (...) (4)	Dauer einer Pause in Sekunden
(singt)	Anmerkungen zu parasprachlichen oder nicht-verbalen Ereignissen
() () ()	unverständliche Passagen; die Länge der Klammer entspricht der Länge der unverständlichen Äußerung

-
- 1 **SEGMENT 7 (ca. 03:26-04:14)**
 - 2 M: Und wie soll das gehen?
 - 3 F: Was?
 - 4 M: Was Positives, //was eigentlich//
 - 5 S.-F.: //Gut, ich gehe dann// wieder runter, also lasst es einfach //da stehen// und/
 - 6 M: //(leise) Ja, (werden?) wir machen.//
 - 7 (..)
 - 8 F: Mh (überlegend). (..) Wie, DA jetzt?
 - 9 M: //Mhm (zustimmend).//

10 F: Oder/ Mh (überlegend). (gedehnt) Na ja. Also, mir sind letztens so ein paar
11 Sachen eingefallen, @aber die habe ich wieder vergessen.@

12 M: @Deshalb schreibt man die in ein Skizzenbuch.@

13 F: Ja, ich weiß.

14 (5)

15 m: Mh (überlegend).

16 F: Ich denke noch mal darüber nach, (auf jeden Fall?).

17 M: Okay.

18 F: (tritt zu Marie heran und stützt sich auf die Stuhllehne) So.

19 M: Ich hatte/ Was ich wahrscheinlich machen werde/ Ich mache wahrscheinlich
20 lieber erst mal zu viel als zu we/ Also erst mal ein paar mehr, und dann sortiere ich
21 //die//

22 F: (leise) //Na klar.//

23 M: guten raus, nicht wahr? Oder, also es geht dann hier größtenteils auch um die
24 Motive. (zeigt auf eine Stelle auf der linken Seite des Buches) Also zum Schluss halt
25 das Profil. (zeigt auf eine Stelle etwas weiter links auf derselben Seite) Trauer
26 könnte man machen. Das mit dem Denker. (blättert halb auf die nächste Seite und
27 fährt mit dem Zeigefinger der rechten Hand sehr schnell und mehrfach über den
28 unteren Teil der nächsten linken Seite.) Dann habe ich hier noch so ganz viele
29 Begriffe //aufgeschrieben//

30 **SEGMENT 11 (ca. 06:42-07:35)**

31 M: Ach so, genau. Das war die mit den Anweisungen. (..) Guck mal. @(.).@ @Dein
32 //Döner//

33 F: //Ja.//

34 M: //@SCHMECKT!/@/

35 F: @(.).@ @Mmh@

36 M : @Mmh@

37 F: @Oh, Döner.@

38 M: Also. Wollen wir meines zuerst machen oder

39 F: (kurz) Ja.

40 M: Kompletzt jetze, oder?

41 F: Ja. (Du bist dran?)

42 (..)

43 M: (flüstert) Hey! (normale Lautstärke, gespielt entrüstet) Du machst das ab!

44 F: (leise, unbekümmert) Nein.

45 (...)
46 F: (murmelnd) ()
47 M: (schnell) Ach so, ich habe überlegt, wir können ja, wenn wir den Tisch noch
48 weiter nach hinten schieben (.)
49 F: Ja.
50 M: dann ist ja die, dann ist ja der Overheadprojektor weiter hinten und dann kann ich
51 mich weiter vorne hinstellen und der Schatten ist trotzdem groß, nicht wahr? (..)
52 Theoretisch.
53 F: Können wir mal probieren.
54 M: (Nein?) das ist Mathematik (und das kann ich nicht?). //Nein, @Physik ist das.@//
55 F: //@(.)@//
56 (11)
57 F: @(.)@ (.) @Du hast den Cooper-Test hinter dir. Oh nein!@
58 M: //Nein, das ist//
59 F: //Tot.//
60 **SEGMENT 12 (ca. 07:35-08:54)**
61 M: Ja, genau! @So halt.@ (...) Und ich hatte erst: ‚Du bist geschafft, weil du den
62 Cooper-Test hinter dir hast‘. Aber dann habe ich so gedacht, na ja, es soll ja/ Man
63 soll ja (Man macht die?) Anweisungen, soll die Gefühle aber selber nicht
64 //(ausdenken?)// Das heißt eigentlich
65 F: //Ach so.//
66 M: ‚Du hast den Cooper-Test gehabt‘. Und dann, entweder macht einer so: ‚YEAH,
67 ich habe ihn geschafft!‘ Oder der andere so: (erschöpft) //,@Aaah@‘//
68 F: //@(.)@// (.) Was hast du bekommen? Hast du/ Du hast ihn schon gemacht, nicht
69 wahr.
70 M: Ja, ja. (..) (gespielt bescheiden) @Eins plus.@
71 F: (gedehnt) @ÄH, ich auch!@ @(.)@
72 (...)
73 M: Aber so ganz knapp. Wirklich 2200.
74 F: (überrascht) Ja, //@bei mir auch!@//
75 M: //(bestätigend) Mhm.//
76 (4)
77 M: (gespielt entrüstet) Oh, was ist denn da schon wieder für eine Kacke.
78 F: @(.)@
79 (6)

80 M: (Ja, ja, man kriegt die schwersten Dinge hin?)
81 (10)
82 F: Oh mein Gott! ‚Du fährst das erste Mal Auto.‘ @Ich hasse das, //mit dem Auto zu
83 fahren.@//
84 M: //@(.).@//
85 F: Also mit meinem Vater habe ich das schon mal gemacht.
86 M: Ja?
87 F: //(Das war am letzten Freitag?)//
88 M: //(schrill) @(.).@// (.) Nein, ich soll nicht. Aber dann: //(macht brummende
89 Autogeräusche)//
90 F: //(laut) @(.).@// @Ich war so vorsichtig und dann habe ich so voll (hinten ran?)
91 (schlägt mit der Faust in die Handfläche) KRRR!
92 M: Ach so, scheiße, wir/ Ach so, da sind ja die Folien! Hat sie liegen lassen, höhö.
93 **SEGMENT 29 (ca. 20:24-22:07)**
94 F: Also, das hier ist (.) non-permanent. (..) Mhm (überlegend). Ich frage mich
95 //gerade//
96 M: //Ich weiß// nicht, wie man/ #00:20:55-5#
97 (4)
98 F: (leise) (Was machst denn du jetzt wieder mit deinem Buch ?)
99 M: Oder willst du machen?
100 F: Nein. //@(.).@//
101 M: //@(.).@// (vorwurfsvoll) Jetzt bemal nicht alle Folien, //Filli!//
102 F: //Ich// will ja nur was gucken. Hier (geht es um einen?) Radiergummi.
103 (7)
104 F: (leise) (Ich weiß nicht, wie man den?) benutzt.
105 M: @(.).@ LOOSER!
106 (4)
107 F: I don't check. (liest leise verständnislos vor) //Radierer!//
108 M: //(leise bettelnd) Mal du mal! (normale Lautstärke) Ach, ist das das, was wir
109 letztens, der dreckige noch? Nein, ist eine saubere, nicht wahr?
110 F: (leise) Ja.
111 M: (leise bettelnd) Mal du mal! (.) (normale Lautstärke) Ach guck mal, ich glaube, du
112 hast auf die falsche Seite gemalt.

113 F: (leise, verneinend) Oh, oh.

114 M: Ich glaube, das muss auf die glatte.

115 F: (leise) Ist doch.

116 M: Nein, es muss auf die Ding hinten drauf.

117 F: Nein!

118 M: Ach so! (.) Ja, dann musst du schon von hier weg radieren.

119 F: @Ach so!@

120 M: @(.)@ (..) Jawoll, geht doch. (gespielt entrüstet) Filli, jetzt hast du geschmiert!

121 F: @(.)@

122 M: (quengelig) Hilf mir doch mal!

123 F: (leise, ein lautes Lachen unterdrückend) @(.)@ @Hier.@

124 M: Mal du mal, mal du mal an, an die Tafel und ich mach ()

125 F:@Ich kann nicht zeichnen.@

126 M: Ja, genau. (.) Deswegen bist du auch im Kunst-Leistungskurs.

127 F: (leise) Ja.

128 **SEGMENT 35 (27:05-27:59)**

129 M: Okay, jetzt können wir mal probieren. (laut) Ach, guck mal, da ist schon wieder

130 dieser Fleck!

131 F: (gedehnt) Ja //()//

132 M: //Ach stimmt//, @ich bin ja kleiner als du!@

133 (6)

134 F: (leise murmelnd) ()

135 (..)

136 M: (Mach?)

137 (..)

138 F: ÄHM. Du bist VIEL zu nah dran.

139 M: Ach so. //@Ja, klar!@//

140 F: //@(.)@//

141 (4)

142 M: Warte, ich muss erst //(mal ausprobieren?)//

143 F: (leise) //(Der Dings?)// (4) (murmeln) () (...) (murmeln) () (...) Ups. (...)

144 (leise) Mit Blitz.

- 145 M: @(.)@ Nix Blitz.
- 146 F: (leise) (Warte?) Kannst runter machen.
- 147 **SEGMENT 36 (ca. 27:59-28:25)**
- 148 (3)
- 149 F: Ohne Blitz. (sehr leise) Mit Blitz.
- 150 M: Nur Blitz (ist mir lieber?). Da ist der Kontrast stärker, ja.
- 151 F: Ähm (überlegend). (.) Ach so, genau.
- 152 M: Ach so, willst du die untere Hand hier nicht noch mit haben? Ach so, dann muss
153 ich ein Stück hoch machen, das Buch, nicht wahr? Ja.
- 154 (.)
- 155 F: Ja, genau. (Ungefähr so?) Ja.

Transkript Gruppendiskussion Photovoice

Titel des Transkripts:	Gruppendiskussion VLK „SAMMEL D.C.“
Teilnehmende:	Schülerinnen* und Schüler des Vorleistungskurses Kunst (11. Klasse) an einer Integrierten Gesamtschule am Rand einer hessischen Großstadt Fabian (F; 18 Jahre, männlich) Alev (A; 17 Jahre, weiblich) Benjamin (B; 17/m) Janine (J; 17/w) Hadya (H; 17/w) Tina (T; 17/w) Carina (T; 17/w)
Datum und Uhrzeit:	11.06.2013 13:30 Uhr
Dauer:	38 min
Ort:	Kunstraum der Schule
Moderation:	Daniela Colic (M)
Aufnahmegeräte:	Phillips Voice Tracer, OLYMPUS® VN-712PC, Sony HDR-HC7 Handycam
Transkription:	Miriam Schmidt-Wetzel

Anlass der Gruppendiskussion ist die von der Kursgruppe erstellte Fotografie „SAMMEL D.C.“. Sie ist während der Diskussion als Beamerprojektion im Raum sichtbar und wird im Laufe des Gesprächs zusätzlich als Abzug im Format 10x15 allen durch den Teilnehmer Fabian allen Gesprächsteilnehmenden zur Verfügung gestellt.

* Eine Kursteilnehmerin, Seren, 17 Jahre, nimmt krankheitsbedingt nicht am Gespräch teil.

Transkriptionszeichen:

@(.)@	kurzes Auflachen
@(viel)@	lachend gesprochen
VIEL	betont
(viel?)	Unsicherheit bei der Transkription
/	Satzabbruch
//wie//	Überlappungen zwischen unterschiedlichen Sprechern
(.) (..) (...) (4)	Dauer einer Pause in Sekunden
(singt)	Anmerkungen zu parasprachlichen oder nicht-verbalen Ereignissen
w: / ww: / m: / mm:	Äußerungen oder Ereignisse, die keiner bestimmten Person, jedoch einer/mehreren weiblichen/männlichen Personen zugeordnet werden können
() () ()	unverständliche Passagen; die Länge der Klammer entspricht der Länge der unverständlichen Äußerung

-
- 1 M: @(.)@ Ja. Also wie gesagt, i//ch bin die Daniela//.
 - 2 //(lautes Stühlerücken)//
 - 3 M: (zu Frau Stern-Friedrich) Danke, Rebekka, viel Spaß bei der Konferenz. @(..)@
 - 4 Und was wir jetzt hier machen ist eine Gruppendiskussion. Das heißt allerdings
 - 5 nicht, dass wir jetzt () diskutieren müssen. Nein, wir wollen einfach nur ein

6 Gespräch führen. Weil wir so wenige sind, hat sich das angeboten, oder weil ihr so
7 wenige seid, das anstatt der Interviews zu machen. Ähm, also ich bin selber keine
8 Lehrerin, ich habe auch mit dieser Schule nix zu tun. Das heißt, ich kenne auch die
9 Lehrer NICHT, bis auf die Frau //Stern-Friedrich//.

10 ww: //@(.)@//

11 M: Äh, kann auch die Namen nicht zuordnen, also, alles was ihr hier auch sagt (.)
12 über Leute, das wird ohnehin anonymisiert. Also (.) ihr müsst euch keine Gedanken
13 machen, irgendjemanden ans Messer zu LIEfern oder auch, äh, Mitschüler oder so
14 etwas. Überhaupt kein Problem, das wird alles //anonymisiert//.

15 F/ww: //@(.)@//

16 M: Das Band werden wir auch einmal löschen, @(.)@ wenn wir das, wenn wir das,
17 äh, transkribiert haben

18 w: @(.)@

19 M: kann man das Band auch (.) weglöschen. So, das war das Formale. Ähm, das
20 Ganze ist halt so gedacht, dass ihr euch selber organisiert. Ich selber werde nix
21 sagen. Bis auf eine Frage, die ich euch stelle. Äh, ich höre also zu, werde mir
22 vielleicht ein paar Notizen machen, ähm, und am Ende noch ein paar Nachfragen
23 stellen. Wir haben so viel Zeit, wie IHR möchtet. Ich, ich bin hier zeitlich
24 ungebunden. Bin auch nicht an eine Schulstunde gebunden, also wie ihr das selber
25 wollt. Ähm (.) JA! Dann würde ich jetzt mal sagen, ich würde euch bitten, dass ihr
26 vielleicht das Bild oder die Bilder öffnet, die ihr gemacht habt //und dann//

27 F //Warte mal.// @(.)@ Noch eine Frage.

28 M: Ja.

29 F: Entschuldigung, dass ich Sie unterbrochen habe. Über was sollen wir jetzt genau
30 von unserem Bild diskutieren oder reden?

31 A: Die Frage stellt sie wenn //du//

32 B: //()//

33 A: //das Bild// geöffnet hast.

34 F: Ach so, zu der Fragestellung () Ach so.

35 A: du das Bild geöffnet hast.

36 F: (steht auf und geht zum PC) Also ich soll das Bild öffnen. (spricht mit Blick zum
37 PC und Rücken zur Gruppe) Welche von denen soll ich öffnen? Also erst mal den
38 Anfang, wie es entstanden ist, oder direkt das fertige Bild.

39 M: Ähm, das dürft ihr entscheiden. Also, mir geht es nur darum, dass ihr euch jetzt
40 halt //(eben da?)//

41 F: //() sagt schnell//

42 M: unterhältet (leise zu Fabian) //Warte mal ganz kurz.//

43 A: Anfang.
44 M: (leise zu Fabian) (Ich geh glaube ich?)
45 F: Okay. @(..)@
46 A: Anfang.
47 w: Ja.
48 M: Anfang? Gut.
49 A: Wobei ja das fertige/
50 (4)
51 B: (leise) Ne, ich find sie alle ()
52 ww: @(..)@
53 (Fabian öffnet Bild (Abb. 133: GD_VLK_SDC_1; Gemurmelt))
54 M: Ja, also was mich jetzt interessiert //ist halt//
55 w: //Ach so, das ist der Anfang//
56 M: was ihr da, was ihr da eigentlich gemacht habt. Also ich weiß überhaupt NICHTS
57 über das Projekt. Wie es dazu gekommen ist und wie ihr das jetzt letztlich auch
58 findet.
59 C?: @(..)@
60 F/m/ww: @(..)@
61 A: Zeig mal das fertige Bild!
62 F: (geht zum PC) Okay, das fertige Bild.
63 A: Weil das macht nicht so viel Sinn.
64 (Fabian öffnet Bild (Abb. 134: GD_VLK_SDC_2))
65 F: (mit Blick zum PC) Wir können ja
66 A: Aber lassen Sie das Bild bitte auf sich wirken
67 M/ww: @(..)@
68 A: bis Sie verstanden haben, was da wirklich //jetzt//
69 F: //(zoomt in das Bild; Abb. 130: GD_VLK_SDC_3)//
70 A: (.) was da noch zu sehen ist.
71 F: Ich zieh das grad runter auf die Personen hier, das ist ja das Wichtigste.
72 //(Fabian setzt sich wieder mit einem braunen Papp-Umschlag in der Hand)//
73 A: //(Ich weiß nur, dass Sie es sehen?)//
74 J: //@(..)@//
75 F: (holt Abzug in A4-Format aus einem braunen Pappumschlag) Ich meine, ich kann

76 es Ihnen auch noch mal hier geben, dann sehen Sie es vielleicht etwas besser (4;
77 überreicht den Abzug der Moderatorin)

78 M: Das, äh, ist nicht hier im Schulhaus.

79 F: @NEIN@

80 ww: @(..)@

81 F: Das ist korrekt.

82 (3)

83 F: Das hat da auch einen Hintergrund.

84 A: Unsere Aufgabe war es ja, ein Porträt von unserem Kunstkurs zu schießen, mit
85 Fotos. Und wir wollten nicht irgendwie so ein ganz einfaches Foto machen, wo wir
86 alle nebeneinander geklatscht sind. (.) Und wir haben lange überlegt, was wir
87 machen. Wir hatten auch ganz viele verschiedene Ideen, mit Händen, um unsere
88 Persönlichkeiten darzustellen.

89 F: (sehr leise) Gesichter.

90 A: Wie?

91 F: Gesichter.

92 A: Ja, ja. Oder mit Gesichtern, ein Smiley oder so etwas (.) entstehen zu lassen. Und
93 haben uns dann doch dafür @entschieden@.

94 B: //Also, wir wollten//

95 M: //@(..)@//

96 A: (laut) @(..)@

97 F: @(..)@

98 B: //irgendwie zeigen, dass wir ALLE irgendwie ineinander etwas sehen//

99 A/F/w: //(laut, fast hysterisch) @(...)@//

100 B: und einander ergänzen. Zum Beispiel bei den Köpfen, deswegen haben wir die
101 Köpfe rumge/ rumgewechselt. Und wir wollten auch irgendwie darstellen, dass wir
102 unseren Kunstkurs auch nicht so als (..) einen Zwang ansehen //oder so//.

103 A: //Ja.//

104 B: Weil es eigentlich so eine freundschaftliche/ (...) Zusammenarbeit ist eigentlich.
105 Also wir, wir kommen hier her und arbeiten an unseren Sachen, die wir machen und
106 tauschen uns aus, aus über alles Mögliche. Und wenn wir Fragen, also irgendwie
107 Hilfe brauchen oder so, dann fragen wir einfach: "Ja, wie findest du das?" und dann
108 geben wir uns gegenseitig Ratschläge. Aber eigentlich sind wir sehr selbstständig.
109 Also, es ist in KEINER Weise so, dass die Lehrerin sich vorne hinstellt und sagt: "Ja,
110 das müsst ihr machen, und jetzt macht mal! Und, und ihr müsst das und das und das
111 nicht falsch machen und so!" Sondern die ist eigentlich sehr locker und eigentlich auf
112 uns bezogen, also was WIR machen wollen.

113 A: Wenn man sich unsere anderen Kurse anguckt, wo so ganz, ganz viele Schüler
114 miteinander arbeiten müssen, dann ist das ja alles immer ein bisschen/ Ich weiß
115 nicht. Da arbeitet man mehr so für sich alleine oder in Zweier-, in Dreiergrüppchen.
116 Aber weil wir nur acht Schüler sind
117 w: (Glaube ich?) ()
118 A: Ja, weil wir nur acht Schüler sind, arbeiten wir/ ALLES, was wir machen, wir
119 tauschen uns mit JEDEM aus, wir sind/ Wir helfen uns GEGENSEITIG. Und das
120 Lustige ist: Es ist nicht so, dass wenn Frau Bach/ Also beispielsweise, als wir an
121 unseren anderen Projekten gearbeitet haben, dass Frau Bach irgendwie dann sagt:
122 "Ja, das und das macht ihr!" und dann ist es richtig. Oder, wenn sie uns Tipps gibt,
123 dass die mehr Wert sind, also wenn Benjamin mir einen Tipp gibt oder so. Sondern/
124 Keine //Ahnung//
125 B: //Sie ist// eigentlich wie eine Schülerin, die uns eigentlich immer hilft.
126 F/A: //@Ja@.//
127 ww://@(.)@
128 A: @Sie hilft.@
129 B: @So eine Mitschülerin.@
130 A: @Sie gehört@ einfach mit zu unserer Gruppe.
131 (..)
132 B: Ja. (..) Also/
133 (...)
134 A: Dafür brauchen wir (Input?) (Wir brauchen Input?)
135 w: @(.)@
136 M: Okay. (räuspert sich) Dann guck ich mal hier. Und wie seid ihr jetzt auch auf die
137 Idee gekommen? //Also//@(.)@
138 A: //@(.)@//
139 F: @(.)@ Dazu kann ich Folgendes sagen. Und zwar, und zwar, die Diskussion/ Wir
140 hatten gesagt, wir wollten uns irgendwo davor stellen. Weil, weil es ist halt einfacher,
141 mit einem Grü/ Greenscreen die Köpfe auszutauschen. Die freizustellen. Und da
142 mussten wir sie ja irgendwo dahinter setzen. Und, da habe ich halt gesagt: "Ja,
143 @theoretisch@ können wir uns überall davor setzen. Selbst vor das Weiße Haus."
144 Und (..) nach diesem Spruch kamen wir dann nicht mehr so/ Wir haben nicht mehr
145 groß darüber geredet oder was geschrieben. Und ich MUSSTE ja irgendeinen
146 Hintergrund nehmen, also habe ich dann das Weiße Haus als Hintergrund
147 genommen. (.) //@(.)@//
148 B: Ja, //also// es geht ja auch nicht SO sehr darum, dass wir jetzt sagen, okay, wir
149 lernen hier in dieser/ in diesem Klassenzimmer. Deswegen sollten wir jetzt hier jetzt
150 ein Foto schießen oder irgendwie das mit unserem Klassenzimmer darstellen.

151 Sondern es geht ja eigentlich DARUM, dass wir als Gruppe uns selbst
152 ausdrü/drücken. Und das kann man ja eigentlich überall. Und deswegen war das
153 eigentlich relativ EGAL, wo, sagen wir es mal so. Und, das ist halt ein sehr abstrakt/
154 also so ein absurdes Beispiel jetzt, //einfach//

155 A: //Vor allem// ist es absolut nicht so, dass dieser Raum uns großartig inspiriert,
156 //glaube ich.//

157 F: //@Nein!@//

158 B: //Nein, ich glaube nicht.//

159 A: Wir saßen auch schon/ Wir saßen auch schon drüben in diesem PC-Raum, in
160 diesem Berufsorientierungs-Raum, //und haben//

161 B: //Schon hilf//

162 A: an unseren Projekten gearbeitet.

163 B: Schon hilfreich, weil wir hier mehr Materialien haben.

164 A: Ja, natürlich ist es praktischer, weil hier gleich dieser Materialraum ist. Aber
165 ansonsten, dieser Raum, der ist einfach nur ein Raum.

166 B: (leise) Ich meine, wir waren ja auch schon im Museum und so. (lauter) Es ist
167 eigentlich egal.

168 A: (zu Fabian): Wie bitte?

169 F: Den Raum finde ich schon nicht mehr so richtig inspirativ.

170 (...)

171 F: //An sich finde ich (es kein Problem?//

172 A: //Ist halt ein Raum//

173 F: //Ja, wie ein normaler Klassenraum.//

174 A: //und hat vier Wände.//

175 F: Ja, mehr ist das nicht. Deswegen, weiß ich nicht. Das ist so/ Im Klassenraum (.)
176 fand ich nicht so eine gute Idee.

177 A: (zu Janine und Carina): (vorsichtig) Wollt ihr noch was sagen (irgendwie?)?

178 (..)

179 J/C/F: @(.)@

180 M: Also, ich war ja total verwirrt, als ich gerade eben festgestellt habe, dass da die
181 Köpfe anders drauf sind.

182 F/B/ww: @(.)@

183 M: Ha/ Hattet ihr damit

184 J: Es sollte ja nicht so langweilig sein. Also wollten wir es nicht irgendwie/ Irgend/
185 Uns alle da gerade hinstellen, dass es jetzt, ja, dass man uns einfach halt sieht,

186 sondern (.) wo man dann vielleicht auch nicht auf den ERSTEN Blick das vielleicht
187 nicht ganz so sieht, wobei man das schon an Carina und //@Benjamin@//
188 A: @(.)@
189 J: @deutlich sehen kann@, also/
190 A/J/C/w?://(laut) @(.)@//
191 F: //(unverständlich) Ja, aber// wenn man vielleicht
192 A: Aber man merkt es wirklich nicht!
193 F: Wenn du so ganz schnell mal drüber guckst so auf das Bild so. Wenn du es das
194 ERSTE Mal siehst
195 A: Ja.
196 F: mal kurz hinguckst. Und dann merkst du es nicht wirklich.
197 A: Ja.
198 (..)
199 C: Ich glaube, wir wollen auch zeigen, dass wir halt nicht (.) (formt mit den Fingern
200 Anführungszeichen) NORMAL sind, sondern auch so ein biss/ so ein bisschen
201 chaotisch. Und darum halt auch die Köpfe vertauscht.
202 A: Also normal ist definitiv etwas anderes
203 ww: @(.)@
204 A: als dieser Kurs hier. Wirklich.
205 F: @(.)@
206 M: Inwiefern?
207 A: Ich/ Ich weiß nicht. Wir haben/ Wir haben schon verrückte Ideen, nicht wahr?
208 B: //@Ja, schon@//
209 //@(zustimmendes Gemurmel)@//
210 A: In jeglicher Hinsicht.
211 J: Wir ergänzen uns auch, einfach.
212 A: Ja. Das, das ist das Krasse: Hier ist, glaube ich, ALLES vertreten. Von absolut nur
213 so, so Computerfreaks da //(deutet Richtung Fabian)//
214 ww/M: //@(.)@
215 A: die alles/ die ALLES kreativ mit dem PC hinbekommen, was nur geht.
216 B: Oder handwerklich.
217 A: Wir haben eine Schülerin im Kurs, die (.) ist hier nicht. @(.)@ Die kann (.) malen.
218 (zu Hadya) Nicht wahr? Seren kann voll gut malen.
219 B: Ja.

220 A: Ich/ Hier ist auch so
221 B: Dann Foto. Dann haben wir so eher Film, Darstellen, also irgendwie verkleiden.
222 A: Ja, Darstellende Kunst so, Bildende Kunst. Wir ha/ Wir haben ALLES vertreten.
223 Und, vor allem, das Lustige ist ja, dass wir auch/ Unsere Charaktere, die sind SO
224 unterschiedlich. (deutet auf Janine) Wir haben diese Blümchenmädchen.
225 F/ww: @(...)@
226 A: Diese @rosaroten Weiber@.
227 ww: @(.)@
228 A: Und, ja. Alles vertreten, oder? //Findet ihr nicht?//
229 J: //(gedehnt) Ja.//
230 //(zustimmendes Gemurmel)//
231 A: (leise) Vielleicht kommt es mir auch nur so vor.
232 w: @(.)@
233 B: Ja. (..) Ja.
234 (4)
235 A: (auffordernd) Nicht wahr, Tina?
236 B/F/ww/M: @(.)@
237 B: Oder oft, wir kommen hier rein. Also, wenn/ Und/ Das erste, was wir machen ist,
238 wir sagen uns erst einmal Hallo, wir reden ein bisschen und dann fangen wir an,
239 irgendwann. Und dann sagt/ (.) Dann sagt jeder halt, was wir heute machen wollen
240 und so. Und dann setzen wir uns an die Arbeit, machen Musik an. Und reden und
241 machen das, was hier halt machen sollen. Aber, halt nicht so mit irgendeinem
242 STRESS, dass wir irgendwie jetzt was machen müssen.
243 J: Nein.
244 B: Die sagt schon: "Ja okay, wir müssen bis da und bis dahin müsste das fertig sein.
245 Wenn ihr es nicht bis dahin schafft, dann müsst ihr eben länger in der Schule bleiben
246 oder (..) noch was zu Hause machen." Aber meistens kommen wir dann einfach nur
247 nachmittags irgendwann noch einmal hierher und (..) chillen noch einmal zusammen
248 und arbeiten.
249 ww: @(.)@
250 B: @(.)@
251 A: Es ist wirklich mehr so, so eine gemütliche Runde als großartig Stress oder sonst
252 irgendwas. Selbst die theoret/ Also die Theoriestunden, wir haben/ Also, Kunst-Vor-
253 LK ist dreistündig, zwei Stunden Praxis, eine Stunde Theorie. Und, die eine Stunde
254 Theorie, selbst die ist so gestaltet, dass wir/ Wir haben 45 Minuten. Und ungefähr
255 fünfzehn quatschen wir nur über irgendwas. Und die letzte halbe Stunde machen wir
256 dann wirklich etwas. Aber da kommt auch etwas Produktives dabei heraus, weil wir

257 halt nur so ein kleiner Kurs sind.
258 B: (Das ist auch möglich, ja?)
259 A: Ja.
260 B: Ja, und ich finde auch, dass etwas dabei herauskommt, dass ist meistens auch
261 sehr (gemütlich?)
262 A: Ja.
263 B: Also, es ist zwar unterschiedlich. Aber
264 A: Man nimmt einfach unglaublich viel mit.
265 B: Zum Beispiel bei dem Malen. Da konnte man sich so/ Wir haben/ Wir konnten ja
266 alle irgendwie/ FAST alle ha/ haben ja noch nie so richtig auf Leinwand gemalt.
267 A: Mit Acrylfarbe.
268 B: Nein, Acrylfarbe haben wir nicht benutzt.
269 A: Das WAR Acrylfarbe.
270 w: Natürlich war das Acrylfarbe.
271 w: Was meinst du denn?
272 B: (leise) Das war doch keine Acrylfarbe, oder?
273 A: //Du meinst unser//
274 w: //()//
275 A: unseren Kopf?
276 B: War das Acrylfarbe?
277 ww/F: (reden kurz laut durcheinander; unverständlich)
278 A: //Unser erstes Kunstprojekt//
279 //@(Gemurmel)@//
280 A: (zur Moderatorin) Damit Sie jetzt auch verstehen, was wir reden, worüber wir
281 reden. Unser erstes Kunstprojekt war, dass wir ein Gesicht zusammengestellt
282 haben. Und jeder hatte ein Körperteil aus einer Zeitschrift sich ausgeschnitten. Also
283 ein Gesichtsteil.
284 B: Merkmal, ja.
285 A: Merkmal, genau. Und dann haben wir das gemalt. Erst mit dem Bleistift, dann mit
286 grüner Wasserfarbe, die Schattierungen und alles, und dann mit Acrylfarbe. Und
287 dann haben wir das am Ende zusammengesetzt. Und dann kam so ein ganz
288 krankes, verrücktes Aliengesicht dabei raus.
289 w: @(.)@
290 M: Und habt ihr da auch schon zusammen das Bild oder das Porträt ausgesucht?
291 Oder

292 B: (gedehnt) Nein. Also, das ist ja, es ist ja/ Wir haben uns ja/ Wir haben in
293 Zeitungen gesucht nach unseren Körper(teilen, zum Beispiel?) nur eine Nase.

294 M: //Aah!//

295 F: //(beginnt, auf seinem Mobiltelefon zu tippen)//

296 B: Und einer hatte nur Augen. Und dann haben wir halt alle separat auf
297 verschiedenen Leinwänden nur diesen einen/

298 A: Auch verschieden groß.

299 B: Nur diese NASE oder nur diese Augen, dieses Auge (.) gemalt. Und dann haben
300 wir das am Ende alles zusammengesetzt. Und

301 F: (zeigt der Moderatorin etwas auf seinem Handy; leise) So müssen Sie sich das
302 vorstellen.

303 M: //@(.)@//

304 B: //das//

305 M: @Ah, okay.@

306 F: So sieht das aus.

307 B: Das war ganz cool, weil wir hatten halt alle unterschiedliche Arten und Weisen zu
308 malen.

309 A: Ja.

310 B: Und, aber, wir konnten uns trotzdem alle noch einmal etwas beibringen, weil wir
311 alle in irgendetwas besser oder schlechter waren. Und, ja. Das war eigentlich ganz
312 cool. Ich fand das voll chillig.

313 F: Ja.

314 M: (weist auf das projizierte Bild) Um noch einmal auf das zurückzukommen. Ähm,
315 wie habt ihr das denn/ Also, das soll euch ja repräsentieren.

316 B: Ja.

317 M: Ähm. Tut es das? Inwiefern tut es das? Also, ihr habt ja schon gesagt, dass es
318 verrückt ist und so.

319 C: Dass wir so (formt mit den Händen Anführungszeichen) familienmäßig dastehen.
320 Also, dass wir auch zusammenhalten. Und halt die verdrehten Köpfe, dass wir
321 verrückt sind. Also das ist so ein Familienhalt, aber jeder hat sein eigenes
322 Individuum.

323 B: Ja. //Und wir können//

324 A: //Wir sind zwar// alle unterschiedlich und gehören doch alle zusammen.

325 B: Ja.

326 A: Weil wir uns alle ergänzen.

327 B: Wir tauschen uns auf jeden Fall so viel aus, dass, bringen uns gegenseitig so viel

328 bei. @Da passt das eigentlich voll krass zu den@, zu den verdrehten Köpfen.
329 A: //Dieses Stichwort Austauschen//
330 B: //Ja, Austauschen!//
331 A: passt perfekt. Wir tauschen uns aus, und da tauschen wir die Köpfe aus.
332 B: Und das ist wie/ Wenn wir hier herkommen, das ist zu vergleichen, so eine
333 Stimmung wie beim Ausflug oder so. Wo man einfach herkommt und (..) arbeitet,
334 aber gleichzeitig auch Spaß hat.
335 A: (leise) Das sieht so witzig aus.
336 S: @(.)@
337 M: Und, äh, wer hat entschieden, wer welchen Kopf bekommt?
338 J: Das haben wir ganz //spontan// gemacht.
339 C: //Spontan.//
340 B: //(gedehnt) Ja.// Ja, (wir haben einfach?) gesagt: "Ja, stell dich hier hin!"
341 F: //()//
342 J: Ja.
343 B: Wir haben/ Wir haben das spontan auch gesagt: "Ja, dann kommt die Person auf
344 die, den Kopf und den/ Und dann haben wir uns einfach hingestellt, so wie die
345 Person sich hingestellt hat und das mit dem Kopf gut hin(..)bekommen.
346 F: (öffnet den brauen Pappumschlag) () habe ich noch ein Bild. Eine
347 Zwischen(.)Arbeit. (.) Das war eigentlich auch sehr lustig, ich wollte es eigentlich
348 schon fast so lassen.
349 A: //Das sieht wirklich unglaublich lustig aus.//
350 F: //(reicht der Moderatorin einen DIN A4-Abzug; Abb. 135: GD_VLK_SDC_4)// Das
351 hier.
352 M: (laut) @(.)@ //(nimmt das Bild in beide Hände und betrachtet es)//
353 F //()//
354 A: //@Das sieht so witzig aus.@//
355 F: //(7; sucht vorsichtig etwas in dem Pappumschlag)// (zieht mit beiden Händen
356 mehrere kleinere Abzüge aus dem Umschlag) (gibt die Bilder Janine; flüstert) Gib
357 durch.
358 M: Na, ich gebe das auch mal durch, oder?
359 (Kleine Bilder (Abb. 130: GD_VLK_SDC_3) werden gegen den Uhrzeigersinn, das
360 große Bild (Abb. 135: GD_VLK_SDC_4) im Uhrzeigersinn herum gereicht.
361 F: (zu Janine) Nein, ihr habt das schon alle gesehen. Nein, gib es/ ein PAAR durch.
362 Du kriegst auch noch eines.

363 A: Danke. Da kriegt jeder jetzt erst mal seine Bildchen. Benni. Da kommen die alle
364 noch nach Hause.

365 M?: Aha.

366 (9; Bilder werden herumgereicht, ab und zu leises Gemurmel)

367 F: (mit Blick auf die Fotos) Du hast eins? So. (zur Moderatorin) Da. Für Sie noch
368 zwei. Da haben Sie die auch so. Ich brauche eh keins.

369 A: Hadya, mein Körper steht dir. //@(.)@

370 F/ww: //@(.)@//

371 M: Und, ähm, mit den Haltungen? Habt ihr euch das vorher überlegt? //Also//

372 F: (packt restliche kleine Bilder in den Umschlag) //(Nö?)//

373 M: weil ja einmal //() (ahmt eine Pose nach)//

374 B: Hat man sich selbst dargestellt, //einfach so (wie man wollte?)//

375 ww: //(reden durcheinander) @()@//

376 A: //@(.)@// Ja, das war wieder/ Das war auch so, dass wir uns gesagt haben, jeder
377 soll sich so hinstellen, wie er Lust hat. Ganz am Anfang hatten wir die Idee, dass wir
378 erst so stehen wie so eine amerikanisch/ typisch amerikanische Familie mit diesem
379 Zahnpastalächeln. Und alle so unglaublich steif und so. Und dann haben wir uns
380 überlegt, dass einfach jeder sich so hinstellt, wie er Lust hat, weil das ja auch/ Das
381 soll ja, wie gesagt, UNS repräsentieren.

382 F: (geht zum PC) Warte mal. Das war die, die wir gemacht haben, oder?

383 A: (gedehnt) Ja.

384 F: Hatten wir die gemacht?

385 A: Die/ Aber das waren die ersten, die wir gemacht haben. Die wir noch hier im
386 Raum gemacht haben.

387 F: (öffnet Bild; Abb. 136: GD_VLK_SDC_5) Ja, muss mal gucken, ob ().
388 Genau.

389 ww: //@(.)@//

390 w: //@()@//

391 F: (mit Blick auf den PC und Rücken zur Gruppe) @(Mister?) ()@ Das waren die
392 Bilder, die wir gemacht hatten.

393 A: NEIN, wir hatten danach noch eines, wo wir so versetzt standen, oder?

394 C: (leise) (Ja, das war so. Man sieht es nur nicht so?)

395 (Fabian klickt durch verschiedene Dateiordner)

396 M: Ja, du kannst den Ordner umorganisieren, indem du auf TYP oder so/ Guck mal

397 F: (murmelnd) Ja, nein.

398 M: Ach so, na dann.
399 A: Man darf ihn nicht stören
400 M: @(.)@
401 A: wenn er mit seinem Baby
402 C?: @(.)@
403 M: Ah, okay.
404 F: Okay, welches war denn das. Ja, nein, da waren wir ja schon einzeln. Die hier
405 alle.
406 M: Ach, da habt ihr euch einzeln dann
407 F: //Ja.//
408 M: //zusammengestellt.//
409 B: Nein, //also wir haben schon das Bild das dann alles zusammen.//
410 A: //Das war die Idee am Anfang.//
411 B: Also, wir stehen auch wirklich so alle zusammen. Aber da haben wir die Köpfe/
412 //Um die Köpfe einzeln zu machen//
413 C/A/H? (betrachten Bild) //(anhaltendes lauter und leiser werdendes Gekicher)//
414 F: //(öffnet weiter verschiedene Ordner und Dateien)//
415 B: haben wir uns noch einmal hingestellt, alleine. //Und uns, und uns//
416 A: //@Ich bin so rot, Alter!@//
417 B: sozusagen wie die Person, //die wir NACHmachen und (.) auch die Haltung davon
418 einnehmen//, damit dann das gut hineinschneiden kann.
419 F: //(zu Alev) Ja, warte mal. Du bist aber auch//
420 A: //@(...)@//
421 F: (zu Alev) Du bist da ein bisschen roter geworden, durch die mich. Tut mir leid.
422 A: Ja, ich sehe aus, als hätte ich einen heftigen Sonnenbrand, und (deutet auf das
423 projizierte Bild; Abb. 136: GD_VLK_SDC_5) @da nicht!@ Da sehe ich normal aus,
424 //aber hier//
425 F: //Nein, ich/// Ich hab dich nur ein bisschen @(runtergemacht?)@
426 A: (gespielt entsetzt) @WARUM?@ @HÄH?@
427 B: Aber das haben wir ja nicht benutzt!
428 F: Nein, das ist dadurch entstanden/
429 A: (schrill) @(...)@ @Mann, da sehe ich aus wie eine Tomate!@
430 C/J/A: @(.)@
431 C: @Wie eine Tomate.@

432 F: Du hattest ja grüne Haare. Und um das Grün zu kompensieren, also
433 auszugleichen, musste etwas mehr Rot hinein.//

434 H: (zu Alev) //@Das ist schon krass.@//

435 A: @(.).@F: In den Haaren hat es halt sehr viel Grün, also/ //(leise, abwinkend und
436 sich wieder dem Computer zuwendend)// (Ach, ist okay?)

437 H: (betrachtet den Abzug in Ales Händen, zu Alev gewandt) //Ist das () als das
438 hier? (Was ist da drin?)// (leise) Ich meine es Ernst.

439 A: (laut) @(.).@

440 F: (sucht wieder nach Ordnern oder Dateien auf dem PC)

441 A: Deswegen sind auch meine Haare so lila?

442 F: (zum PC gewandt, weiter durch Ordner klickend) Mhm (zustimmend).

443 A: Aber Janine hast du auch ein bisschen rot gemacht, glaube ich.

444 F: (gedehnt) Ja. Hier und da sind ein paar Leute, ein bisschen/ (wechselt den
445 Tonfall) Wir haben hier auch noch Einzelbilder. Genau. Wir hatten dann, ja genau,
446 die können wir mal zeigen.

447 (Fabian klickt durch mehrere Bilder, Abb. 137: GD_VLK_SDC_6 – Abb. 142:
448 GD_VLK_SDC_11)

449 A: JA, und wir hatten solche coolen blauen T-Shirts an. Damit er die Köpfe gut
450 ausschneiden kann.

451 F: Hätten wir gar nicht @gebraucht!@ //@(..).@//

452 A: (schrill) //@(..).@// @Echt nicht?@

453 F: (mit sehr hoher Stimme) Ja, krass () (normale Stimme) Die hätten wir eigentlich
454 gar nicht gebraucht. (Abb. 143: GD_VLK_SDC_12)

455 B: Boa, dann hatte ich dieses enge, enge Shirt

456 F/A: @(.).@

457 B: UMSONST an. @(.).@

458 A/H/S: @(.).@

459 A?: ()

460 F: (klickt währenddessen noch einmal durch die Einzelbilder)

461 A: Ich seh fertig aus.

462 F: (öffnet währenddessen ein anderes Bild; Abb. 135: GD_VLK_SDC_4)

463 M: Wo habt ihr die Fotos gemacht?

464 B: (zeigt zum Fenster) Hier draußen. Direkt hier.

465 H: (zeigt zum Fenster) Hier unten.

466 A: (zeigt in den Raum) Erst haben wir die hier gemacht. Und dann, (deutet auf das
467 geöffnete Bild; Abb. 144: GD_VLK_SDC_13) als wir uns doch SO angeordnet
468 haben, sind wir runter gegangen.

469 B: Ja, das Licht war nicht ganz korrekt.

470 A: (deutet auf das Bild, schrill) //@(...)@//

471 C: //@(...)@//

472 B: (zur Moderatorin) //Und wir mussten das korrekt machen, damit das Grün nicht in
473 das Bild abfärbt, von dem Green-Screen.//

474 A:/C: @(.)@

475 C: (schreit) @Du bist so gemein!@

476 F: @Dein Kopf, ich/@ Ich habe ja alle bearbeitet. Und dein Kopf war am
477 Halsübergang hier ziemlich schwer.

478 F: (öffnet anderes Bild; Abb. 135: GD_VLK_SDC_4)

479 A/C/J: @(.)@

480 F: (öffnet nächstes Bild; Abb. 145: GD_VLK_SDC_14) //Und dann musste ich ihn
481 noch ein bisschen kleiner//

482 A/C/J: (lauter) //@(..)@// @(.)@

483 A: (sehr schrill) @(Fabian, du bist so gemein?)@

484 F: @(.)@ Ich hatte mir überlegt, ob ich wirklich NUR OHNE die Hälse mache und die
485 alle mal darauf setze. Aber dann hatte ich irgendwie/ (leise) Dann hatte ich keine
486 Lust mehr.

487 C: (gespielt verzweifelt, mit Blick auf den Abzug in ihren Händen) Ich hab voll den
488 kleinen Kopf!

489 A: Had/ äh Tine hat voll den kleinen/ //Tina hat voll den kleinen Kopf.//

490 F: (öffnet nächstes Bild; Abb. 146: GD_VLK_SDC_15) //Benjamin.//

491 T?: Ja, nicht wahr?

492 F: (öffnet weiter Bilder; Abb. 147: GD_VLK_SDC_16 und Abb. 148:
493 GD_VLK_SDC_17) Mhm (überlegend). Ja, das, das war

494 A/S: (laut) @)(.)@

495 A: //Was soll denn das?//

496 ww: //@(..)@//

497 F: //Das war das allererste.//

498 H: //@Ich genieße die Sonne.@// @(.)@

499 F: Das war das allererste. Wer genießt die Sonne?

500 H: @ICH!@

501 C/J: @(.)@
502 F: @Ach so.@ //Ja, nein, das war das allererste//
503 ww. //@(.)@
504 F: Das war das allererste, wo ich jeden Kopf getestet hatte. @(.)@ Und das war
505 aber nicht das Bild, was wir dann später haben, werden wir sehen. Dein Kopf ist ja
506 auch auf dem Original nicht so und der hat auch nicht () gemacht.
507 A: Und Janine guckt auch nicht so.
508 J: @(.)@
509 F: Genau.
510 M: Von wem kam denn die Idee mit den Köpfen?
511 (.)
512 B: Äähm.
513 A: Wir hatten/ Am Anfang hatten wir die Idee.
514 B: War nicht meine Idee.
515 A/C: @(.)@
516 F: (blendet wieder das Detail des fertigen Bildes ein; Abb. 149: GD_VLK_SDC_18)
517 A: Also, GANZ am Anfang hatte Benjamin die Idee, dass wir NUR Hände, also dass
518 nur Hände zeigen. Und jeder auf seiner Hand ein Symbol malt, was ihn irgendwie
519 repräsentiert. Das heißt
520 B: Auf dem Bild sind nur Hände zu sehen.
521 A: Beispielsweise ich mag Musik sehr gerne, dass ich mir da so einen
522 Notenschlüssel hin male oder so. Und dass wir das dann so, keine Ahnung,
523 irgendwie anordnen, dass jeder sich halt mit seinen Händen repräsentiert, aber man
524 die Menschen nicht sieht. Dann hat/ (.) Wer war das?
525 C?: Ich glaub ich?
526 A: Die Idee, dass wir Körperteile komplett tauschen. Also, dass so ein Men/ Also
527 dass wir nur EINEN Menschen machen und, keine Ahnung, Tinas Arm, Benjamins
528 Bein, Hadyas Kopf und so. Dass wir einen Menschen mit unseren Körperteilen
529 bauen. (.) Und dann haben wir uns doch überlegt, dass wir/ DU hattest die Idee,
530 dass irgendwie ein Mensch nach und nach
531 F: Ja.
532 A: sich verwandelt.
533 F: Ja.
534 A: Dass sich einer hinstellt und er sich nach und nach verwandelt und so. Also, dass
535 das so eine Bilderreihe wird. Und dann kamen wir halt irgendwie auf die Köpfe. Was
536 hatten wir noch für Ideen? Wir hatten noch //so viele//

537 F: //Mit den// Gesichtern.
538 J: //Mit den// Händen.
539 S?: (//Ja, hatten wir// ja schon mal?)
540 A: Ach genau! Wir/ Das war auch eine coole Idee, aber das war zu aufwändig.
541 Unsere Köpfe (fasst sich ins Auge) @Ups@
542 M/ww: @(..)@
543 A: Unsere Köpfe gelb anmalen und dann irgendwie (.) so einen Smiley mit unseren
544 Köpfen (.) //bauen//. Das ()
545 B: //Bauen.//
546 F: Wir machen die Köpfe ganz eng nebeneinander so. (So hin?)
547 M: Und dann habt ihr insgesamt/
548 F: Und dann haben wir //insgesamt// A: //Genau!//
549 F: dann einen Smiley.
550 M: Habt ihr das mal ausprobiert, oder/
551 A: //Nein.//
552 F: //NEIN//, wir dachten, (.) zu wenig Zeit und nicht/ Das entspricht //irgendwie nicht//
553 A: //Wir haben das ja// in einer Doppelstunde gemacht, glaube ich, oder?
554 F: Wir hatten das in einer Doppelstunde besprochen und hatten halt noch einmal
555 eine Stunde für das Fotografieren gebraucht.
556 A: Ja.
557 F: Weil wir das ja noch einmal machen mussten, weil wir es ja ein bisschen (leiser)
558 am Anfang blöd (gelaufen ist?).
559 B: Ja, und Fabian hat das zu Hause zusammengeschnitten.
560 A: Ja.
561 M: Also habt ihr da Vertrauen.
562 B: JA!
563 ww: //@(..)@//
564 F: (laut) //@(..)@// Klar. (zu Carina) @Manche Leute nicht ganz so.@
565 A: Er hat auch gesagt, das ist sein Baby.
566 M: Und habt ihr/ Hättet ihr gerne MEHR Zeit gehabt dafür?
567 A: Ja.
568 F: Ja.
569 B: Ja, schon.

570 J: Ja.

571 A: Auf jeden Fall. Da wären noch viel coolere Sachen dabei herausgekommen.
572 Obwohl ich das da auch cool finde.

573 (..)

574 M: Was könnte man denn noch besser machen? Oder was //könnte man da noch
575 machen?//

576 B: //Man hätte// es noch kreativer machen können.

577 F: Ja.

578 B: Also, vielleicht auch nicht auch nicht ganz so (gedehnt) realitätsNAH
579 //(geschnitten?)//.

580 F: //Ich weiß nicht.// Ich hatte mir überlegt, ob ich noch so/ Kann ich ja immer noch
581 machen. Aber, noch Filter darüber lege. MALfilter oder so etwas. (.)

582 A: //Was//

583 F: //Die// Frage ist, wie es dann aussieht.

584 A: Was ist das?

585 C: @(.)@

586 F: Dass es aussieht wie gezeichnet oder dass es dann so in die Richtung geht. Wie
587 ein Comic.

588 A: Kann ich auf meinem Handy auch.

589 C/H: @(.)@//

590 F: //Ja, genau//, wie du das auf dem Handy machst (im Prinzip?).

591 A: (wechselt zu einer lauterer Stimme) Ich glaube, hätten wir noch mehr Zeit gehabt,
592 hätten wir irgendwie noch gewisse Requisiten oder so //mit darin//

593 F: //Ja.//

594 A: mit hineingenommen. Wir hätten irgendwas noch Cooles dargestellt.

595 (..)

596 C: Ja.

597 A: Das wäre nicht nur so ein (.) Foto. Jetzt ist es ja einfach nur ein Foto. (Ich hätte
598 mehr gegeben?) Aber es ist ein cooles Foto.

599 w/B: @(.)@

600 A: (zu Fabian) Hast du sehr gut gemacht.

601 F: Danke.

602 (..)

603 M: Und der Raum? Also, ihr habt euch hier gegen den Raum entschieden

604 B: Ja.

605 M: und gesagt, ihr habt andere Orte. (.) Ach, und das Weiße Haus! (zu Fabian) Also,
606 war das wirklich nur so eine spontane Idee?

607 F: Ich, //ich musste da irgendwas// dahinter setzen.

608 B: //(gedehnt) Ja, es war ja irgendwie//

609 M: //@(.)@ Es war egal?//

610 F: Und ich hatte dann niemand mehr von euch angeschrieben. (.) Und dann habe ich
611 einfach das Weiße Haus genommen.

612 A: Ja, weil es ist wirklich so, dass es uns, glaube ich, nicht viel ausmacht, WO wir
613 sind zum //arbeiten//

614 F: //Ja.//

615 A: oder zum kreativ sein. Uns interessiert es nicht, ob wir in DEM Raum sitzen, ob
616 wir draußen sitzen, ob wir im Berufsorientierungs-Raum sitzen ODER vor dem
617 Weißen Haus stehen. Da standen wir zwar noch nicht, aber

618 F/J/C/H/T/M: //@(.)@//

619 B: //@Könnten wir mal machen. Nicht schlecht.@//

620 M: Weil es halt auch so ein Monument ist und in Amerika gleich, nicht irgendwas in
621 Deutschland oder/

622 F: @Na ja.@ War einfach so.

623 A: Es war eine verrückte Idee. //()//

624 B: //Es ist// einfach (.) aufregend und @unsere Klasse ist auch ganz schön
625 aufregend@.

626 A: @Ja.@ Oh Mann, ich werde euch so vermissen.

627 B: (mit ironischem Unterton) Na, gut dass du wechselst.

628 H: WAS?

629 F: Du siehst sie wenigstens noch.(leise) Ich sehe euch gar nicht mehr.

630 A: Ich gehe zurück in den Grundkurs.

631 C: (Weil sie dachte, da kommen jetzt zu viele rein?).

632 J: Ja, dachte ich auch.

633 H: (entsetzt) Wie viele gehen denn weg?

634 S: (deutet auf Fabian, Janine und Alev) Die drei. H: //Oh nein!!!

635 F: //Du auch, Janine?//

636 J: (zu Fabian) Du auch?

637 A: Daniela will glaube ich nicht über/

638 F: Ich wechsle die Schule.
639 J: Ach so.
640 w: Oh.
641 M: Das heißt, das, das hier ist für euch sozusagen auch so ein Abschiedsfoto.
642 ww: (bedauernd)
643 B: @Ja, kann man schon so sagen@
644 w: Finde schon.
645 ww: (bedauernd) Ja.
646 A: Deswegen (drückt zwei Fotos an ihre Brust) //()//
647 H: //(hält ein Foto hoch)// Ja. @(.)@
648 M: Darf ich noch etwas fragen, und zwar? Wie heißt denn das Bild?
649 A: @(.)@
650 F: (laut) @(.)@
651 C/F/B/J: //@(.)@//
652 A: //Wir überlegen uns das hier mal.//
653 C: @(.)@
654 F: () erst fertig. @(.)@
655 B: @(.)@
656 A: Mhm (überlegend). Das muss ein Name sein, der //uns//
657 B: //Für// unsere Klasse steht.
658 A: Für unsere Klasse steht, ja, der/ Das muss nicht zum Bild passen. Das muss zu
659 uns passen.
660 F: Kann man was von unseren Anfangsbuchstaben formen?
661 alle: @(.)@
662 F: (zu Benjamin) Wir haben (L?)
663 A: (geht zur Tafel)
664 F: Schreib mal an!
665 (Anfangsbuchstaben werden gemurmelt)
666 A: Zweimal L. Warte, ich mach das. (schiebt Tafel nach oben)
667 S: M. (schrill) @(.)@
668 A: (schreibt M.M.D.E.E.L.A.C.) (d. h. die Anfangsbuchstaben der Originalnamen; M.
669 S.-W.) an die Tafel, schaut dabei immer wieder in die Runde)
670 F: Und Seren.

671 J/H: Ceren wird mit C geschrieben. Mit S. NEIN, mit S.

672 A (wischt den letzten Buchstaben C weg und schreibt stattdessen ein S.

673 B: (überlegend) Machen wir/

674 J/H: (versuchen Wort aus der Buchstabenfolge zu bilden)

675 F/C/H/J/A: (laut) //@(.)@//

676 B: //(versucht Wort aus der Buchstabenfolge zu bilden)//

677 (...)

678 B: (unverständliche Worterfindung) @oder was?@

679 F/S/A/H: @(.)@

680 A: ()

681 B: (gedehnt, überlegend) Ja.

682 J: M.A.L?

683 (5)

684 A: Sag!

685 F: Ihr habt doch Spanisch so etwas, da gibt es doch mehrere Wörter mit so //@(.)@//

686 A/C: //@(.)@//

687 A: Also, ich würde schon mal M-A-D oder M-E-D zusammenstellen.

688 J: Nicht M-A-L?

689 B: Ja, wir müssen aber ein paar Buchstaben wegstreichen. (Das ist heftig?) ()

690 @Ja.@

691 A: Ach so, wir streichen einfach ein paar Schüler weg?

692 B: Klar. //@(.)@//

693 M/C/F: //@(.)@//

694 B: @Spaß, nein.@

695 A: Wir können auch noch Daniela da mit hinnehmen. (notiert ein D vor die

696 Buchstabenfolge)

697 C/ww: @(.)@

698 M: Ich will doch gar nicht darauf. Ich bin doch nicht auf eurem Bild. //@(.)@//

699 C/ww: //@(.)@//

700 A: (streicht den Buchstaben D durch)

701 B: Wir brauchen noch ein paar Vokale. @(.)@

702 C/A/ww: //@(.)@//

703 F: //@Ja, (aber wir?) können@//

704 A: Frau Bach! Wie heißt Frau Bach mit Vornamen?
705 F: Ellen.
706 A: Ellen.
707 B: Ellen, ja, Ellen!
708 w: E! Ja!
709 B: Ist gut.
710 A: @Aber in Anführungszeichen!@ (schreibt den Buchstaben E in
711 Anführungszeichen ans Ende der Buchstabenfolge)
712 ww: @(.)@
713 B: (gedehnt) NE-MALS
714 F: Do-me-ca. Nein, ohne O.
715 C: @(.)@ #
716 B: (gedehnt) E
717 H: Maldemcas. Nein. @(.)@
718 C: //@Maldemcas?@ @(.)@//
719 H: @Ja.@
720 F: Du hast was?
721 H: Mal-dem-cas.
722 J: Emnas.
723 F: @Maldemcas! Aber würde gehen.@
724 H: @(.)@
725 J?: Das geht doch! Maldemcas. Aber was heißt das denn?
726 H: (laut) //@(.)@//
727 F: //Maldemcas.//
728 B: Wir können auch ZWEI Wörter daraus machen.
729 A: Ja, stimmt! (.) EL
730 (..)
731 C/F/H: (laut) @(.)@
732 A: @E-L@. (mit französischer Aussprache) Le
733 w: Das.
734 C: @(.)@
735 A: (mit französischer Aussprache) Le

736 F: Casemled.

737 A/J/H: (laut) @(...)@

738 C: //@(..)@ @Casemled?@//

739 A: (legt Kreide ab und geht zurück auf ihren Sitzplatz) Okay. Ich glaube, dass ist
740 aber/ Das/ Also wir sch/ nerven, glaube ich (.) @die Daniela@.

741 M: @Überhaupt nicht!@ @(..)@

742 A: Ehrlich?

743 M: Macht ruhig weiter. Wie nennt man das? Anagramm, oder?

744 A: //(geht wieder zur Tafel)//

745 F: NE. //Nein, irgendwie so//

746 w: (mit französischer Aussprache; gedehnt) Le

747 B: (gedehnt) Le

748 F: (leise) Le Cas. @(..)@

749 A: (laut) @Le Cas!@ @(..)@

750 F: @Aber es würde perfekt passen, gerade so wie es da steht.@ (..) Was (könnte
751 man?) //() C an den Anfang?//

752 A: //Guck mal,// wir haben ZWEI Ms, ja. @Eines muss an den Anfang, eines an das
753 Ende.@ (..) Sonst ist es behindert. Weil wir auch zwei Ls haben.

754 (..)

755 F: Das eine ist ein (betont) C.

756 A/C: @(..)@

757 A: @Ach so!@ (laut) //@(...)@//

758 F: //(schlägt sich mit der flachen Hand gegen die Stirn)// Oh Gott!

759 A: @Oh sorry!@ (fährt das L und das C deutlicher nach) @Und das ICH das
760 geschrieben habe!@

761 F/A: //@(..)@//

762 B: //Warte//, warte, warte, warte. Sa-mmel, Man kann Sammel hinschreiben.
763 Sammel

764 C: Sammel. @(..)@

765 F: @(..)@

766 A: Sammel?

767 J: Ja, es geht wirklich!

768 F: @Sammel CD@

769 C/H: //(hysterisch) @(..)@//

770 A: (schreibt "Sammel" unter die Buchstabenfolge) Sammel
771 F: CD. //Bleibt übrig.//
772 A: //(streicht die verwendeten Buchstaben in der Buchstabenfolge durch)
773 w: CD.
774 A: C E D.
775 F: Wo siehst du schon wieder ein E? Lass doch Frau Bach weg!
776 A: Sammel CD!
777 F: S/ (resigniert) //@(.)@//
778 ww/M: //@(.)@//
779 A: @CD.@ (schreibt "CD" hinter "Sammel"; Abb. 150: GD_VLK_SDC_19)
780 H: @Aha@
781 C/H/F: @(.)@
782 A: @Ich finde, dass ist cool.@
783 w: @Ja!@
784 B: Oder (spricht mit englischer Aussprache) D.C.!
785 F: @(.)@ (.) //@(.)@//
786 C: //@(.)@//
787 F: @Ja, stimmt!@
788 B: Washington D.C! (.) @Sammel D.C.@
789 F/A/C: @(.)@ F: //@Das würde auch passen!@//
790 A: //@Wie ihr wollt.@// Wie ihr wollt.
791 B: //@Ja, genau!@//
792 A: //Wer ist für "Washington D.C"?//
793 J: (hebt die Hand) D.C., ja.
794 A: D.C.?
795 C: D.C.
796 F: Ja, D.C.
797 w: //D.C.//
798 w. //D.C.//
799 H? Das ist besser.
800 J: Ja.
801 A: //(schreibt "Sammel D.C." in eine neue Zeile und streicht "Sammel CD" durch)//

802 B: //@(Kommt wieder das L raus?@)//
803 F: Wie geil. @(.)@
804 A: So. (streicht sich die Hände in einer Art ‚Feierabend-Geste‘ sauber; Abb. 151:
805 GD_VLK_SDC_20) Wir haben einen Namen.
806 alle: @(.)@
807 M: @Alles segnen ihn ab?@
808 B: Ja, topp.
809 F: Ja. D.C.
810 A: (geht zurück zu ihrem Platz) Ja, D.C.
811 B: Mit Punkten bitte!
812 F: @(.)@
813 S: @Was?@
814 B: D.C. mit Punkten!
815 A: (geht wieder zur Tafel) @Entschuldigung.@ Wer heißt "Punkt" in unserem Kurs?
816 //(ergänzt Punkte nach D und C)//
817 //(vereinzelt Kichern)//
818 M: Und hättet ihr noch andere Bilder gesagt, wo ihr/ gehabt, wo ihr sagt, die wären in
819 die engere Auswahl gekommen? Oder (..) //war das so (gedehnt, deutet in die
820 Runde) "Ja".//
821 B: //(gedehnt, überlegend) Ja.//
822 A: (zu Fabian) //@Dieser Zwischenschritt!@// @Mit dem weißen Hintergrund.@
823 F: Ja gut, der Hintergrund, der war ja
824 A: Ja.
825 F: der ist ja nur (.) so temporär
826 B: //(Weiß, ja?)//
827 F: weil das Blatt Papier weiß war. //Ich konnte kein durchsichtig//
828 A: //Ja nein, weil wir da// größere Köpfe hatten.
829 F/C/B/w?: @(.)@
830 J: Ja, das sah witzig aus.
831 A: Ich glaube, wir haben nur/ Wir hatten ja von Anfang an/ Also, als wir uns dafür
832 entSCHIEDEN haben, dass wir jetzt anfangen zu fotografieren, hatten wir ja schon
833 eine IDEE. Deswegen sind die ja, also, darauf hinausgelaufen dann. (.) Oder haben
834 wir irgendwelche Bilder (..) //Nein, nicht wahr?//
835 J: //Nein.//

836 F: Nur die einzelnen Zwischenschritte, wo halt die Köpfe nach und nach klein
837 geworden sind. (.)

838 C: (leise) ()

839 F: (laut) //@(.)@//

840 A/M: //@(.)@//

841 (..)

842 M: Ähm. Ja würdet ihr jetzt/ Also zum Bild fällt mir jetzt nichts mehr ein, muss ich
843 ehrlich sagen. Aber ich würde euch gerne noch was fragen, also Kunstkurs. Ihr habt
844 euch jetzt ja schon so als sehr zusammenha/halts(.)behaftet

845 A: @(.)@ //@()@//

846 M: //@Ja, manchmal kommen die Wörter// nicht so, wie man möchte.@ Äh,
847 dargestellt. Ähm, würdet ihr jetzt sagen, ihr seid so ein typischer Kunstleistungskurs?

848 F: (gedehnt) Nö.

849 J: //Nein.//

850 A: //(heftig den Kopf schüttelnd)//

851 B: //()//

852 F: //(Nein, würde ich wirklich nicht sagen?)//

853 J: Nein.

854 M: Aber ihr seid doch hier der ERSTE an der Schule.

855 B: //Ja.//

856 M: //Nicht// der komplett erste, //es gab schon früher mal einen.//

857 B: //Aber ich weiß nicht//

858 A: Ja, wir haben die Latte schon ziemlich hoch gelegt, gell?

859 M: Ja.

860 J: Ja.

861 C?/A?: Ja.

862 F: (leise) Das muss man erst einmal übertreffen können.

863 (.)

864 A: Wir wissen ja nicht, was ein typischer Kunstkurs //so macht!//

865 F: //Doch, ich// Ich kannte mal bei/ Ich kannte mal jemand bei den anderen, auf
866 anderen Schulen. Da könnte ich mal nachfragen, wie es bei denen war.

867 A: Ja, nein! Kunstkurse stelle ich mir schon sehr kreativ und sehr locker und so vor,
868 Kunst-LKs. Aber zum Beispiel, in unserem letzten Kunstkurs/

869 B: Aber ich

870 A: Waren wir alle bei Frau Angermaier?
871 H: Mhm (verneinend). Ich war bei Frau Bach.
872 A: Ach so.
873 B: //Aber ich//
874 A: //Ja//, in den letzten Kursen, da waren wir/ Da ist man ja so ganz, ganz VIELE und
875 //da//
876 w: //Ja.//
877 A: war das nicht so locker wie hier.
878 B: Ja, ich glaube, das kommt auch auf, auf den Lehrer darauf an.
879 H: Ich hatte //die Frau Bach//
880 F: //(laut) @(..)@//
881 B: //Ich glaube nicht//, dass jeder Lehrer so locker ist wie Frau Bach.
882 A: (zeigt auf Hadya) Aber //sie HATTE doch vorher// Frau Bach!
883 H: //Aber ich hatte sie ja!// Und das war so/ Bei/ Also, im Grundkurs habe ich gar
884 nicht so mitgemacht. Also ich hatte die LUST/ Also ich hatte nicht die LUST dazu,
885 irgendwie mitzumachen. Und wir waren auch so VIELE (..)/ Ich habe nur gequatscht
886 und nur, also (.) geredet.
887 M: Denkst du, dass lag an der Größe?
888 F: //Ja.//
889 H: //(gedehnt) Ja.// An der //Größe und auch//
890 B: //Ja, aber ich denke,// dass liegt auch an der Konstellation //von den Schülern//,
891 glaube ich.
892 H: //Ja.//
893 B: Also es ist echt, glaube ich, so, dass man/ Aber AUCH auf den Unterricht! Wir
894 konnten mehr Sachen machen, die wir nicht in dem anderen Kurs machen konnten.
895 Und da wir auch alle Lust auf KUNST haben
896 A: Ja.
897 B: und dass auch geWÄHLT haben deswegen, glaube ich, dass hat auch noch
898 einmal was bei/ dazu beigetragen. Weil, in den anderen Kursen, also den NICHT-
899 LK-Kursen, ist es, glaube ich, auch so, dass die Hälfte der Leute gar keine LUST
900 darauf haben und das einfach nur machen, weil die (.) es machen MÜSSEN. Bei uns
901 ist es halt genau das Gegenteil. Wir machen es, weil es SPASS macht (.) und weil
902 wir uns gut verstehen und (.) eigentlich ist das der einzige Grund.
903 H: Ja. Weil, ich wollte ja schon immer Kunst-LK wählen und aber ich dachte, jetzt
904 kommt keiner zustande. Oder im GRUNDkurs war es auch so (.) irgendwie anders.
905 Und dann dachte ich: "Ja, soll ich jetzt DOCH wählen oder nicht?" Aber als ich jetzt

906 gewählt habe, ist es ganz anders. Also, ich hätte es mir nicht so gedacht, dass es so
907 wird.

908 B: (leise) Ja. Ganz gut.

909 F: Ich kann nur sagen, letztes Jahr kam es nicht zustande. Obwohl ich es auch
910 gewählt hatte und noch ein paar andere. Aber es kam letztes Jahr nicht zustande.
911 Und ich bin halt froh, dass es dann dieses Jahr zustande kam.

912 A: (zur Moderatorin) Er macht zweimal die Ehre.

913 C?: @(.)@

914 (Gemurmel; Alev, Benjamin und Fabian sprechen lachend durcheinander)

915 F: Ja, und ich muss sagen, ich hätte es mir nicht so vorgestellt. Und ich finde es/ Ich
916 bin also wirklich mehr überrascht. Also ich hätte jetzt auch eher gedacht, dass es so
917 je nachdem eher fast wie ein NORMALER Kunstunterricht ist. Aber dass es SO cool
918 wird, hätte ich auch nicht gedacht.

919 B: (zu Alev) Ja, und du hast abgewählt, ja.

920 A: (beugt sich vornüber)

921 ww: @(.)@

922 (..)

923 F: Gegen POWI hast du gemacht! (schlägt die Hände vor dem Gesicht zusammen)

924 M: Normaler Kunstunterricht? Was ist denn @normaler Kunstunterricht? Also@

925 B: (gedehnt) Der Lehrer da vorne sagt irgendetwas und erklärt einem irgendetwas
926 und sagt: "Ja, ihr müsst jetzt irgendetwas machen. Und beeilt euch!"

927 M: @(.)@

928 B: Und, ja.

929 J?: //Es wird nicht so aufregend.//

930 C: //Der Lehrer (fragt?)// und die Schüler müssen machen. Und wenn es halt (.) dem
931 Lehrer nicht entspricht, also seinen Vorstellungen nicht entspricht, dann ist es auf
932 eine Art FALSCH. //Vor allem//

933 B: //Weil er, der Lehrer//

934 C: Vor allem in großen Gruppen, dann wird es auch LAUT und dann dauert es auch
935 (.) //LÄNGER//

936 B: //(leise) länger//

937 C: um anfangen zu können. Und bei uns ist es ja/ Weil wir uns ja immer (.)
938 freundschaftlich unterhalten und in einem großen Kurs ist es einfach: DIE Gruppe
939 redet und DIE Gruppe redet und der Lehrer versucht zu lehren.

940 B: Zum Beispiel, alleine so, wenn wir hier hereinkommen. Ich meine, wir kommen
941 nicht alle auf einmal hier @herein.@

942 F/C: @(.)@
943 B:(amüsiert) Sondern das ist so: Einer kommt herein, sagt so: "Hi, wie geht's?" Die
944 fangen schon mal an zu reden. Dann kommt der nächste herein. Und dann reden die
945 so zu dritt. Und dann kommt so/ Immer nach so fünf Minuten sind so alle //DA//
946 alle: //@(.)@//
947 B: @so langsam. Außer der //Fabian, der kommt sieben Minuten später!@//
948 alle: //@(.)@//
949 A: //@Der braucht immer ein bisschen länger.@//
950 F: //(amüsiert) Ich bin aber HIER// eigentlich immer pünktlich.
951 B: //Ja, aber es ist nicht so,// als ob wir deswegen weniger hibekommen, sondern
952 das ist einfach so.
953 A: Im Gegenteil!
954 B: ()
955 A: Wir sind eine große, glückliche Kunstfamilie.
956 B/J/C/H/?: @(.)@
957 A: Wirklich.
958 (...)
959 M: (schaut zu dem projizierten Bild) Das sieht auch so aus auf dem Foto.
960 F/w?: @(.)@
961 M: Und hier ist dann die Aufgaben eher so, dass dann jeder, wie ihr gerade eben
962 erzählt habt mit dem Museumsprojekt, es gibt eine Aufgabe, aber es ist frei, wie man
963 das macht.
964 B: Ja.
965 J: Genau.
966 A: Also einige Richtlinien haben wir schon, so ist es nicht. //Wir hatten zum Beispiel//
967 F: //Es musste aus dem Museum sein.//
968 A: Bei unserem ersten Kunstprojekt hatten wir zum Beispiel die Vorgabe, bei diesem
969 zusammengesetzten Gesicht, dass wir uns ORIGINAL an unser Foto, also an
970 unseren Ausschnitt halten müssen. Bei unserem Museumsprojekt war es halt, die
971 Verbindung zum Bild musste immer hergestellt sein.
972 C: Oder zum Künstler?
973 A: Nein, zum Bild, nicht wahr?
974 J: Beides.
975 C: Zum Bild oder zum Künstler.

976 J: Du kannst auch zum Künstler (leise) //etwas machen.//
977 A: //Also die Verbindung// muss immer da sein, so/ Wir haben aber eindeutig mehr
978 Freiheiten gehabt als zum Beispiel die anderen Kurse. Die haben ja auch so Kartons
979 gebastelt. Wir hatten viel mehr Freiheiten als die, die mussten sie eigentlich
980 darstellen.
981 F: Ja, //viele Freiheiten.//
982 B: //Und// Ja, auf jeden Fall, was auch/ Wir werden auch nicht so danach bewertet,
983 wirklich wie das im Verhältnis zu irgendeiner bestimmten Kunst ist, also das Bild
984 oder was auch immer. Sondern dass einfach nur die Kreativität, die dahinter steckt,
985 und die Ideen, die wir hatten, und wie wir es umgesetzt haben. Ja, also, wir werden
986 gar nicht so (.) krass, glaube ich, darauf bewertet, ob wir jetzt ein Bild schön gemalt
987 haben, also perfekt schön. Natürlich hängt es auch damit zusammen. Aber es gibt
988 da viel Raum, dass wir kreativ denken und wirklich (..) unsere Kunst-ART wirklich
989 aus(probieren?).
990 A: Das sieht man auch sehr gut an unseren Noten.
991 F: //(leise) Haben wir die schon besprochen?//
992 A: //Weil, wir haben mündlich alle// SO tolle Noten, soweit ich weiß. Also ich habe
993 eine tolle Note.
994 C/F: @(.)@
995 A: Und dass, obwohl ich jetzt auch nicht unbedingt malerisch so begabt bin oder so.
996 (..)
997 B: Aber das ist auch, weil wir uns einfach alle gut verstehen und immer mitmachen.
998 @(.)@
999 A: Ja, eben! Es gibt NIEMANDEN, weil es ja auch einfach auffallen würde in so einer
1000 kleinen Gruppe. Es gibt niemanden, der NICHTS sagt in einer Stunde.
1001 F: Stimmt. Sagen tun wir immer was. Und wenn wir die Hausaufgaben haben
1002 A: @(.)@
1003 F: dann haben wir sie eben gemeinsam nicht. //(laut) @(.)@//
1004 B/ww/M: //@(.)@//
1005 A: //Ja, das ist auch// das ist auch so ein Phänomen.
1006 F: Ja.
1007 A: Das ist wirklich, das ist wirklich ein Phänomen. Entweder ist es so, dass ALLE die
1008 Hausaufgaben haben. Oder es ist so, dass nur Janine sie hat.
1009 alle: (laut) @(.)@
1010 F: //@Ja.@//
1011 J: //@(.)@//

1012 (..)
1013 F: Das stimmt.
1014 alle: @(..)@
1015 A: Teamarbeit.
1016 alle: (laut) //@(..)@//
1017 A: //(Einer macht's, die anderen haben's?)//
1018 F: @Genau.@
1019 (4)
1020 B: Ja.
1021 (4)
1022 M: @(..)@ Ja, prima, dann danke ich euch ganz herzlich. Ähm, ihr dürft gerne noch
1023 ein Schlusswort sagen, falls jemand eines hat.
1024 A: (schnell) Ich werde euch alle vermissen!
1025 F: Das wollte ich gerade sagen.
1026 (zustimmendes amüsiertes Gemurmel)
1027 A: Vermisst ihr mich auch?
1028 B: @Ja, auf jeden Fall.@ (leise) ()
1029 A: Nein, wirklich.
1030 B: Ich bleibe. Obwohl, Alev //@(..)@//
1031 A/F/ww: //@(..)@//
1032 A: (gespielt provokativ) Jetzt habt ihr mehr Freiheiten, gell?
1033 B: Na ja.
1034 F: Ich darf //mein eigenes (Grab noch zuschaukeln?)/
1035 A: //(Ich bin halt diktatorisch/ Diktatoren?)// (klatscht sich zweimal mit beiden
1036 Händen auf die Oberschenkel)
1037 F: Ja.
1038 B: Ja.
1039 F: Wir sind jetzt in Powi. (reibt sich das Kinn)
1040 M: Das war's schon. Das war eine Gruppendiskussion.
1041 alle: @(..)@
1042 B: Cool.

**Deskription Segment 7: Hinwendung zu Maries Skizzenbuch
(ca. 03:26-04:14, Verbaltranskript Marie Felicitas Z. 001-029)**



Marie und Felicitas stehen eng nebeneinander hinter dem Lehrerpult. Felicitas hat ihren Blick nach unten auf ihr Skizzenbuch gesenkt, das Marie gerade auf dem Tisch zurechtrückt, während sie eine Frage zu einer Idee für die „Image“-Aufgabe an Felicitas stellt. Als die Lehrerin sich hinter der Kamera von den Schülerinnen verabschiedet, blickt zunächst Marie, kurz danach auch Felicitas in die Richtung, aus der ihre Stimme gekommen ist. Marie bestätigt mit einem leisen „Ja, (werden?) wir machen“ die Bitte der Lehrerin, die Kamera wie von ihr eingerichtet stehen zu lassen.

Kurz nachdem im Hintergrund Schlüsselgeräusche und das Zuschlagen einer Tür wahrnehmbar sind, macht Felicitas nachdenklich „Mhm“, stützt sich mit ihrer rechten Hand auf dem Tisch ab und beugt sich näher zu ihrem Skizzenbuch hinunter. Sie weist mit dem ausgestreckten Zeigefinger ihrer linken Hand¹ schwungvoll auf eine Stelle im Skizzenbuch und möchte von Marie wissen, ob ihre vorige Frage sich darauf beziehe: „Wie, DA jetzt?“ Als dies von Marie durch ein zustimmendes „Mhm“ bestätigt wird, richtet sich Felicitas wieder auf und führt ihre linke Hand bzw. ihren linken Zeigefinger nachdenklich an ihren Mund. Mit einem Blick in die Ferne beginnt sie langsam: „Na ja. Also, mir sind letztens so ein paar Sachen eingefallen, @aber die habe ich wieder vergessen.@“ Marie hat währenddessen ihre Hände auf die Stuhllehne vor ihr gelegt und schaut weiter nach unten auf das Skizzenbuch. Als Felicitas lachend ihre Äußerung beendet, schaut

¹ Die Personenbeschreibung erfolgt von der Person und nicht vom Betrachter aus gesehen. Ortsangaben, die den Raum betreffen, sind dagegen vom Betrachter aus formuliert.

Marie seitlich zu ihr hoch, lacht ebenfalls kurz auf, schlägt ihrer Partnerin leicht mit der rechten Hand gegen den linken Ellenbogen und sagt lachend mit einer hohen Stimme: „@Deshalb schreibt man die in ein Skizzenbuch.@“

Nachdem sich Marie für den Klaps auf Felicitas' Arm näher an sie herabewegt hat, tritt sie nun, während Felicitas etwas zerknirscht „Ja, ich weiß“ sagt, wieder weiter nach rechts und vergrößert somit den Abstand zwischen den beiden. Sie legt die rechte Hand auf die Stuhllehne, die sich nun etwas links von ihr befindet, und greift mit ihrer linken die vom Betrachter aus rechte obere Ecke eines zweiten Skizzenbuchs, das ebenfalls aufgeschlagen auf dem Pult liegt. Sie hält den Blick schräg nach unten auf dieses Skizzenbuch gesenkt und zieht es leicht etwas näher zu sich heran.

Felicitas verharrt noch einige Sekunden nachdenkend in ihrer Haltung und legt schließlich ihren linken Arm kurz über ihre Körpermitte. Dann tritt auch sie einen Schritt weiter nach rechts, zuckt mit den Schultern und schlägt ihr Skizzenbuch schwungvoll, fast ruckartig zu mit dem Kommentar: „Ich denke noch mal darüber nach, (auf jeden Fall?).“ Marie hat sich ihr währenddessen wieder etwas mehr zugewandt und steht schräg zu ihr gedreht mit auf der Stuhllehne aufgestützten Händen neben ihr. Als Felicitas zu Ende gesprochen hat, senkt Marie ihren Kopf und ihren Blick nur minimal nach unten und beobachtet unauffällig – fast aus den Augenwinkeln – wie Felicitas ihr Skizzenbuch schließt. Daraufhin sagt Marie „Okay“ und wendet sich wieder körperlich deutlich ihrem eigenen Skizzenbuch zu.

Felicitas greift den phasenüberleitenden Charakter dieser Äußerung und Bewegung auf, indem sie „So“ sagt und nah an Marie herantritt. Sie stützt sich mit übereinandergelegten Händen auf die Stuhllehne und beugt sich soweit nach vorne, dass sich ihr Kopf etwa auf der Höhe von Maries Kopf befindet. Diese beginnt, in ihrem Skizzenbuch zu blättern und dabei Felicitas ihren Plan für die „Image“-Fotos zu erklären: „Ich hatte/ Was ich wahrscheinlich machen werde/ Ich mache wahrscheinlich lieber erst mal zu viel als zu we/ Also erst mal ein paar mehr, und dann sortiere ich //die//“

Felicitas steht nah vor der Projektionsfläche und betrachtet aufmerksam die Projektion. Am linken unteren Rand der Fläche ist, schräg in das Format gesetzt, die Zeichnung eines aufgeschlagenen Buches mit grünem Folienstift zu erkennen. Nachdem Marie vom Projektor aus einen prüfenden Blick auf die Projektion geworfen hat, geht sie zu Felicitas und meint: „Okay, jetzt können wir mal probieren.“

Bevor Marie bei ihr angekommen ist, geht Felicitas bereits zügig zum Pult und nimmt sich die Kamera, die weiter vorne, also näher bei ihr liegt. Marie, die nun

nahe vor der Projektion steht, bemerkt: „Ach, guck mal, da ist schon wieder dieser Fleck!“, Felicitas reagiert darauf mit einem gedehnten „Ja“, stellt sich mit der Kamera in den Händen und dem Rücken zum Betrachter aufrecht zwischen Pult und Beamerwagen auf und schaut zur Projektionsfläche. Dort positioniert sich Marie eng vor der Projektionsfläche und hebt für einen kurzen Moment ihre Arme, sodass es so aussieht, als hielten ihre Schattenhände das projizierte Buch. Jedoch bemerkt sie sofort lachend, dass das Größenverhältnis zwischen ihrem Schatten und der Buchprojektion noch nicht passend ist, weil die bisherigen Einstellungen auf Felicitas' Körpergröße abgestimmt sind: „Ach stimmt, @ich bin ja kleiner als du!@“

Sie geht mit kleinen, schlurfenden, schnellen Schritten zum Projektor, um den Lichtstrahl und dadurch die Buchzeichnung soweit nach unten zu bewegen, dass das Buch nun fast mit der linken unteren Ecke den unteren Rand der Projektionsfläche berührt. Unterdessen sind zwei unterschiedliche elektronische Kamerageräusche zu hören, die darauf hindeuten, dass Felicitas die Kamera einschaltet und eine weitere Einstellung vornimmt.

Marie geht mit schlurfenden Schritten auf ihre vorherige Position und „greift“ erneut nach dem Buchschatten. Felicitas tritt leise vor sich hin murmelnd einen Schritt näher heran und setzt mit in der rechten Hand erhobener Kamera zum Fotografieren an. Kurz darauf wird sie von Marie mit einer sehr knappen, unverständlichen Bemerkung auf etwas hingewiesen oder zu etwas aufgefordert. Erkennbar an ihrem Schatten auf dem Wandbalken links von der Projektionsfläche bewegt Felicitas die Kamera kurz etwas weiter nach unten. Dann lässt sie diese jedoch wieder ganz sinken und weist Marie langsam darauf hin, dass sie viel zu nah an der Projektion stehe: „ÄHM. Du bist VIEL zu nah dran.“ Marie löst sich augenblicklich aus ihrer aufrechten Haltung, zieht ihre Arme ruckartig nah an ihren Körper heran, tritt mit einem kurzen Seitenblick zu Felicitas einen weiten Schritt zurück und ruft lachend aus: „ Ach so. @Ja, klar!@“ Auch Felicitas lacht und hält erneut die Kamera in ihrer rechten Hand zum Fotografieren nach oben. Als ein elektronisches Piepen der Kamera ertönt, meint Marie schnell: „Warte, ich muss erst //(mal ausprobieren?)“ Sie hält ihre Hände bereits wieder ganz ruhig zum Buchschatten erhoben und senkt nur ihr Kinn etwas weiter nach unten.

Felicitas bewegt sich, leise vor sich hin murmelnd, ein Stückchen weiter nach rechts: „(Der Dings?)“ Sie tritt einen größeren Schritt zurück und macht nach einigen Sekunden ein erstes Foto, was an einem elektronischen Auslösergeräusch zu erkennen ist. Immer noch leise vor sich hin murmelnd bewegt sie sich noch etwas weiter nach rechts. Nach einem weiteren Kamerapiepen macht sie ein zweites Foto – diesmal mit Blitz – und kommentiert leise: „Mit Blitz.“ Marie hebt kurz

den Kopf, schaut erst zu Felicitas und dann auf die Projektionsfläche und sagt lachend: „@Nix Blitz.@“.

Felicitas senkt den Kopf, löst ein weiteres Kamerapiepen aus und meint nach einem kurzen Aufschauen beiläufig und leise zu Marie, dass sie die Arme senken könne („(Warte?) Kannst runter machen“), woraufhin diese die Arme neben den Körper sinken lässt, kurz zu Felicitas schaut und dann mit vor der Körpermitte zusammengelegten Hände auf sie zugeht.

Deskription Segment 11: Absprache über das weitere Vorgehen und Vorbereitung der Projektion für Maries Foto (ca. 06:42-07:35, Verbaltranskript Marie Felicitas Z. 030-059)



Marie blättert zwei Seiten in ihrem Skizzenbuch weiter und zeigt Felicitas eine weitere Idee für die „Image“-Aufgabe: „Ach so, genau. Das war das mit den Anweisungen.“ Felicitas beugt sich sofort interessiert zu dem Skizzenbuch hinunter und stützt sich dabei mit den Händen auf der Stuhllehne ab. Marie stupst sie leicht mit der rechten Hand an, weist auf eine bestimmte Anweisung hin und liest lachend vor: „Guck mal. @(.)@ @Dein Döner schmeckt.@“ Gleichzeitig schlägt sie die Skizzenbuchseite schwungvoll um. Beide sind von der Anweisung sehr amüsiert, sie reiben sich die Bäuche und äußern lachend Geräusche des Wohlschmeckens: „Mmh“. Felicitas schaut sehnsuchtsvoll in die Ferne und meint versonnen: „Oh, Döner!“

Marie steckt ihre Hände kurz in die Taschen ihrer Strickjacke, stützt sie dann auf den Hüften auf und sagt entschlossen: „Also. Wollen wir meines zuerst machen oder“. Noch bevor sie zu Ende gesprochen hat, sagt Felicitas bereits „Ja“ und setzt sich währenddessen langsam auf den Stuhl. Sie beginnt, selbst in Maries Skizzenbuch zu blättern, während diese nachhakt: „Komplett jetze, oder?“ Auch diese Frage wird von Felicitas – diesmal in einem fast gleichgültigen Tonfall – bejaht. Sie betrachtet eine grünliche Zeichnung im Skizzenbuch mit einem anerkennenden „Mhm.“ Gleichzeitig tupft sie mit ihrem linken Zeigefinger vorsichtig prüfend auf der Zeichnung herum. Marie hat sich fast ganz zu ihr gedreht. Sie steht

mit über der Körpermitte zusammengelegten Händen eng neben ihr und beobachtet Felicitas kritisch. Nach einem kurzen Moment kommentiert sie gespielt entrüstet: „Hey! Du machst das ab!“, was aber von Felicitas mit einem leisen, beruhigenden „Nein“ abgewiegelt wird. Sie tupft noch einmal interessiert auf die Stelle und betrachtet ihre Fingerkuppe.

Marie geht währenddessen zügig zum Projektor und berührt den Einschaltknopf. Sie hält kurz inne, zieht dann die Hand zurück und sagt laut in Richtung Felicitas: „Ach so, ich habe überlegt, wir können ja, wenn wir den Tisch noch weiter nach hinten schieben, dann ist ja die, dann ist ja der Overheadprojektor weiter hinten und dann kann ich mich weiter vorne hinstellen und der Schatten ist trotzdem groß, nicht wahr? (..) Theoretisch.“ Dabei bewegt sie sich zwischen dem Projektor und der Projektionsfläche und unterstreicht ihre Erklärungen durch Zeigegesten. Felicitas bleibt weiter mit aufgestützten Händen am Pult sitzen und dreht nur ihren Kopf nach einem Moment zuhörernd zu Marie. Diese bleibt kurz abwartend stehend, bis Felicitas – erneut eher gleichgültig bis zustimmend – meint: „Können wir mal probieren.“ Daraufhin geht Marie schlurfend zum Projektor zurück und überlegt dabei: „Das ist Mathematik (und das kann ich nicht?). Nein, @Physik ist das.@“ Auch Felicitas lacht, schaut kurz auf und wendet sich dann wieder Kaugummi kauend Maries Skizzenbuch zu.

Marie verschiebt nun geräuschvoll Tische. Dabei befindet sie sich größtenteils außerhalb des Kamerablickfelds, teilweise ist sie im Anschnitt am rechten Bildrand erkennbar. Ca. elf Sekunden spricht keine der beiden. Dann lacht Felicitas auf und liest lachend aus dem Skizzenbuch vor: „Du hast den Cooper-Test hinter dir.“¹ Sie lehnt sich zurück, greift sich an den Hals und täuscht extreme Erschöpfung vor: „@Oh nein!@ Tot.“

¹ Kontextinformation: Der „Cooper-Test“ ist ein Ausdauer-Test im Sportunterricht.

Deskription Segment 29: Ansätze einer Folienzeichnung für das Buch-Foto



(ca. 20:45-22:07, Verbaltranskript Marie Felicitas Z. 093-128)

Die Schülerinnen stehen eng nebeneinander zwischen dem Pult und dem dunkel gepolsterten Stuhl hinter dem Pult, Marie steht links, Felicitas rechts von ihr. Felicitas greift, fast ohne Hinzusehen, einen Stift, der vor ihr auf dem Pult liegt, und gibt ihn Marie mit den Worten: „Also, das hier ist (.) non-permanent.“ Es entsteht ein kurzer Moment der Unsicherheit – Marie sagt mit dem Stift in der Hand: „Ich weiß nicht, wie man“, Felicitas holt sich gleichzeitig einen anderen Stift aus der Stiftebox auf dem Pult, hält ihn begutachtend mit beiden Händen und murmelt nachdenklich: „Ich frage mich gerade“.

Marie beginnt, die Fläche vor sich freizuräumen: Sie legt die Kamera, die vor ihr auf dem Skizzenbuch liegt, auf die Seite des Pults, hinter der Felicitas steht. Dort liegen damit nun zwei gleiche oder sehr ähnliche Fotokameras eng nebeneinander. Felicitas greift sofort nach dem Kameragurt der eben von Marie abgelegten Kamera, ordnet ihn mit einer schwungvollen Bewegung über der Kamera an und setzt sich. Dabei macht sie einen akustisch nicht ganz verständlichen Kommentar, der sich auf Marie und ihr Buch bezieht. Da diese im selben Moment eine Seite in ihrem Skizzenbuch umblättert, welches sie unmittelbar zuvor mit einem relativ lauten Schlag auf den an das Pult angrenzenden Schülertisch gelegt hat, ist unklar, ob sich Felicitas mit ihrer Bemerkung auf das Skizzenbuch oder auf das Buch als geplantes

Fotomotiv bezieht. Marie steht währenddessen vornüber gebeugt auf ihrer Seite des Pults. Sie zieht eine Folie auf der von ihr frei geräumten Pultfläche zu sich heran. Noch bevor sie den Stiftdeckel öffnet, fragt sie zu Felicitas gewandt: „Oder willst du machen?“ Die Angesprochene schaut daraufhin sehr kurz zu ihr, verneint knapp und lacht kurz auf.

Felicitas beginnt, tief nach vorne gebeugt, etwas auf eine Folie zu zeichnen oder zu schreiben, die sie soeben von dem Folienstapel rechts auf dem Pult zu sich herangezogen hat. Auch Marie lacht kurz auf, dann bemerkt sie Felicitas' Tun, nähert sich ihr und reagiert mit mahnender Stimme: „Jetzt bermal nicht alle Folien, Filli!“ Ohne Marie anzuschauen entgegnet sie schnell: „Ich will ja nur was gucken. Hier (geht es um einen?) Radiergummi.“ Sie pustet auf die Folie und reibt dann angestrengt mit der Radiergummispitze des Folienstiftes auf der Folie herum. Marie steht ganz nahe neben ihr und beobachtet sie schweigend und aufmerksam, ihr Oberkörper berührt Felicitas' rechte Schulter und ihr Kopf befindet sich eng neben Felicitas Ohr.

Nach einer Weile dreht Felicitas prüfend die Radiergummispitze des Folienstiftes zu sich und meint leise murmelnd: „(Ich weiß nicht, wie man den?) benutzt.“ Marie richtet sich daraufhin lachend auf und entfernt sich von Felicitas; dabei sagt sie mit tiefer Stimme „LOOSER!“, was von Felicitas jedoch ignoriert wird. Sie dreht sich wortlos zu Marie hinüber und testet die Radiergummispitze kurz auf der Folie, die sich Marie dort zurechtgelegt hat. Dann lehnt sie sich auf dem Stuhl leicht zurück und schaut den Stift erneut nachdenklich an. Sie hält ihn mit beiden Händen eng vor sich und murmelt wie zu sich selbst gewandt: „I don't check.“ Sie betrachtet den Stift noch genauer und liest verwundert, fast ungläubig vor: „Radierer!“

Unterdessen steht Marie auf ihrer Seite des Pultes und verharrt mit dem geöffneten Stift, zum Zeichnen bereit, über der Folie. Sie schaut kurz suchend zu ihrem Skizzenbuch und sagt dann leise bettelnd, ohne aufzuschauen: „Mal du mal!“ Felicitas reagiert nicht, sondern sitzt weiter ganz auf den Stift in ihren Händen konzentriert da. Marie richtet sich nun abrupt auf und hält die Folie mit beiden Händen prüfend vor ihr Gesicht. Den Blick auf die Folie gerichtet sagt sie, nun wieder in einem lauterem Ton: „Ach, ist das das, was wir letztens, der dreckige noch? Nein, ist eine saubere, nicht wahr?“ Felicitas entgegnet zwar sofort „Ja“, bleibt aber weiter ganz fokussiert auf den Stift und die Folie vor ihr und beginnt noch einmal angestrengt mit dem Stift die Folie zu bearbeiten. Marie wiederholt noch einmal leise bettelnd: „Mal du mal!“ Dann wechselt sie abermals zu der für sie normalen Lautstärke und wendet sich Felicitas zu: „Ach guck mal, ich glaube, du

Deskription 3

hast auf die falsche Seite gemalt.“ Dabei dreht sie die Folie einmal um, sodass nun die Unterseite oben liegt.

Felicitas richtet sich sofort auf, schaut auf die Folie und verneint: „Oh, oh“. Marie streicht mit ihrer linken Hand langsam über die Folie und präzisiert: „Ich glaube, das muss auf die glatte.“ Felicitas entgegnet sofort leise: „Ist doch“, Marie widerspricht wiederum ihr. Die beiden diskutieren kurz weiter hin und her, bis Marie meint: „Ach so! (.) Ja, dann musst du schon von hier weg radieren.“ Sie streicht mit den Fingerspitzen ihrer linken Hand erklärend über die Folie. Felicitas, die sich wieder nah zu Marie und der Folie hinübergedreht hat, begreift nun auch, dass die Radiergummispitze bisher nicht funktioniert hat, weil sie auf der falschen Folienseite radiert hat. Sie tippt kurz mit ihrem rechten Zeigefinger an ihren Mund, sagt ebenfalls „Ach so!“ und beginnt, mit der Radiergummispitze an der Stelle der Folie zu radieren, auf die Marie gezeigt hat. Sie berührt die Stelle kurz prüfend mit dem rechten Zeigefinger, während Marie sagt: „Jawoll, geht doch.“

Felicitas lehnt sich zurück und beobachtet, wie Marie, weiter vornüber gebeugt, mit der Außenkante ihrer linken Hand energisch über die Folie streicht und gespielt vorwurfsvoll sagt: „Filli, jetzt hast du geschmiert!“ Die Angesprochene lacht kurz auf, während sich Marie über der Folie auf ihre Unterarme stützt und, nun schon fast verzweifelt, erneut Felicitas um Hilfe bittet: „Hilf mir doch mal!“ Felicitas wirkt leicht perplex, lacht erneut kurz auf, zuckt mit den Schultern und greift nach einem dicken Buch, vermutlich einem Wörterbuch, das an der linken Pultkante liegt, und sagt lachend zu Marie: „@Hier.@“ Diese ignoriert Felicitas' Angebot jedoch, richtet sich auf und sagt schnell, leicht stotternd: „Mal du mal, mal du mal an, an die Tafel und ich mach ()“. Dabei zeigt sie mit ihrer rechten Hand, in der sie immer noch einen Stift hält, auf die Tafel links außerhalb des Bildausschnitts und verlässt dann schnell in diese Richtung den Aufnahmebereich. Felicitas legt das Buch daraufhin geräuschvoll und mit einer großen Armbewegung vor die Folie auf Maries Pultseite, wirft ihren Folienstift hinterher und erhebt sich betont lässig und entspannt. Sie folgt Marie Kaugummi kauend, grinsend und die Arme schlenkernd. Beim Verlassen des Bildes sagt sie lachend: „@Ich kann nicht zeichnen.@“ Aus dem Off ist Maries leicht beleidigt klingende Stimme zu vernehmen: „Ja, genau. (.) Deswegen bist du auch im Kunst-Leistungskurs.“ Felicitas reagiert mit einem leisen „Ja.“

Deskription Segment 35: Erstes Fotografieren des Buch-Fotos mit Maries Schatten (ca. 27:05-27:59, Verbaltranskript Marie Felicitas Z. 129-146)



Felicitas steht nah vor der Projektionsfläche und betrachtet aufmerksam die Projektion. Am linken unteren Rand der Fläche ist, schräg in das Format gesetzt, die Zeichnung eines aufgeschlagenen Buches mit grünem Foliestift zu erkennen. Nachdem Marie vom Projektor aus einen prüfenden Blick auf die Projektion geworfen hat, geht sie zu Felicitas und meint: „Okay, jetzt können wir mal probieren.“

Bevor Marie bei ihr angekommen ist, geht Felicitas bereits zügig zum Pult und nimmt sich die Kamera, die weiter vorne, also näher bei ihr liegt. Marie, die nun nahe vor der Projektion steht, bemerkt: „Ach, guck mal, da ist schon wieder dieser Fleck!“, Felicitas reagiert darauf mit einem gedehnten „Ja“, stellt sich mit der Kamera in den Händen und dem Rücken zum Betrachter aufrecht zwischen Pult und Beamerwagen auf und schaut zur Projektionsfläche. Dort positioniert sich Marie eng vor der Projektionsfläche und hebt für einen kurzen Moment ihre Arme, sodass es so aussieht, als hielten ihre Schattenhände das projizierte Buch. Jedoch bemerkt sie sofort lachend, dass das Größenverhältnis zwischen ihrem Schatten und der Buchprojektion noch nicht passend ist, weil die bisherigen Einstellungen auf Felicitas' Körpergröße abgestimmt sind: „Ach stimmt, @ich bin ja kleiner als du!@“

Sie geht mit kleinen, schlurfenden, schnellen Schritten zum Projektor, um den Lichtstrahl und dadurch die Buchzeichnung soweit nach unten zu bewegen, dass das Buch nun fast mit der linken unteren Ecke den unteren Rand der

Projektionsfläche berührt. Unterdessen sind zwei unterschiedliche elektronische Kamerageräusche zu hören, die darauf hindeuten, dass Felicitas die Kamera einschaltet und eine weitere Einstellung vornimmt.

Marie geht mit schlurfenden Schritten auf ihre vorherige Position und „greift“ erneut nach dem Buchschatten. Felicitas tritt leise vor sich hin murmelnd einen Schritt näher heran und setzt mit in der rechten Hand erhobener Kamera zum Fotografieren an. Kurz darauf wird sie von Marie mit einer sehr knappen, unverständlichen Bemerkung auf etwas hingewiesen oder zu etwas aufgefordert. Erkennbar an ihrem Schatten auf dem Wandbalken links von der Projektionsfläche bewegt Felicitas die Kamera kurz etwas weiter nach unten. Dann lässt sie diese jedoch wieder ganz sinken und weist Marie langsam darauf hin, dass sie viel zu nah an der Projektion stehe: „ÄHM. Du bist VIEL zu nah dran.“ Marie löst sich augenblicklich aus ihrer aufrechten Haltung, zieht ihre Arme ruckartig nah an ihren Körper heran, tritt mit einem kurzen Seitenblick zu Felicitas einen weiten Schritt zurück und ruft lachend aus: „ Ach so. @Ja, klar!@“ Auch Felicitas lacht und hält erneut die Kamera in ihrer rechten Hand zum Fotografieren nach oben. Als ein elektronisches Piepen der Kamera ertönt, meint Marie schnell: „Warte, ich muss erst //(mal ausprobieren?)“ Sie hält ihre Hände bereits wieder ganz ruhig zum Buchschatten erhoben und senkt nur ihr Kinn etwas weiter nach unten.

Felicitas bewegt sich, leise vor sich hin murmelnd, ein Stückchen weiter nach rechts: „(Der Dings?)“ Sie tritt einen größeren Schritt zurück und macht nach einigen Sekunden ein erstes Foto, was an einem elektronischen Auslösergeräusch zu erkennen ist. Immer noch leise vor sich hin murmelnd bewegt sie sich noch etwas weiter nach rechts. Nach einem weiteren Kamerapiepen macht sie ein zweites Foto – diesmal mit Blitz – und kommentiert leise: „Mit Blitz.“ Marie hebt kurz den Kopf, schaut erst zu Felicitas und dann auf die Projektionsfläche und sagt lachend: „@Nix Blitz.@“.

Felicitas senkt den Kopf, löst ein weiteres Kamerapiepen aus und meint nach einem kurzen Aufschauen beiläufig und leise zu Marie, dass sie die Arme senken könne („(Warte?) Kannst runter machen“), woraufhin diese die Arme neben den Körper sinken lässt, kurz zu Felicitas schaut und dann mit vor der Körpermitte zusammengelegten Hände auf sie zugeht.

Deskription Segment 36: Sichtung der Fotos
(ca. 27:59-28:25, Verbaltranskript Marie Felicitas Z. 147-155)



Felicitas steht mit dem Rücken zum Betrachter aufrecht an der Stelle, von der aus sie das letzte Foto gemacht hat, und hält den Blick auf die Kamera in ihren Händen gesenkt. Marie tritt von rechts nah an sie heran und schaut mit über der Körpermitte zusammengelegten Händen neugierig mit auf die Kamera, sodass ihr Kopf fast ganz hinter Felicitas Oberkörper verschwindet. Vermutlich betrachten die beiden die soeben fotografierten Bilder auf dem Kameradisplay, denn Felicitas kommentiert jeweils nach einem elektronischen Piepgeräusch: „Ohne Blitz. (sehr leise) Mit Blitz.“ Marie äußert ihre Meinung: „(Nur Blitz ist mir irgendwie lieber?). Da ist der Kontrast stärker, ja.“

Nach einem kurzen Moment der Stille schaut Felicitas unvermittelt auf, überlegt kurz, tritt dann einen Schritt nach links und geht mit den Worten „Ach so, genau“ auf die linke Seite der Projektionsfläche zu. Sie stellt sich dicht links vor die Buch-Projektion, schaut kurz zu Marie und richtet den Blick dann wieder auf die Kamera, an der sie – einem elektronischen Piepgeräusch nach zu schließen – entweder erneut die Bilder betrachtet oder eine Einstellung verändert. Noch während Felicitas sich zur Projektionsfläche bewegt, sagt auch Marie „Ach so“. Sie hält ihre linke Hand so, wie sie zuvor den Buchschatten „gehalten“ hat, tritt mit erhobener Hand ebenfalls näher an die Projektion heran und sagt hastig: „Ach so, willst du die untere Hand hier nicht noch mit haben? Ach so, dann muss ich ein Stück hoch machen, das Buch, nicht wahr? Ja.“

Sie dreht sich um und geht mit schnellen, schlurfenden Schritten zum Projektor. Als sie schon dort angekommen ist, bestätigt sie Felicitas („Ja, genau. (Ungefähr so?) Ja.“), hält dabei jedoch den Blick weiter auf die Kamera gerichtet und klickt auf dieser herum. Erst als Marie den Lichtstrahl leicht verschiebt, schaut Felicitas auf, weist mit der linken Hand vage den von Marie vorgenommenen Veränderungen zustimmend in Richtung der Projektionsfläche und bewegt sich dann wieder auf die Position zu, von der aus sie zuvor fotografiert hat. Marie tritt hinter dem Projektor hervor, fragt im Nachvollziehen leise „So?“ und bringt sich dann wieder vor der Buchprojektion in Position.

Leitfaden für die Partnerinterviews (Pretest)

Einleitung: Ich hatte euch ja schon angekündigt, dass ich euch gerne zu euren Erfahrungen mit der gerade beendeten Wahlplakataufgabe für meine *Doktorarbeit* befragen möchte. Bitte denkt unbedingt daran: Ich arbeite heute in einer *völlig anderen Rolle* mit euch, nämlich als Forscherin. Ich möchte im Gespräch mit euch herausfinden, *was es bedeutet, gemeinsam mit anderen zu arbeiten*, wie der Arbeitsprozess und wie die Ergebnisse davon beeinflusst werden. Vielleicht frage ich euch ein paar Dinge, von denen ihr denkt: Das wissen Sie doch schon. Aber mir ist es sehr wichtig, noch mal genau eure *persönliche Meinung* dazu zu hören. Ich will auch auf keinen Fall etwas Bestimmtes hören, es gibt *kein Richtig und Falsch*, sondern ich bin sehr gespannt auf eure *Einschätzung quasi als Unterrichtsexperten*.

Offener Impuls zu Ideenfindung und Gestaltungsprozesse: **Ich hab euch noch mal eure Plakate mitgebracht. Mich würde interessieren, wie ihr das hingekriegt habt, in der Gruppe zu dem Ergebnis zu kommen.** Könnt ihr mir ihre Entstehung schildern? Also angefangen bei der ersten Idee bis hin zum fertigen Plakat?

Weitere Themen und mögliche Fragestellungen:

- *Gruppenzusammenstellung (Aufgabenverteilung) und Beziehungen*
**Wie habt ihr euch in dieser Arbeitsgruppe zusammengefunden?
Kannst du dein Verhältnis zu den anderen in der Gruppe beschreiben?
Wie würdest du deine Rolle innerhalb der Gruppe beschreiben?**
- *Praktische Arbeit - Produktion*
Könnt ihr mir bitte möglichst genau beschreiben, wie der praktische Arbeitsprozess bei euch abgelaufen ist? Ich konnte euch ja größtenteils „nur“ bei der Planung und bei der abschließenden Fertigstellung der Plakate beobachten. Die eigentliche praktische Arbeit, also das Fotografieren und teilweise auch die Bildbearbeitung, habt ihr ohne mich und außerhalb des Unterrichts gemacht.
Erinnert ihr euch an eine Situation, die entweder besonders typisch für eure Arbeit war oder in der etwas ganz Besonderes passiert ist?
Nachfrage: Habt ihr vielleicht bei der praktischen Arbeit dann doch etwas ganz anders gemacht, als ihr das geplant hattet? Wie ist es dazu gekommen?
- *Arbeitsatmosphäre und Selbstwahrnehmung*
**Beschreibt bitte die Arbeitsatmosphäre in eurer Gruppe.
Kannst ihr beschreiben, wie es euch bei der Arbeit gegangen ist?
Was ist für euch besonders wichtig, damit ihr gut in einer Gruppe arbeiten könnt?**
Nachfrage: Konntet ihr alle gleich viel mitreden, gab es einen „Bestimmer“, haben alle gleich engagiert mitgearbeitet?
- *Kommunikationsschwierigkeiten und Lösungsstrategien*
Könnt ihr euch an Situationen erinnern, in denen es nicht so gut gelaufen ist? Was habt ihr denn dann gemacht?
- *Einstellungen und Vorerfahrungen zu Gruppenarbeit und Einzelarbeit*
Was ist eurer Meinung nach anders, wenn man etwas in einer Gruppe gestaltet anstatt als einzelne Person? Könnt ihr das bitte an dem konkreten Beispiel zeigen?
Nachfrage: Findet ihr eine der beiden Arbeitsformen angenehmer oder effektiver? Wenn ja, warum?
- *Verbesserungsvorschläge*
Könnte man bei der Aufgabe etwas anders im Sinne von besser machen? Was könnte ich z. B. von der Unterrichtsorganisation her anders machen?
- *Vorerfahrungen*
Zum Abschluss: **Hattet ihr vor dieser Aufgabe schon Erfahrungen mit Gruppenarbeit im Kunstunterricht? Erzählt mal.**

Informationen und Leitfaden für die Einzelinterviews

Interview-Ort: Gymnasium in Berlin
Interviewerin: Ylva Brehler
Interviewte: Schüler und Schülerinnen des Leistungskurses Kunst:
Anh-Duc (17), Felicitas (16), Moritz (16), Lena (17)
Termine: 12.01.12 und 17.01.11

Themen, Methoden und Intentionen der ersten Interviewrunde

Die vier Schüler haben bereits an der ersten Interviewrunde teilgenommen. Dabei wurden jeweils zwei Schüler, die in unterschiedlichen Gruppen gearbeitet haben, in einem fokussierten Interview zu der Aufgabe „Wahlplakate“ befragt. Nach einem *offenen Impuls zur Schilderung der Ideenfindung und der Gestaltungsprozesse* anhand der vorliegenden Plakate lagen die Schwerpunkte dieser Interviews auf den folgenden Aspekten:

- *Gruppenzusammenstellung (Aufgabenverteilung) und Beziehungen*
- *Ablauf der praktischen Arbeit*
- *Arbeitsatmosphäre*
- *Selbstwahrnehmung der eigenen Rolle innerhalb der Gruppe*
- *Kommunikationsschwierigkeiten und Lösungsstrategien*
- *Einstellungen und Vorerfahrungen zu Gruppenarbeit und Einzelarbeit*
- *Verbesserungsvorschläge (Unterrichtsorganisation)*

Ziel der ersten Interviewrunde war es, zum einen zunächst einen groben Überblick über das Untersuchungsthema aus Schülersicht zu erhalten. Zum anderen dienten die Interviews der Vorauswahl einer kleineren Anzahl von Schülern, mit denen im Sinne von typischen Fällen vertiefend weitergearbeitet werden soll. Die vier Schüler der zweiten Interviewrunde wurden hierfür ausgewählt.

Überblick über die Aufgabenstellungen als Gesprächsfokus

Zwischen der ersten und der zweiten Interviewrunde haben die Schüler zwei weitere komplexe Aufgabenstellungen im Unterricht bearbeitet. Die Arbeitsprozesse und Arbeitsprozesse dieser beiden Aufgabenstellungen bilden ergänzt durch die erste Aufgabe „Wahlplakate“ die Gesprächsgrundlage:

1. „Wahlplakate“
Gruppenarbeit in frei / bzw. zu Beginn des Schuljahrs zufällig gebildeten Vierer- bzw. Dreiergruppen: eine Partei „gründen“ und für diese ein „Parteiprogramm“ und ein Kandidaten- und ein Imageplakat erstellen
2. „Image!“
Fotografische Selbstinszenierung wahlweise in Einzelarbeit oder in Kooperation mit einem Partner
3. „12“
Partnerarbeit: einen Kalender zu einem selbst gewählten Thema fotografieren

Themen, Methoden und Intentionen der zweiten Interviewrunde

Im Gegensatz zum ersten Interviewdurchgang sollen diese Gespräche dieses Mal weit offener im Sinne narrativer Interviews geführt werden. Die Gesprächsgrundlage sind die Unterrichtsprodukte aus den genannten Aufgabenstellungen, die die Schüler als Experten der Interviewerin erläutern sollen.

Dabei sollen die Erfahrungen der Schüler in den unterschiedlichen Sozialformen und mit unterschiedlichen Themen erhoben werden. Von Interesse ist, wie die Schüler selbst ihre Arbeit einschätzen und wie sie etwa gelungene oder weniger gelungene Arbeitsprozesse beurteilen und begründen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem Zusammenhang zwischen dem Grad der Interaktion mit anderen und der Qualität der Prozesse und Produkte. Dieser soll aber von den Schülern nicht direkt erfragt werden, sondern möglichst innerhalb der Erzählung angesprochen werden. Ist dies nicht der Fall, können die unten aufgeführten Nachfragen erfolgen.

Offener Impuls:

„Du hast ja alles mitgebracht, was du im letzten Halbjahr im Kunstunterricht gemacht hast.

Bitte such dir doch eine der Arbeiten aus, über die du gerne sprechen möchtest. Ich möchte eigentlich gar nicht groß nachfragen, sondern mich interessiert vor allem, was du dazu erzählen kannst. alles, was dir dazu einfällt. Also z. B. was die Idee war, wie du gearbeitet hast, wie du das Ganze findest... Allerdings bin ich gar kein Experte auf dem Gebiet Kunst und Fotografie, deshalb wäre es toll, wenn du mir alles möglichst genau erklären könntest, also auch, wie du die Arbeit konkret gemacht hast, wie alles angefangen hat, wie du gearbeitet hast Schritt für Schritt, ob dir jemand geholfen hat usw.

Ich würde dann bei Bedarf noch gern ein paar Rückfragen an dich stellen, ein paar habe ich mir schon vorab notiert, andere schreibe ich vielleicht auf, während du erzählst.“

Nachfragen:

1. zur persönlichen Präferenz einer bestimmten Aufgabe

- Du hast dir die Arbeit ja sehr schnell/eher langsam ausgesucht... Was ist den mit den anderen?
- Welche Arbeit hat dir denn am meisten Spaß gemacht und warum?

2. zur Kooperation mit den Mitschülerinnen

- Wie macht ihr das eigentlich mit der Gruppenzusammenstellung?
- Sieht man eigentlich die anderen aus deinem Team irgendwo? Wie ist denn euer Verhältnis?
- Bei welcher Arbeit war denn für dich das Zusammenarbeiten mit anderen am wichtigsten und warum?
- Wie geht das denn, mit jemand anderem zusammen was zu machen? Ich hab früher in Kunst immer nur alleine Bilder gemalt...

3. (wenn nur kurz zu der ersten Aufgabe erzählt) zu den anderen Aufgaben

- Magst du mir noch was zu den anderen Aufgaben erzählen? Das hier sieht ja auch total spannend aus!

4. Individuelle Lernprozesse:

- So über das ganze Halbjahr gesehen, was war denn für dich das Wichtigste?
- Hast du in dem Halbjahr etwas gelernt, dass du jetzt weiter verwenden kannst?

5. zum Kunstunterricht allgemein:

- Ich bin jetzt gerade ganz überrascht, was ihr so in Kunst macht. Wie läuft denn das da allgemein so ab?

Gedächtnisprotokoll einer Teilnehmenden Beobachtung („Image“)

***Das Protokoll stützt sich auf ein im Unterricht am Netbook verfasstes
Verlaufsprotokoll***

Zeit: Donnerstag, 10.11.11, 8:00 – 9:30 Uhr

**Beobachtete: 15 Schülerinnen und 4 Schüler eines Leistungskurses Kunst
(1. Semester 11. Klasse)**

**Ort: Aula eines Gymnasiums in einem innenstädtischen Bezirk einer
Großstadt**

**Unterrichtsthema: Ideenfindung zur offenen Aufgabenstellung „Image!“
(Fotografische Inszenierung in Einzel- oder Partnerarbeit)**

**Beobachtungsschwerpunkte: soziale Interaktion in den Teams und
zwischen einzeln arbeitenden Schülerinnen und Schüler, Verhalten im
Raum, Interaktion mit der Lehrerin**

**Hinweise zum Protokoll: Textteile in Kursivschrift sind persönliche
Kommentare, in Normalschrift werden Beschreibungen ausgeführt**

-
- 1 Sieben Schülerinnen und Schüler warten vor der noch
 - 2 abgeschlossenen Aula. Ich muss noch den Schlüssel einer Kollegin
 - 3 holen, schließe auf, lasse die Schülerinnen und Schüler schon
 - 4 einmal in die noch dunkle Aula hinein und bringe erst noch den
 - 5 Schlüssel zurück.
 - 6 Als ich selbst die Aula betrete, haben sich die Schülerinnen und
 - 7 Schüler und einige hinzugekommene bereits auf die Zweiertische
 - 8 verteilt, die noch wie bei der letzten Oberstufenklausur in fünf langen
 - 9 Reihen mit möglichst weiten Abständen aufgestellt sind.
 - 10 Nach und nach trudeln bis auf einen Schüler alle noch rechtzeitig ein.
 - 11 *Einige haben wohl vergessen, dass wir heute in der Aula sind.* Die
 - 12 Aula kann, wenn dort gerade keine Konzertproben oder
 - 13 Instrumentalunterricht stattfinden nach Verfügbarkeit genutzt werden.
 - 14 Ich habe mich entschieden, zum Einstieg in die neue
 - 15 Aufgabenstellung, eine fotografische Inszenierung zum Thema
 - 16 „Image!“ mit der Gruppe dorthin zu gehen, um nach der Besprechung

17 des Arbeitsauftrags für die Ideensammlung auch räumlich einen
18 möglichst offenen Rahmen für die Sammlung der ersten Ideen zu
19 bieten. Heute sollen die Schüler also in der Aula ohne weitere
20 Vorgaben völlig selbstbestimmt erste Ideen entwickeln und möglichst
21 auch schon erste praktische Versuche dazu zu machen.

22 *Ich bin immer gerne in der Aula.* Sie ist recht groß und im
23 klassizistischen Stil mit hellem Holzboden und grüner
24 Wandvertäfelung, kronleuchterartiger Beleuchtung und einer
25 modernen mittelgroßen Theaterbühne ausgestattet. Sie befindet sich
26 im dritten Geschoss mit einer angenehmen Aussicht über den
27 Hinterhof der Schule auf die sie umgebenden Altbauten. Mit diesem
28 Kurs war ich noch nicht in der Aula, habe dort aber schon mit zwei
29 zehnten Klassen, die in der Aula barocke Historienbilder fotografisch
30 neu-inszenierten, *die positive Erfahrung gemacht, dass durch die*
31 *Atmosphäre eines festlichen Saals, der durch die Bühne ein wenig*
32 *an ein Theater, durch die Kronleuchter etwas an einen Ballsaal*
33 *erinnert, ein ganz anderes Arbeiten entsteht als in dem etwas*
34 *chaotischen und verwinkelten Atelier im ausgebauten Dachgeschoss*
35 *der Schule.* Bei der jetzigen Bestuhlung und Tischordnung sitzen die
36 Schülerinnen und Schüler über den ganzen Raum verteilt einzeln
37 oder zu zweit mit Blick auf die Bühne und mit der Eingangstür quasi
38 im Rücken.

39 Nachdem ich im Kunstvorbereitungsraum eine Etage weiter oben
40 noch verschiedene Materialien und Unterlagen für diesen und
41 folgenden Unterricht zusammensuchen musste, komme ich kurz vor
42 acht ziemlich ungeplant wieder in der Aula an an, stelle meine
43 Tasche ohne groß nachzudenken auf den von der Bühne aus
44 vordersten Tisch in der mittleren Bankreihe und schiebe einen Stuhl
45 für mich so zur Seite, dass ich besser von den Schülern
46 wahrgenommen werden kann.

47 Weil die Gruppe mir aber den Eindruck macht – ebenso wie ich –
48 noch nicht recht angekommen zu sein, beschließe ich, erst noch das
49 Material – zwei Stative und die Schulkamera – aus der oberen Etage
50 zu holen und den Bücherschrank im Atelier für die Schüler
51 aufzuschließen. Als ich zurückkomme, ist der Kurs vollständig, bis

52 auf Jonathan, der erst kurz nach meiner „offiziellen“ Begrüßung
53 eintrifft – er hatte Nasenbluten.

54 Ich begrüße die Schüler und motiviere sie, in diesem Block in der
55 Aula, ganz frei und locker an die neue Aufgabe heranzugehen und
56 räume ein, dass das zu dieser frühen Stunde vielleicht erstmal etwas
57 kompliziert erscheinen könne. Ich betone, dass es auch okay ist,
58 wenn heute noch kein konkretes Ergebnis herauskommt, wichtig sei
59 nur, dass sie sich in der Zeit nicht mit irgendwelchen anderen Dingen
60 beschäftigen, sondern sich wirklich auf die Sache einlassen. Ich
61 beende meine einführenden Worte wie ich es üblicherweise vor einer
62 offenen Arbeitsphase tue: „Wenn ihr Fragen habt, bin ich da, und
63 natürlich eure Kolleginnen. Ihr könnt auch rausgehen, sagt mir dann
64 einfach kurz Bescheid, oder hoch ins Atelier, ihr könnt da auch
65 nochmal die Beispiele und eure notierten Ideen anschauen. Gibt’s
66 jetzt noch Fragen, bevor wir loslegen?“

67 Die Schüler scheinen erstmal keine Fragen mehr zu haben, sie
68 setzen sich langsam aus ihrer Sitzposition an den Zweiertischen in
69 Bewegung, einige rutschen enger zusammen, einige stehen auf und
70 gehen zu dem, mit dem sie zusammenarbeiten wollen. Ich selber
71 ziehe meinen Stuhl wieder an meinen provisorischen Lehrertisch
72 heran, auf dem jetzt auch die Stative und Fotokameras sowie ein
73 kleines Schulnetbook liegen und setze mich so, dass ich mit dem
74 Rücken zur Bühne und mit Blick auf die Tischreihen vor mir sitze.

75 Innerhalb weniger Minuten hat sich ein Großteil der Schüler an
76 einem Platz eingefunden, den sie dann längere Zeit nicht mehr
77 wechseln. Die meisten bleiben an den Tischen, Moritz und Charlotte
78 gehen sofort auf die Bühne und nehmen ein Stativ und Charlottes
79 sehr professionell aussehende digitale Spiegelreflexkamera mit.

80 Ariunaa und Lena haben sich offenbar zwischen dem letzten
81 Kunstunterricht und heute zu einer Zusammenarbeit verabredet und
82 fragen mich nach kurzer Zeit, ob sie draußen arbeiten können und
83 wann sie zurück sein müssen. *Ich bin überrascht, dass die beiden so
84 schnell einen Entschluss gefasst haben. Ich habe sie im bisherigen
85 Unterricht als eher zurückhaltende, abwartende Schülerinnen
86 kennengelernt, die wenig von sich aus die Initiative ergreifen,*

87 *sondern eher von aktiveren Mitschülerinnen oder Mitschülern zum*
88 *Mitmachen motiviert werden mussten.* Nachdem ich mit den beiden
89 vereinbart habe, dass sie spätestens fünf Minuten vor
90 Unterrichtsende wieder hier sein müssen und in der Zwischenzeit
91 auch außerhalb des Schulgeländes arbeiten können, verlassen sie
92 gemeinsam die Aula.

93 Eine ganze Zeit lang ist es nun ziemlich ruhig in der Aula. Zwei
94 Schüler, David und Jasmin, sitzen jeweils alleine an einem Tisch und
95 zeichnen in ihre Skizzenbücher. *Ich wundere mich, dass David nicht*
96 *die Nähe seines guten Kumpels Moritz sucht, bei Paulina überrascht*
97 *es mich nicht, dass sie alleine sitzt.* Sie ist als Diplomantentochter aus
98 einem arabischen Land erst seit zwei Jahren in Deutschland. Sie
99 spricht noch recht schlecht deutsch und *wirkt auch als die einzige*
100 *Kopftuchträgerin im Kurs und in der gesamten Schule häufig recht*
101 *isoliert von den anderen, wobei ich bisher nicht beurteilen kann, ob*
102 *ihr diese Position zugewiesen wird oder ob sie diese freiwillig sucht.*

103 Die anderen Schülerinnen und Schüler unterhalten sich leise zu
104 zweit oder zu dritt. Ab und zu hört man Ausrufe wie „Ja, dann ham
105 wir das schon mal so“ und „Ne, das ist nicht dein Ernst!“, leises
106 Aufkichern oder bestätigendes „Ja, genau“.

107 Paulina sitzt neben Britta. *Die beiden scheinen ein Team zu bilden –*
108 *eine Kombination, die mich erst einmal überrascht.* Paulina fehlt
109 häufig, *sie hat aus meiner Sicht zu wenig Energie in die Arbeit im*
110 *Kunstunterricht investiert und noch keine überzeugende Leistung*
111 *gezeigt. Britta dagegen ist mit am aktivsten im Kunstunterricht. Auch*
112 *schätze ich sie als eine Schülerin ein, die sehr großes künstlerisches*
113 *Potenzial besitzt.* Sie arbeitet normalerweise sehr konzentriert und
114 selbstständig. Die beiden sitzen an einem Tisch schräg links vor mir
115 und damit relativ in meiner Nähe. Paulina hat von ihrem Platz aus
116 mehrere Nachfragen zu Details der Aufgabenstellung an mich,
117 einmal steht sie auch auf und kommt zu mir an den Tisch. Britta hört
118 jeweils zu, während sie weiter in ihrem Skizzenbuch zeichnet oder
119 etwas notiert. *Ich habe durch ihre Blicke aus den Augenwinkeln das*
120 *Gefühl, dass ihr die Punkte, zu denen Paulina nachfragt, bereits klar*
121 *sind.* Ich frage bei den beiden nach, ob sie denn jetzt

122 zusammenarbeiten und bekomme die Antwort, dass sie sich beim
123 Fotografieren unterstützen wollen, dass aber jede von ihnen am
124 Ende ihre eigenen Fotoserie machen will.

125 Moritz und Charlotte haben sich bereits kurz nach Beginn auf die
126 Bühne aus Holzpodesten und schwarzen Vorhängen begeben. Nun
127 steht Moritz wie ein Schauspieler mitten auf der Bühne vor dem
128 schwarzen Hintergrund mit Blick in den Zuschauerraum. Seine
129 hochgewachsene und schlanke Figur fällt in dieser Position dort
130 oben besonders auf, er ist über einen Kopf größer als Charlotte, die
131 sich mit Kamera und Stativ unmittelbar vor Moritz aufgebaut hat und
132 ihn fotografiert.

133 Nach einer Weile, um ca. 8:40 Uhr nähert sich Moritz von der Bühne
134 her und spricht mich von hinten an: „Frau Schmidt-Wetzel, ich hab
135 mal ne Frage. Meine Partnerin meint, meine Idee wäre nicht so gut
136 und jetzt wollte ich Sie mal fragen.“ Er legt sofort los und erklärt seine
137 Idee. Ich wende mich vom Schreiben am Netbook ab, drehe mich
138 halb zu ihm bzw. zur Bühne und höre zu. Charlotte bleibt
139 währenddessen ca. fünf Meter von uns entfernt direkt vor der Bühne
140 stehen und scheint irgendetwas herumzuwursteln. Moritz: „Ich wollte
141 nur so mein Gesicht fotografieren und dann drunter den Text: ‚Sehen
142 Sie mich so wie Sie wollen‘ und dann so unterschiedliche Mimik und
143 Gestik dazu.“ Ich meine, dass das grundsätzlich okay ist, verweise
144 auf Jürgen Klauke, und frage dann Charlotte: „Charlotte, sag mal,
145 was fandest du denn so blöd da dran?“

146 Sie kommt zu uns ran, etwas zögerlich: „Ja, weiß auch nicht, dass
147 das vielleicht nicht so viel über das Image sagt, nur so das Gesicht
148 vor schwarzem Hintergrund.“ Ich erwidere, dass das schon möglich
149 sei und dass es aber schon sein könne, dass das Ganze eventuell
150 etwas platt werde, dass Moritz vor allem bei der Mimik und Gestik
151 aufpassen müsse, aber grundsätzlich sei das schon eine denkbare
152 Möglichkeit. Die beiden entfernen sich wieder von mir und ich wende
153 mich der Beobachtung der Dreiergruppe, die an dem Tisch
154 unmittelbar vor mir sitzt, Anh-Duc, Lin und Emma zu.

155 Moritz sagt irgendwann später, als die beiden am Tisch ihre Sachen
156 neu sortieren, wohl auch an mich gewandt: „Ist ja ganz gut, dass die

157 anderen einem sagen, was blöde Ideen sind.“

158 Anh-Duc und Emma sitzen nebeneinander mit Blick auf die Bühne
159 und damit mir zugewandt. Lin dagegen sitzt Emma gegenüber mit
160 dem Rücken zu mir. Ich habe den Eindruck, dass die beiden
161 Mädchen, Lin und Emma, ein Team bilden und sich gemeinsam
162 absprechen und Anh-Duc, der männliche Schüler, dagegen alleine
163 arbeitet und einfach so dabei sitzt. Ich will es aber gern von ihnen
164 selbst wissen und frage in die Runde: „Macht ihr jetzt eigentlich zu
165 dritt?“ Alle drei verneinen das sofort deutlich und Lin erklärt: „Wir
166 fragen uns gegenseitig, ob die Ideen gut sind.“ Anh-Duc hat
167 daraufhin noch einmal eine Verständnisfrage zum Rechercheteil der
168 Aufgabenstellung. Ich kläre das mit ihm und hake dann noch mal
169 nach: „Äh, Lin, machen jetzt du und Emma zusammen?“ Emma: „Äh,
170 nee, wir machen eigentlich alle einzeln.“

171 Paulina kommt kurz vor neuen erneut zu mir und fragt noch einmal
172 nach: „Wie muss ich die Skizzen machen? Wie viele? Wie viel soll
173 ich schreiben?“ Dann kommt noch eine Nachfrage: „Soll ich in
174 Stichworten oder in ganzen Sätzen schreiben?“ Ich überlege
175 daraufhin einige Sekunden, schaue sie sicher schon leicht genervt
176 an und sage: „Entscheide selbst.“ Sie schaut mich unzufrieden an
177 und ich weiß irgendwie nicht weiter. Britta arbeitet währenddessen
178 neben uns ununterbrochen konzentriert weiter. Sie, die anfangs ganz
179 selbstständig gearbeitet hat, ist zwischenzeitlich durch Paulinas
180 Nachfragen auch schon etwas verunsichert worden und hat
181 nachgefragt, ob das „so gekritzelt im Skizzenbuch in Ordnung“ ist.
182 Ich wende mich jetzt an sie: „Britta, dürfte denn Paulina mal bei dir
183 gucken, wie du das machst?“ Britta stimmt zunächst etwas zögernd
184 zu. Paulina setzt sich zu ihr, Britta erklärt ihr teilweise mit Nachdruck
185 ihre Skizzen, beide schauen dabei in Brittas Skizzenbuch. Paulina
186 wendet sich von ihrem Platz neben Britta aus an mich: „Ich mach das
187 aber trotzdem so ordentlich, ich mach das immer ordentlich.“ Dann
188 steht sie auf, geht ganz nach hinten und spricht dort mit Jonathan
189 und Freya. Jasmin, die die ganze Zeit alleine auf dem Platz direkt
190 hinter Britta gearbeitet hat, steht unmittelbar nach Paulinas Fortgang
191 auf und stellt sich direkt vor Britta, stützt sich mit beiden Händen auf

192 den Tisch, beugt sich zu Britta und spricht ziemlich engagiert mit ihr.
193 Jetzt steht Charlotte auf der Bühne vor der Kamera und wird von
194 Moritz fotografiert. Sie fängt plötzlich laut und schräg an zu singen,
195 worauf die Anderen an ihren Tischen aufschauen und kichern. Dann
196 folgt lautes Lachen von Charlotte und wieder als Reaktion darauf
197 Gekicher aus der Aula.

198 Um ca. 9:10 Uhr, als Moritz und Vanessa etwas früher als die
199 Anderen aufbrechen, weil sie zu einer Deutschexkursion müssen,
200 steht Hanna auf und stolziert eine Runde im hinteren Bereich der
201 Aula herum. Ihr Skizzenbuch hat sie dabei lässig unter den Arm
202 geklemmt. Nach einer Runde setzt sich dann wieder genauso wie
203 vorher zu Jonathan. Paulina hat sich jetzt wieder zu Britta gesetzt,
204 Jasmin zeichnet weiter.

205 Nachdem Moritz und Vanessa weg sind, herrscht kurz absolute
206 Ruhe, dann sagt Anh-Duc in die Stille hinein: „Na Charlotte, wolln wir
207 nich nLiedchen trällern?“ Charlotte, deren Partner Moritz bereits
208 gegangen ist, singt daraufhin von der Bank hinter Anh-Duc und
209 Emma aus leise, aber doch so laut, dass es auch an meinem Platz
210 hörbar ist: „Der Hahn ist tot, der Hahn ist tot...“ Kurz darauf unterhält
211 sie sich mit Lin darüber, was sie mit Moritz gemacht hat, es geht
212 darum, was sie vor hat und dass sie im Anschluss an das
213 Fotografieren die Fotos noch am Computer weiterbearbeiten möchte.
214 Sie beschließt ihre Ausführungen mit einem saloppen: „Das wars
215 eigentlich schon“.

216 Es kommt jetzt, schon gegen Ende des Unterrichtsblockes,
217 insgesamt etwas mehr Bewegung in die Gruppe. Sofia zeigt Paulina
218 ihre Ideen, Freya läuft herum und bewundert Lins große Auswahl an
219 sorgfältig in ihr Federmäppchen einsortierten Buntstiften. Wie vorhin
220 hat sie währenddessen die ganze Zeit ihr Skizzenbuch unter den
221 Arm geklemmt, dabei ist die Seite aufgeschlagen, an der sie gerade
222 gearbeitet hat. Jonathan, Freyas Partner oder Teamkollege, sitzt
223 unverändert an seiner Stelle an einem Tisch in der Mitte der von der
224 Bühne aus letzten Tischzeile. Es sind jetzt nur noch fünf Minuten bis
225 zum Schluss. Lena erscheint ohne Ariunaa, die mit Moritz und
226 Vanessa direkt weiter zur Deutschexkursion gegangen ist, etwas

227 atemlos in der Aula und meldet sich wieder bei mir zurück. Marie und
228 Felicitas sind noch immer oben im Atelier, wo sie mit dem
229 Overheadprojektor und Schattenbildern experimentieren wollten.
230 Freya schaut sich Lins Skizzenbuch an und fragt diese, ob sie eine
231 bestimmte Zeichnung eingeklebt hat. Als diese daraufhin meint, dass
232 sie das selbst gezeichnet hat, kommentiert Hanna: „Willst du mich
233 verarschen?“ und Anh-Duc mischt sich ein: „Boah das ist so krass.“
234 David saß die ganze Stunde in der mittleren Bankzeile hinten ganz
235 alleine und zeichnete Ideen in sein Skizzenbuch. Jetzt kommt er zu
236 mir nach vorne und fragt mich etwas wegen des Abgabetermins und
237 zieht sich nach meiner Antwort direkt wieder zurück. Kurz darauf
238 kommen Marie und Felicitas, die oben im Atelier gearbeitet haben,
239 zwei Minuten vor Schluss dynamisch hereingestürmt und packen
240 direkt ihre Sachen zusammen.
241 Ich stehe auf und sage in die Runde: „So jetzt ist Schluss für heute,
242 wir machen am Montag genau hier weiter“. Daraufhin packen alle
243 ihre Sachen zusammen, verabschieden sich und verlassen nach und
244 nach den Raum. Marie kommt nach vorne und sagt zu mir: „Wollt
245 mich auch verabschieden, ich muss jetzt auch zur Exkursion. Sind
246 die anderen schon lange weg?“ Ich antworte ihr, dass die anderen
247 schon vor mindestens zehn Minuten weg sind und sie diese
248 wahrscheinlich nicht mehr einholen kann.
249 Nachdem Marie weg ist, bin ich zu neugierig und spreche Felicitas,
250 die bereits ihre Jacke anhat, an: „Felicitas, wie hat's denn geklappt?“
251 Felicitas: „Jooooa, ganz okay. Wir ham da sowas gezeichnet auf Folie,
252 son Buch, war halt son bisschen schwierig mit den Rändern. Wir
253 überlegen jetzt noch mal am Wochenende wegen anderen Ideen,
254 dann machen wir nochmal weiter.“
255 Ich frage auch Sina, die mit ihrer besten Freundin Nele die ganze
256 Stunde sehr still war, nach ihrer Arbeit in diesem Block. Sina zuckt
257 die Schultern: „Ja wir ham jetzt n paar Ideen, ganz gut...“ Was
258 Vanessa und Sofia, die die ganze Zeit ihren Platz nicht verlassen
259 haben, gemacht haben, habe ich nicht beobachten können.
260 Nachdem alle Schülerinnen und Schüler weg sind, bleibe ich alleine
261 in der Aula und notiere meine Gefühle zu dem Unterrichtsblock: *Es*

262 *war für mich eine relativ ruhige Stunde. Sie ist recht langsam*
263 *angelaufen, hätte ich vielleicht doch mehr Input geben sollen? Aber*
264 *eigentlich war meine Idee, die Schüler wirklich völlig frei arbeiten zu*
265 *lassen, freier, als ich das bei anderen Gruppen gemacht hätte.*
266 *Jedoch war die Tischordnung, die ja eigentlich für eine Klausur so*
267 *aufgestellt worden ist, vielleicht für unser Vorhaben ungünstig und*
268 *hat das ruhige Verhalten der Schüler begünstigt? Vielleicht braucht*
269 *es aber auch eine Zeit und eben diesen unstrukturierten Raum, um*
270 *die eigenen Ideen der Schüler erstmal gären und langsam entstehen*
271 *zu lassen?*
272 *Für die kommende Stunde, bei der wie heute noch Zeit und Raum für*
273 *freies Ideenentwickeln, Entwerfen und Planen sein soll, nehme ich*
274 *mir vor, Aufnahmegeräte einzusetzen und mich in meiner*
275 *Beobachtung auf einzelne Schüler zu konzentrieren. Ich glaube,*
276 *dass die Gruppe mit Anh-Duc, Lin und Emma interessant für eine*
277 *weitere Beobachtung ist, weil sie zwar alleine, aber doch zusammen*
278 *arbeiten. Sie sollen ihren Arbeitsprozess für mich per Foto*
279 *dokumentieren, außerdem will ich das Mikrofon bei ihnen platzieren.*
280 *Marie und Felicitas will ich per Video bei ihrer Arbeit am Overhead im*
281 *Atelier, unabhängig von den anderen, aufnehmen.*

Geplante Struktur der Gruppendiskussion und Instruktionen für die Moderatorin

1. Klärung des Verfahrens

- Vorstellung und Rollenklärung
- Beschreibung des groben Ablaufs (keine Interviews, sondern Gruppendiskussion mit dem gesamten Kurs, genauer Ablauf wird im Eingangsimpuls erklärt)
- Erklärung zur Technik und Funktion der Aufzeichnung (Video nur Gesamtsituation, Anonymisierung)
- Keine Konsequenzen für die Bewertung im Unterricht

2. Eingangsimpuls

Die Gruppe bekommt durch einen offenen Impuls die Möglichkeit, ihre eigenen Erfahrungen in die Diskussion einzubringen und eigene Themen zu generieren.

„So, dann öffnet doch mal das Bild oder die Bilder, die ihr gemacht habt, und sagt mal was dazu. Erst mal geht es darum, dass ihr euch gemeinsam darüber unterhaltet, was ihr da eigentlich gemacht habt, wie es dazu gekommen ist und wie ihr das jetzt findet.

Das Ganze ist so gedacht, dass ihr selber organisiert, wer wann spricht usw.

Ich höre dabei erst mal nur zu und mache mir vielleicht ein paar Notizen.

Im Anschluss hab ich dann vielleicht noch ein paar Nachfragen zu dem, was ihr gesagt habt.

Und ein paar Fragen hab ich mir auch vorab überlegt, falls die nach eurer Diskussion noch interessant sind.“

3. Nachfragephase

Die Moderatorin geht auf Themen der Gruppe vertiefend ein und stellt ggf. exmanente Nachfragen aus dem Leitfragen.

Leitfaden

- Hat das was zu sagen, dass ihr euch in dem Raum fotografiert habt? Was bedeutet der Raum den für euch und den Kunstunterricht?
- Könntet ihr euch zusammen noch einen Titel für das Foto/die Fotos ausdenken?
- Findet ihr, euer Kunstkurs ist in dem Foto/den Fotos gut getroffen?
- Ihr seid ja hier der erste Kunst-Leistungskurs – Wie ist das denn so?
- Seid ihr denn jetzt so typische Kunst-LK-Schüler?

4. Konfrontationsphase (nach Bedarf und Anlass)

Die Moderatorin konfrontiert die Gruppe mit Brüchen der Argumentation, mit einem auffälligen Verlauf des Gesprächs, der Verwendung bestimmter Metaphern, der (unterschiedlichen) Gesprächsbeteiligung

Erinnerungsprotokoll Gruppendiskussion Kunstkurs-Portrait | 11.06.2013

Moderation: Daniela Colic

Die Diskussionsgruppe besteht aus zwei Schülern, fünf Schülerinnen und einer Moderatorin. Insgesamt gleicht die Gruppendiskussion eher einem Gespräch oder der Vorstellung von Kunstprojekten durch drei Schüler (1 x w, 2 x m) der Leiterin gegenüber. Die klare Verteilung der Redeanteile scheint einer gewohnten Situation zu folgen; es entsteht der Eindruck einer eindeutigen, üblichen, alltäglichen Gruppendynamik. Da es sich bei der Diskussionsleitung um eine schulexterne, den Lernenden unbekannt Person handelt, muss scheinbar erst eine gemeinsame Basis aufgebaut werden, wodurch weitere abgeschlossene Kunstprojekte in der Diskussion thematisiert werden. Deutlich ist ein Identifikationswille der Lernenden durch die Gruppe „Kunstkurs“ zu spüren – wobei die Wortführenden stets in dem Kollektiv „Wir“ sprechen. Es handelt sich daher zu großen Teilen in dem Gespräch um die Repräsentation und Selbstdarstellung des Kurses gegenüber einer Fremden. Auffällig ist, dass Lehrerinnen oder Lehrer erst in der zweiten Hälfte der Diskussion erwähnt werden. Auch die soziale Erwünschtheit besteht während der ganzen Gesprächsrunde, wahrscheinlich mit dem Fokus, die Gruppe positiv nach außen zu präsentieren. Das ist der prägnanteste Aspekt auch bei der Beschreibung der gemeinsamen Arbeit an dem Gruppenfoto: Die Autorenschaft wird nicht hinterfragt und auch nicht erwähnt. Der Ideengeber steht somit selbst nicht im Zentrum, dezente Provokationsversuche bezüglich Komposition und Bildinhalte werden von den Diskussionsteilnehmern weitgehend, zugunsten eines harmonischen Gruppenbildes, übergangen. Ein Grund hierfür liegt möglicherweise darin, dass der Kurs in dieser Konstellation nicht weiter existieren wird, und es somit auch für die Schülerinnen und Schüler heißt, voneinander Abschied zu nehmen. Daher erscheint die Situation auch als informelle Abschlussrunde für das endende Schuljahr. Einige Dinge sind allerdings auch fragwürdig: Ist das Schweigen der anderen Mitglieder der Gruppe als Einvernehmen zu deuten, oder trauen diese sich nicht, ihre eigene Meinung preis zu geben?

Über den Prozess der gemeinsamen Ideenentwicklung und -umsetzung wird auch gesprochen. Andere Ideen werden angeschnitten, deren Umsetzung nicht stattgefunden hat. Das entstandene Foto ist unkompliziert zu realisieren – dies erscheint als einer der Gründe für die Umsetzung des Ganzen. Jedoch ist der

Gruppendiskussion ein informelles offenes Gespräch vorausgegangen (die ersten 10-15 Minuten der Aufnahme), in dem durchaus auch Konflikte angeschnitten werden. Interessanterweise haben diese Problem keine Entsprechung und Erwähnung im offiziellen Rahmen, was ein Indiz für eine gezielte Darstellung der Gruppe als ist. Bemerkenswert daran ist, dass der gesamte Kurs sich mit dem fertigen Produkt, dem Foto, identifiziert. Darin liegt möglicherweise das Potential dieser Gesamtgruppenarbeit: Eine gemeinsame Identifikationsfolie für die Schülerinnen und Schüler zu schaffen.

████████████████████, Projekt „12“

bei Frau ██████████, 11. Klasse,

Kunst LK

Inhalt:

Ideen (Seite 4 bis Seite 6)

Begründete Auswahl (Seite 7)

Inspiration (Seite 8 und 9)

Arbeitsweg (Seite 10 bis Seite 12)

Fotos → Kalender

Text (Seite 13 bis Seite 15)

Quellen (Seite 16)

Projekt „12“ Ideen

1.Idee

„Nahrungsmittel im Alltag“

Die Idee bestand darin, Nahrungsmittel anders zu verwenden. Wir wollten alltägliche Situation verändern. Zum Beispiel wollten wir eine Gewürzgurke rauchen anstatt von einer Zigarette. Oder wir wollten eine Salami als Taschentuch verwenden.

2.Idee

„Tanzbilder“

Mit einer langen Belichtungszeit wollten wir Tanzbilder im Wald machen. Die Person würde dann in unterschiedlich farbigen Kleidern tanzen. Mit den Fotografien wollten wir „Zeitlos“ wirken oder ein Gefühl von Zeitlosigkeit vermitteln. Doch wir haben uns dann nicht für diese Idee entschieden, da wir sie nicht gut begründen könnten und wir beide nicht richtig dahinter standen.

3.Idee

„Verwandlung“

Jeder Mensch verändert im Jahr bewusst oder auch unbewusst. Wir wollten in dem Kalender darstellen, dass am Anfang des Jahres ein Mann deutlich zu sehen ist, doch langsam verblasst er und eine Frau wird deutlicher zu sehen. Diese Idee wäre als Kalender eine sehr kreative Abreit geworden. Doch wir haben uns gegen die Idee entschieden, da man das Konzept nicht verstehen würde. Die Fotografien wären nicht so abwechslungsreich, dass der Betrachter nicht die Lust verspürt sich die Aufnahme einen Monat lang anzusehen.

Projekt „12“ Ideen

4.Idee

„Klischees“

Der Kalender würde aus 12 Bildern bestehen, die einen Tagesablauf eines Jungen und eines Mädchen zeigen. Die einzelnen Fotos würden in der Mitte getrennt sein und Junge und Mädchen haben den gleichen Ausschnitt. Damit wollten wir den Alltag beider Geschlechter zeigen und vergleichen. Was machen beide anders? Wie reagieren sie morgens oder abends? Welche Unterschiede sind zu erkennen? Gibt es Besonderheiten bei einem Geschlecht? Das wäre jedoch sehr ins Klischeehafte gegangen. Junge und Mädchen sind auch in der heutigen Zeit nicht mehr so klischeehaft, dass man zwischen den beiden Geschlechtern einen so großen Unterschied erkennen würde.

5.Idee

„Fashion“

Dieser Kalender zeigt uns mit 12 unterschiedlichen Klamotten, Frisuren und Styles. Hier wollten wir zeigen, dass man sein Aussehen des Öfteren ändert und sich der Style im Jahr oft verändert. Es wäre spannend zu sehen in welche Richtung die Looks sich verändern würden. Und welche Posen man benutzen könnte. Aber diese Idee war uns persönlich zu oberflächlich. Es gibt keinen tieferen Hintergrund, weshalb wir diese Idee umsetzen sollten. Außerdem vermittelt diese Idee keine Gefühle an den Betrachter die wir hervor zu rufen wollen.

6.Idee

„Anziehen“

Wir wollten mit diesem Kalender zeigen, dass die Kleidung im Jahr zunimmt. Das bedeutet, dass man im Sommer nur ein Bikini anzieht und im Winter dann Schal, Mantel und Mütze trägt. Die Idee soll zeigen, dass der Mensch sich optisch der Jahreszeit anpasst. Doch wir haben uns dagegen entschieden, da es am Ende des Jahres komisch wäre, wenn ein Mädchen in der Kälte im Bikini posiert.

Projekt „12“ Ideen

7.Idee

„Altern“

Über das Jahr hinweg sind die abgebildeten Personen immer älter. Sie lächeln den Betrachter an, und dazu steht zu jeder Person ein Text. Der Text erzählt von der Person und der Monat hat für diese Person eine besondere Bedeutung.

Wenn man den Text liest und die Bilder sieht, erweckt das in einem ein Gefühl von Sympathie. Die Texte vermitteln etwas Persönliches, Freundliches. Auch wenn man die Person nicht kennt erfreut einen das Lächeln und der Text öffnet einem die Augen dafür, dass man auch diesen Monat genießen kann. Jeder Monat hat etwas besonderes, vielleicht etwas, das für die Personen wichtig ist, und man kann auch für sich selbst die Besonderheiten und schönen Seiten jedes Monats entdecken. Und damit, dass man den Monat mit neuen Augen sieht, ihn neu wahrnimmt, wird auch jeder Tag etwas Besonderes. Jeden Morgen, wenn man den Kalender betrachtet, oder auch nur flüchtig an ihm vorüberzieht, wird man daran erinnert, dass jeder Tag schön sein kann. Unabhängig von dem Alter oder der Lebenserfahrung, die man hat, kann jeder Tag etwas Wunderschönes beinhalten. Man muss nur offen dafür sein und den Tag positiv sehen. Ob man sich selig an die Vergangenheit erinnert oder die Zukunft freudig erwartet, den Moment zu genießen und zu leben ist das Wichtigste. Genauso, wie die Menschen in dem Moment, in dem sie abgelichtet wurden, glücklich oder zufrieden waren, kann es jeder sein.

Projekt „12“ **begründete Auswahl**

Wir hatten bei den meisten Ideen das Problem, dass wir nicht beide davon überzeugt waren und sie nicht beide gleichgut fanden. Es hat daher sehr viel Überlegung und auch Diskussion gekostet, bis wir zu diesem Ergebnis gekommen sind. Also haben wir uns für diese Idee entschieden, weil wir beide am meisten dahinter stehen. Außerdem wollten wir sehen, wie die Menschen reagieren, wie sie sich vor der Kamera verhalten und allgemein, in welchen Situationen sie sich befinden. Menschen anzusprechen und zu erkennen, aus welchen Gründen sie Fotos von sich machen lassen oder eben nicht. Wir finden die Idee ist etwas anderes, da es sozialdokumentarisch ist und wir gleichzeitig Kreativität einbringen können. Zwar sind die Fotografien auch vor der Kamera inszeniert, aber nur in dem Sinne, als das die Abgebildeten lächeln. Ansonsten sind das ganz normale Menschen, die spontan positiv auf die Frage reagieren, ob man sie fotografieren dürfe. Es ist interessant auch diese Art halb unterbewusste Inszenierung etwas beobachten. Es ist etwas anderes zur Inszenierung und es ist auch viel spannender unserer Meinung nach, denn es zeigt die Menschen in einem Moment.

Projekt „12“ **Inspiration**

Uns haben die sozialdokumentarischen Fotografien, die wir im Unterricht gesehen haben, besonders beeindruckt. So haben wir beide uns mit einer sozialdokumentarischen Fotografie befasst. Dieses Bild, genannt „Heimatlose Mutter“, wurde von Dorothea Lange 1936 in Kalifornien aufgenommen. Es zeigt wehr eindrucksvoll die Gefühle und emotionale und materielle Situation einer Wanderarbeiterin. In gewisser Hinsicht erzählt es eine Geschichte, so wie unsere Fotografien auch.



Abb.1

Auf die Idee der Texte wurden wir durch die Texte zu den Werken in der Ausstellung „Unheimlich vertraut – Bilder vom Terror“ im c/o Berlin gebracht. Die Texte erzählten von den Person, Situation und Gründen, die hinter den Bilder stecken. Durch unsere Texte soll der Betrachter die Fotografien unseres Kalenders besser verstehen. Sie geben den Personen Profil und ein Geschichte. Sie sind auch wichtig, um den Betrachtern den Wert eines jeden Monats, Tages und Moments zu zeigen. Wie in der Ausstellung soll der Text informieren und die Bilder „lebendiger“ erscheinen lassen.

Projekt „12“ **Inspiration**



Abb.2

Das Bild oben ist das Plakat der Ausstellung „Unheimlich Vertraut“

Zu unserem Layout wurden wir inspiriert von dem Arche Literatur Kalender 2011. Darin wird pro Woche ein Autor vorgestellt oder thematisiert, und in diesen Zusammenhang ein Ort gestellt, dem sie besondere Aufmerksamkeit schenkten. Teile des Layouts waren ein Bild, ein literarischer Text des Autors, eine kurze Biografie und der Name des Autors. Hinzu kommen der Monat und die Daten der Tage, etc. Das konnten wir in unserem Kalender jedoch weglassen, da der Monat und die Datumsleisten in dem Kalender schon vorhanden waren.

Projekt „12“ Arbeitsweg

Zeitplan

Datum des Treffens	Arbeit
18.11.2011	Ideenfindung
22.11.2011	Fotos aufgenommen
24.11.2011	Fotos aufgenommen und Texte schreiben
3.12.2011	Texte schreiben und Bilder bearbeiten
4.12.2011	Texte schreiben und Bilder bearbeiten
8.12.2011	Texte schreiben und Bilder bearbeiten
11.12.2011	Texte beenden und Kalender und Portfolio beendet

Vom Tag, an dem wir die Aufgabe bekamen bis wir die ersten Fotografien machten, haben wir über die Ideen diskutiert. Es war nicht einfach, sich zu einigen, trotzdem haben wir uns einigen können.

Wir haben uns an zwei Terminen zum Fotografieren getroffen. Am 22.11.2012 war das Wetter gut und die Sonne schien. Wir dachten, dass wir dadurch einen schöneren Hintergrund auf den Bildern bekommen. Daher haben wir uns nach der Schule für einige Stunden getroffen und haben Fotografien geschossen.

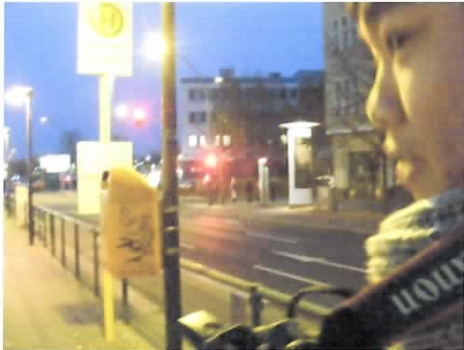
Am 24.11.2012 sind wir sehr früh losgegangen, wir haben uns um 7 Uhr an der Prenzlauer Allee getroffen. Wir sind zu dieser frühen Stunde losgegangen, um mehr Menschen zu treffen zum Beispiel am Bahnhof oder auf den Straßen. Wir dachten, dass die Menschen morgens aktiver sind, da sie zur Arbeit oder zur Schule mussten.

Projekt „12“ **Arbeitsweg**

Bis zur Abgabe des Kalenders haben wir uns immer bei einem von uns getroffen. Wir haben zusammen die Fotografien aussortiert, sie bearbeitet, die Geschichten dazu geschrieben und auch unseren Dokumentationsweg aufgeschrieben. Das haben wir an drei Terminen gemacht. Weil wir beide abgesehen von diesem Projekt noch andere Dinge für die Schule tun mussten, unter anderem das Image-Projekt und mehrere Vorträge, haben wir uns am Samstag, den 3.12.2011 nachmittags und abends getroffen. Am 4.12.2011 dann am Sonntag, morgens um 9. Nach der Schule, am 8.12 haben wir noch weiter an den Texten geschrieben, an den Bilder gearbeitet und geplant, wann wir uns am Wochenende treffen, um alles zu beenden. Am 11. 12.2011 haben wir den Haupttext geschrieben und die Dokumente zusammengefügt, außerdem haben wir die Fotografien und Geschichten in den Kalender geklebt.

Für unseren Kalender wollten wir so viele Menschen wie möglich unterschiedlichen Alters finden. Wir haben uns überlegt, dass wir Menschen auf der Straße, am Bahnhof oder an der Ampel fragen können, ob sie für uns Modell stehen würden. Das haben wir dann auch gemacht und es entstanden ein paar gute Fotografien. Uns ist aufgefallen, dass es unterschiedliche Menschen gibt. Die einen waren sehr freundlich und haben sich ablichten lassen, die anderen haben uns teilweise ignoriert oder haben abgelehnt. Entscheidend dafür, dass wir die Menschen fotografieren durften, war das wir die Fotografien für unsere Kunstarbeit benötigen. Die meisten Leute haben uns zugehört und haben sich auch dafür interessiert. Doch wir haben ihnen nichts gesagt zum Beispiel wie sie gucken sollen oder was sie vor der Kamera machen. Wir haben einfach ein Foto gemacht, damit es auch keine inszenierte Fotografie wird. Wir haben versucht die Menschen in dem Moment aufzunehmen, in der sie sich auch befinden. Außerdem ist uns aufgefallen, dass fast jeder unsere Frage falsch verstanden hat. Anstatt sich selber ablichten zu lassen, wollten sie ein Foto von uns machen, was für uns einerseits lustig aber auch verwirrend war. Wir haben bemerkt, dass Frauen allgemein mehr zugesagt haben als Männer. Es kann daran liegen, dass sie sich geschmeichelt gefühlt haben. Sie haben für die Fotografie unaufgefordert gelächelt. Die Männer dagegen haben größtenteils versucht so gelassen und cool wie möglich rüberzukommen.

Projekt „12“ **Arbeitsweg**



Zusehen sind Bilder von uns. An diesen Tagen sind wir auf die Straße gegangen und haben die Menschen gefragt ob wir sie für unseren Kalender ablichten dürfen.

Projekt „12“ Text

Die Menschen lächeln, eine alte Frau, ein Mädchen mit Handy am Ohr, ein Kind, ein Student, ein Mann mittleren Alters.

Man fühlt sich angesprochen, halb verschlafen noch, da blickt einen jemand an. Freundlich, man lächelt zurück, oh achso ist ja der Kalender. Mal den Text lesen. Die mag den Februar! Ich nicht. Zu matschig. Aber naja, drinnen ist es ja schon schön warm. Und gemütlich. Und man kann sich dick einpacken. Den Kamin anmachen. Oh ja! Das mach ich. Und Plätzchen backen. Vielleicht sind ja auch noch welche da...Dann kuschel ich mich in eine schön warme Decke...Setz mich vor den Kamin und fang endlich an, dieses Buch zu lesen, dass ich zu Weihnachten bekommen habe.

Das wird wohl doch ein schöner Tag!

Ob jung oder alt, ob groß oder klein, jeder kann jeden Tag genießen, wenn er nur will. Auch die Menschen auf den Bildern, deren Geschichte uns einen Monat aufzeigt, der ihnen besonders gefällt. Die Gründe dafür sind persönlich und nachvollziehbar.

Die Farbfotografien zeigen freundlich schauende Menschen. Sie sind auf der Straße abgebildet. Es sind Portraits im Querformat. Sie sind meist Nah- oder Halbnahaufnahmen. Hell-Dunkel-Kontraste und Kalt-Warm-Kontraste herrschen vor. Es bestehen außerdem Kontraste zwischen der Unschärfe des Hintergrundes und der Schärfe des Vordergrundes. Die abgebildete Person steht immer im Vordergrund, entweder auf der linken Hälfte oder der rechten Hälfte der Fotografie.

Die Kontraste sollen die Person und ihren Gesichtsausdruck hervorheben. Dies verstärkt den positiven Eindruck, der im Betrachter ausgelöst wird. Es regt einen an, zurückzulächeln, und mit einer offenen Einstellung in den Tag zu gehen. Der Ausschnitt ist so gewählt, dass man das Gesicht sehen kann, und die Umgebung. Die Person ist scharf und nimmt viel Raum ein. So wird gewährleistet, dass die Abgebildete oder der Abgebildete von dem Betrachter zuerst und in besonderem Maße wahrgenommen wird. Der Hintergrund ist in diesem Sinne zweitrangig. Jedoch ist auch der Hintergrund von Bedeutung, denn durch ihn wird der Eindruck hervorgerufen, die Person sei ganz normal, wie du und ich.

Projekt „12“ Text

Zu den Farbfotografien gehört ein Text. Der Hintergrund der Texte ist als Ausschnitt aus dem Portrait zu erkennen, teilweise ist er jedoch etwas dunkler. Die Texte erzählen Geschichten der Menschen und haben eine informierende Funktion. Sie geben uns einen Einblick in das persönliche Leben der Personen und heben den Monat, für den die Person steht, als einen mit besonderer Bedeutung hervor. In der Schriftfarbe tauchen Farben aus der Hauptfotografie wieder auf. Die Schrift ist serifenlos und in kursiv. Die Texte sollen den Monat besonders hervorheben. In ihnen wird jedem Monat eine besondere, persönlich motivierte Bedeutung zugesprochen, die den Betrachter dazu anleitet, selbst etwas Besonderes in jedem Monat und an jedem Tag zu finden. Der Text zieht zusätzlich die Aufmerksamkeit des Betrachters auf den Kalender. Wenn man zum Beispiel Langeweile hat, liest man sich gerne eine kleine Geschichte durch. Durch die Wiederaufnahme eines Ausschnitts der Fotografie und einer Farbe aus der Fotografie wird eine Verbindung zwischen Text und Bild hergestellt. Die Zugehörigkeit von Text und Bild zueinander wird dadurch noch deutlicher, und der Text wird als Teil des Bildes wahrgenommen. Durch die Anordnung des Textes, zum Teil auf dem Hauptbild, zum Teil auf dem Kalender, ist trotzdem ein Unterschied deutlich. Man erkennt ihn als eigenständigen Teil des Gesamtwerkes. Die Texte sind durch die Serifenlosigkeit gut zu lesen und wirken dadurch, dass die Schrift kursiv ist, trotzdem noch persönlich und weniger formell.

Der Kalender ist dazu da, den Betrachter ein positives Gefühl zu vermitteln. Nicht nur wegen dem Lächeln, welches dich jeden Tag anschaut. Sondern auch durch die persönlichen Geschichten. Jeder einzelne Monat hat seine eigene Welt und so soll es auch sein. Auch der Betrachter kann in jedem Monat und an jedem Tag etwas ganz besonderes in seinem Leben entdecken. Es sind die Träume und Wünsche die man im Leben hat, doch man kann sie nicht erreichen, da man viel zu viel Angst hat loszulassen und einfach einmal aus zu probieren und etwas Neues zu machen.

In dem Kalender sind Menschen von jung bis alt abgebildet. Jeder Mensch kann in jedem Monat und an jedem Tag etwas Besonderes finden, dass ihm gefällt. Diese Dinge können Erinnerungen sein, sie können im Hier und Jetzt sein oder in der Zukunft liegen. Jedes Jahr wird man älter, jeden Tag. Dabei nehmen die Erlebnisse zu, die Vorfreude auf zukünftige Ereignisse jedoch nicht ab. Jeder Tag kann daher an Freude nur zugewinnen.

Projekt „12“ **Text**

Weil der Kalender auf jeden Menschen diese Wirkung haben kann, gehört auch jeder Mensch zur Zielgruppe (vorausgesetzt, diese Person kann schon lesen). Der Kalender soll die Menschen durch seine direkte und persönliche Art ansprechen. Der Betrachter soll sich beim Anblick dieses Kalenders wohlfühlen. Gerade ein Pessimist, der die Idee des Kalenders vielleicht nicht positiv aufnimmt, würde dadurch seine Zeit positiver erleben. Man könnte ihn auch in, beispielsweise, Arztpraxen aufhängen. Die Patienten müssen im Wartezimmer für eine Weile sitzen, was häufig sehr langweilig ist. Jeder freut sich, wenn es etwas Interessantes zu lesen gibt. Außerdem gehen sie zum Arzt, weil sie krank sind, vielleicht fühlen sie sich schlecht. Durch den Kalender erhält der vor ihnen liegende Tag eine positive Aussicht. Der Kalender könnte auch in Kindergärten, Schulen oder Ämtern aufgehängt werden, aus denselben Gründen wie in der Arztpraxis.

Projekt „12“ **Quellen**

Abb. 1; „Heimatlose Mutter“:

<http://de.academic.ru/pictures/dewiki/76/Lange-MigrantMother02.jpg>

Abb. 2, Plakat zu der Ausstellung „Unheimlich Vertraut“

<http://images.artfinding.com/article/2361/unheimlich-vertraut-bilder-vom-terror-co-berlin-gallery-13177998708612.jpg>

QUELLENANGABEN

Abb. 1-114	erstellt bzw. zur Verfügung gestellt durch die Probandinnen und Probanden
Abb. 115-119	erstellt durch Miriam Schmidt-Wetzel
Abb. 120-129	erstellt durch die Probandin Marie
Abb. 130	erstellt durch die Probandinnen und Probanden
Abb. 131	http://www.liberty-image.de/uploads/pics/DSC01895.JPG (Zugriff: 13.04.15)
Abb. 132	zur Verfügung gestellt durch Jan-Ulrich Schmidt
Abb. 133-152	erstellt durch die Probandinnen und Probanden; Videostills erstellt durch Miriam Schmidt-Wetzel
Abb. 153	erstellt durch Miriam Schmidt-Wetzel
Aufgabenstellungen	erstellt durch Miriam Schmidt-Wetzel
Schaubild Nr. 1	Schattenhofer, K. (2009a): Was ist eine Gruppe? Verschiedene Sichtweisen und Unterscheidungen. In: Edding, C. / Schattenhofer, K. (Hrsg.): Handbuch Alles über Gruppen: Theorie, Anwendung, Praxis. Weinheim, Basel, S. 37
Schaubilder Nr. 2-10	erstellt durch Miriam Schmidt-Wetzel
Tabellen	erstellt durch Miriam Schmidt-Wetzel
Transkripte	erstellt durch Miriam Schmidt-Wetzel
Deskriptionen	erstellt durch Miriam Schmidt-Wetzel
Sonstiges Material Nr. 1-4	erstellt durch Miriam Schmidt-Wetzel
Sonstiges Material Nr. 5	erstellt durch Daniela Colic
Sonstiges Material Nr. 6	erstellt durch den Probanden Anh-Duc

Die den Transkriptionen und Deskriptionen zugrundeliegenden originalen Audio- und Videodateien können bei der Autorin angefordert werden.